Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 16 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 21. April 1907. Neunzehnter Jahrgang.

Kampf zu Ende:

Montag nehmen Hamburger Strandverlader Arbeit auf.

Deutschland und Weltfriede.

Was der Botschafter Speck v. Sternburg sagt.

Die New Yorker Friedenskonferenz findet keinen sympathischen Widerhall.

Aus Oesterreich und Ungarn.

Berlin, 20. April. Aus Hamburg kommt die Kunde, daß die ausgesperrten Strandverlader am Montag wirklich die Arbeit wieder aufnehmen. Sie haben die Bedingungen der Vereinigten Werft-Besitzer bezüglich Nacht- und Sonntagsarbeit schließlich angenommen.

Freiherr Speck v. Sternburg, der Botschafter des deutschen Reichs in Washington, welcher hier einige Tage weilte und im „Kaiserhof" abstieg, äußerte sich folgendermaßen über die Weltfriedensfrage:

„Es ist immer noch zu früh, um die Entwicklungen auf der nächsten Haager Friedenskonferenz vorherzusagen. Und es ist zweifelhaft, ob zur jetzigen Zeit des Meinungsaustausches schon irgend eine Macht sich endgiltig über ihr Programm für die Konferenz schlüssig geworden ist. Deutschland wird stets in herzlicher Sympathie mit allen wirklich praktischen Maßnahmen zur Erhaltung des Weltfriedens befunden werden.

Obenan unter den praktischen Schritten, bezüglich deren eine wesentliche Weiterentwicklung möglich ist, steht eine ausgedehnte Anwendung des Schiedsgerichts-Grundsatzes, wodurch derselbe noch allgemeiner anwendbar gemacht würde. Möge günstige Beschlußfassung über diese und noch einige andere wichtige Fragen erfolgen, ähnlich ihrer kürzlichen Behandlung durch Präsident Roosevelt und Staatssekretär Root,—und die sonstigen Aufgaben und beiläufigen Fragen würden in gehöriger Ordnung sich von selbst erledigen."

Der Botschafter ist übrigens heute nach seinen Gütern in Sachsen abgereist; dort bleibt er aus persönlichen Gründen mehrere Wochen; im Juni kommt er nochmals nach Berlin und dann kehrt er nach Washington zurück.

Der Ton der unabhängigen deutschen Presse in ihren Besprechungen der New Yorker Friedenskonferenz steht im krassen Widerspruch zu den Lobliedern, welche in den Regierungsblättern gesungen wurden. Man scheint, wissen zu wollen, daß die halbamtlichen Freudenausbrüche über den harmonischen Verlauf des Kongresses rein eingebildeter Natur seien, indem die deutsche Regierung auf dem, von Präsident Roosevelt dargelegten Standpunkt steht und sich für „Frieden um jeden Preis" nicht begeistern kann. Die Tendenz der Mehrzahl der, bei dem Kongreß gehaltenen Reden sowohl wie die in die Welt gesandten Beschlüsse werden als „visionär" bezeichnet, und wenn man einigen dieser Zeitungen glauben kann, so hält der Kaiser selber alle derartigen Bewegungen für Kinderspiel.

In mehreren Zeitungen wird ein ungenannter „hoher Beamter" als Autor der folgenden Worte angegeben:

„Der gesunde Menschenverstand muß schon lehren, daß keine zivilisirte Nation Krieg wünscht. Der russisch-japanische Konflikt kann nicht als Gegenbeweis angeführt werden. Es bedarf keines Friedenskongresses, um den Monarchen zu lehren, daß „Die Waffen nieder" ein höchst wünschenswerthes Motto wäre. Und selbst wenn die Verhältnisse des Tages es unmöglich machen, die großen Mächte zu entwaffnen, so ist's trotzdem klar, daß nur die drängendste Nothwendigkeit zwei der großen Nationen auf's Schlachtfeld treiben könnte. Präsident Roosevelt hat die Situation klargelegt. Jeder europäische Monarch stimmt ihm, meiner Ansicht nach, bei, und wäre es thunlich, daß Kaiser und Könige sich so offen aussprechen dürften, wie ein Präsident der Vereinigten Staaten, so hätte man ähnliche Worte vom Kaiser, vom englischen König und anderen Herrschern gehört."

Frankfurter fordern Rüstungsbeschränkung.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Bürger unserer ehemaligen Reichshauptstadt unterzeichnen jetzt massenhaft eine große Petition, welche die Regierung darum angeht, auf der kommenden Haager Konferenz die Versicherung abzugeben, daß eine internationale Friedensverständigung möglich sei, und ein Abkommen betreffs Einschränkung der Rüstungen erzielt werden könne.

Die deutsch-amerikanische Handelspolitik.

Am Montag beginnen die Verhandlungen des Wirthschaftlichen Ausschusses über die Verlängerung des Provisoriums. Dieser Ausschuß, welcher der Regierung in handelspolitischen Angelegenheiten berathend zur Seite steht, ist eine Körperschaft, die aus tonangebenden Persönlichkeiten aller Zweige der deutschen Produktion, sowohl der Industrie wie der Landwirthschaft, zusammengesetzt ist. Geheimer Kommerzienrath L. M. Goldberger wird der Generalreferent bei den Verhandlungen des Ausschusses sein.

Auch der Besuch des Botschafters v. Sternburg in Berlin hatte zunächst dieser Angelegenheit gegolten. In einem diesbezüglichen Interview versicherte Herr v. Sternburg, die jetzige Stimmung in den amerikanischen Mittel- und Weststaaten insbesondere sei einer Neuaufnahme der Verhandlungen für einen ständigen Gegenseitigkeits-Zolltarif günstig.

Man erwartet jetzt, daß anfangs der neuen Woche die Einzelheiten des neuen provisorischen Zolltarif-Abkommens zwischen Deutschland und den Ver. Staaten veröffentlicht werden.

Waren Militärbehörden nachlässig?

Der Gesundheitszustand der Kölner Garnison hat sich nur wenig gebessert, und die Bevölkerung ist mit den bisher getroffenen Vorsichtsmaßregeln gar nicht zufrieden. Es wird behauptet, daß die Militärbehörden die bestehende Gefahr unterschätzten und sich durch günstige Berichte verleiten ließen, weniger energisch vorzugehen, als gerathen war. Eine weitere Untersuchung seitens der städtischen Behörden steht bevor.

„Gesundbeter" werden verfolgt.

Im Laufe der nächsten Tage wird die Berliner Staatsanwaltschaft gegen sieben „Gesundbeter" vorgehen, die seit längerer Zeit in der Reichshauptstadt ihr Wesen treiben. Dieser neuerliche Kreuzzug überrascht, indem es seinerzeit hieß, daß man den Leuten das Handwerk polizeilich nicht legen könne. Unter den Angeklagten befinden sich drei Amerikaner.

Aus Militär- und Flottenkreisen.

Man interessirt sich in militärischen Kreisen sehr für das Kriegsgericht über den früheren Gardekürassierleutnant in Berlin Grafen v. Frankenberg, welcher angeklagt ist, den Befehlshaber seines Regiments, Oberst Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg beleidigt zu haben, den er beschuldigte, gewisse amtliche Schriftstücke zerstört zu haben, um die Eingabe des Grafen um Entlassung aus der Armee zu beseitigen.

Admiral v. Bendemann, derzeit Chef der Flottenstation in Wilhelmshaven, hat um seine Verabschiedung nachgesucht. Sein Nachfolger wird Vizeadmiral v. Ahlefeld sein, bisher Chef der Werftenabtheilung des kaiserlichen Flottenamts. Mit Admiral v. Bendemann scheidet der letzte Inhaber des eisernen Kreuzes aus dem aktiven Flottendienst aus.

Zum neuen deutsch-englischen Gezänk.

Die erwähnten heftigen Auslassungen der „Kölnischen Zeitung" anläßlich der jüngsten Zusammenkunft der Könige Englands und Italiens und der angeblichen Ränke gegen den Dreibund und die nachfolgende Rede des nationalliberalen Führers Bassermann erinnern besonders lebhaft an die früheren Angriffe der deutschländischen Presse auf den damaligen französischen Minister des Innern Delcassé. Bassermann erklärte, die politische Sachlage werde derzeit thatsächlich von England beherrscht, — England stecke allenthalben! Und neuerliche Entwicklungen hätten gezeigt, daß in jedem Theile der Welt England eine Politik verfolge, welche Deutschland ungünstig sei.

Die deutsche Regierung fand es nicht eher angebracht, die Auslassungen der „Kölnischen Zeitung" zu desavouiren, als bis fast die ganze deutsche Presse von britenfeindlichen Artikeln flammte und offen die Möglichkeit eines Krieges erörterte. Die (agrarisch-konservative) „Deutsche Tageszeitung" sagt jetzt, es sei offensichtlich, daß die Ansichten, welche in dem Artikel der „Kölnischen Zeitung" laut wurden, „in allen nationalen Kreisen getheilt" würden. Die „Vossische Zeitung" aber mißt der Diplomatie des Königs Edward Absichten bei, über die Alle, welche die beschränkte Rolle verstehen, die in der britischen Politik die Person des Königs spielt, nur lächeln können!

Eines der wichtigen Blätter, welche nicht in den allgemeinen diesbezüglichen Ton übereinstimmen, ist die „Frankfurter Zeitung". Sie schreibt: „Wenn Deutschland isolirt und eingekreist werden sollte, so wird dies weniger ein Ergebniß der Bemühungen Englands sein, als die Folge der Unfähigkeit Deutschlands, Freundschaften zu bilden und festzuhalten! Das mag bedauerlich sein, aber es braucht noch kein Anzeichen eines Krieges zu bilden."

Beschwerden böhmischer Deutschen.

In der böhmischen Hauptstadt Prag unterbreitete eine deutsche Delegation unter Führung des Dr. Karl Eppinger, welcher Präsident der deutsch-fortschrittlichen Fraktion im böhmischen Landtag ist, dem österreichischen Ministerpräsidenten v. Beck viele Beschwerden darüber, daß den Deutschen nicht dieselben Privilegien gestattet würden, wie den Tschechen; ferner, daß Kaiser Franz Joseph selber und der Bürgermeister von Prag sich beim Legen des Grundsteins der neuen Moldaubrücke nur der tschechischen Sprache bedient hätten; ferner, daß die Regierung alle zweisprachigen Forderungen und Rechte mißachte, und deutsche Kinder in sprachlicher Beziehung schnöde vernachlässigt würden.

Hr. v. Beck erwiderte, jener Vorfall bei der Grundsteinlegung sei ohne politische Bedeutung; es sei das ein bloßes Uebersehen gewesen. Im Uebrigen werde er, der Ministerpräsident, dafür sorgen, daß die deutschen Rechte gewahrt würden.

Ungarn sollen im Lande bleiben.

Wie aus Budapest gemeldet wird, macht man jetzt große industrielle Aufwendungen, um die massenhafte Auswanderung ungarischer Arbeitsleute nach Amerika zum Einhalt zu bringen und ungarische Industrien zu entwickeln, die unabhängig von Oesterreich sind. So ist z. B. in Szegedin eine große Textilfabrik mit einem Betriebskapital von 2 Millionen Kronen (400,000 Dollars) gegründet worden, und zu Luzos wurden Teppichanlagen, welche 5000 ungarische Arbeiter beschäftigen, in's Leben gerufen.

Ob der letztgenannte Zweck erreicht wird, bleibt abzuwarten. Was aber den ersterwähnten Zweck anbelangt, so bekundet die Auswanderung der Ungarn nach Amerika noch gar kein Zeichen eines Rückganges. Hat doch wieder der Dampfer „Carpathia", der heute von Fiume nach New York abfuhr, 2000 Passagiere mitgenommen! Es ist auch eine große Anzahl Dienstpersonal darunter.

Selbst auf die Wölfe

Erstreckt sich die Hungersnoth in Rußland!

Berlin, 20. April. Telegramme aus dem russischen Bezirk Jegorjews besagen, daß der außerordentlich strenge Winter auch die Wölfe rasend vor Hunger machte. Selbst am hellen Tage bringen die heißhungrigen Bestien in die Dörfer. Zu Jadwost wurden 7 Personen auf der Straße gebissen, und ein Bauer wurde sogar in seiner Hütte von Wölfen angegriffen! Im Dorfe Kosanskoje wollte eine Bäuerin ihre Kinder retten, welche auf der Straße spielten; es gelang den erschrecken Kindern, in's Haus zu springen und die Thüre zuzuschlagen, — aber die Mutter blieb draußen und wurde von den Wölfen schwer verwundet.

Alle von Wölfen gebissenen Personen werden nach Moskau zur Behandlung gebracht.

Vom politischen Felde.

Anti-Roosevelt-Stimmung in Tennessee. — Bryan für schließlichen Regierungsbesitz der Eisenbahnen.

Washington, D. K., 21. April. Bisher hatten die Republikaner im Staate Tennessee anscheinend fest zu Roosevelt gehalten; aber nach neuerlicher Mittheilung tritt diesbezüglich eine Wendung ein. Man ist verschnupft über die Absetzung von Oberst A. M. Hughes als Postmeister in Columbia ($2500-Stelle) und die Ernennung von H. Clay Evans, der mit Leib und Seele ein Rooseveltmann ist, an seiner Stelle. Oberst Hughes ist ein Schützling des Abgeordneten Brownlow, Mitglied des republikanischen Nationalausschusses und als Anhänger von Taft geltend.

Unamtlich wird zwar gesagt, der Hilfsgeneralpostmeister Hitchcock (welcher jetzt in Georgia Postangelegenheiten prüft, aber nebenbei die politischen Interessen der Administration betreiben soll,) habe auf eigene Hand Hughes abgesetzt, weil dieser ohne Erlaubniß von seinem Posten weggewesen. Aber viele Politiker schütteln zu dieser Erklärung den Kopf und weisen auch auf andere merkwürdige Absetzungen und Einsetzungen hin, die mit dem Verlangen Roosevelts zu erklären seien, sich trotz seiner gegentheiligen Versicherungen aabermals als Präsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen, — natürlich „gegen seinen Willen" und mittels eines enthusiastischen Auflaufs!

Washington, D. K., 21. April. Die „Publishers Preß" kann zum ersten Male mittheilen, daß der demokratische Führer Wm. J. Bryan während seines jüngsten Aufenthalts dahier in einem, mit seiner Zustimmung ausgeschriebenen Interview die Ansicht geäußert hat, die Regierungskontrolle über Eisenbahnen werde, unter den günstigsten Verhältnissen versucht, sich als ein Fehlschlag erweisen, und die Ver. Staaten würden schließlich unmittelbar vor der Frage des Regierungsbesitzes der Eisenbahnen stehen; dieser öffentliche Besitz werde unvermeidlich kommen.

93 Geschäftsleute angeklagt.

Wegen Verletzung des Ohio'er Trustgesetzes.

Toledo, O., 21. April. Gegen 93 der hervorragendsten Geschäftsleute unserer Stadt haben die Großgeschworenen Anklagen auf 245 Punkte erhoben. 60 der Angeklagten gehören zur Vereinigung der Plumbermeister von Toledo; 24 sind Holzindustrielle, und 9 Ziegeleibesitzer. Alle Anklagen wurden wegen Uebertretungen des Valentine'schen Anti-Trustgesetzes erhoben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Amerika von Hamburg; Philadelphia von Southampton. (Sonntag früh am New Yorker Dock); Citta di Palermo von Genua u. s. w.

Die Effektenbörse.

Erst schwach zum Umfallen, — am Schluß stark.

New York, 20. April. Der heutige Effektenmarkt übertraf an Flauheit und Oede womöglich noch seine zwei unmittelbaren Vorgänger! Die gesammten Verkäufe in der ersten Stunde beliefen sich nur auf etwa 43,000 Aktien; und der gesammte Umsatz während der ganzen Sitzung war der niedrigste des Jahres und nicht einmal halb so groß, wie die frühere niedrigste Stufe für einen Tag.

Preisschwankungen waren ebenso unbedeutend, wie der Geschäftsumsatz selbst; wenn aber der Markt irgend einen ausgesprochenen Ton hatte, so war es ein gedrückter. Die einzigen Papiere welche sich durch einen vollen Punkt in ihren Preisbewegungen ausgezeichneten, waren „Amalgamated" Kupfer und „American Smelting & Refining"-Effekten; und bei beiden bestand diese Auszeichnung darin, daß sie um einen Punkt von der gestrigen Preisziffer abfielen.

Der übrige Markt war einigermaßen unregelmäßig; aber bruchweise Zurückweichungen in den Preisen herrschten vor. Union-Pazifik-Bahnpapiere fielen um $\frac{5}{8}$ Prozent, Reading um $\frac{1}{2}$. Sonstige Preisveränderungen waren kaum erwähnenswerth.

Nach der Veröffentlichung des wöchentlichen Bankenausweises war der Markt anhaltend leblos. Wenige Minuten vor dem Schluß jedoch wurde er recht thätig und sogar entschieden stark. Die Hill'schen Bahnpapiere spielten bei dieser Aufwärtsbewegung die leitende Rolle und wiesen eine Erholung um 3 Prozent für die Great Northern und um über 2 Prozent für die Northern-Pazifik-Effekten auf. Gleichzeitig schnellten Chicago- & Northwestern-Bahnpapiere um $2\frac{1}{2}$ Prozent empor, Reading um $1\frac{3}{8}$, Union-Pazifik um $1\frac{1}{4}$, und „Amalgamated" Kupfer um $1\frac{1}{8}$. Die übrigen Papiere der Liste zeigten bruchweise Steigungen, und der Markt schloß stark, zu den besten Preisen!

Regierungsbonds waren unverändert, Eisenbahn- und sonstige Privatbonds flau und niedriger.

Vom Baseball-Felde.

Beide Chicagoer Riegen haben gute Tage, beide Bostoner schlechte.

„American League".

Chicago, 20. April. Die Chicagoer („White Sox") haben heute die St. Louiser Gäste mit 7 zu 1 verhauen.

Cleveland, 20. April. Mit 4 zu 1 schlugen die Clevelander heute die Detroiter Gäste.

New York, 20. April. Im heutigen Wettspiel siegten die New Yorker über die Bostoner mit 8 zu 1.

Philadelphia, 20. April. Mit 6 zu 5 behielten die Philadelphier heute die Oberhand über die Washingtoner. Das Spiel fand bei schneidendem Winde statt, war aber doch von fast 6000 Personen besucht.

„National League".

Pittsburg, 20. April. Die Chicagoer Gäste besiegten heute mit 5 zu 1 die Pittsburger. 10,000 Personen sahen dieses Spiel an.

St. Louis, 20. April. Mit 2 zu 1 siegten die St. Louiser heute über die Cincinnatier. 7000 Personen sahen das Spiel an.

Brooklyn, 20. April. Die Brooklyner wurden heute von den Philadelphiern völlig besigt, mit 2 zu 0.

Boston, 20. April. Im heutigen Spiel dahier triumphirten die New Yorker über die Bostoner mit 13 zu 2. Es wohnten 6000 Personen diesem Spiel bei.

Western League.

Des Moines, Ja., 20. April. Die Riege von Des Moines siegte heute über die von Denver mit 3 zu 2.

Sioux City, Ja., 20. April. Die Omaha'er schlugen heute die Sioux City'er mit 17 zu 4.

Lincoln, Nebr., 20. April. In 11 Gängen siegte heute die Riege von Pueblo über die von Lincoln mit 4 zu 2.

Studentenspiele.

West Point, N. Y., 20. April. Die Harvardstudenten schlugen heute die Militärkadetten mit 10 zu 4.

Annapolis, Md., 20. April. Die Flottenkadetten schlugen die Riege der Johns-Hopkins-Universität mit 3 zu 1.

New Haven, Konn., 20. April. Die Yale-Studenten siegten heute, aber nur mit großer Mühe, über die Amherst-Studenten mit 7 zu 3.

Auch ein Selbstmordgrund:

Wollte nicht für einen halben Nigger gelten.

Crandon, Wis., 21. April. Auf einem bodenlosen Schlammsee fand man den Hut von John J. Shepard herumschwimmen, — und seine Fußstapfen im Schnee erzählten die übrige Geschichte! Man glaubt allgemein, daß Shepard aus Verzweiflung darüber, daß Nachbarsleute sagten, er habe Negerblut in den Adern, die schreckliche That beging. Vorher hatte er sehr entschieden diese Angabe in Abrede gestellt.

Es ging ihm übrigens auch nicht gut. Shepard stammt aus der Kentuckyer Blaugrasregion, ging nach Davenport, Oklahoma und kam schließlich mit Weib und vier kleinen Kindern hierher.

Ein guter Treffer

War Asquiths Budgetrede für Englands Kabinet.

Die Kolonial-Premiers

Lassen sich nicht von englischen Politikern „einfangen."

Pariser Kellner verdankten ihren Sieg einem Druck der Stadtregierung.

London denkt über Frieden ähnlich wie Berlin.

London, 20. April. Alles in Allem genommen, ist das liberale britische Parlament durch das, dem Unterhaus unterbreitete Budget des Schatzamtskanzler Asquith gestärkt worden. Natürlich befriedigten auch seine Voranschläge nicht Jedermann; ja es war diesmal ungewöhnlich schwierig, Voranschläge nach Jedermanns Behagen einzubringen. Der Schatzamtskanzler hatte z. B. damit zu rechnen, daß die Sozialisten stürmisch nach Alterspensionen rufen, und die Finanzleute auf einer Ermäßigung der Nationalschuld in solchem Betrage bestehen, daß vor dem Jahre 1912 nicht weniger als 500 Millionen D. getilgt seien. Dies ist jedoch noch gar nichts gegen das Geschrei der Einkommensteuerzahler.

Und doch war es von wesentlicher Wichtigkeit für das Ministerium, daß das Budget sich volksthümlich erwies. Denn in der letzten Zeit hatte die liberale Regierung nicht nur keinen neuen Boden gewonnen, sondern nicht einmal den bisherigen ganz behauptet. Das zeigte sich auch wieder bei dem jüngsten unionistischen Sieg in der Parlamentsersatzwahl in Belfast, wo ein strammer Gegner des Kabinets Campbell-Bannerman das unionistische Votum um mehr als 20 Prozent über das bei der vorigen Wahl erzielte hinauftrieb.

Man erwartete von Hrn. Asquith, daß er die Strömung wieder zugunsten der liberalen Regierung wenden werde. Und in der That war die Rede, welche er bei der Einbringung des Budgets hielt, eine der bedeutendsten, die von irgend einem Schatzamtskanzler seit Goshens Tagen gehalten worden sind; und sie trug Vieles dazu bei, der Heftigkeit der konservativen Angriffe auf die Regierung als „des Werkzeugs von Keir Hardie" die Spitze abzubrechen. Am Schluß seiner Rede wurde Hr. Asquith vom Kriegsminister Haldane beglückwünscht, welcher ihm beide Hände schüttelte und seiner Bewunderung reichlichen Ausdruck gab. Die Aussichten Asquiths auf die künftige Führerschaft im Unterhause — wenn Campbell-Bannerman nach dem Oberhause kommt — sind ebenfalls sehr gestiegen.

* * *

Nach Allem, was man weiß, verläuft die Konferenz der britischen Kolonialminister (deren Verhandlungen bekanntlich vertrauliche sind) so harmonisch, wie nur möglich. Die Diners und Festlichkeiten haben der ernsten Arbeit keinen Abbruch gethan. Wie es scheint, bildet Sir Wilfried Laurier (der kanadische Premierminister) die ausschlaggebende Macht, unterstützt vom Premier Alfred Deakin von Australien.

Die Kolonial-Premiers haben sich in einer Hinsicht als so schlau erwiesen, wie nur irgend einer von der „einheimischen Garde". Sie haben sich in keine der Fallen locken lassen, welche einheimische Politiker für sie gestellt hatten. Weder die Chamberlin-Leute, noch die Freihändler konnten sie auf ihren Leim locken. Dagegen traten die Kolonial-Premiers energisch für die Würde und Selbstverwaltung ihrer Kolonien ein.

Einstimmig beschloß die Konferenz, die Schaffung einer neuen ständigen Abtheilung des Kolonialamtes zu unterstützen, mit einem unabhängigen Sekretariat, um Angelegenheiten von allgemeinem Reichsinteresse zu behandeln. Ferner wurde beschlossen, alle vier Jahre in Konferenz zusammenzutreten, und in der Zwischenzeit soll sich das neue Departement mit allen auftauchenden Fragen befassen. Außerdem soll ein Zentralstab, Vertreter aller selbstverwaltenden Kolonien umfassend, für Reichsvertheidigung gebildet werden.

* * *

Die britische Meinung über den New Yorker Friedenskongreß äußert sich etwas nachsichtiger, als die Berliner, aber im Wesentlichen nicht anders. Man legt besonderen Nachdruck darauf, daß Präsident Roosevelt in seiner Zuschrift an den Kongreß die Arbeit für Rechtlichkeit und Gerechtigkeit über die Friedensarbeit stellte.

„Auch der britische Friede ist der Friede der Gerechtigkeit", schreibt ein Londoner Blatt, „und man hat keinen Grund, anzunehmen, daß der amerikanische Friede irgend ein anderer ist, als ein solcher, welchen die Amerikaner für verträglich mit ihren nationalen Interessen halten. Kein Volk der Welt würde schneller zu den Waffen rennen, als unsere amerikanischen Vettern, wenn eine entsprechende Kriegsursache vorhanden wäre. Sekretär Root traf den Nagel auf den Kopf, als er Hrn. Carnegie und dem wohlwollenden Hrn. Stead erklärte, daß die Faktoren, welche Nationen im Wettbewerb um den Reichthum trennen, sich nicht durch Friedenskonferenzen beseitigen lassen. Zwischen Nationen ist Macht Recht; das verstehen Wilhelm II. und Theodore Roosevelt, die beiden leitenden Persönlichkeiten, vollkommen."

Und obwohl der britische Ministerpräsident Campbell-Bannermann entschieden mit einer Beschränkung der Rüstungen sympathisirt, ist nicht das leiseste Anzeichen dafür vorhanden, daß die britische Admiralität irgend ein Prinzip der See-Vormacht aufgegeben hat; die nächsten drei Jahre werden noch verbesserte englische Schlachtschiffe auf den Plan bringen.

* * *

„Wir haben einen schönen Sieg gewonnen, meine Brüder", — so erklärte der Sekretär der Kafekellner in Paris, Hr. Protat, heute allen Neuankommenden in der Arbeiterbörse. „Fortan können wir ohne Scheu unseren Söhnen in's Gesicht sehen; denn wir werden Schnurrbärte aufweisen können. Und wer weiß, ob nicht ein weiteres Jahr uns auch das Recht bringen wird, Vollbärte zu tragen — kurzum, wie andere Männer zu sein?"

Jene Gewerkschaft hat aber noch mehr durchgesetzt, als dieses „unveräußerliche Prinzip der Männlichkeit"; denn gegen allgemeine Erwartung haben die Eigenthümer der Kafes, nach einer stürmischen Versammlung allerdings, eine Ermäßigung in den geldlichen Forderungen an die Kellner um 50 Prozent eintreten zu lassen beschlossen. Der Kafekellner wird hinfort (obwohl er nur auf die Trinkgelder angewiesen ist) doch einer der bestbezahlten Arbeiter Frankreichs; man beziffert seine durchschnittliche Verdien-Gelegenheit auf nahezu 20 Franken pro Tag.

Wie man übrigens hört, wurde auf das Syndikat der Kafebesitzer ein Druck von der Stadtregierung ausgeübt, welche befürchtete, daß, wenn der Streik noch lange dauerte, er zur Grundlage einer ungeheuren Arbeiterkundgebung am 1. Mai gemacht werden würde. Man erwartet ohnedies nicht, daß der 1. Mai ganz geheuer sein wird; indeß hofft man jetzt, ernstere Auftritte, als sie auch im vorigen Jahre sich ereigneten, abzuwenden. — Heute Vormittag waren die Kafes noch sehr verlassen, und außer der Polizei auf Zweirädern bewachte patrouillirende Kavallerie allenthalben die Straßen!

„In Schlachtordnung"

Für die Eröffnung des Prozesses gegen die westlichen Arbeiterführer.

Boise, Idaho, 21. April. Beide Parteien formiren sich jetzt sozusagen in Schlachtordnung für den, am 9. Mai zu eröffnenden Prozeß gegen Haywood, der nebst anderen Beamten der Westlichen Grubenleuteföderation wegen angeblicher Veranlassung der Ermordung des Ex-Gouverneurs Steunenberg in Idaho verfolgt wird.

Die Vertheidigung sendet jetzt Agenten im ganzen Lande herum und läßt sorgsame Erhebungen bei Personen anstellen, von denen es wahrscheinlich ist, daß sie für etwaigen Geschworenendienst vorgeladen werden. In allen Fällen, in denen es angeht, werden diese Männer ersucht, ihre Meinung über den Prozeßfall zu geben. Solcherart hofft man, die Zurückweisung Aller, von denen man weiß, daß sie Haywood feindlich gesinnt sind, vom Geschworenendienst herbeiführen zu können.

In den letzten acht oder vierzehn Tagen ist ein bemerkenswerther Umschwung der Stimmung eingetreten. Man zeigt viel weniger offene Feindseligkeit gegen die Gefangenen (die alle einzeln prozessirt werden sollen), und die Ansicht in manchen Kreisen, daß sie „auf allgemeine Prinzipien" und „zum Besten des Landes" gehängt werden sollten, ist geschwunden. Statt dessen verlangen alle Idaho'er Bürger, daß die Leute einen anständigen Prozeß haben sollen. Immer mehr gewinnt auch die Meinung Boden, daß das Ergebniß des Prozesses entweder eine uneinige Jury, oder Freisprechung sein wird.

Der Umstand, daß Senator Borah, Vertreter der Anklage, selber von den Großgeschworenen in Denver des Land- und Holzdiebstahls angeklagt ist, hat stark dazu beigetragen, das Vertrauen des Publikums zur Verfolgung im vorliegenden Prozeß zu erschüttern.

Radau dauert fort!

Mittelamerikanische Friedensunterhandlungen bedroht.

Washington, D. K., 21. April. Unordnung in Honduras, welche an vollständige Anarchie grenzt, bedroht die schwebenden Friedensunterhandlungen. Die Republik San Salvador weigert sich, ihre Truppen von der Grenze zurückzuziehen. Nikaragua hält noch immer an dem Abkommen fest.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: St. Louis nach Southampton; Morro Castle nach Kuba; Carolina nach Portorico; Prinz Joachim, nach Jamaica und Kolumbia; Prinz Eitelfriedrich, nach Panama und Kanalzone.

Hamburg: Deutschland nach New York.

Uebergeschnappter Künstler

Versucht dramatischen Selbstmord, weil ihn sein Modell verließ.

Paris, 20. April. Ein Bildhauer, dessen Träume von künftigem Ruhm durch ein junges schönes Frauenzimmer inspirirt wurden, welches sein Modell war, hatte außerordentlich angestrengt gearbeitet, um für die nächste Ausstellung ein Bildwerk unter dem Titel „Der Abend" zu vollenden. Plötzlich verließ ihn sein Modell. In einer doppelten Hoffnung enttäuscht und ganz von Verzweiflung übermannt, entschloß er sich zum Selbstmord auf besondere Manier. Erst stellte er alle seine Modellstatuen, die sich in seinem Atelier befanden, auf dem Dache im Halbkreise auf, und in die Mitte stellte er die unvollendete Statue des Weibes, das er so toll liebte. Unmittelbar vor dieser Statue schlug er einen regelrechten Galgen auf und erhängte sich daran. Aber Kollegen entdeckten ihn rechtzeitig und schnitten ihn ab. Sowie er wieder zu sich gekommen war, ergriff er einen Hammer und zerschmetterte jene Frauenstatue vollständig. Auf einem Tisch hatte er einen Zettel hinterlassen mit den Worten: „Pygmalion, — ich habe Galatea geliebt. (gez. Leo."

Alle schwer verwundet:

Blutiger Streit Pariser Nachbarfamilien.

Paris, 20. April. Die Ernestistraße war heute der Schauplatz eines schrecklichen Kampfes zwischen zwei Familien Namens Nardin und Boulbon, welche in demselben Hause wohnen. Seit drei Monaten schon hatten sie sich beinahe jeden Tag gestritten; heute aber wurde der Höhepunkt erreicht. Sobald Boulbon bei der Rückkehr von der Arbeit mit Nardin an der Thür zusammentraf, stürzten die Beiden auf einander los, und alsbald schlossen sich sämmtliche beiderseitigen Familienmitglieder dem Streit an! Es wurden hauptsächlich Backsteine und Flaschen als Waffen verwendet, und man kämpfte auf Leben und Tod! Ehe aber der Erste todt niederstürzte, war die Polizei auf der Bildfläche eingetroffen; indeß liegen alle Kämpfer schwer verwundet darnieder.

Thaw und seine Familie.

Eine Versöhnung von Evelyn mit ihrer Mutter?

Pittsburg, 20. April. Wie jetzt hier verlautet, soll die junge Gattin von Harry K. Thaw, der in New York seinen zweiten Prozeß wegen Ermordung von Stanford White entgegensieht, eine Versöhnung mit ihrer Mutter, der Frau Chas. J. Holman in Pittsburg planen, und Freunde sollen sich von dieser Versöhnung wichtige Ergebnisse für den zweiten Prozeß Thaws versprechen.

Bekanntlich hatte Thaws Obervertheidiger Delmas in seinem Schlußplaidoyer die Frau Holman furchtbar heruntergerissen. Aber Delmas ist ja als Anwalt nicht wieder engagirt worden.

8 Schwerverletzte

Bei einem Straßenbahnunglück in Pittsburg.

Pittsburg, 21. April. Zu später Stunde gestern Abend sauste ein elektrischer Waggon an Liberty Ave. in zwei Wagen hinein, welche mit Eisenabfällen schwer beladen waren. Das Unglück ereignete sich an einem Abhang, und der Straßenbahnwagen hatte zur Zeit volle Geschwindigkeit.

8 Personen wurden sehr schwer, eine Anzahl anderer leicht verletzt. Der Straßenbahnwaggon und die beiden anderen Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Muthmaßliches Wetter.

Will der April endlich ein Bischen liebenswürdig werden?

Washington, D. K., 20. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer am Sonntag und Montag; leichte bis lebhafte Westwinde.

Dieselbe Voraussage gilt im Wesentlichen auch für die Staaten Indiana, Michigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag. Einigermaßen wärmer. Veränderliche Winde, welche zu südlichen werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 37 Grad, um 3 Uhr 36, um 4 Uhr wieder 37, um 5 Uhr Abends dasselbe, und um 6 und 7 Uhr Abends 36 Grad. Die höchste Temperatur des Tages, nämlich 40 Grad, herrschte um 9 Uhr Morgens, während 36 Grad die niedrigste war. Die normale Temperatur für diesen Tag hätte 48 Grad sein sollen; also blieb selbst die höchste Temperatur noch um 8 Grad hinter ihr zurück. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug 69 und Nachmittags 64 Prozent. Im Chicagoer Wetteramt glaubt man, daß diese Verhältnisse am Sonntag und Montag im Wesentlichen unverändert bleiben werden.

Im Osten und Süden des Landes war das Samstagswetter allgemein ziemlich hübsch, aber der Westen und Norden zeigte rückkehrende winterliche Verhältnisse! Pueblo, Kolo., hatte nie niedrigst gemeldete Temperatur, nämlich 28 Grad über Null, und Los Angeles, Kal., die höchste, nämlich 72 Grad.

Lokalbericht.

Begehrte Quartiere.

Spitzen der Stadtverwaltung werden ins Countygebäude übersiedeln.

Inspektionsfahrt nach Lockport.

Der Artschwinger Brundage. — Fährt unentwegt fort, unter seinen demokratischen Unterbeamten aufzuräumen. — Zentrale „Edgewater". — Breite Radreifen.

Präsident Busse vom Countyrath ist einigermaßen erstaunt darüber, daß man im städtischen Rathhaus jetzt nicht mehr davon spricht, das Stadtgericht zeitweilig im neuen Countygebäude unterzubringen. Wie es scheint, haben die Vorsteher fast sämmtlicher städtischen Verwaltungsbüros und auch der Mayor plötzlich eine Vorliebe für die Quartiere im Countygebäude gefaßt. Sie wollen, wenn das alte Rathhaus abgetragen wird, selber nach dem Neubau übersiedeln, und das Stadtgericht wird vielleicht bis auf Weiteres, d. h. bis zur Fertigstellung des neuen Rathhauses, bleiben, wo es ist. Außer dem Stadtgericht hätte die Wahlkommission in dem Countygebäude untergebracht werden sollen. Da nun aber der Mayor, der Korporationsanwalt, der Kämmerer und der Ober-Baukommissär sich in dem Countygebäude einquartieren wollen, wird muthmaßlich auch die Wahlkommission mit einem weniger bequemen Unterkommen vorlieb nehmen müssen. Präsident Busse sagt, ihm solle es gleich sein, wie die Stadtverwaltung die 75,000 Quadratfuß Flächenraum verwendet, die ihr in dem Neubau miethsweise zur Verfügung gestellt werden können. Die betreffenden Räumlichkeiten befinden sich im 9., 10. und 11. Stockwerk des Neubaues.

Eine Inspektionstour.

Die Mitglieder der Abwasser-Behörde, von Anwalt Williams und Chefingenieur Randolph begleitet, werden sich morgen Nachmittag nach Lockport begeben und dort, in Gesellschaft von Mitgliedern des Jolieter „Commercial Club", die Endstrecke des Abwasserkanals und, soweit diese fertig gestellt sind, die Einrichtungen der Kraftumwandlungsanlage besichtigen. Für den Abend sind die Herren von der Abwasser-Behörde bei dem genannten Klub zu Gaste geladen, und es soll dann an der Bankettafel des Längeren über die Vortheile geredet werden, welche man sich für Chicago und Umgegend von der Anlegung eines Tiefwasserweges zwischen dem Michigan See und dem Golf von Mexiko verspricht.

Weitere Personal-Veränderungen.

Korporationsanwalt Brundage fährt eifrig in der Vornahme weiterer Personalveränderungen in seiner Kanzlei fort. Er hat gestern Herrn George Dierssen an Stelle von Frank C. Souhtada zum Hilfskorporationsanwalt ernannt, C. L. Swanson zum Assistenten des Chefs der Untersuchungs-Abtheilungen im Büro des Stadtanwalts. A. C. Findling, einer der noch aus der Zeit des Stadtanwalts Smulski stammenden Untersucher, ist wiederernannt worden. Einen neuen Stadtanwalt beabsichtigt Herr Brundage Anfangs dieser Woche zu ernennen.

Rasche Verlegung.

Die Telephongesellschaft hat bisher von ihrer Zentrale „Lake View" aus auch den neu geschaffenen Bezirk „Edgewater" mit bedient. Jetzt ist aber die an der Carmen Ave., nahe Clark Straße, für diesen Bezirk gebaute neue Zentralstation fertig, und in verflossener Nacht sind die sämmtlichen Anschlußstellen des Bezirks—über 4000 an der Zahl—nach der neuen Zentrale umgeschaltet worden. Es war, das, nach den von langer Hand getroffenen sorgfältigen Vorkehrungen, nur eine Augenblicksarbeit und sie wurde um punkt 12 Uhr gethan. — Der Bezirk „Edgewater" erstreckt sich von der Lawrence Ave. bis zur Devon Ave. und von dem Nordarm des Flusses bis zum See. Die Gesammtlänge der in dem Bezirk gelegten Leitungsdrähte beträgt gegen 75,000 Meilen und würde zur Vermittelung des Fernsprechdienstes in einer Stadt von der Größe von Indianapolis genügen.

Breite Radreifen.

Ober-Baukommissär Hanberg gibt bekannt, daß er am 1. Mai mit der Durchführung der Ordinanz beginnen werde, welche für Fuhrwerke, je nach der Schwere der Ladung, für welche sie gebaut sind, eine entsprechende Breite der Radreifen vorschreibt. Herr Hanberg sagt, er werde zwar nicht verlangen, daß die Fuhrhalter sich innerhalb vierundzwanzig Stunden der neuen Ordnung der Dinge anpassen sollen, werde es aber allen Interessenten klar zu machen wissen, daß es mit der Durchführung der Bestimmung ernst ist. Mayor Busse, mit dem Herr Hanberg über die Angelegenheit Rücksprache genommen hat, ist mit der Durchführung der Maßnahme einverstanden, will aber veranlassen, daß die Polizei mehr als bisher darauf Acht gibt, daß Pferde nicht mit Ladungen abgequält werden, deren Fortbewegung sie übermäßig anstrengt. Es sei das nicht nur unnütze Thierquälerei, sondern bedinge auch nachtheilige Folgen für das Straßenpflaster.

Sterblichkeits-Statistik.

Es wird kaum auf Rechnung des in der Stadtverwaltung eingetretenen Wechsels gesetzt werden können, aber in hohem Grade erfreulich ist der Umstand trotzdem, daß in vergangener Woche, mit der vorherigen verglichen, eine Abnahme von genau 100 in der Zahl der gemeldeten Todesfälle zu verzeichnen ist. Zum ersten Male in diesem Jahre zeigt sich auch beim Vergleich mit der entsprechenden Woche vorigen Jahres eine nicht unerhebliche Abnahme. Die Abnahme entfällt großentheils auf die Rubrik „Lungenentzündung" und fast in gleichem Verhältniß auf die Säuglingskrankheiten. In der Zahl der Opfer, welche die ansteckenden Kinderkrankheiten gefordert haben, ist hingegen keine Abnahme zu verzeichnen gewesen — im Gegentheil, es ist hier eine Zunahme um zehn Todesfälle zu verzeichnen, wovon die Hälfte auf die Rubrik „Keuchhusten" entfiel. Die nachstehende vergleichende Tabelle enthält nähere Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	20. April 1907	13. April 1907	21. April 1906
Gesammtzahl der Todesfälle	617	717	645
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	15.26	17.74	16.40
Nach Geschlechtern:			
Männlich	329	405	363
Weiblich	288	312	282
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	106	137	112
Zwischen 1 und 5 Jahren	86	77	55
Zwischen 5 und 20 Jahren	40	48	55
Zwischen 20 und 60 Jahren	261	301	283
Ueber 60 Jahre	124	154	133
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	42	41	32
Schlagfluß	10	11	13
Bright'sche Krankheit	47	51	35
Luftröhrenentzündung	19	24	31
Schwindsucht	81	73	75
Krebs	27	36	28
Krämpfe	10	11	7
Diphtherie	12	8	11
Herzkrankheiten	50	60	40
Influenza	3	3	9
Masern	7	8	2
Nervenkrankheiten	18	26	29
Lungenentzündung	103	132	123
Scharlachfieber	11	9	13
Selbstmord	8	12	5
Typhus	4	5	10
Unfälle und Gewaltthaten	29	39	37
Keuchhusten	11	6	1
Alle anderen Ursachen	128	162	144

Der Schreck zu groß.

Frau Emma Perkins findet ihren Mann in einer Blutlache liegend todt auf.

Als Frau Emma Perkins, 35 Jahre alt und die Gattin des 70 Jahre alten Harry C. Perkins, gestern Nachmittag um 5½ Uhr die Thür zum Zimmer ihres Mannes öffnete, prallte sie entsetzt zurück, denn Perkins lag in einer großen Blutlache todt auf dem Boden. Frau Perkins rief einen Arzt, der aber nur feststellen konnte, daß der Tod, seiner Ansicht nach infolge eines Blutsturzes, schon vor mehreren Stunden eingetreten sein mußte. Der Arzt benachrichtigte die Polizei, und da bei dem Verhör, das mit ihr angestellt wurde, Frau Perkins zusammenhanglose Angaben machte, wurde sie nach dem Annex der Harrison Str.-Bezirkswache gebracht, wo ihr Sohn ihr Gesellschaft leistet. Der Schreck hat der Aermsten augenscheinlich zeitweilig den Verstand geraubt. Spuren von Gewalt waren an der Leiche nicht wahrnehmbar. Der Inquest wird morgen abgehalten werden.

Feuerwehrleute verletzt.

Chemische Spritze mit einer Elektrischen zusammengestoßen.

Im Erdgeschoß des Hauses Nr. 75 N. Clark Straße brach gestern Abend Feuer aus, das gelöscht wurde, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte. Auf der Fahrt nach der Brandstätte begriffen, stieß die chemische Spritze Nr. 3 an Clark und Indiana Straße mit einer von dem Motorführer Anderson bedienten Grand Avenue Elektrischen zusammen. Die Feuerwehrleute Edward Wakefield und John J. McNamara, die sich auf dem Kutschersitz der Spritze befanden, sausten auf das Pflaster. Sie wurden bewußtlos nach dem Passavant-Hospital geschafft. Dort wurde festgestellt, daß sie schwere Verletzungen an Armen und Beinen erlitten hatten. Mehrere Kameraden der Verunglückten waren rechtzeitig abgesprungen und unversehrt entkommen. Die Spritze wurde nur leicht beschädigt.

Wurden ausgeräuchert.

Zwei Familien mußten aus dem brennenden Hause flüchten.

In der Wohnung der Frau Marie Lagato im Hause Nr. 144 Gault Court brach gestern Nachmittag Feuer aus, das ein überheizter Ofen verursacht hatte. Frau Lagato und Angehörige, sowie Frau Jennie Cassacca, die andere Bewohnerin des Hauses, mußten auf die Straße flüchten. Das Feuer wurde gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

Feuer, das gestern Nachmittag auf dem Dachboden des von Frau J. P. Smith bewohnten Hauses Nr. 2598 Kenmore Ave. ausbrach, richtete etwa $1500 Schaden an, ehe es gelöscht werden konnte.

Schulwahlen.

In den Schulbezirken Nr. 75 und 76, Evanston Township, fanden gestern die Wahlen für den Schulrath statt. Die aufgestellten Kandidaten hatten keinen Wettbewerb, und die Wahlbetheiligung war infolgedessen nur schwach. Die neu gewählten Schulrathsmitglieder sind: Bezirk Nr. 75 — K. H. C. Miller, Vorsitzer. Henry Haber, J. C. Orchard und Frl. Katherine Beebe. — Nr. 76 — H. S. Knapp, Vorsitzer; Frau E. Wood und H. N. Kelsey.

Bei der Schulwahl in Berwyn wurde Wm. R. Hornbaker zum Präsidenten, Dr. Arthur McNeal zum Mitglied des Schulraths gewählt. Der erstere war von der Volkspartei, der letztere von der Bürgerpartei als Kandidat aufgestellt worden.

In Oak Park, wo nur ein Ticket im Felde war, wurden Fletcher B. Gibbs als Präsident, George Tough und George A. Chilton als Mitglieder des Schulraths erwählt.

— Achttausend Millionen Zigarren wurden im vorigen Jahre in den Ver. Staaten geraucht — aber fragt mich nur nicht, woher.

Wunderbare Resultate enthüllt

Durch Leute, die täglich in Herrn Coopers Hauptquartier vorsprechen

Riesiger Parasit entfernt.

Thos. Webster erhält seine Gesundheit wieder nach dem Gebrauch von Coopers neuer Entdeckung.

Unter den kürzlichen Besuchern in Herrn Cooper's Hauptquartier war Herr Thos. Webster, wohnhaft 5210 Morgan Str., angestellt bei der „Omaha Packing Co." Herr Webster litt seit Jahren an Magenbeschwerden. Er hat folgendes zu sagen:

„Seit einer Reihe von Jahren litt ich an Magenbeschwerden; wenn ich des Morgens aufstand, war ich so müde wie am Abend vorher. Nach dem Essen hatte ich Beschwerden, und ich schien keinen Ehrgeiz zu haben. Ich hatte Schmerzen in meinem Körper, und meine Zunge war stark belegt. Ich hatte viele Mittel versucht, erhielt aber keine Linderung.

„Eines Tages hörte ich von Cooper und von dem guten Wirken seiner Präparate. Ich glaubte nicht, daß seine Medizinen helfen würden, aber ich beschloß, sie doch zu versuchen, und so kaufte ich eine Flasche, und nachdem ich ungefähr zehn Dosen genommen hatte, ging ein riesiger Bandwurm aus meinem Körper ab. Ich besserte mich augenblicklich danach, und jetzt erfreue ich mich guter Gesundheit.

„Ich vermuthete nicht, daß ich einen so riesigen Wurm in meinem Körper hatte, aber jetzt weiß ich, was meine Gesundheit untergrub. Ich komme, um Herrn Cooper zu danken für das, was seine Neue Entdeckung an mir bewirkte. Es ist sicherlich wunderbar."

Dies ist nur einer von den Hunderten, die täglich in den Public Drug Store, 150 State Str., vorsprechen, um Herrn Cooper persönlich zu danken. Anz

Die Scheidungsmühle.

Wm. Shaffer hält eine 25 Jahre alte Frau für alt genug.

Brav, aber zu arm.

Auf gesetzliche Gründe hin hatte Frau Maud Shaffer, 239 W. 63. Str., auf Lösung ihrer Ehe mit Wm. Shaffer angetragen. Bei der Verhandlung über die Sache vor Richter Windes gestern stellte es sich heraus, daß Shaffer seiner Frau gegenüber, wie diese wenigstens aussagte, die Ansicht vertreten hatte, daß eine Frau höchstens 25, ein Mann dagegen 1000 Jahre alt werden sollte. Die Klägerin hatte nun Verdacht geschöpft, daß ihr liebenswürdiger Gatte es im Punkte der ehelichen Treue nicht sehr genau nahm, denn er pflegte angeblich Briefe in seinen Schuhen zu verstecken. Am 7. März fand sie nun einen Brief. Zwar entriß der Gatte ihr den Umschlag, aber den Brief selbst brachte sie doch in Sicherheit. Er war „Esther" unterzeichnet und ein Liebesbrief in bester Form. Sobald Frau Shaffer ihn gelesen hatte, wies sie ihren Gatten aus dem Hause und strengte das Scheidungsverfahren an. Das Paar hatte am 13. Juli 1899 geheirathet.

Du bist brav, hast aber kein Geld!

David Hawley, 419 West 59. Str., bezog, als er seine Lillian heirathete, nur ein bescheidenes Gehalt als „Postclerk". Deshalb war die junge Frau unzufrieden. „David," sagte sie schließlich, „Du bist der beste Mann, den ich noch kennen gelernt habe, aber wir passen nicht zu einander." Damit verließ sie ihn, und gestern wurde vor Richter Windes über die Scheidungsklage des Gatten verhandelt.

Wilhelmine verschwindet mit dem Geld.

Paul H. Rapp, der frühere Superintendent der kleinen städtischen Parks, hat gestern im Superiorgericht auf Scheidung von seiner Gattin Wilhelmine angetragen, die am 12. April 1905, ungefähr zur Zeit, als er seine amtliche Stellung verlor, ihn verlassen und einen Blechkasten mit $500 und Werthpapieren mitgenommen haben soll. Der Kläger macht seiner Frau auch Unziemlichkeiten mit anderen Männern zum Vorwurf. Das Paar hatte am 22. September 1888 in New York geheirathet.

Vertuschungsversuch einer Klage.

Im Superiorgericht wurde gestern eine Klage und bald darauf eine etwas veränderte Klage in der gleichen Sache eingereicht, nämlich behufs Lösung der Ehe zwischen David H. R. und Mary E. Patton. Beide Klageschriften geben dasselbe Datum der Eheschließung an, 23. Dezember 1901, die eine als Ort der Trauung aber Chicago, die andere Oshkosh, Wis. Das Paar trennte sich am 18. März dieses Jahres, nachdem Patton angeblich seine Frau mit Fred R. Brand überrascht hatte. Wer Patton und wer Brand ist, wollte der Anwalt des Klägers nicht sagen, im städtischen Wohnungswegweiser ist nur ein David H. R. Patton aufgeführt. Dieser ist ein praktizirender Arzt und wohnt 2505 Michigan Ave. Ferner ist dort ein Fred R. Brand genannt, „Clerk" in einem Geschäft an der 14. und Clark Straße. Ob dies die in der Klage erwähnten Personen sind, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben.

Personal-Nachrichten.

— Herr und Frau Simon S. Blum, 4951 Washington Park Place, und ihr Sohn Stanley werden am 9. Mai an Bord des Dampfers „Großer Kurfürst" eine Europareise antreten und die nächsten vier Monate in Deutschland verbringen.

Blieb unerbittlich.

G. Schuster wurde trotz warmer Fürsprache schwer gestraft.

Unter der Anklage, obszöne Bücher und Bilder in seinem Besitz gehabt zu haben, wurde der 62jährige Georg Schuster gestern dem Stadtrichter Going vorgeführt.

Herrman Myerberg, ein Lockspitzel des Korporationsanwalts, trat als Zeuge gegen ihn auf. Er gab an, erfahren zu haben, daß Schuster Bücher schlüpfrigen Inhalts und schamverletzende Bilder in Speisewirthschaften feilgeboten und verkauft habe. Er habe den Mann in einem Lokal gefunden und von ihm mehrere obszöne Bücher gekauft. Unzüchtige Bilder habe Schuster ihm aber nicht verkaufen wollen.

Anwalt D. C. Hutchins nahm auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft die Interessen des Angeklagten wahr und erklärte, daß Schuster, der öfters von der Gesellschaft unterstützt wurde, ihrer Ansicht nach sich wahrscheinlich eines Vergehens gar nicht bewußt gewesen sei. Auch C. Spaeth, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft, legte Fürsprache für Schuster ein.

Der Richter blieb unerbittlich. Er verurtheilte den Angeklagten zu $500 Geldstrafe und sechs Monaten Arbeitshaus.

War kein Todtschlag.

Auf „Tod infolge von Herzlähmung" lautete der Wahrspruch, den die Koronersjury abgab, die gestern Nachmittag an der Leiche des W. G. Bates, Nr. 338 61. Str., ihres Amtes gewaltet hat.

Wie vorgestern berichtet, wurde auf Veranlassung der Wittwe der Schankwärter John Hansen dem Stadtrichter Maxwell unter der Anklage vorgeführt, ihren Mann erschlagen zu haben. Er hatte Bates, der sich in der Wirthschaft Nr. 5959 State Str. ungebührlich benommen, an die Luft gesetzt. Bei dieser Gelegenheit sollte er ihm Verletzungen beigebracht haben, die den Tod herbeiführten. Die Verhandlung wurde auf den 24. April verschoben. Der Richter wollte den Wahrspruch der Koronersjury abwarten.

Unter hoher Bürgschaft.

Der Fuhrmann James O'Mara wurde gestern von dem Stadtrichter Fake unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Die Anklage lautet auf Mordangriff. O'Mara wurde bezichtigt, am 9. April im Hause Nr. 435 State Straße während eines Streites zwei Schüsse auf seinen Gegner Edward Barrett, Nr. 2317 Wabash Ave., abgefeuert zu haben. Barrett wurde von einer Kugel in die Brust getroffen. Er wird voraussichtlich genesen.

Machte lange Finger.

„Independent Packing Co." wurde um $7000 bestohlen.

Gestern wurde ein Haftbefehl erwirkt gegen den 17jährigen Wm. T. Havens unter der Anklage, die „Independent Packing Co.", Nr. 4033 Halsted Str., um Geld und Checks im Gesammtbetrage von $7000 bestohlen zu haben. Er soll auch beabsichtigt gehabt haben, mit der 18jährigen Mabel Emery, Nr. 4361 Emerald Avenue, durchzubrennen. Dieser Plan wurde angeblich nur deshalb nicht ausgeführt, weil der Diebstahl zu schnell ruchbar wurde und die Untersuchung ergab, daß man Havens tags zuvor mit Mabel gesehen hatte. Die Folge war, daß die Polizei das Mädchen im Auge behielt. Mabel betheuert indeß, dem angeblichen Dieb nur eine Freundin gewesen zu sein und gar nicht daran gedacht zu haben, mit ihm zu fliehen. Sie halte ihn auch für unschuldig. Er sei ihrer Ansicht nach einer unehrenhaften Handlung nicht fähig. Der Aermste sei wahrscheinlich überfallen und beraubt worden. Und nur der Himmel wisse, was ihm zugestoßen sei.

Der junge Havens stand seit acht Tagen als Bote in Diensten der Firma, als er am Mittwoch den Auftrag erhielt, Geld und Wechsel nach der „Drovers' Deposit National Bank" zu tragen. Er lieferte dort das Geld nicht ab und blieb seither verschollen. Die Polizei fahndet auf ihn.

Schönes Ergebniß.

Der Altenheim-Bazar wird rund $10,000 abwerfen.

Mit großer Genugthuung darf festgestellt werden, daß sich die Herrschaften, welche sich um den Erfolg des Altenheim-Bazars in der Nordseite-Turnhalle so große Mühe gegeben haben, durch den Reinertrag der Veranstaltung belohnt sehen werden, denn er wird, einer vorläufigen Schätzung nach, sich wohl auf rund $10,000 belaufen. Gestern Nachmittag lieferten die Zöglinge des Uhlich'schen Waisenhauses durch Gesang und Uebungen eine allerliebste Unterhaltung, die man ihnen durch reichliche Bewirthung mit Kuchen und Rahmeis zu vergelten trachtete. Abends war die Nordseite-Turnhalle zum Kehraus noch einmal gedrängt voll.

Frau McCulloch geehrt.

Weibliche Mitglieder der Chicagoer Anwaltschaft gaben gestern im Grand Pacific-Hotel zu Ehren der kürzlich in Evanston erwählten Friedensrichterin Catherine Waugh McCulloch einen Empfang. Von mehreren der zwanzig Anwesenden, über welche Fräulein Miller den Vorsitz führte, wurden schmeichelhafte Reden auf die Gefeierte gehalten, die zum Schluß mit einem Lorbeerkranz gekrönt wurde. — Frau McCulloch hat ihr Amt noch nicht angetreten, da sie ihre Beglaubigung vom Gouverneur noch nicht erhalten hat.

Leset die „Abendpost".

Wenig Gegenliebe.

John Temple Graves wiederholt hier seinen Vorschlag zur Güte.

Champ Clark antwortet.

Er fordert, daß die Demokraten einen anderen Kandidaten aufstellen, sollte sich Bryan wirklich bereit finden lassen, Roosevelt zu nominiren.

Der Vorschlag, den er schon vor einigen Tagen in Chattanooga gemacht hatte, daß in Anbetracht der jetzigen wirthschaftlichen Verhältnisse bei der Wahl eines Kandidaten für das Präsidentenamt Parteirücksichten völlig außer Acht gelassen werden sollten und daß William J. Bryan Roosevelt nominiren solle, wurde gestern Abend von dem bekannten Demokraten John Temple Graves von Georgia bei dem 27. Jahres-Bankett des Iroquois-Klubs wiederholt. Herr Graves änderte freilich seinen Vorschlag dahin ab, daß unter Umständen Roosevelt auch William J. Bryan nominiren solle. Der Vorschlag fand freilich nicht den ungetheilten Beifall der Anwesenden. Champ Clark, Mitglied des Kongresses von Missouri, verurtheilte ihn und erklärte, daß es sich nur darum handeln könne, daß Roosevelt Bryan nominire, da er selbst als Republikaner nicht annehmbar sei und seine Popularität dem Umstande verdanke, daß er sich eine Anzahl Grundgesetze der demokratischen Grundsatzerklärung angeeignet habe. Außerdem sei es unmöglich, daß Roosevelt eine zweite Nomination annehme. Wenn Bryan sich wirklich dazu verstehen sollte, Roosevelt zu nominiren, sollte die demokratische Partei einen anderen Kandidaten ernennen. Er selbst würde sich sogar bereit finden, die Nomination in diesem Falle anzunehmen. Die Partei werde sich keinen Kandidaten von Bryan aufzwingen lassen, da sie mächtiger sei als Bryan.

Ungeheure Spannung.

Da es bekannt war, daß Herr Graves seinen schon früher gemachten Vorschlag wiederholen werde, und da Herr Clark vorher erklärt hatte, daß er energisch dagegen protestiren werde, so wurde den Reden der Beiden mit ungemeiner Spannung entgegengesehen. Allgemein erwartete man, daß die Geister scharf aufeinander platzen würden. Es lag eine gewisse Gewitterschwüle in der Luft. Die ersten Redner des Abends, Benjamin F. Shively von Indiana, Gilbert Hitchcock von Nebraska und Edward M. Grout von New York, hatten schon auf den Vorschlag Herrn Graves' Bezug genommen, und zwar nicht in der freundlichsten Weise. Die Spannung war auf's höchste gestiegen, als Herr Graves, der mit Bryan und Burke Cockran der beste Redner der demokratischen Partei ist, das Wort ergriff.

Graves' Rede.

Herr Graves, der seine Rede mit der Erklärung einleitete, daß er früher bereits sich zu Grundsätzen bekannt habe, die mit den Ansichten der Partei nicht völlig in Einklang standen, weil ihm die Augen über Verhältnisse geöffnet worden seien, die er früher nicht gekannt habe, sprach im Wesentlichen wie folgt:

„Der theoretisirende Politiker lebt in der Vergangenheit, der praktisch denkende Bürger lebt und wirkt in der Gegenwart. Der kleine Mann erhält heute überall im Lande seine Zeitung, aber wenn er sie gelesen hat, wirft er sie zur Seite und beginnt darüber nachzudenken, was wohl das Beste sei, um bessere Preise für die Früchte seines Landes und billigere Fracht für seine Farmprodukte zu erlangen. Der praktisch veranlagte Bürger eines praktisch veranlagten Zeitalters läßt sich nicht mehr um seine Ruhe bringen wegen Streitigkeiten über Rechte der Einzelstaaten oder über die Zentralisation der Verwaltung. Sein Interesse an den Streitigkeiten, ob Schutzzölle oder Hochzölle das Richtige seien, ist nur sehr gering, aber er ist sich wohl der Thatsache bewußt, daß die Trusts und großen Korporationen ihm seinen Geldbeutel erleichtern und das politische Leben der Nation und seine Wahlkämpfe korrumpiren, und daß er für den Mann eintreten muß und will, der den Räubereien ein Ende macht, Gleichheit in Handel und Gewerbe wiederherstellt und Ehrlichkeit im Verkehr zwischen Mann und Mann.

„Dieser praktisch veranlagte Bürger — und neun Zehntel der Einwohner der Republik bestehen aus solchen — kümmert sich heute weniger als je zuvor um Namen und Theorien. Er läßt sich weniger beherrschen und beeinflussen durch Parteiansichten und Organisationen als je zuvor. Er fürchtet sich nicht davor, als Abtrünniger seiner Partei geächtet zu werden, sondern fürchtet sich vor dem Schaden, den seine Produkte erleiden können. Er verlangt eine gute Verwaltung, gleichgiltig was ihr Name ist.

„Beide Parteien haben sich überlebt, was ihren Namen anbelangt, und das Vertrauen ihrer Anhänger in sie. Sie sind selbstsüchtig und gespalten durch materielle Rücksichten. Parteinamen bedeuten nichts, die Grundsätze der Partei sind alles. Die Traditionen einer Partei haben ein vorübergehendes Interesse, die Erfolge einer Partei überschatten an Wichtigkeit alles andere. Parteien sollten nicht nach ihren schönen Versprechungen gemessen werden, sondern nach ihren Erfolgen, nach der Art und Weise, wie sie ihre Versprechungen gehalten haben.

„Aus den Reihen überzeugungstreuer Männer beider Parteien, aus gegnerischen Parteien der Republik, sind zwei große Männer erwachsen, die mehr als alle anderen dazu beigetragen haben, den Parteigänger zu entthronen und den Patrioten auf den Thron zu setzen. Sie sind wirklich groß, weil sie sich vom Parteigängerthum lösen konnten.

„Herr Bryan ist groß, weil er in seinem ganzen Leben sich nicht gefürchtet und nie gezögert hat, seine Ansichten seiner Partei gegenüber zu vertreten und vor ihnen seine persönlichen Interessen zurücktreten zu lassen. Er ist der erste Demokrat der Welt.

„Neben seinen Ansichten, die ein Produkt der modernen Demokratie sind, vertritt er Ansichten, die der populistischen Partei entnommen sind, wie z. B. die Lehre, die er im Madison Square Garten in New York vertrat, jenem alten Bund von Farmern entlehnt ist, dessen Ansichten dem Boden entwachsen sind, den diese Farmer bearbeiteten.

„Präsident Roosevelt ist groß, da er über Parteirücksichten erhaben ist. Im Anfange seiner Verwaltung folgte er den Grundsätzen seiner Partei. Als ihm aber William R. Hearst die statistischen Angaben in's Gesicht schleuderte über die Räubereien der Trusts und großen Korporationen, änderte er seine Haltung und begann den Kampf gegen die Trusts, mit der „Northern Securities Co." beginnend.

„Dies sind die beiden bedeutendsten Männer der Nation. Der Eine oder der Andere sollte Präsident sein und die Ordnung aufrechterhalten. Wir stehen Problemen von einer Tragweite gegenüber wie nie zuvor. Gieriger Reichthum und Macht suchen unsere Rechte zu beeinträchtigen. Wir sind uns bewußt, daß wir außer der Zollfrage und der Frage vom Rechte der Einzelstaaten noch Fragen von viel größerer Tragweite zu lösen haben. Wir müssen Parteirücksichten hinter Grundsätzen zurücktreten lassen. Diese beiden Männer kennen und schätzen sich gegenseitig. Es ist ebenso leicht möglich für Roosevelt, Bryans Wahl herbeizuführen, als für Bryan, diejenige Roosevelts. Ich würde bedauern, wenn Roosevelt nicht Bryan Foraker, den Vorkämpfer der Trusts, vorziehen würde oder aber Bryan Roosevelt zugunsten von Parker aufgeben würde. Diese beiden Männer haben den Schlüssel zur Lage in der Hand. Bryan wollte meinen Rath, den ich in Chattanooga gab, nicht annehmen. Wenn unser eigener Führer, unser Bryan, nicht Roosevelt nominiren will, dann sollte Roosevelt sich dazu verstehen, den unvergleichlichen Vertreter moderner Demokratie, William J. Bryan, zu nominiren."

Champ Clark protestirt.

Champ Clark, Mitglied des Kongresses, beantwortete die Rede Herrn Graves und protestirte nachdrücklich gegen dessen Vorschlag. „Wenn die republikanische Partei einen idealen Kandidaten braucht, sollte sie E. H. Harriman nehmen, der wenigstens seinen eigenen Kampagnefonds liefern würde," führte Herr Clark aus. „Die republikanischen Parteiführer verabscheuen Roosevelt. Er sollte Mann genug sein, Bryan zu nominiren, da er seine Volksthümlichkeit Grundsätzen verdankt, die er der demokratischen Grundsatzerklärung entnommen hat. Selbst wenn er sich ganz von der republikanischen Partei loslösen würde, bestände noch ein Einwand gegen ihn: Der dritte Amtstermin. Hunderttausende von Republikanern würden nicht für ihn stimmen. Ich weiß nicht, ob Bryan dazu veranlaßt werden könnte, Roosevelt zu nominiren. Es sollte aber nicht vergessen werden, daß die demokratische Partei stärker als Bryan ist. Nominirt er Roosevelt, so sollten wir einen anderen Kandidaten aufstellen. Ich würde schließlich selbst dazu bereit sein. Die demokratische Partei wird Bryan überleben."

Der Redner führte weiterhin aus, daß die Aussichten der Partei auf den Sieg im Jahre 1908 die denkbar günstigsten seien, und daß ein Umschlag mit Sicherheit zu erwarten sei.

Eine Freistelle.

Ein jährliches Stipendiat von $150, das den damit zu Begabenden je drei Jahre zufallen soll, hat das hiesige Kapitel der „Daughters of the Confederacy" zu stiften beschlossen. Anspruch darauf sollen im Süden ansässige Söhne und Töchter von Veteranen der Südstaaten erheben dürfen, welche die hiesige Universität zu besuchen wünschen. Die Universitätsverwaltung gewährt außerdem dem Stipendiaten Befreiung vom Schulgeld.

Nach Joliet.

Gefängnißdirektor Whitman wird morgen George Gill Roberts, den Mörder von Countykommissär John W. Knopf, zur Verbüßung ihm zuerkannten Zuchthausstrafe nach Joliet bringen. Die Ueberführung hätte schon gestern erfolgen sollen, doch erachtete Herr Whitman es für billig, dem Gefangenen Gelegenheit zu geben, erst eine Kur bei einem Zahnarzt zu beenden, der er sich seines schadhaften Zahngeheges wegen unterworfen hatte.

Brach ein Bein.

Beim Versuch, auf einen in voller Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen zu springen, kam gestern Abend auf der Kreuzung von Dearborn und Washington Str. der Nr. 163 Aberdeen Str. wohnhafte J. W. Hanly zu Fall. Er erlitt einen Bruch des linken Beines.

— In Wisconsin hat ein Mann $500 unter dem Parlor-Teppich gefunden. O je! jetzt werden die Frauen mit dem „Großen Reinemachen" überhaupt nicht mehr aufhören!

Versprechen ihr Bestes.

Der Bürgermeister und sein Kabinet durch ein Festessen geehrt.

Bürgerschaft muß helfen.

Eine geschäftsmäßige Verwaltung aller Verwaltungsämter von den Inhabern in Aussicht gestellt. — Ein bezeichnender Charakterzug des Herrn Busse.

Zu Ehren des Bürgermeisters Busse und seines Kabinets wurde gestern Abend in einem der Speisesäle des Chicago Athletic Club an der Michigan Avenue ein Bankett veranstaltet. Daran betheiligten sich etwa zweihundert Herren, Parteigenossen des Bürgermeisters, Angehörige aller Berufe. Der Speisesaal war mit amerikanischen Bannern geschmückt, und über dem Sitz des neuen Bürgermeisters prangte sein wohlgetroffenes Bild. Nach dem vorzüglichen Essen, bei dem natürlich auch verschiedene Weine nicht fehlten, begann der Redeakt, und da alles formlos gehalten war, so war dieser Theil der Veranstaltung natürlich interessanter, als wenn man im Voraus gewußt hätte, wer reden und worüber geredet werden würde.

Neben Herrn Busse saßen der neue Korporationsanwalt Brundage, John R. Moore, F. W. Upham und andere bekannte republikanische Führer.

Herr F. W. Upham eröffnete den Reigen der Reden; er betonte, daß Herrn Busses Erwählung mehr als einen Parteisieg bedeute, nämlich den Beginn einer neuen Zeit, einer Wiederauferstehung von Chicago. Der neue Bürgermeister habe Lebenskraft in den Adern, und das hätten auch seine Mitarbeiter; aber alle wohlmeinenden Bürger müßten ihm helfen, denn die Verwaltung einer Stadt von der Größe Chicagos sei ein gewaltiges Unternehmen.

Herr John Morron, der Trinkspruchmeister des Abends, betonte ebenfalls, daß Herr Busse nicht als Parteimann gewählt worden sei, vielmehr seiner Fähigkeiten wegen, und weil er die Gesetze durchführen und das Leben seiner Mitbürger unter allen Umständen schützen werde, und weil er wohl wisse, daß das Verhältniß städtischer Angestellten zum Gemeinwesen ein ganz anderes sei, wie das von Arbeitern zu Arbeitgebern in Privatunternehmungen. Er werde keine Vereinigungen dulden, weder von Feuerwehrleuten noch von Polizisten oder Lehrern.

Was Herr Busse sagt.

Herr Busse, welcher jetzt unter großem Beifall vorgestellt wurde, verwies darauf, was er vor der Wahl versprochen habe, nämlich in der Platform der republikanischen Stadtkonvention. Das werde er halten. Bislang habe er nur wenig thun können, wenn aber die Gesellschaft sich wieder versammle, hoffe er sagen zu können, daß er alles vollbracht habe, was er versprochen. Er hege gegen Niemanden unfreundliche Gesinnungen und er sei bereit, der Stadt eine ehrliche, thatkräftige, geschäftsmäßige Verwaltung zu geben. Dabei rechne er auf die Mitwirkung aller Bürger.

Herrn Busses anständige Gesinnung.

Der nächste Redner, der neue städtische Kämmerer, Walter H. Wilson, erzählte unter Anderem als einen Beweis von der anständigen Gesinnung des neuen Bürgermeisters, daß er diesem vorgeschlagen habe, Herrn McGann als Kämmerer wieder zu ernennen, und daß Herr Busse geantwortet habe, daß Herr McGann zwar in dem Wahlkampf sich sehr bitter über ihn geäußert habe, daß er ihn aber wiederernennen wolle, wenn er, Herr Wilson, darauf bestehe.

Opferwillige Bürger.

Der neue Korporationsanwalt und bisherige Countyrathspräsident, Herr Brundage, schilderte, daß er zwischen 4000 und 5000 Anstellungsgesuche erhalten habe, wenn sein Amt sei das einzige, welches nicht unter das Zivildienstgesetz falle. Sein Amt sei nicht so organisirt, wie es vom geschäftlichen Standpunkte sein sollte, Herr Busse habe ihm aber völlig freie Hand gelassen. Das Hauptübel sei, daß die Stadt zu geringe Gehälter bezahle, um tüchtige Anwälte als Mitarbeiter in jenem Amte zu bekommen, daher müßte die Stadt bei jedem wichtigen Prozeß Sonderanwälte unter großen Kosten anstellen. Trotz der großen Bewilligung habe sein Amtsvorgänger aber schon in den drei Monaten des neuen Verwaltungsjahres sein Konto von $40,000 (für jene Zeit) um $6000 „überzogen". Er hoffe den Stab seiner Mitarbeiter immer mehr zu verbessern, Leute mit langem Haar könne er nicht gebrauchen. (Gelächter.) Er werde keine Prozesse anstrengen, um die Geschäftswelt zu belästigen, wenn aber Jemand sich Uebergriffe in die Rechte der Stadt erlaube, so werde er dagegen vorgehen.

Ein schönes und reines Chicago.

Oberbaukommissär Hanberg erklärte, daß zum ersten Male seit zwölf Jahren die republikanische Partei hier für ein Prinzip eingetreten sei, die Annahme der Straßenbahn-Ordinanzen, und das und die Persönlichkeit ihres Bürgermeisterkandidaten hätten den Sieg herbeigeführt. Er selbst hoffe, durch Amtseifer und ehrliches Bemühen dazu beizutragen, daß der Bürgermeister seine Versprechungen vollauf halten könne, auf daß die Stadt schöner, reiner werde und in jeder anderen Beziehung vorwärts schreite.

Nach Herrn Hanberg sprachen auch die anderen Mitglieder des Kabinets; Alle versprachen, ihr Bestes für die Stadt thun zu wollen.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

Die Hertha-Schwestern.

Ihre vereinigten Logen halten heute einen Kalikoball ab.—Schauturnen des Schweizer-Turnvereins.—Frühjahrs-Konzert der Gilde Vorwärts.

Die Vereinigten Logen der Hertha = Schwestern, Freundschaft-Loge Nr. 1, Viktoria = Loge Nr. 2, Luisen-Loge Nr. 3 und Humboldt-Loge Nr. 4, halten am heutigen Sonntag in der Aurora-Turnhalle, Ashland Ave. und Division Str., einen Kalikoball ab. Die Leitung dieses Festes liegt in den Händen der Schwestern M. Gerard, J. Schuder, C. Kautz, A. Rentz, W. Bauer, M. Schweighöfer, J. Stockhausen, B. Gerken und A. Funk, die sich die größte Mühe gegeben haben, um den Besuchern einen genußreichen Nachmittag und Abend zu bereiten. Eintrittskarten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents. Anfang 3 Uhr. Für gute Getränke, Musik und Speisen ist bestens gesorgt. Der Verein, welcher am 1. Oktober 1904 mit 250 Mitgliedern gegründet wurde, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens sehr an Zahl und Vermögen zugenommen.

Der Schwäbisch = Badische Damenverein hält am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., sein zehntes Stiftungsfest nebst Konzert und Ball ab. Das Komite des beliebten Vereins, bestehend aus Marg. Scheuermann, Präs.; Marg. Reuther, Kath. Kopp, Elisabeth Lottmann, Klara Koepke, Minna Schäfer, Käthi Bruhn, Anna Schleehauf, Ida Brunner und Pauline Seibt, hat alle Vorbereitungen getroffen und keine Mühe gescheut, das Fest zu einem echt schwäbisch-badisch-gemüthlichen zu gestalten, um den Freunden und Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. U. A. wird der bekannte Komiker H. Schönstein einige komische Vorträge zum Besten geben. Abendessen kostet 20 Cts. Eintrittskarten kosten 15 Cts. im Vorverkauf und an der Kasse 25 Cents.

Der Altdeutsche Unterstützungsverein feiert am heutigen Sonntag sein 11. Stiftungsfest, verbunden mit komischen Vorträgen, Gesang und einem sehr beliebten Theaterstück, in Schoenhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Das Arrangementskomite besteht aus den Herren E. Schaffenberger, Präsident des Vereins; F. J. Siegler, H. Schau, A. Niesen und J. Schug, und aus den Damen G. Altwatter, A. Nordram und E. Metzler. Tickets im Vorverkauf 25 Cts. an der Kasse 35 Cts. die Person.

Seinen 13. jährlichen Empfang mit Ball veranstaltet der Unabhängige Damen = Schillerklub am heutigen Sonntag, in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str. Die Damen Louise Ochsner, Lizzie Müller und Annie Herms, in deren Händen die Leitung des Festes liegt, haben alle Vorkehrungen getroffen, welche geeignet sind, den Besuchern einen fröhlichen Nachmittag und Abend zu verschaffen. Das Fest dauert von 3 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Die Deutsche Gilde Vorwärts Nr. 1 von der G. G. of A. gibt am heutigen Sonntag in der Wicker Park = Halle, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, ein großes Frühjahrs-Konzert nebst Theatervorstellung und Ball. An der Ausführung des reichhaltigen und interessanten Programms werden die Gesangsektion der Nordwestseite-Turnerschaft und Brands Liedertafel sich betheiligen. Das Fest stellt allen Besuchern sehr genußreiche Stunden in Aussicht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents die Person.

Der Schweizer Turnverein hält am heutigen Sonntag in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str., ein großes Schauturnen, verbunden mit Konzert und Ball, ab. Das vielseitige Programm, an dessen Ausführung sich alle Turnklassen und tüchtige musikalische Kräfte betheiligen, verheißt den Besuchern ein schönes Vergnügen. Das Turnen beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Die 30 Aktiven werden ein lebendes Bild stellen, betitelt „Das Turnerleben auf dem Turnplatz“. Die 24 Mitglieder zählende Damenklasse wird einen Reigen aufführen.

In Gartelmanns Halle, Ashland Avenue und 13. Str., gibt der Erste Deutsche Spiritualisten = Verein heute Nachmittag ein großes Konzert mit schönem Programm. Nach dem Konzert findet am Abend ein Maikränzchen statt.

Am kommenden Samstag veranstaltet die Chicago Turngemeinde ein großes Frühjahrs = Schauturnen. Sämmtliche Klassen werden sich an der Ausführung eines großartigen turnerischen Programms betheiligen, welchem ein Ball folgen wird. Der Reinertrag des Festes ist zum Besten der Preisriege für das Turnfest in Louisville, Ky., bestimmt. Der Eintritt kostet 25 Cents. Musikalische Darbietungen von Rosenbeckers Orchester und des Turner-Männerchors werden mit dem Turnen abwechseln. Den Schluß der Vorstellung bildet ein großes lebendes Bild „Huldigung der Turner“. Unter den Uebungen befinden sich Fackelschwingen von Frl. Sophie Emmerich und der Turner Otto Hagen und Otto Schott, Tanzschritte der Damenklasse usw.

Der Südseite = Damenchor feiert am kommenden Sonntag im großen Saale der Südseite-Turnhalle, 3143—47 S. State Str., sein Frühjahrs-Konzert. Unter der Leitung seines sehr beliebten und tüchtigen Dirigenten, Herrn Franz Joseph Beidel, ist der Verein sehr schnell emporgeblüht und mit guten Kräften versehen, sodaß er an die Oeffentlichkeit treten kann. Das sehr thätige und umsichtige Komite hat mehrere Männer- und Damenchöre zur Mitwirkung eingeladen, sodaß ein Programm von 24 Nummern zur Aufführung gelangt, welches gewiß jedem Besucher dieses Festes fröhliche und heitere Stunden bereiten wird. Nach dem Konzert Ball. — Kassen-Eröffnung 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Die Harugari = Liedertafel veranstaltet am kommenden Sonntag im großen Saale von Schoenhofens Halle eine große humoristische Abend-Unterhaltung mit Ball. Zum Vortrag kommen die humoristischen Chöre „Prinz Uebermuth“ (mit Solo von Hrn. M. Mayer) und „Heiraths = Galopp“, eine komische Soloszene von Herrn Robert Stelter, eine komische Szene der Herren L. Severus und C. Wiemer, ein komisches Duett von Frau und Fräulein Katzenberger, eine lustige Operette usw. Das Konzert beginnt um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse.

Der Nord = Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungs = Verein feiert am kommenden Sonntag in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., sein drittes Stiftungsfest. Herr H. Eichhoff, Präsident des Vereins, Frau Adelheid Luck, Vorsitzende, Frau Auguste Potenberg, Sekretärin, und Herr C. Puttke, Schatzmeister, lassen es sich als Festausschuß sehr angelegen sein, für ein schönes Vergnügen der Besucher zu sorgen. Ein vielversprechendes Programm, bestehend aus Konzert und Ball, ist aufgestellt. Eintrittskarten zu dem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Fest kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cts.

Unter Mitwirkung mehrerer Gesangvereine und Solisten findet am kommenden Sonntag in Folz' Halle an Larrabee Str. und North Ave. ein Frühjahrs-Konzert des Gemischten Chors Fidelia statt. Außer Gesangsvorträgen stehen eine Theateraufführung und Ball auf dem Programm, das den Besuchern gewiß viel Unterhaltung gewähren wird. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Zur Feier seines 15. Stiftungsfestes veranstaltet der Deutsche Kriegerbund von Chicago am Sonntag, dem 5. Mai, in Hoerbers Halle, 710—14 Blue Island Avenue, ein großes Konzert, verbunden mit Fahnenweihe und Ball. Das Programm des Tages ist höchst reichhaltig und viel Genuß versprechend, u. A. werden ein Doppelquartett und die beliebten Vaudeville-Künstler Alex. Vogel und Selma Gerlach mitwirken. Die Vorbereitungen liegen in den Händen der Herren Otto Drews, Festpräsident; Henry Lang, Gust. Beckmann, Robert Rottschalk und Karl Rempert. Der Beginn des Konzerts ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt; Eintrittskarten kosten 25 Cts. die Person. Das Fest wird mit einem Straßenumzug eingeleitet, der an 21. Str. und Hoyne Ave. beginnt. Die beiden neuen Fahnen, in Kutschen, werden von Berittenen in deutscher Soldatenuniform als Ehrenwache begleitet und von zwei als „Columbia“ und „Germania“ gekleideten Damen zur Halle gebracht.

Ein Konzert nebst Ball gibt der Douglas = Damenchor am Sonntag, 5. Mai, in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str. Das Programm umfaßt Chorgesänge des Damenchors, der Liedertafel Einigkeit, des Schubert = Männerchors und der Gesangsektion der Nordwestseite-Turnerschaft, Soli und Duette und die komische Szene „Stubenarrest“, aufgeführt von den Damen Auguste Müller, Kath. Austin, Linda Schmidt und Emma Schmidt. Es stehen den Besuchern somit genußreiche Stunden bevor. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Einen humoristischen Abend nebst Ball veranstaltet die Liedertafel Vorwärts am Mittwoch, dem 8. Mai, Abds. 8 Uhr, in Yondorfs Halle, Halsted Str. und North Ave. Der Verein, dessen Veranstaltungen immer vom besten Erfolge begleitet zu sein pflegen, hat große Anstrengungen gemacht, den Besuchern dieses Festes ein schönes Vergnügen zu bereiten, und hat bewährte Kräfte in den Dienst der Sache gestellt, die es sich angelegen sein werden lassen, die Zwerchfelle der Gäste in Bewegung zu setzen. Eintrittskarten (für Herrn und Dame) kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents die Person.

Der Verein Schillertreue veranstaltet am Sonntag, 12. Mai, ein Maikränzchen nebst Ball in Schoenhofens Halle. Die Veranstaltung des Festes liegt in den bewährten Händen der Damen Margarethe Krohn, Präsidentin; Louise Merle, Bertha Scheubert und Klara Langer, welche nichts unversucht lassen, den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Banner = Wohlthätigkeits-Verein gibt am Sonntag, 12. Mai, 3 Uhr Nachmittags beginnend, im kleinen Saale der Südseite = Turnhalle ein Maikränzchen. Die Damen Auguste Kühn, Präsidentin; Marie Buchholz, Selma Beck, Philippine Teutsch, Katie Detzner, Therese Hirth, Crescencia Klink, Dora Grages, Laura Waters und Sophie Conrad bereiten Alles aufs Beste vor und stellen den Besuchern ein schönes Vergnügen in Aussicht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents, Kinder unter zehn Jahren zahlen 15 Cents.

Der Nordwest = Pfälzer = Damenverein feiert am Sonntag, 12. Mai, in der kleinen Wicker Park-Halle, 501 W. North Ave., sein viertes Stiftungsfest nebst Ball. Der Verein zählt zu den beliebtesten der Nordwestseite, und seine Festlichkeiten werden stets stark besucht, da jedermann weiß, daß sie immer viel Genuß und Unterhaltung bereiten. Ein humoristisches Theaterstück fehlt auch diesmal nicht im Programm. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents die Person.

Beschlagnahme-Verfahren.

Joseph Müller und Charles J. Nash verklagen J. Elliott Jennings.

Joseph Müller, der Geschäftsführer der Sicherheitsgewölbe der „Day & Night Safety Deposit Co.“, und Charles J. Nash, dem Adreßbuch zufolge ein im Hotel Florence wohnender Zeichner, haben im Kreisgericht ein Beschlagnahme = Verfahren gegen das Eigenthum von J. Elliott Jennings eingeleitet. Müller hat angeblich $5000, Nash $500 für Kontrakte von Jennings zu fordern. In der Klage heißt es, daß Jennings aus dem Staate verzogen sei, sein Eigenthum ebenfalls fortzuschaffen beabsichtige und seine Gläubiger betrügen wolle. Seit zwei Jahren habe er sein Eigenthum vor den Gläubigern verborgen und es in betrügerischer Absicht an Andere übertragen. Er habe versprochen, seinen kontraktlichen Zahlungsverpflichtungen zu einer Zeit nachzukommen, die jetzt verstrichen sei. Rechtsanwalt A. S. Robertson, der die Klage einreichte, deutete an, daß noch mehr solche Klagen bald folgen werden.

Rollfilm explodirt.

Dadurch wurde eine Panik in Brands-Halle verursacht.

In Brands Halle explodirte gestern Abend der Rollfilm eines Stereoptikons, mittels dessen bewegliche Bilder auf die Leinwand geworfen wurden. Der Elektriker George Plumpton, Nr. 1037 Sherman Ave., Evanston, der den Apparat handhabte, versuchte, die Flammen, die nicht nur den Film, sondern auch die Maschine zu zerstören drohten, im Keime zu ersticken. Bei dieser Gelegenheit erlitt er Brandwunden im Gesicht, am Hals und an den Händen.

Der Zuschauer bemächtigte sich eine Panik. Sie stürmten in wilder Haast den Ausgängen zu, obgleich Plumpton ihnen zurief, daß keine Gefahr für sie vorliege. Im Gedränge wurden eine Frau und ein junges Mädchen untergetrampelt. Ihre Namen waren nicht in Erfahrung zu bringen.

— Der Mann, der behauptet hat, es gebe auch gute Trusts, hat lange gar nichts mehr von sich hören lassen. Er ist vermuthlich noch auf der Suche.

Beseitigt den Schüttelfrost und „erzeugt rothes Blut“—

POSTUM

Food Kaffee.

„Es hat seinen Grund“.

Vereinigte Männerchöre.

Ihr großes Konzert am kommenden Mittwoch im Auditorium.

Heute die letzte Probe.

Die Vorbereitungen zu dem großen Konzert der Vereinigten Männerchöre, welches am kommenden Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Auditorium abgehalten wird, nahen sich ihrem Ende; nur noch eine gemeinschaftliche Probe, welche heute Nachmittag 2 Uhr im Auditorium stattfindet, trennt uns von dem Feste. Das aufgestellte Programm beweist, welch' große Anstrengungen gemacht worden sind, um dieses Sängerfest — so kann man es wohl mit gutem Recht nennen — zu einem glänzenden zu gestalte. Ein großer Chor, aus fast 800 Sängern bestehend, singt die Massenchöre. Die Chöre umfassen nur solche Kompositionen, welche auf dem Programm des Sängerfestes, das in diesem Jahre in Indianapolis stattfinden sollte, jedoch um ein Jahr verschoben werden mußte, enthalten waren, und von den Sängern der einzelnen zur Vereinigung gehörenden Vereine geprobt wurden.

Der instrumentale Theil des Programms wird von 50 Mitgliedern des Thomas = Orchesters unter der Leitung seines Dirigenten Fred A. Stock ausgeführt. Das Orchester liefert auch die Begleitung zu einigen Chorgesängen. Auch die Solisten, Frau Ila Burnap-Hinshaw, Sopran, und Herr Ludwig Becker, Violine, sind als Künstler Vielen bekannt. Als Dirigent der „Vereinigten Männerchöre“ steht Herr Gustav Ehrhorn, dessen Ruf sich schon so oft bewährt hat, an der Spitze. Es ist am Platze, das deutsche Publikum unsrer Stadt daran zu erinnern, daß, wann immer es galt, deutsche Massenfeste, Demonstrationen u. s. w. zu veranstalten, die Sänger der Vereinigten Männerchöre stets in der uneigennützigsten Weise bereit waren, diese Festlichkeiten durch ihren Gesang zu verschönern. Wahrlich auch ein Grund, daß das deutsche Publikum Chicagos durch einen zahlreichen Besuch des Konzerts am nächsten Mittwoch den Sängern der Vereinigten Männerchöre beweise, daß Dankbarkeit nicht ausgestorben ist.

Das Programm lautet:

1. Ouverture, „Rienzi“ ..... Wagner
   Thomas-Orchester.
2. a) Loreley ..... Silcher
   b) Haidenröslein ..... Werner
   Vereinigte Männerchöre.
3. Rezitativ und Arie, „Wie nahte mir der Schlummer“ ..... Weber
   Frau Ila Burnap-Hinshaw.
4. „Mein Lied“ ..... Angerer
   Vereinigte Männerchöre.
5. „Andante Cantabile“, aus der fünften Symphonie ..... Tschaikowsky
   Thomas-Orchester.
6. „Friedrich Rotbart“ ..... Podbertsky
   Ver. Männerchöre und Orchester.
   — Pause von 15 Minuten. —
7. „Karneval-Ouverture“ ..... Dvorak
   Thomas-Orchester.
8. „Ossian“ ..... Beschnitt
   Vereinigte Männerchöre.
9. Violin-Solo, „Fantasia Appassionata“ ..... Vieuxtemps
   Herr Ludwig Becker.
10. „Dem Genius der Töne“ ..... Mohr.
    Chor, Sopran-Solo und Orchester.

Abschieds-Konzert.

Am kommenden Dienstag werden Camilla Marbach und Kurt Stark, zwei der beliebtesten Mitglieder des Pabst Theater-Ensemble, die leider aus ihm ausscheiden, in einem Abschiedskonzert dem hiesigen Publikum Lebewohl sagen. Herr Stark hat einen fünfjährigen, sehr vortheilhaften Vertrag mit dem Berliner Lessing-Theater abgeschlossen, Frau Marbach wird, wie verlautet, zunächst Gastreisen machen. Frau Berthold Sprotte, die Gattin jenes Mitgliedes der Wachsner'schen Gesellschaft und eine hervorragende Pianistin und Altistin, sowie der namhafte Pianist Alexander McFadyen werden in dem Konzert, das in Powers' Theater stattfindet und um 2½ Uhr Nachmittags beginnt, mitwirken. Das einen großen Kunstgenuß verheißende Programm ist wie folgt:

Salome, Tragödie in einem Aufzug .. Oscar Wilde
Gesprochen von Frau C. Marbach und Herrn C. Stark, mit dem
Tanz der Sieben Schleier ..... Richard Strauß
Frau Berthold Sprotte, Piano.
Gesprochene Lieder ..... Theodor Gerlach
a) Rosetage; b) Blumenengel; c) Wunsch und Entsagung,
Herr C. Stark, Frau B. Sprotte.
Der Sieger ..... Hugo Kaun
Ständchen ..... Richard Strauß
Sehnsucht ..... A. v. Fielitz
Frau B. Sprotte, Herr MacFadyen.
Bergliot, Melodrama, Gedicht von Björnstjerne Björnson, Musik von E. Grieg,
Frau Marbach, Frau B. Sprotte.

Der Verkauf der Sitze beginnt morgen an der Kasse des Powers' Theater. Briefliche Bestellungen sind unter Hinzufügung des Geldbetrages zu adressiren: Box Office, Powers' Theater, Chicago, Ill.

Preise der Plätze: Untere Logen 6 Dollars, obere 4 Dollars, Parkett $1 und 75 Cents, Balkon 75 und 50 Cents, Gallerie 25 Cents.

Die Besucher der deutschen Vorstellungen in Powers' Theater werden es zweifellos als ihre Ehrensache betrachten, den beiden scheidenden Künstlern, die ihnen so manche genußreiche Stunde bereitet haben, durch ein bis auf den letzten Platz ausverkauftes Haus einen greifbaren Beweis ihrer dankbaren Anerkennung zu geben. Verdient haben sie es sicherlich.

Deutsche Theatervorstellung.

In der Sozialen-Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. gibt Herr Otto Löwe heute Abend eine deutsche Theatervorstellung unter Mitwirkung bewährter Kräfte. Zur Aufführung kommt die Posse mit Gesang in 4 Akten „Hans Huckebein, der Unglücksrabe“ von Kadelburg und Schönthan, ein lustiges Stück, das seinen Zweck, die Besucher ein paar Stunden zu amüsiren, aufs Beste erfüllen wird.

Wm. Schöninger & Son.

In dem gemüthlichen Lokal von Schoeninger & Son an Clark Str. und North Ave., spielt jetzt das Tomaso-Orchester, dessen ausgezeichnete Leistungen sich von Anfang an die Gunst der Gäste erworben haben. Die Konzerte finden jeden Abend statt und sind immer stark besucht. Das Lokal hat sich auch wegen der guten Bewirthung, die man dort genießt, einen nicht geringen Ruf erworben.

Mandel Brothers

Der Sparsamkeits-Basement-Verkaufsraum

Ein Tag von großen Werthen in Kleidungsstücken

3 bemerkenswerthe Preise—3.45, 7.50 und 9.75—für außergewöhnlich elegante, dauerhafte Kleidungsstücke, welche von den Damen schnell gekauft werden bei solchen Ersparnissen.

Die drei wundervollsten Spezialitäten bilden das Haupt-Interesse eines „Red Letter“ = Tages in diesem berühmten Sparsamkeits = Basement morgen. Wenn wir beständig solche Werthe zu offeriren im Stande wären, dann würden die ganzen Vereinigten Staaten keinen anderen Laden kennen als Mandels. Morgen ist ein seltener Verkauf.

Seidene Eton Jackets für Damen, gefüttert mit guter Qualität Taffeta; ohne Kragen, prachtvoll besetzt mit seidener Braid, Box Plait den Rücken herunter, mit neuen Aermeln, genau wie die Abbildung — Preis 7.50.

$7.50

35c bedruckte Madras, 17c

Alle 32 Zoll breit, weil jedoch die Stücke nur lang genug sind für Waists, Sacques und Shirts, beträgt der Preis die Hälfte.

Diese kommen in hübschen Streifen, Karrirungen und Figuren, in blau, schwarz, roth und anderen Farben auf weißem Grund — das Allerneueste.

Dieser Suit zu 9.75 Ein sehr effektreich geschneidertes Frühjahrs-Modell, in dem sehr beliebten Panama Cloth, in fashionablem braun und blau, wie auch in schwarz; Jackets mit Atlas gefüttert, mit angepaßtem Rücken, Box Front mit reicher seidener Braid besetzt; voll gored plaited Skirt. für nur 9.75.

This Suit 9.75

Pony Coats 3.45 Dieser ganz außerordentliche Werth,— wie zur Linken abgebildet, ist ein sehr beliebtes Pony Modell in jenen so modernen hübschen Plaids, Streifen und fancy Mischungen. — Front, Rücken und Bottom mit elegantem Strapping; großer zusammengezogener Aermel, Cuffs; nur 3.45.

35c Chiffon Schleierstoffe, 10c

Dieselben können als ganz besonders feine Gewebe erachtet werden, da es feine Muster von 35c seidenen Chiffons eines Fabrikanten sind.

Braun, grün, marineblau und andere fashionable Frühjahr-Schattirungen sind hierin eingeschlossen. Der Preis zu 10c ist so lächerlich niedrig, daß Ihr mehrere kaufen könnt.

Schuhe für Kinder zu bedeutend weniger als den Kostenpreisen

Auch wenn wir diese Sortimente für morgen verdoppeln wollten, wäre der Einkaufspreis für eine weitere Partie doch höher als wir den Müttern für diese jetzige Auslage berechnen.

Wir erhalten diese Muster jährlich zei Mal, und kosten uns nur wenig mehr, als der Preis des Leders beträgt.

Schuhe für Babies, bis zu 1.25 werth, für diesen Verkauf 55c
Schuhe für Kinder, bis zu $2 werth, für diesen Verkauf, 95c
Schuhe für Kinder, bis zu 2.50 werth, für diesen Verkauf 1.15
Schuhe für Mädchen, bis zu $3 werth, für diesen Verkauf, 1.35

In jeder Facon und Sorte von Schuhen, alle elegant und wohlgeformt und stark wie Eisen.

Leinen bedeutend unter dem Preise

Morgen ist in der That der spezielle Tag, an welchem jeder Bedarf an Tischtüchern und Bettdecken gedeckt werden sollte.

Tisch-Decken, $1.65

$2.25 hohlgesäumte deutsche reinleinene Satin Damast Tischtücher; jede Hausfrau kennt die ausgezeichnete Dauerhaftigkeit von deutschem Leinen, 64 bei 80 Zoll, zu nur $1.65.

Bett-Decken, 85c

Volle Größe, gesäumte $1.25 gesäumte Bettdecken, gehäkelt aus feinem weichem Garn in hübschen Marseilles Mustern, 85c.

Korset-Bezüge-Werthe

19c, 35c, 50c—jeder eine Ueberraschung

Die Abbildung zeigt eine der vielen ungewöhnlichen Spezialitäten in Korset-Bezügen, 50c, gemacht aus Nainsook, besetzt mit Reihen von Spitzen-Einsätzen, Tucks und Bändern, 50c.

Spezieller Verkauf von Umbrella-Beinkleidern für Damen, Cluster Tucks und Torchon Spitzen Kante; ganz außerordentliche Bargains, für nur 38c.

Hübsche Korset Covers, — in vollem Blousen = Effekt; hübsch mit Spitzen garnirt; wie abgebildet. Zwei ausgezeichnete Modelle zu nur 19c.

Hübsch gemachte Korset-Bezüge, mit zwei Reihen Torchon Einsätzen und Einfassungen, Beading und Band — wie die Abbildung, 35c.

Vereinigte Gesellschaften.

Ihr Konvent soll am 26. Mai in der Nordseite-Turnhalle stattfinden.

Der Vollzugsausschuß der Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung setzte gestern in seiner Sitzung den 26. Mai als Tag für die Abhaltung der Konvention des Verbandes fest. Der Konvent wird an jenem Sonntage um 2 Uhr Nachmittags in der Nordseite-Turnhalle vom Präsidenten Gilbert eröffnet werden, und der Ausschuß hegt die Erwartung, daß sämmtliche zugehörigen Vereine durch Delegaten vertreten sein werden. Jeder Verein ist zu einem Delegaten für je hundert Mitglieder oder den Bruchtheil eines Hunderts berechtigt. Der Aufruf zur Betheiligung an dem Konvent wird den Vereinen in dieser Woche zugehen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Berichte der Beamten, dann Beschlußanträge, die von Vereinen oder Einzelpersonen eingereicht werden mögen und unter denen sich wahrscheinlich Vorschläge zur Abänderung der Verfassung befinden werden. Der Vollzugsausschuß hofft, daß einige deutsche und andere Gesangvereine sich bereit finden werden, in den Pausen zwischen den einzelnen Punkten der Tagesordnung Lieder vorzutragen. Das Publikum ist eingeladen, den Konvent zu besuchen, die Gallerie des großen Saales wird ihm frei zur Verfügung stehen. Den Vereinen werden Formulare zugeschickt werden, welche mit den Namen ihrer Delegaten auszufüllen sind.

Agitations-Versammlungen.

Der Deutsche Landwehrverein veranstaltet heute Nachmittag um 2 Uhr in Derheimers Halle, 1156 Milwaukee Avenue, eine Agitationsversammlung. Frühere Soldaten, die nicht über 55 Jahre alt sind, werden gegen Vorzeigung der Militärpapiere unentgeltlich aufgenommen. Der Verein zahlt bei 50 Cents Monatsbeitrag wöchentlich $5 Krankengeld.

Auch die Plattdeutsche Gilde Nord = Chicago Nr. 9 veranstaltet heute eine Agitationsversammlung, und zwar um 3 Uhr Nachmittags in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave. Personen beider Geschlechter von 18 bis 45 Jahren werden zu ermäßigter Beitrittsgebühr aufgenommen. Die Gilde zahlt $5 Krankengeld die Woche und $500 Sterbegeld.

Schoenhofen's Eck.

Heute Nachmittag und Abend konzertirt wieder Sutterlute's Tyroler Alpensänger- und Zitherspieler = Gesellschaft im Rathskeller von Schönhofen's Eck, 142 Ost North Ave., Ecke Dayton Str. Die Sänger treten in ihrer Nationaltracht auf. Außerdem ist noch der schneidige Komiker Franz Knuth engagirt. Eine vorzügliche Speisewirthschaft ist mit dem Rathskeller verbunden, wo man zu mäßigen Preisen einen guten Imbiß bekommt. Das berühmte Edelweiß-Bier ist immer an Zapf. Der Eintritt ist frei.

Inquest anberaumt.

Frau Mary Sladek ist zu keinem Geständniß zu bewegen.

Polizeileutnant Collins hat die Hoffnung aufgegeben, von Frau Mary Sladek das Geständniß zu erlangen, ihre Eltern, Frank Mette und Frau, Nr. 2849 N. Harding Ave., vergiftet zu haben. Auf seinen Antrag hat der Koroner den Inquest über den Tod des Ehepaars auf morgen anberaumt.

Frau Sladek betheuert nach wie vor ihre Unschuld. „Ich kann nicht begreifen, wie die Polizei dazu kommt, mich dieses furchtbaren Verbrechens zu bezichtigen,“ sagte sie gestern. „Ich weiß nicht 'mal, ob die Eltern überhaupt vergiftet wurden, wohl aber weiß ich, daß ich niemals Arsenik oder anderes Gift in meinem Besitz hatte. Wenn Dr. Waggoner behauptet, daß ich meiner kranken Mutter trotz seines Verbots Wasser und Milch gegeben habe, so irrt er sich sehr. Er hatte mir ausdrücklich erklärt, ich könnte ihr zu trinken geben, was sie sich wünschte, ganz besonders aber Wasser und Milch. Im Uebrigen habe ich meinen Vater nicht gepflegt; das hat ausschließlich Joe besorgt.“

„Ich glaube nicht, daß Frau Sladek ein Geständniß ablegen wird“ — so äußerte sich Polizeileutnant Collins. „Doch bin ich der Ansicht, daß sie auf Grund des gegen sie vorliegenden Beweismaterials von der Koronersjury den Großgeschworenen überwiesen werden wird.“

Nahm sich das Leben.

Griff in einem Anfall von Schwermuth zum Revolver.

Durch Krankheit zur Verzweiflung getrieben, erschoß sich gestern Nachmittag der 65jährige Arbeiter Salvatore Malacco, Nr. 470 W. Van Buren Str. Eine im zweiten Stock des Hauses wohnhafte Frau hörte den Schuß, stellte Nachforschungen an und fand die Leiche. Letztere wurde von der Polizei nach der County-Morgue geschafft.

Farm-Land.

Es gibt keine Anlage, die so sicher und so gewinnbringend ist wie gutes Farmland.

Geht mit uns und seht Euch unsere 20,000 Acker in McIntosh County, North Dakota, an, 70 Meilen nordwestlich von Aberdeen, S. D.

Alles reicher, schwarzer Lehmboden mit Thon-Unterboden, mit einem schweren Bestand von nahrhaften Gräsern. Das beste Quellwasser in einer Tiefe von 20 bis 50 Fuß.

Nahe bei guten Märkten. Jede zweite Section in unserem Landstrich ist Eigenthum reicher und wohlhabender deutscher Farmer, die schon fünfzehn bis zwanzig Jahre dort wohnen.

Das Land eignet sich für verschiedene Farmzwecke, Viehzucht und Milchwirthschaft.

Gute Straßen, Kirchen und Schulen.

Werthe werden sich in einigen Jahren sicherlich verdoppeln.

Schreibt um unser Büchlein, das volle Auskunft enthält über das Land, Eisenbahn-Exkursions-Raten u. s. w.

Farmers Land & Investment Co.,
77 Jackson Boulevard,
Chicago. apr21,28

Gestrige Vereinsfeste.

Die Zeit der „Kaliko-Kränzchen“ ist jetzt wieder angebrochen

Der junge, aber kräftig aufstrebende Hertha = Frauenverein gab gestern Abend in der Arbeiter = Halle an 12. und Waller Str. sein zweites Kattunkränzchen, das sich für ihn zu einem schönen Erfolge, für die Besucher aber zu einem ungetrübten Genuß gestaltete. Gäste hatten sich in Hülle und Fülle eingefunden. Die Musikkapelle spielte ihre zündendsten Weisen, man tanzte flott, unterhielt sich nett, und die Festveranstalterinnen überboten sich an Liebenswürdigkeit — was wollte man mehr? Erst als der Morgen graute, trennte man sich, mit dem Bewußtsein, sich vortrefflich amüsirt zu haben.

Frau Louise Frenzen, die beliebte Präsidentin, hielt eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache. Sie wies darauf hin, daß der Verein es in der kurzen Zeit seines Bestehens auf 95 Mitglieder gebracht und $1600 Kassenbestand habe.

Um das Gelingen der Festlichkeit haben sich ganz besonders verdient gemacht die Damen Louise Frenzen, Katherine Kirsch, Henriette Schneider, Minna Gottschall, Sophie Mender, Bertram, Rosa Unsen, Minna Hegeler, Lotte Frenzen, Huebner und Anna Mueller.

Zentral Turnverein.

Ein brechend volles Haus hatte gestern Abend der Zentral = Turnverein bei seinem Schauturnen in der Wicker Park-Halle. Die Vielen, die gekommen waren, kamen auch auf ihre Rechnung, denn die dargebotenen turnerischen Leistungen waren großartig und verdienen das höchste Lob. Sämmtliche Turnklassen bedeckten sich mit Ruhm und legten gleichzeitig ein glänzendes Zeugniß für die Tüchtigkeit ihres Lehrers Otto Schmidt ab. Besonders bestechende Leistungen waren das Keulenschwingen der Damenklasse, die Reigen der Mädchen, das Reckturnen der Knaben und vor Allem das elektrische Keulenschwingen der Turnerinnen Lillie, Olga und Martha Kreikenbaum, Ella Hobler, Hattie Zeitz und Klara Feldkamp. Doch auch alle übrigen Vorführungen entzückten das Auge jedes Turnfreundes. Frl. Dora Biohl und Herr F. Müller erwarben sich ebenfalls reichen Beifall durch schöne Gesangsvorträge. Ein Ball hielt nach Schluß des Turnens die Anwesenden noch lange beisammen. Dankenswerthe Arbeit haben bei dem Fest außer Herrn Schmidt noch der 1. Turnwart Joseph Stoeber und die Turner Emil Rüttimann, Georg Dierßen, Albert Dippe, Oskar Maaß und Wm. Schultz geleistet.

Bayern Frauenverein.

Eine lustige Tanzgesellschaft war gestern Abend in der Teutonia-Turnhalle an 53. Str. und Ashland Ave. versammelt, wo der Bayern-Damenverein einen Kalikoball gab. Der Verein erfreut sich im Town of Lake großer Beliebtheit, und die Folge war gestern Abend, daß die Halle dicht mit Gästen gefüllt war. Die den Festausschuß bildenden Damen Elisabeth Döhler, Präsidentin; Margarethe Wahl, Anna Utz, Anna Persinsky, Anna Bäumler und Wilhelmine Samson hatten vorher eifrig die Hände geregt und waren auch den ganzen Abend unablässig thätig, um ihren Wirthspflichten zu genügen, und es konnte daher nicht Wunder nehmen, daß die Gäste sich ganz prächtig amüsirten und erst zu weit vorgeschrittener Stunde den Heimweg antraten.

Frauenverein Columbus.

Mit einem gemüthlichen Tanzkränzchen feierte gestern Abend der deutsche Unterstützungsverein Columbus in Mereds Halle an Milwaukee Ave. und Rockwell Straße sein neuntes Stiftungsfest. Die Mitglieder und Freunde des kräftig blühenden Vereins hatten sich vollzählig eingefunden und verlebten eine Reihe höchst angenehmer Stunden. Es wurde flott getanzt, aber das war natürlich nicht das einzige Vergnügen, denn auch die Nichttänzer unterhielten sich bei gemüthlicher Geselligkeit auf's Beste. Um die Arrangements haben sich die Mitglieder Gustav Thielen, Konradine Jürgens, Bertha Wietz und Rudolf Neubauer durch unermüdliche Thätigkeit verdient gemacht.

Clancy will klagen.

Er behauptet, die Rachsucht Collins' habe ihm die Beförderung gekostet.

Polizeikapitän Clancy, der sich durch seine Aussagen im Prozeß gegen den früheren Polizei-Inspektor Lavin den Haß des früheren Polizeichefs Collins in hohem Grade zugezogen hatte, wird die letzte Prüfung von Polizeikapitänen für die Beförderung zu Polizei-Inspektoren in den Gerichten anfechten und versuchen, ihre Ungiltigkeitserklärung zu erlangen. Clancy hatte sich an der Prüfung betheiligt, hatte aber nicht die vorgeschriebene Anzahl von Punkten erhalten und daher die Prüfung nicht bestanden. Die Ursache dafür war, daß Polizeichef Collins als sein Vorgesetzter ihm für seine Leistungen als Polizeibeamter nur 15 Punkte, eine lächerlich geringe Anzahl, gegeben hatte.. Der Polizeikapitän hat inzwischen in Erfahrung gebracht, daß Collins vor der Prüfung einem anderen Polizeibeamten gegenüber geäußert hat, er werde Clancy schon wegen seiner Aussagen im Lavin-Prozeß „kriegen“ und zwar, wenn er sich an der Prüfung für das Inspektorenamt betheilige. Kapitän Clancy erklärt, daß Collins die Drohung wahr gemacht und ihm für seine Leistungen die lächerlich geringe Anzahl Punkte gegeben habe. Eine Ungiltigkeitserklärung der Prüfung würde den Inspektoren Kelly und Backus das Amt kosten.

Rienzi.

Den Gästen des Rienzi, des bekannten Erholungslokals an Clark Str. und Diversey Blvd., sind die dort allabendlich und Sonntag Nachmittags stattfindenden Konzerte des Ballmann'schen Orchesters, eine liebgewordene Einrichtung, die der gastlichen Stätte nicht wenige dauernde Freunde erworben hat. Die stets gut gewählten und gut ausgeführten Vorträge des Orchesters bereiten den Zuhörern immer ein schönes Vergnügen, und die gute Bewirthung thut ein Uebriges, um den Besuchern den Aufenthalt angenehm zu machen.

* In den Kunsträumen der öffentlichen Bibliothek werden von morgen an illustrirte Prachtwerke über die Vogelwelt zur Ansicht aufliegen. Besagte Räume sind, mit Ausnahme des Sonntags, täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. geöffnet, und der Besuch steht Jedermann frei.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„Preisend mit viel schönen Reden.“

Als heute vor acht Tagen in der Carnegie Hall in New York der Nationale Schiedsgerichts- und Friedens-Kongreß eröffnet wurde, konnten die Anwesenden zwei große Flaggen ganz besonderer Art bewundern, die über der Bühne angebracht waren. Sie zeigten seidene Streifen und Sterne in einem Feld von schlohweißem Atlas. Da, wo sonst der Kriegsadler thront oder eine mächtige Speerspitze zu sehen ist — am obern Ende der Fahnenstangen—leuchtete (an jeder der beiden Fahnen) ein goldener oder vergoldeter Engel mit einem Palmwedel in einer Hand und ihm zu Füßen schwebten breite Bänder weißleuchtender Seide mit dem Worte „Friede“ (Peace) in goldenen Lettern. Frug Einer nach Herkunft und Art dieser Flaggen, so erhielt er die Antwort: Das ist die Staatsflagge des großen Zukunftsstaates, der „Vereinigten Staaten der Verbündeten Friedensnationen“.

Unter diesem schönen Zeichen spielte sich der Friedenskongreß ab. Und schön war er, das muß seinen Veranstaltern selbst der blasseste Neid lassen. Es ist ja richtig, daß es dabei nicht immer so ganz und gar idyllisch friedlich zuging — die große englische Friedenstaube, Herr W. T. Stead, nahm den Mund etwas sehr voll und reizte eine amerikanische zu der Erklärung, wenn das nicht aufhöre, werde es „Trubel“ geben; Herrn Roosevelt's Brief erregte Unzufriedenheit und starken Widerspruch, weil darin gesagt wurde, das Gerede über Abrüstung usw. richte mehr Schaden an als es nütze, und überhaupt sei die Schönrednerei über den Weltfrieden vom Uebel; und Herr Carnegie zeigte sich stark entrüstet ob der Behauptung des Professor Münsterberg, die allgemeine Wehrpflicht sei in Deutschland kein Fluch für das Volk, und fühlte sich verpflichtet, solche ungeheuerliche „Neuigkeit“ in scharfen Worten zurückzuweisen. Aber diese kleinen Reibereien waren doch nur Ausnahmen — kleine atavistische Rückfälle, sozusagen; kleine Priesen Salz, die das köstliche Zuckerwerk der begeisterten Friedensreden nur um so besser munden ließen. Und dann — Ende gut, alles gut!, und das Ende war geradezu herrlich! Es spielte sich im Waldorf-Astoria-Hotel ab und nahm die Form eines großen Banketts an. „Und wenn vorher schon schöne Reden gehalten worden waren, so gab's hier noch schönere — fielen dort goldene Worte, so sprach man hier nur diamantene sozusagen. Oder, richtiger, rubinen- und saphirartige. Denn Alles war in leuchtendes Rosenroth und schönstes Hoffnungsblau getaucht. Und jeder Satz, der da gesprochen wurde, strotzte von Menschenliebe und den liebevollsten Gesinnungen jeglicher Art; jedes Wort, das fiel, wurde mit heller Begeisterung aufgenommen. Es muß wirklich wunder-, wunderschön gewesen sein. Man möchte dabei gewesen sein, selbst auf die Gefahr hin, daß es „nichts“ zu trinken gab — das Essen war doch jedenfalls gut.

„Ende gut, Alles gut“ — und da das Ende so wunderschön war, muß der Nationale Friedenskongreß jedenfalls als ein großer Erfolg angesehen werden, in dessen Betrachtung die Seele Schwingen kriegt und sich erhebt über die nüchterne Alltäglichkeit. Aber nicht auf lange. Noch sind wir Menschen, die es in dem reinen Aether unendlicher Höhen nicht lange aushalten können. Wir müssen wieder herunter in die harte Wirklichkeit, und wenn wir wieder dann festen Boden unter uns haben, dann — na, dann werden wir wohl ein wenig lächeln müssen; oder auch uns ein wenig wundern müssen über den ungeheuren Widerspruch zwischen dem Reden und dem Handeln der Menschen, vielleicht auch über ihre Einbildungskraft und ihr Vermögen, sich über sich selbst zu täuschen und womöglich gar über die Nutz- und Zwecklosigkeit der ganzen Schönthu- und -Rednerei. —

* * *

Sprach da doch Herr Bryce, Großbritanniens Botschafter an unserm „Hofe“ in Washington, so beredt und überzeugt von dem Weltfrieden, als sei der Gedanke an einen möglichen Krieg für seine Regierung, bezw. sein Volk, etwas ganz Unmögliches, als wisse kein Mensch, was jedermann weiß: daß Großbritannien nicht nur seine ungeheure Rüstung zur See aufrecht erhalten will, sondern stetig und unentwegt zu mehren bestrebt ist, und sich ganz kürzlich erst weigerte, ein „Seeabrüstungsprogramm“ — wenn man so sagen darf — auch nur einen Augenblick lang in Betracht zu ziehen.

Die Vertreter Frankreichs und Deutschlands waren auf jenem Friedensbankett und spielten die Turteltaubenrolle ganz ausgezeichnet. Dabei ist es aber doch allgemein bekannt und niemand weiß es besser als eben jene Herren, daß beide Nationen, sozusagen, auf Waffen schlafen, den Finger stetig am Gewehrdrücker haben — soweit Deutschland in Betracht kommt, wohl nothwendigerweise, aber daß es nothwendig ist, ändert nichts an der Thatsache. Unsere eigene große Republik war da glänzend vertreten — glänzend und begeistert — gerade als habe der Senat sich niemals geweigert, ganz harmlose Schiedsgerichts-Abkommen, denen ganz Europa beipflichtete, gutzuheißen, während er das in Wirklichkeit verschiedene Male that.

Man hat in den letzten Jahren sehr viel von dem „Weltfrieden“ geredet und begeistert dafür geschwärmt — näher gekommen ist man ihm nicht, oder doch nicht in erkennbarem Maße.

Unser Herr Carnegie sprach ja die Wahrheit, als er darauf hinwies, daß drei Nationen allgemeine und unbegrenzte Schiedsgerichtsverträge abschlossen, aber das waren drei kleine Länder, die sowieso schon durch die gegenseitige Eifersucht der großen Mächte genügend geschützt waren und solche Abkommen kaum nöthig hatten. Daß der Hase friedliebend ist und den Krieg abgeschafft sehen will, wenn er sich unter Füchsen oder Wölfen befindet, ist am Ende selbstverständlich.

Von den großen und starken Nationen hat sich noch keine bedingungslos zum Schiedsgerichtsgedanken bekannt. Keine wird das in absehbarer Zeit thun, und wenn eine — wenn alle es thäten, so würde das sehr wenig oder nichts zu bedeuten haben. Die Kriegsmöglichkeit würde dadurch keineswegs beseitigt werden. So wenig der schönste Schiedsgerichtsvertrag den Burenkrieg, den Krieg zwischen Rußland und Japan und „unsern“ spanischen Krieg verhindert hätte, so wenig würde wahrscheinlich ein derartiger Vertrag in absehbarer Zeit irgend einen anderen Krieg zwischen großen Nationen oder auch zwischen einer großen und einer kleinen Nation, verhindern. Wenn eine Nation sich zum Kriege entschlossen hat, zerreißt sie jegliche Verträge, die sie mit dem „Feinde“ vereinbart hat — das Papier, auf dem etwaige Schiedsgerichtsverträge zu schreiben wären, ist aber nicht stärker als anderes. Allein der Vortheil, oder was man für Vortheil hält, und die sogenannte „Ehre“, mit der die Volksleidenschaft aufgestachelt wird, gibt den Ausschlag.

Es mag und wird ja wohl noch einmal eine Weltfriedenszeit kommen — aber in absehbarer Zeit wohl nicht, und nicht Friedenskongresse und schöne Reden werden sie herbeiführen, nicht aus freiem Entschluß und erst recht nicht aus sentimentalen Erwägungen werden die Völker auf den Krieg verzichten, wenn der männermordende Krieg zwischen Völkern schließlich „ad acta“ gelegt wird, wie's mit den blutigen Kämpfen des Einzelnen gegen den Einzelnen, der Familie gegen die Familie geschah. Jedes Mannes „Haus“ war einst in Wahrheit seine Burg, sein Schutz waren die Waffen, die er besaß, und die Kraft mit der er sie handhaben konnte. Das ist heute nicht mehr so, aber es änderte sich nicht mit einem Male, und gewiß nicht durch einen Beschluß oder eine Reihe von Beschlüssen, oder Dank menschenfreundlichen und mehr oder weniger altruistischen Regungen. Der Vortheil gebot es; man lernte einsehen, daß man besser wegkäme, wenn man sich verbände und die Wehr und den Schutz besonders dazu Geeigneten übertrüge. So mag der darin liegende Vortheil die Völker auch schließlich für den Weltfriedensgedanken bestimmen, das wird dann aber voraussichtlich doch nur durch den Krieg geschehen, durch die zunehmende wirthschaftliche „Dummheit“ des Krieges sozusagen, und durch seine vermehrten Schrecken. Viel dazu beitragen werden zum Weltfrieden, — wenn er einmal kommt — die sich immer inniger gestaltenden Handelsverbindungen der Völker untereinander und die immer wirksamer werdenden Kriegsmittel, durch die die Vertheidigung immer stärker wird, so daß auch ein zahlenmäßig übermächtiger Gegner nur unter furchtbaren Opfern den Sieg erringen kann — unter Opfern, die zu dem möglichen Siegerpreis in keinem Verhältniß stehen.

Friedenskongresse mögen schön und erhebend sein — praktischen Werth haben sie nicht. Sie werden uns den Weltfrieden um keinen Schritt näher und überhaupt nichts Gutes bringen außer etwa ein paar ehrgeizigen Herren die schönen rothen Bändchen der französischen Ehrenlegion oder sonstige Auszeichnungen, die freie amerikanische Souveräne so sehr — anstreben.

Von der Versuchung.

Wieder einmal ist in Chicago die Quelle jugendlicher Verderbniß entdeckt worden. Woran allerdings nichts zu verwundern, denn es erfolgt solche Entdeckung mit großer Regelmäßigkeit ungefähr jeden Monat im Jahr. Nach der Auffassung, wie sie in den Kreisen unserer patentirten Reformer und Sittenverbesserer sich breit macht, von unseren englischen Kanzeln herab gepredigt wird und aus den Spalten unserer Weltblätter heraus klingt, gibt es so etwas wie eine persönliche Verantwortlichkeit nicht mehr. Gerathen junge Bursche oder Mägdlein auf Abwege, so sind dafür niemals die jungen Leute zu tadeln, auch nicht die Eltern der jungen Leute, die in deren Erziehung gefehlt und ihnen zuviel Freiheit gelassen haben; auch nicht die gepriesenen Schulen, die es versäumen, an Zucht und Gehorsam zu gewöhnen. Es ist allemal etwas Anderes schuld. Die Versuchung ist schuld und der Teufel der Versuchung, der da herumgeht in immer wechselnder Gestalt, suchend, wen er vom rechten Pfade ablenke. Bald ist's der Teufel Alkohol, der in den Schankwirthschaften lauert; bald der Teufel sinnlicher Lust, dessen Lockrufe aus den Tanzhallen erklingen, bald der „Poolroom“-Teufel, oder der Zigaretten-Teufel, der „Dime Novel“-Teufel oder sonst welcher Teufel. Und immer ertönt der Ruf nach Gesetzen, durch die der Teufel ausgetrieben werden soll. Für jede neue Teufelei ein neues Gesetz.

So auch dem neu entdeckten „5 Cts.-Theater“-Teufel gegenüber, von dem neulich einer unserer städtischen Richter in öffentlicher Rede erklärt hat, daß er (der Teufel, nicht der Richter) mehr Verbrechen verursacht unter unserer Jugend, als alle anderen Ursachen zusammengenommen. Von einem fünfzehnjährigen Mädchen wird erzählt, das, rein und unschuldig, eines dieser sogenannten Theater besuchte; Tag für Tag sich an den bildlich vorgeführten Liebesabenteuern ergötzend, bis sie schließlich selbst ihr Abenteuer hatte, in die ihr gelegten Schlingen gerieth und endlich von ihrer Mutter in einem Hotel in Gesellschaft eines Mannes gefunden wurde, wo dann die junge Sünderin weinend in die mütterlichen Arme sich stürzte—„doch war's schon zu spät.“ Und als Seitenstück die Geschichte des 14jährigen Jungen, der vor Gericht gebracht und verurtheilt worden ist wegen versuchten Straßenraubes, und der die Bahn des Verbrechens betreten hatte nicht aus Noth, denn er war „guter Leute Kind“, sondern um nachzuahmen, was ihm die „Theater“ im Bilde gezeigt hatten. Auch sollen jüngst im Jugendgericht sieben kleine Diebe gestanden haben, daß sie gestohlen hätten, um Geld zu erlangen zum Besuch solcher „Theater.“ Woraus „natürlich“ folgt, daß wenn die „Theater“ nicht gewesen wären, auch das kleine Gesindel nicht auf die schlechten Wege gerathen wäre. Und ebenso folgerichtig sich ergibt, daß wir Gesetze haben müssen gegen die „Theater.“ „Laßt uns“, sagte der Richter, „durch Gesetz verbieten, daß Knaben und Mädchen unter 18 Jahren solche Plätze ohne Begleitung von Eltern oder Vormündern besuchen.“ Andere sind der Meinung, daß das nicht genügt und die 5 Cents-Theater gänzlich ausgerottet werden müßten. Von welcher Forderung zum mindesten nicht bestritten werden kann, daß sie genau so vernünftig ist, wie das Geschrei der frommen Sippschaft, die jeden „Saluhn“ ausrotten möchte, oder des Fräuleins Lucy Gaston hysterisches Gezeter gegen das Zigarettenübel.

Denn wenn keine Zigaretten mehr gemacht und verkauft werden dürften und kein Tabak und Niemand mehr Zigarettenpapier im Besitz haben dürfte, wie die bezügliche Bill dies verlangt, so würden auch keine mehr geraucht werden können. Gäbe es keine Saluhns, so könnte Niemand seine Zeit drin vertröbeln und sein Geld drin vertrinken. Und wenn's keine „5 Cts.-Theater“ gäbe, so würden kleine Knirpse keine Nickel stehlen, um hineinzukommen in die Theater. Das ist Alles klar! Nur daß, wenn sie das Eine nicht mehr thun könnten, sie etwas Anderes thun möchten. Der Knirps, der überhaupt Nickels maust, mag sie mausen, um Candy oder Marmeln oder einen neuen Ball dafür zu kaufen. Wer Lust findet am Besaufen, kann sich auch zuhause besaufen. Und will Einer sein Geld verludern, so braucht das nicht nothwendig im Saluhn zu geschehen. Auch gibt's gefallene Mädchen, die nie in einer Tanzhalle gewesen sind. Wie denn überhaupt Unsittlichkeit und Verbrechen allen Patentreformern zum Trotz sich nicht auf die sündigen Großstädte beschränken, sondern angetroffen werden überall, auch wo man die großstädtischen Versuchungen nicht kennt. Die Zuchthäuser stehen auch in den Prohibitionsstaaten noch nicht leer, und die Scheidungsgerichte haben zu thun, wo's weder öffentliche Tanzhallen gibt noch 5 Cents-Theater oder sonst welche Theater.

* * *

Wie jetzt der erwähnte Richter die „5 Cent-Theater“ als Hauptquelle jugendlicher Verderbniß hinstellt, hat kürzlich ein anderer gegen das „Kokain“-Laster geeifert. Niemals sind auch selbst in der verrufensten Tanzhalle schlimmere Dinge geschehen, als vor nicht langer Zeit aus gewissen Fruchtläden und „IceCream-Parlors“ an den Tag gekommen sind. Und wo ein junger Strolch die Anregung zum Verbrechen im 5 Cent-Theater empfängt, sind vielleicht hundert, die gleiche Anregung wo anders geschöpft haben. Die „5 Cent-Theater“ sind von heute und gestern; der jugendliche Strolch und Verbrecher ist nicht von heute und gestern.

Gewiß ist es eine böse Sache um die Versuchung, und es ist wahrhaftig nicht die geringste der Bitten des Vaterunser, die da sagt: Herr, führe uns nicht in Versuchung! Aber die schlimmste aller Versuchung ist die, die wir in uns selber herumtragen, die uns angeboren ist; begründet in der menschlichen Natur, deren jede Begierde und jeder Trieb, auch der edelste und beste, uns führen kann zu Wünschen und Handlungen, die vor dem Richterstuhl von Recht und Tugend nicht zu bestehen vermögen. Die äußere Versuchung würde uns wenig anhaben, wenn die innere nicht wäre. Und wer es nicht vermag, die Versuchung im Innern zu bezwingen, der ist ohne Rettung auch der äußern gegenüber. Kein Gesetz kann ihn retten, denn kein Gesetz kann alle äußere Versuchung aus der Welt schaffen. Sie ist überall, wo Menschen mit einander leben, von denen der Eine hat, was der Andere begehrt; der Eine den Platz einnimmt, den der Andere erstrebt; der Eine mehr sein will, als der Andere oder mehr haben will als der Andere, oder nicht weniger sein und nicht weniger haben will. Alles Geld und Gut auf der Welt ist eine Versuchung; jedes Schaufenster mit lockendem Putz und Geschmeide; jeder lockende Genuß und was sonst unseren Sinnen Lust und unseren Begierden Befriedigung verheißt.

Mensch sein heißt Kämpfer sein — gegen die Versuchung. Wer der Versuchung entgehen will, muß aus der menschlichen Gesellschaft entweichen. Ja selbst als Einsiedler in der Wüste mag er noch nicht sicher sein vor jeder Versuchung! Und wenn daraus nicht folgt, daß nicht Bedacht genommen werden sollte auf Beseitigung der Versuchung, wo es möglich ist sie zu beseitigen, und daß das namentlich da geschehen sollte, wo es darauf ankommt, die schwache und unerfahrene Jugend zu bewahren, so ist doch unverkennbar, daß selbst im besten Fall nur wenig erreicht werden kann auf diesem Wege und daß es Anderes und Wichtigeres zu thun gibt. Unanständige Schaustellungen, unanständige Kneipen und Tanzbuden, wo Laster und Unfug sich breit macht, sollten unterdrückt werden; und können unterdrückt werden jederzeit, sobald die Polizei die ihr zustehende Macht anwendet. Aber, daß wo immer ein Uebel sich zeigt, ein besonderes Gesetz verlangt wird, nicht bloß zur Unterdrückung des Uebels an sich, sondern zur Unterdrückung alles dessen, was möglicherweise zum Uebel werden könnte durch Versuchung zum Uebel: das Trinken verboten werden soll, weil Einzelne nicht Maß halten können im Trinken; keine Tanzvergnügung und sonstige öffentliche Lustbarkeit mehr gestattet sein soll, weil hier und da ungebührlich lustirt wird; und, in den Worten Shakespeares: „es nicht Kuchen und Ale mehr geben soll, weil Du tugendhaft sein willst“ — diesem gerade hierzulande sich breitmachenden Unsinn einer unverständigen Reformwuth und Reformnarrethei kann nicht schroff genug entgegen getreten werden.

Weil sie die Besserung im Aeußerlichen sucht, wird sie ein Hinderniß der inneren Besserung. Weil sie die Schuld am Uebel der Versuchung zur Last legt statt dem Thäter des Uebels, schwächt sie die persönliche Verantwortlichkeit und schwächt den Widerstand gegen die Versuchung. Weil sie der Polizei und dem Polizeiknüppel zumuthet, was die Erziehung in Haus und Schule thun sollte, beschönigt sie und bestärkt sie die verhängnißvollen Mängel der Erziehung.

Lokalbericht.

Die Wiener Sänger.

Das Programm für ihren Aufenthalt in Milwaukee festgesetzt.

Ihr Reisemarschall Kraemer.

Er berührte auf der Rückreise von der Rahmstadt Chicago.—Die Sänger treffen in Milwaukee um 8 Uhr Morgens ein und reisen um 5 Uhr Abends wieder ab.

Auf der Rückreise von Milwaukee, wo er mit dem dortigen Vorkehrungsausschuß die erforderliche Besprechung hinsichtlich des Programmes abgehalten hat, welches für den bevorstehenden Besuch des Wiener Männergesangvereins in der Rahmstadt aufgestellt worden ist, berührte Herr Felix Kraemer, der Reisemarschall der Wiener Sänger, auch Chicago. „Leider,“ so ließ sich Herr Kraemer einem Vertreter der „Sonntagpost“ gegenüber aus, „ist es uns durchaus unmöglich gewesen, unserer so knapp bemessenen Zeit auch noch einen Tag für ein Konzert in Chicago abzuzwacken. Jeder Tag, den wir länger in Amerika verweilen, als kontraktlich ausgemacht ist, kostet uns 25,000 Mark. Sie sehen also, daß sich auch in diesem Punkte Sparsamkeit lohnt. Wir sind dem Chicagoer Germania-Männerchor für seine freundliche Einladung indessen von Herzen dankbar und bedauern nur zu sehr, keinen Gebrauch von ihr machen zu können. Um ein Konzert in Milwaukee geben zu können, ist unser Aufenthalt in Buffalo entsprechend abgekürzt worden, und wir werden um den Kommers kommen, der uns dort gegeben werden sollte. Wir gedenken am 14. Mai von Buffalo um 6 Uhr Abends, mit einem Spezialzug, wobei alle anderen Züge unterwegs auf ein Seitengeleise geschoben werden, nach Milwaukee abzureisen und werden um 8:05 Uhr am nächsten Morgen eintreffen. Schon am selben Abende um 5 Uhr muß die Abreise von Milwaukee von statten gehen, da ich die ganze Reisegesellschaft schon um 2:45 Uhr Nachts in Poughkeepsie am Hudson River haben muß. Dort liegt für uns ein Spezialdampfer bereit, welcher uns sofort nach New York bringt.“

Alles ausverkauft.

Die großen Konzerte der Wiener in New York, Philadelphia und anderen Orten sind nach der Angabe des Herrn Kraemer schon vollständig ausverkauft. Das musikalische Programm der „Wiener“ in Milwaukee wird alles anderen Beiwerkes entkleidet werden und keine Orchestermusik enthalten. An der Fahrt nach Milwaukee werden 150 Sänger und, mit den 15 Vertretern der Presse, die von Europa aus die Reise mitmachen und einer Anzahl von Damen, wohl 225 Personen theilnehmen.

Das Programm für den Besuch der Sänger in Milwaukee ist wie folgt festgesetzt worden:

8:05 Uhr — Ankunft in Milwaukee und Empfang der Sänger durch das Komite am Bahnhofe. — Rundfahrt in Kraftwagen und Empfang der Sänger in der Stadthalle durch Mayor S. M. Becker.

11:30 Uhr—Einkehr im Hotel Pfister und 12 Uhr Imbiß daselbst. Die offiziellen Begrüßungsreden werden hier gehalten.

Punkt 2 Uhr — Großes Konzert in der Alhambra, welches gegen 4½ Uhr zu Ende sein wird.

5 Uhr — Abfahrt.

Dem hiesigen Germania-Männerchor sind bekanntlich 200 Eintrittskarten zu dem Konzert in Milwaukee zur Verfügung gestellt worden, und die Mitglieder, welche dem Konzert beiwohnen wollen, werden am Vormittag des 15. Mai mit einem Sonderzug nach der Nachbarstadt abfahren. Der Ertrag des Konzertes wird, auf Wunsch der Sänger, unter wohlthätige Gesellschaften in Milwaukee vertheilt werden.

Das Reiseprogramm.

Das übrige Reiseprogramm der Wiener lautet wie folgt:

Am 5. Mai Landung in Hoboken, N. J., wo der New Yorker Liederkranz die Wiener Sänger am Hamburger Dock mit einem Sängergruß empfangen und sie nach dem Savoy-Hotel geleiten wird. Abends informeller Empfang.

Montag, d. 6. Mai, Fahrt mit Spezialzug nach Washington, D. C. Ankunft 1:15 Uhr Nachmittags dortselbst. 2:30 Uhr Empfang im Weißen Hause und Vorstellung beim Präsidenten durch den österreichischen Botschafter Baron von Hengelmüller. Dann Automobilfahrt und Unterhaltung durch den Washington Sängerbund. Abends Rückfahrt nach New York.

Am 7. Mai Morgens Generalprobe in der Carnegie-Halle. Nachmittags Automobil-Rundfahrt; Abends erstes Wohlthätigkeitskonzert in der Carnegie-Halle, worauf ein Bankett im Waldorf-Astoria-Hotel folgt, das den Wiener Sängern von der Oester.-Ung. Gesellschaft von New York gegeben wird.

Am 8. Mai Empfang und Begrüßung in der City Hall durch den Bürgermeister von New York. Nachmittags Bootfahrt im Hafen und Hudson River, als Endziel Cooney Island, wo den Gästen im Luna-Park ein großer Empfang durch die Vereinigten Sänger von New York und Brooklyn, Liederkranz und Arion, etwa 2500 Sänger, gegeben wird.

Donnerstag, d. 9. Mai, Abends zweites Wohlthätigkeitskonzert in der Carnegie-Halle.

Freitag Abfahrt nach Philadelphia, Baltimore und Buffalo, wo die Wiener drei Tage verweilen werden, dann Abfahrt nach Milwaukee.

Geschichte des Vereins.

Der Wiener Männer-Gesangverein ist der älteste der Männerchor-Vereine Wiens. Einer Einladung des als Musikschriftsteller und Redakteur der „Wiener Allgemeinen Musikzeitung“ in weitesten Kreisen bekannten Dr. August Schmidt folgend, fanden sich am 6. Oktober 1843 dreißig Herren aus den musikliebenden Gesellschaftskreisen Wiens zusammen und gründeten den Wiener Männer-Gesangverein. Aus diesen bescheidenen Anfängen erwuchs der Wiener Männer-Gesangverein unter der zielbewußten Leitung seines Gründers bald zu einer achtungswerthen Stellung im Kunstleben Wiens, und heute zählt er, trotz strenger Aufnahme-Bedingungen, über 400 ausübende Mitglieder, welche den hervorragenden Gesellschaftskreisen Wiens angehören. Unter ihnen finden sich hohe Staatsbeamte, bekannte Künstler, Professoren der Universität und höherer Lehranstalten, Großindustrielle, Notare, Advokaten, Doktoren der Medizin und der Rechte, Angehörige des Kaufmannsstandes, Lehrer, Institutsleiter, Beamte u. s. w. Die wesentlichste Bedingung zur Aufnahme ist eine schöne Stimme und musikalische Fähigkeiten, welche der, von zwei dem Verein angehörenden, für seine gesellschaftliche Eignung bürgenden Pathen eingeführte, Kandidat in einer strengen Aufnahmsprüfung erweisen muß, bevor zur Abstimmung über sein Aufnahmegesuch geschritten wird.

In jedem Jahr veranstaltet der Wiener Männer-Gesangverein ein Vokalkonzert und ein Konzert mit Orchester, eine Liedertafel zur Erinnerung an seine Gründung und eine Sommerliedertafel in einem Parke Wiens.

Seit seinem Bestehen hat der Verein sich in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt. Die gesammten Einnahmen zu wohlthätigen Zwecken übersteigen den Betrag von 600,000 Kronen. Der Verein hat schon zahlreiche Auslandreisen unternommen, so Venedig (1874), große Städte Deutschlands, Brüssel (1880), wo der Verein der Braut des damaligen österreichischen Kronprinzen eine Serenade darbrachte; Konstantinopel, Athen (1891), Paris (1900) anläßlich der Weltausstellung; Aegypten (1905), London 1906.

Der Skat-Kongreß.

Großes Interesse gibt sich im ganzen Lande dafür kund.

Sekretär John M. Barth vom Nordamerikanischen Skat-Verband theilt mit, daß er aus allen Landestheilen Zusicherungen einer starken Betheiligung an dem nationalen Skatkongreß erhält, der am 8., 9. und 10. Juni im Koliseum stattfinden wird. Da fast jede Delegaten-Gruppe einen Preis mitbringen wird, so steht zu erwarten, daß sowohl die Zahl der Theilnehmer, als auch die der Siegespreise die kühnsten Erwartungen übertreffen wird. Der Preis-Ausschuß stellt mit Genugthuung fest, daß schon jetzt mehr Preise gestiftet worden sind, als man gehofft hatte, in baarem Gelde und in Gegenständen im Werthe von vielen Hunderten von Dollars. Der Eisenbahn-Ausschuß wird diese Woche ans Werk gehen, um den Besuchern billige Fahrpreise zu verschaffen. Man hofft, den einfachen Fahrpreis für Her- und Rückfahrt erwirken zu können.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Louise Buck

am 20. April im Alter von 84 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Beerdigung Montag, den 22. April, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause ihres Schwiegersohnes, 4762 Princeton Ave., nach dem Oakwoods Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Herman Schramm, Tochter.
William und Ernest Schramm, Frau Holmes und Frau Koehler, Großkinder.

Gestorben: Carl Letto, geliebter Bruder von John Letto, Schwager von Anna Letto geb. Schreiber. Beerdigung von der Wohnung seines Bruders, 243 Townsend Str., Sonntag, den 21. April, 2 Uhr Nachm., nach Rosehill. fafo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin

Katharina Fischer, geb. Fichter,

im Alter von 30 Jahren 3 Monaten und 18 Tagen am Donnerstag Abend um 5 Uhr selig im Herrn verschied. Das Leichenbegängniß findet statt am Montag, den 22. April, Morgens halb 10 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 6 Star Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um ein stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Fischer, Gatte.
Edwin und Vincent, Kinder.
Johann, Bernard und Wilhelm Fichter, Brüder.
Anna Fichter, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

John Rech

am Freitag, den 19. April im Alter von 45 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. April um halb 9 Uhr Morgens vom Trauerhause 852 Melrose Str. nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten

Catherine Rech, geb. Oenning, Gattin.
John, Katherine, Margareth und Leo Rech, Kinder,
fafon nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Katharina Palmer geb. Schoren

am 20. April 1907 im Alter von 39 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Palmer, Gatte.
Kittie, Marie, Lizzie, Paulina, Margaret, Frieda, Hermann und Gustav Palmer, Kinder.

Beerdigungs-Anzeige später.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Gattin und unsere Mutter

Katharina Kirchherr

nach langem schwerem Leiden heute früh um 4 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag Morgen um 8:30 vom Trauerhause, 84 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Kirchherr, Gatte.
Agnes und Franziska, Kinder.

Todes-Anzeige.

Chicago Rebecca Loge 130, I. O. O. F.
Den Schwestern und Brüdern zur Nachricht, daß Schwester

Anna Narowetz,

3520 Milwaukee Ave., gestorben ist. Die Beamten werden ersucht, punkt 11:30, Sonntag, den 21. April, in der Halle zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Ackerman, O. M.
Emma Zoeger, Sekretärin.

Soeben eingetroffen: „Der Krieg zwischen Rußland und Japan.“ Von Hauptmann Kalinowski. 562 Seiten. Gebund. Preis $2.50.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose-Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 9lxX*

Großes Jahres-Konzert,
abgehalten vom Kirchenchor der
Evang. Johannes-Gemeinde
Garfield Ave. und Mohawk Str., in der Kirche daselbst, am
Mittwoch, den 24. April
Anfang 8:15 Abends. Tickets an der Kirchenthüre 25c u. 50c. Solisten: Frl. M. Jeanette Landon, Frl. Elsa Scheerer, Herr Otto Roehrborn, Herr George F. Bainbridge. Herr Theodor Scherer, Dirigent. sondi

Humoristischer Abend und Ball
veranstaltet von der
Liedertafel Vorwärts
am Mittwoch, den 8. Mai, Abends 8 Uhr, in
Jondorf's Halle,
North Ave. und Halsted Str. Tickets im Vorverkauf 25c für Herrn und Dame. An der Kasse 50c die Person. Das Komite.

KONZERT und BALL
veranstaltet vom
Südseite Damen-Chor
am Sonntag, den 28. April 1907, in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Musik von Beidels Orchester. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Drittes Stiftungsfest,
Konzert und Ball, veranstaltet vom
Nord-Chicago Deutschen Gegenseitigen Unterstützungs-Verein
Sonntag, den 28. April 1907, Nachmittags 3 Uhr, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str. Tickets im Vorverkauf 15c, an der Kasse 25c @ Person. ap21,27

Billigste Preise!
Schiffskarten
nach u. von Europa mit den besten Linien.
Geldsendungen
nach Deutschland, Oesterreich u. s. w. prompt und sicher.
Reise-Pässe
werden durch mich besorgt.
H. Wedesweiler
739 Stock Exchange Bldg.
108 LaSalle Str. Phone Main 2201.
Sonntags offen von 10—12. Sonntags Eingang 148 Washington Str. 21ap,sondibo,1m

In unserer Fabrik
(Ohio und Paulina Straße)
werden alte Pianos aller Arten reparirt und neu hergestellt. Neue Aufpolirungen und Ausbesserung der inneren Mechanik. Arbeit von den besten Fachleuten stylvoll gethan. Mäßige Fabrikpreise. Auf Wunsch vorherige Kostenberechnung.
Henry Detmer Music House,
259 Wabash Avenue. Telephon Harrison 265.

Frankfurt a. M.
Hotel Prinz Heinrich.
Am Central-Bahnhof.
Ruhige Lage, 150 Zimmer und Salons, jeglicher moderner Komfort. elektr. Licht, Zentralheizung, Lifts, Bier- und Wein-Restaurant, von 2 bis 4 Mark. Volle Pension von 7 Mark an.
W. Bopp, Besitzer.
7feb,bofon,5m

Streich Bros.
Castle Rock Weinstube
82 Fifth Avenue.
[illegible] Weine. — Freie Ablieferung im Hause. 20jan,sondi3m

SCHOLL
Motto: Gut Style — Motto: Schön Schnell
Hofphotograph der deutsch-amerikanischen Familien.
1167 Milwaukee Ave.,
halber Block südlich von North Ave., Wicker Park.
Schöne Graduating Bilder

Fancy Kabinets, $1.00 per Dutzend und aufwärts.
Hochzeiten—Großartige Schaustellungen; Blumen frei.
Beachtet! Dieses Ticket ist $1.00 werth, wenn es von Kunden im Studio vorgezeigt wird.
Offen täglich und Sonntags.
Telephone: Humboldt 6314.

Powers' Theater
Dienstag, den 23. April 1907, Nachm. 2:30.
Abschieds-Matinee
Camilla Marbach — Curt Stark
vom Pabst-Theater in Milwaukee,
unter Mitwirkung von Frau Berthold Sprotte, Alt, und Herrn MacFadyen, Pianist.
Salome....Oscar Wilde
Tanz der sieben Schleier....Rich. Strauß
Rezitationen, Piano- und Gesangsvorträge. ab14,16,18,21,22

COLISEUM.
Heute Nachmittag um 2:15, heute Abend um 8:15. und jeden Nachmittag und Abend bis zum 24. April.
RINGLING BROS. ZIRKUS
1280 Leute! 686 Pferde!
375 Mitwirkende! Alle Neuheiten!
Die neue Sensation
Frl. Laraque in dem tollkühnen Automobil-Saltomortale!
Reservirte Sitze 50c, 75c, $1.00 und $1.50. Logensitze $2.00. Gallerie 25c. — Sitze zum Verkauf bei Lyon & Healy und an der Coliseum Box Office. Tel. 1215. 5ap*X

Vereinigte Männerchöre von Chicago.
Gustav Ehrhorn, Dirigent.
Konzert im Auditorium
Mittwoch, den 24. April 1907, unter Mitwirkung namhafter Solisten und Mitglieder des Thomas-Orchesters. Friedrich Stock, Dirigent. Eintritt $1, 75c und 50c. Anfang 8 Uhr Abds. Verkauf der Tickets vom 15. April ab an der Kasse des Auditorium. Karten für Sitze umgetauscht. ap14,21,23

Großes Schau-Turnen
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
Schweizer Turnverein
am Sonntag, den 21. April 1907, in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c die Person. mifo

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ok,mifrson*

WM. SCHOENINGER & SON
655-657 N. Clark Str.,
Ecke North Ave.,
Konzert
frei jeden Abend. Eingang zum Konzert-Saal an North Avenue. — Alle Arten Erfrischungen. — „Edelweiß“ und „Hofbräu“ an Zapf. 5ds,mifon*

Bar-Versteigerung
für die Exkursion und Picnic in Cedar Lake, Monon Park, am 7. Juli 1907, veranstaltet vom Pleasure Club Cook Co. Knights and Ladies of Honor. Angebote werden entgegengenommen am Dienstag Abend den 23. April 1907, in Aug. Willens Halle, 49 Larrabee Str.—Das Komite. fafon

Zu vermiethen: An Logen und Vereine
...LOUISENHAIN...
der bestgelegenste
PIK-NIK GROVE
in der Nähe von Chicago. Nähere Auskunft ertheilen: A. Holinger, 172 Washington Str.; Philipp Maas, 670 W. Chicago Ave.; Louis Sala, Ecke 14. und Union Str. 10fb,son,3m

Schwass' Grove
ist zu vermiethen für Picnics und Parties. — Neuer Tanzboden, 36 bei 54 Fuß, Maple-Floor. — 5c Fahrgeld. Westlich an 12. Str. bis Harlem Avenue, Harlem. fafon

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12. mob16*J

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. [illegible]
zu verkaufen. Tel.: Central 2304. 1b13

Für eine gute Gesichtsfarbe, Gesundheit und Schönheit.

Für klare Augen
—Reine Hautfarbe
—Süßen Athem
—Reine Zunge
—Ruhige Nerven
—Gutes Temperament

Essen Sie ein Cascaret, wenn immer Sie vermuthen, daß Sie eins nöthig haben. Tragen Sie eine 10c Nothfall = Schachtel immer bei sich, in Ihrer Börse oder Tasche.

Wann haben Sie eins nöthig?
—Wenn Ihre Zunge belegt ist
—Wenn Sie Sodbrennen, Rülpsen, saures Aufstoßen in der Kehle haben
—Wenn sich Hautausschläge zeigen
—Wenn Ihr Magen nagt und brennt.
Das ist die Zeit, kommende Verstopfung, Unverdaulichkeit u. Dyspepsie zu verhindern.
Das ist die Zeit ein Cascaret zu nehmen.

* * *

Ein Tablet, genommen, wenn immer Sie vermuthen, daß Sie eins bedürfen, schützt Sie gegen 90 Prozent aller anderen Leiden, die Sie möglicherweise befallen könnten.

Cascarets verursachen keinen Durchfall, schwächen nicht, reizen nicht und machen Ihnen keinen schlechten Magen.

Sie regen die Eingeweide = Muskeln an zum Zusammenziehen und zur natürlichen Beförderung der Nahrung an den kleinen Drüsen vorbei, welche Verdauungssäfte mit der Nahrung mischen.

Diese stärkere Thätigkeit erzielt mehr Nahrung aus der Speise und perfekte Ausscheidung der unbrauchbaren Stoffe.

Sie macht das Blut reiner, gesunder und kräftiger und verleiht eine feine klare Hautfarbe.

* * *

Darum tragen Sie die kleine Zehn=Cents=Schachtel fortwährend bei sich in Ihrer Börse, und nehmen Sie ein Cascaret, wenn immer Sie vermuthen, daß Sie eins brauchen.

Alle Apotheker verkaufen sie — über zehn Millionen Schachteln per Jahr, seit sechs Jahren.

Achten Sie darauf die echten zu erhalten, hergestellt nur von der „Sterling Remedy Company“, und nie lose verkauft. Jedes Tablet gestempelt „CCC“. 751

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Kirchenkonzert. — Aufführung von „Das Nachtlager zu Granada“ in Powers' Theater. — Eine Ehrengabe für Edwin Schultz. — Ein „Bayreuth“ in Mailand. — Noch kein Nachfolger für Fritz Scheel. — Emil Reichs Faseleien über Musik. — Verschiedenes.

Zum Besten der ungarischen Kirche in Burnside tritt nächsten Freitag Abend die junge Violinkünstlerin Frl. Irene Martin im Saale des Pythiastempels, 9231 Cottage Grove Ave., nahe 93. Str., auf. Außer ihr wirken bei dem Konzert mit: Frl. Klara Hanusch, Piano; Frl. Marie Eberth, Sopran, und Frau Auguste H. Chapek, Klavierbegleitung. Die Eintrittspreise sind 35 und 50 Cents.

* * *

Nächsten Mittwoch Abend findet das Jahreskonzert des Chors der evangelischen Johannes=Gemeinde in der Kirche an Garfield Ave. und Mohawk Str. statt. Das Konzert wird von Herrn Theodor Scheerer dirigirt, als Solisten wirken die Damen M. Jeannette Loudon und Elsa Scheerer und die Herren Otto Roehrborn und Geo. F. Bainbridge mit. Die Hauptnummern des zweiten Theiles des Programms ist Coleridge Taylors „Hiawathas Hochzeitsfest“, ausgeführt vom Chor von 45 Stimmen und Herrn Bainbridge, Tenor, als Solist. Eintrittskarten kosten 25 und 50 Cents. Das Programm lautet:

1. Fuge in D für Orgel....................Bach
2. „Caprice brillante“..................Mendelssohn
   Piano: Frl. Elsa Scheerer.
   Orgel-Begleitung: Herr Theo. Scheerer.
3. Suite Nr. 1, Op. 44 (für Violine und Piano..........................Schuett
   Frl. M. Jeannette Loudon,
   Herr Otto C. Roehrborn.
4. Tenor-Solo.
   Herr George F. Bainbridge.
5. Duett für Piano und Orgel.
   a) Siegmunds Liebeslied“..........Wagner
   b) „Tarantella“......................Heller
   Frl. Elsa Scheer.
   Herr Theo. Scheerer.
6. Orgel: „An der Küste.........Dudley Buck
7. Kantate: „Hiawathas Hochzeitsfest“.......
   ....Coleridge Taylor
   Chor der Ev. Johannes-Gemeinde.
   Solist: Herr George F. Bainbridge.
   Orgel-Begleitung: Herr Geo. Hochleutner.

* * *

Dem königl. Musikdirektor Edwin Schultz in Tempelhof=Berlin, der am 30. April seinen 80. Geburtstag feiert, soll eine Ehrengabe gestiftet werden. Der Ausschuß, der sich diese Stiftung zur Aufgabe gemacht hat und dem neben vielen hervorragenden Musikern, Künstlern und anderen Persönlichkeiten in Europa auch der Chicagoer Musikdirigent Herr Gustav Ehrhorn angehört, sagt in seinem „Aufruf an alle Freunde des deutschen Liedes“, daß der greise Musiker und Komponist während seiner langen künstlerischen Wirksamkeit zwar viele Ehren, aber nicht so viel irdisches Gut erworben hat, um sorgenfrei leben zu können. Beiträge nehmen die Deutsche Bank in Berlin, Depositenkasse A, Mauerstraße 29—32, sowie die Herren Ernst Moritz, Berlin W. 8, Französische Straße 48, Benno Völker, Berlin S.W., Hagelsbergerstraße 52, und Max Eschke, Schöneberg, Wartburgerstraße 9, entgegen.

Die Zahl der Kompositionen von Edwin Schultz für Männerchor ist außerordentlich groß; am bekanntesten sind wohl: „Waldharfen“, „Im Sturm“, „Ostermorgen“, „Das Herz am Rhein“, „Waldesrauschen“, „In der Mondnacht“ und „Der Reiter und sein Lied“, Werke, die ja auch hier in Chicago von den Vereinen oft und gern mit großem Erfolge gesungen werden. Schultz ist 1825 in Danzig geboren und wirkt seit 1851 mit Ehren in Berlin. Vielleicht fällt der Aufruf zu Gunsten des greisen Meisters auch bei hiesigen Gesangvereinen auf fruchtbaren Boden.

* * *

Die „German Opera Society“, eine Vereinigung amerikanischer Sänger, will am nächsten Sonntag Abend in Powers' Theater Konradin Kreutzers Oper „Das Nachtlager zu Granada“ aufführen.

* * *

Schon seit geraumer Zeit trägt sich der bekannte Mailänder Musikverleger Ricordi mit dem Plan, in Italien eine Art „Bayreuth“ zu begründen, das in den Monaten, während deren die Scala in Mailand geschlossen ist, seine Pforte öffnen und im übrigen nach dem modernen System der in Italien noch ganz unbekannten Bühnentechnik eingerichtet sein soll. Während das deutsche Bayreuth einem einzigen großen Meister gewidmet ist, soll das italienische alle großen Maestri von Rossini bis Verdi beherbergen. Ricordi schreibt nun im „Corriere“, er habe sich mit den Leitern der Scala ins Einvernehmen gesetzt, und die „Stagione“ des italienischen Bayreuth werde im Herbst 1908 beginnen, und zwar im Fenice = Theater zu Venedig. Die Stagione dauert fünf Wochen, vom ersten September ab, und beginnt mit der Darstellung von klassischen Opern. Wöchentlich finden vier Opernaufführungen und ein Konzert statt. Die Konzerte werden Oratorien und klassische italienische Musik des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts bringen, darunter Werke von Caccini, Carissimi, Monteverdi, Scarlatti und Marcello. Das Unternehmen untersteht einem Comite von italienischen und ausländischen Damen, und außerdem hat, wie der „Corriere della Sera“ hinzugefügt, das kunstliebende und reiche Amerika dem italienischen Bayreuth seine Unterstützung zugesagt. Als Direktoren nennt man die Herren Gatti=Casazza und Arturo Toscanini. Als ausführende Künstler wurden nur die allerersten Kräfte engagirt, die im Herbst ohnehin zur Verfügung zu stehen pflegen. — Daß Italien ein solches Musikunternehmen erhält, ist sicher sehr erfreulich, warum sein Name aber an unser Bayreuth angeknüpft wird, ist nicht recht ersichtlich. Denn das sonst gewiß sehr schöne Unternehmen hat mit dem Wagner=Festspielhaus nichts gemeinsam, als daß die Vorstellungen ungefähr zu gleicher Jahreszeit stattfinden werden.

* * *

Die Meldung, daß die Philadelphia Orchester Association bereits einen Nachfolger für den unvergeßlichen Dirigenten Fritz Scheel gefunden habe, hat sich als verfrüht herausgestellt. Die Sache ist weit schwieriger, als manche Herren in der Vereinsverwaltung sich vorgestellt haben dürften. Tüchtige Dirigenten erheben jetzt Ansprüche, wie seinerzeit große Primadonnen, und wenn sie gar nach den Ver. Staaten gehen sollen, erhöhen sie natürlich ihre Ansprüche noch gewaltig. Eine Auswahl aus den auswärtigen Dirigenten zweiter und selbst dritter Klasse zu treffen, ist aber natürlich von hier aus ungemein schwierig. Dazu müßte Jemand vorhanden sein, der die Sache versteht und sich an Ort und Stelle von den Leistungen dieser Größen überzeugen kann. Hoffentlich wird der Knoten nicht derart gelöst werden, daß man schließlich zu einer zweifelhaften heimischen Kraft seine Zuflucht nehmen wird.

* * *

Der Soziolog Emil Reich, dessen Vorträge besonders die Damenwelt interessiren, sprach jüngst in London über die Musik, um zu erklären, daß die Musik todt ist, und daß viele Komponisten = Idole, die heute noch beräuchert werden, thönerne Füße haben. Die Musik ist, nach Reich, durch die Wogen des Imperialismus, die die Welt überschwemmen, getödtet worden. Deutschland besonders wird von Tag zu Tag „ärmer an Musik, weil die Bourgeoisie verschwindet.“ Die große Musik schreibt nämlich nur der wohlhabende Bürgerstand; noch nie hat ein Mitglied der Aristokratie etwas musikalisch Werthvolles hervorgebracht. Wenn es in England keine Musik gibt, so liegt das ausschließlich daran, daß England keinen Bürgerstand hat. Was nun die musikalischen Götzenbilder betrifft, so ist in Reichs Augen, Beethoven viel zu schwerfällig; alle seine Kompositionen erscheinen mit einem „hochverehrte Anwesende“ zu beginnen. In der wahren Kunst darf man jedoch nicht predigen wie in der Kirche. Wahrhaft groß ist nur Mozart. Die Musik setzt sich aus zwei Elementen zusammen: dem Thema und der Ausarbeitung des Themas. Ein Dilettant findet ein gutes Thema, aber er weiß damit nichts anzufangen; die Ausarbeitung ist es, die die göttlichen Schönheiten bei Beethoven offenbart; was aber Beethovens Kapital betrifft, so ist es nur sehr klein. Nach Reichs Ueberzeugung kommen Beethovens Fehler daher, daß er unverheirathet war. Die reichen Ernten des Lebens fallen nie den Männern zu, die weder Gatten noch Väter gewesen sind. Der Ehelose schleppt sich mit dem Ballast einer Jugend, die nicht zum Gähren kommen konnte. Bei Reich findet nicht einmal Wagner Gnade. „Es ist ja richtig,“ sagte er, „daß Wagner ein neues Drama geschaffen hat, aber es ist die Musik der Nerven und der Hysterie...“ Ein solches Sammelsurium von Sinn und Unsinn kann man wirklich nur einem Publikum bieten, das wie das englische von Musik nichts versteht.

* * *

Das Teplitzer Stadttheater hat in diesem Winter zum ersten Male seinen Hörern Wagners „Tristian“ und die „Meistersinger“ vorgeführt, und zwar mit so gutem Erfolge, daß die von dem Kapellmeister und Mitdirektor des Theaters, Walter Borchert, geleiteten Aufführungen mehrmals wiederholt werden konnten. Ein so ernstes künstlerisches Beginnen, an dem musikliebenden Dilettanten der Stadt in fördernder Weise Antheil nahmen, verdient auch in fernstehenden Kreisen „ad notam“ genommen zu werden.

Am 11. und 13. Mai werden im Brüsseler Theater de la Monnaie zwei deutsche Aufführungen von „Tristan und Isolde“ unter Mottls Leitung stattfinden. Mitwirken werden Burrian=Dresden (Tristan), Frau Wittich=Dresden (Isolde), Frau Preuse=Matzenauer=München (Brangäne), Bender=München (Marke) und Lejdström=Berlin (Kurwenal).

Der Impresario Bonetti bot D'Annunzio außer freier Reise und Station achtzigtausend Francs für einen vierzehntägigen Aufenthalt in Buenos Aires. Der Dichter lehnte ab, da achtzigtausend Francs gerade für seine Zigaretten genügten.

Johann Strauß, der Jüngste, der wegen seiner Konkursaffäre seine Stellung als Hofballmusikdirektor in Wien verlor und auch sonst dort mancherlei Unannehmlichkeiten erfuhr, siedelt mit seiner Kapelle nach Berlin über.

„Alkestis“, ein antikes Märchen von Karl Andres hatte bei seiner Uraufführung im Deutschen Schauspielhaus zu Hamburg nur einen geringen Achtungserfolg. Auch diesen hätte das langathmige und völlig undramatische Machwerk kaum erlangt, wenn nicht bekannt gewesen wäre, daß sich hinter dem Pseudonym der Sohn des Bürgermeisters, Herr Karl Moenckeberg, verstecke.

„Gelbstern“, Komödie in drei Akten von Jacques Burg und Walter Turszinsky, erzielte bei der Uraufführung im Bellevue = Theater in Stettin einen starken Erfolg. Das Stück zeichnet die Karriere eines skrupellosen Erfolgjägerpaares aus dem Milieu der Berliner Konfektion in grotesken und doch ein Abbild der Wirklichkeit gebenden Farben.

Die Festspiele des Rheinischen Goethe=Vereins, die im vorigen Jahre eine möglichst getreue Rekonstruktion der antiken Szene gezeigt haben, werden diesmal einen Blick auf die Bühne Shakespeares thun lassen. Max Grube will die „Bezähmung der Widerspenstigen“, die bisher nur in Bearbeitungen über die Szene gegangen ist, getreu nach dem Original, nur mit Hinweglassung von zwei bis drei etwas allzuderben Stellen und in dem Rahmen, wie er den neueren Forschungen nach zu des Dichters Zeit üblich war, aufführen.

Das Lustspieltheater in Wien wurde unter der neuen Direktion Lessen mit Offenbachs „Schönröschen“ eröffnet. Die Vorstellung war sehr schwach. Die Bühne, die unter Jarnos Direktion ein höheres Niveau erreicht hatte, scheint wieder von einem bedenklichen Rückgang bedroht zu sein.

* * *

In der Berliner Komischen Oper wurde zum ersten Male „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ von Frederik Delius aufgeführt. Trotz lauter Beifallsbezeigungen einer überzeugten Anhängerschaar mit zweifelhaftem Erfolge. Zwar verstummte vom zweiten Akt ab die anfänglich bemerkbare Aversion, ein großer Theil des Publikums aber verhielt sich kühl einem Werke gegenüber, das als die fragwürdigste Ausgeburt der neuesten Kunstrichtung auf der Opernbühne bezeichnet werden muß, und das naturgemäß den Meinungsstreit aufs schärfste herausfordert. Die Aufführung suchte dem anspruchsvollen und eigenartigen Werke nach Kräften gerecht zu werden; das gelang ihr aber nur voll nach der dekorativen Seite hin. Landschaftsbilder und Lichteffekte von malerischster Wirkung lösten sich ab, namentlich in den zwei ersten und der mondbeleuchteten Schlußszene. Das lautbewunderte Mohnfeld erschien dagegen zu grell, auch war hier der Horizont mit den fernen Schneebergen koloristisch nicht eingestimmt. Die Darsteller haben die denkbar undankbarsten Aufgaben, sobald man das Musikalische in Betracht zieht.

* * *

Das Volksliederbuch für Männergesang, das prächtige Werk, das auf Anregung des deutschen Kaisers unter der mühevollen Mitarbeit einer großen Anzahl von Künstlern und Gelehrten geschaffen ist, liegt nun, wie berichtet, vollendet vor. Der greise Vorsitzende der Kommissionen, Dr. Rochus Freiherr von Liliencron, sagte über die Entstehung des Volksliederbuches:

„Drei Gesichtspunkte leiteten uns bei der Zusammenstellung dieses Werkes. Es sollte zunächst das Beste enthalten, was für den volksthümlichen Männergesang überhaupt geschrieben worden ist. Da nun der Männergesang als solcher durchaus keine alte Kunstform ist, und durch die Vorliebe des Kaisers für die Niederländischen Volkslieder, deren Aufnahme uns der Monarch auf das Dringendste empfahl, war der Weg zum Volkslied aller deutschen Stämme der gegebene. Und das stimmte durchaus mit dem zweiten Gesichtspunkt überein, unter dem unsere Arbeit entstand. Es galt, den Schatz der für Männergesang geschriebenen Chorsätze um ein Beträchtliches zu vermehren. Da hatten wir nun in unserem herrlichen deutschen Volkslied des 15. und 16. Jahrhunderts das wundervollste Material, das in all seiner Schönheit brachliegen mußte, weil ihm die Fassung fehlte, die seinen Eingang in die weitesten Kreise des Volks ermöglicht hätte. Denn von all den schönen Liedern hatten wir neben den Texten nichts als Melodien. Das Volk, das damals diese Lieder sang, ließ hier und da wohl die Terz oder die Sexte mittönen. In der kunstgemäßen Fassung aber, die alte Meister einzelnen Volksliedern gegeben hatten, war die Melodie, die wir heute als den wesentlichen Kern eines musikalischen Gebildes ansehen, in die Mittelstimmen gelegt, so daß sie völlig verdeckt war und durchaus nicht zur Geltung kam. Hier galt es nun, eine unserer Zeit und ihren Ansprüchen gemäße Fassung herzustellen. Mehr als 400 Lieder, die wir auserwählt hatten, lagen vor uns — aber so, wie sie waren, konnten wir sie nicht brauchen. Wir mußten also ein Stilprinzip aufstellen, nachdem diese Melodien bearbeitet werden sollten. Und dieses Stilprinzip war für uns in dem a capella Gesang des alten protestantischen Kirchenliedes gegeben, dessen Kulminationspunkt für uns der Name Johann Sebastian Bach bedeutet. Wir wollten ein Liederbuch für's Volk schaffen — das Volk selbst hat uns die Melodien gegeben. Um sie aber zur rechten Wirkung zu bringen, mußten wir die Kunst und ihre Mittel heranziehen: die Kontrapunktik. Damit kommen wir zu dem dritten leitenden Grundsatz: diese künstlerische Durcharbeitung mußte Meisterhänden anvertraut werden. Denn schon manches Liederbuch aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte für Männerchor arrangirte Volkslieder; aber diese Arrangements zeigen nur zu deutlich die Unfähigkeit des Bearbeiters und einen zumeist recht heruntergekommenen polyphonen Stil. Wir aber nahmen die Hilfe unserer besten Künstler in Anspruch, und die Thatsache, daß ganz moderne Künstler — ich will nur Richard Strauß und Humperdinck nennen — uns halfen, die Pflege des Volksliedes wieder zu heben, ist hoch erfreulich und dankeswerth. Dabei braucht nun wahrlich nicht befürchtet zu werden, daß die Hilfe der Künstler hier etwas allzu Künstliches oder gar Komplizirtes geschaffen hat. Gewiß auch unsere großen Männergesangvereine werden so manches Stück hier finden, das ihnen, wenn auch nicht gerade technische, so doch stilistische Schwierigkeiten bereiten wird. Das sind aber nur die Höhepunkte der Sammlung; zu diesen führt nun die große Mehrzahl der Lieder, die der kleinste Männergesangverein singen kann — sofern er überhaupt singen kann. Es ist eben in weitherzigster Weise dafür gesorgt, daß jeder — der Gebildete wie der Ungebildete — hier seine Erfrischung und sein Ergötzen finden kann. Vom Kirchenlied bis zum derben Spottlied ist jede Nuance vertreten, und manches Stückchen ist dabei, das für die unreifere Jugend nicht geschaffen ist. Und so hoffen wir, daß unser Werk seinen Zweck erfüllen möge!“

* * *

Welche Opern sind in Paris am meisten aufgeführt worden? Ein französischer Musikkritiker hat, um diese Frage zu beantworten, eine sorgfältige Statistik aufgestellt, die alle Opern umfaßt, die in der Zeit von 1830 bis zum Jahre 1905 in der Großen Oper in Paris aufgeführt wurden. Der französische Nationalstolz braucht dabei keine Kränkung zu erdulden; in der That steht hinsichtlich der Zahl der Aufführungen in Paris die französische Musik an erster Stelle. Sie beherrschte den Spielplan in einer Weise, daß alle außerfranzösischen Werke zusammen noch nicht die Aufführungszahl der französischen erreicht. Natürlich steht Gounod an erster Stelle; als zweiter folgt Auber. 7984 Aufführungen französischer Opern wurden geboten. Von den deutschen Komponisten stellte Meyerbeer eine Zeitlang alle seine Genossen in den Schatten; 3991 Abende dienten der Wiedergabe deutscher Werke. Die Italiener verzeichneten 4022 Aufführungen; unter ihnen steht Rossini an erster Stelle. Auch in den letzten Jahren behauptete Gounod sich als der Lieblingskomponist. Uebrigens bleibt es interessant, das allmähliche Wachsen der Wagnergemeinde zu beobachten; die Zahlen der Wagneraufführungen halten bereits heute der Summe der Meyerbeeraufführungen die Waage.

* * *

Nach dem „Echo de Paris“ ist zwischen dem Direktor Gailhard von der Großen Oper und den Gebrüdern Isola vom Gaité=Theater ein Abkommen getroffen worden, daß Richard Strauß' „Salome“ mit der Breval in der Titelrolle im Mai im Gaité=Theater zur Aufführung kommen soll.

Ein neues Werk von Emil Fabre, „La Maison D'Argile“, passirte die Generalprobe in der Pariser Comédie Française. Das Werk interessirte durch starke Charakteristik und gute Dialogführung, ohne es aber zu einem großen Erfolge zu bringen. Nur der zweite Akt mit einer wirkungsvoll aufgebauten Szene schlug durch. Das Werk behandelt die Tragödie einer geschiedenen und zum zweiten Male verheiratheten Frau. Der Titel des Stückes würde sinnentsprechend wohl am besten mit „Tönernes Glück“ wiedergegeben.

„Terakoya“, die Dorfschule, von Wolfgang v. Gersdorff, ein einaktiges historisches Trauerspiel aus dem alten Japan, nach der Tragödie des Takeda Izumo, erlebte im alten Kölner Stadttheatr seine Uraufführung und erzielte einen sehr großen Erfolg. Die Handlung wirkte tief ergreifend. Die Sprache zeichnet sich durch poetische Schönheit aus. Max Martersteig, der das Stück auf das wirksamste inszenirt hatte, wurde zusammen mit Gersdorff stürmisch gerufen.

Die Hohentwiel = Festspiele, die im vorigen Jahre mit einem Fiasko endeten, sollen wieder aufleben. Bekanntlich wurde am letzten Pfingstsonntag beim Orte Wiehen am Fuße des Hohentwiel, des Schauplatzes von Scheffels „Ekkehard“, das Spiel „Unter der Reichssturmfahne“ von Rudolf Lorenz in einer eigens dafür erbauten Festhalle aufgeführt. Nun hat eine in Wiehen abgehaltene Versammlung beschlossen, die Aufführung zu wiederholen, nachdem namhafte Beträge für den Garantiefonds gezeichnet worden sind.

Der dreiaktige Schwank von Jacoby und Pohlmann „Der Tanzhusar“ erzielte im Dresdener Residenztheater einen lebhaften Heiterkeitserfolg.

„Götzen“ nennt sich ein deutsches Kolonialdrama von Richard Küas, dessen Widmung Kolonialdirektor Dernburg angenommen hat. Der Verfasser war länger als ein Jahrzehnt als Landeshauptmann in den Kolonien thätig.

Im Wiener Lustspieltheater fand in einer Gedächtnißfeier für den unlängst verstorbenen Arthur Pserhofer die Aufführung seines Schwanks „Flitterwochen“ mit Hansi Niese statt. Ein Nachruf von Vinzenz Chiavacci, der in schönen Versen des Frühverblichenen gedenkt, wurde an die Besucher vertheilt.

Im Nürnberger Stadttheater fand eine von Leo Stein und Ludwig Heller verfaßte Novität „Alexander der Große“ eine sehr freundliche Aufnahme.

Frau Rosa Sucher, eine der besten „Isolden“, „Brünhilden“ etc., hat in Berlin ihren 60. Geburtstag gefeiert.

Richard Strauß hat die Mitgliedschaft in der französischen Autoren=Gesellschaft abgelehnt. Den Grund dafür lieferte der Paragraph, welcher das Recht der Verfügung über die eigenen Werke für die Komponisten etc. einschränkt.

Frau Cosima Wagner ist dieser Tage zum Erholungsaufenthalt an die Riviera abgereist, begleitet von ihrem Sohne Siegfried, ihrer jüngsten Tochter Eva und dem Arzte Dr. Klette. Die Familie hat sich zunächst nach Nizza begeben.

Sie können jetzt Aktien zeichnen, wie folgt:

$6.00 Baar, $6.00 monatlich für 9 Monate kaufen 20 Antheilscheine.
$9.00 Baar, $9.00 monatlich für 9 Monate kaufen 30 Antheilscheine.
$12.00 Baar, $12.00 monatlich für 9 Monate kaufen 40 Antheilscheine.
$15.00 Baar, $15.00 monatlich für 9 Monate kaufen 50 Antheilscheine.
$30.00 Baar, $30.00 monatlich für 9 Monate kaufen 100 Antheilscheine.
5 Prozent Rabatt für volleinbezahlte Baar-Verkäufe erlaubt.

Anfrage - Koupon.

Füllen Sie diesen Koupon aus und schicken Sie ihn zu einer der Officen der Company:

First Hungarian Oil & Mining Co.

Schicken Sie mir gefl. Prospekt und genaue Einzelheiten in Bezug auf Aktien der First Hungarian Oil & Mining Co.

Mein Name ist..............................

Stadt..............................

C. S. P., 21 ap

Die große Nachfrage für Aktien

der First Hungarian Oil & Mining Company dauert an und wird von Tag zu Tag immer reger. Zeichnungen für Aktien kommen täglich von allen Seiten dies und jenseits des Ozeans. Selbst das konservativste Element beginnt einzusehen, daß dieses Unternehmen eine selten wiederkehrende Gelegenheit für eine vorzügliche und sichere Kapitals = Anlage bietet.

Das Volk Ungarns erwacht und sieht die Nothwendigkeit und den Vortheil dieses neu zu schaffenden Industrie-Zweiges ein.

Wir entnehmen einem der vielen an uns täglich einlaufenden Briefe folgende Stelle:

Reps, Köhalom, Siebenbürgen, Ungarn, am 28. März 1907.

An die geehrte Direktion der First Hungarian Oil & Mining Co., Cleveland, O.

Ich wäre stolz darauf, wenn die hochgeschätzte Direktion auch mir die Gelegenheit bieten würde, mich an diesem in unserem Heimathslande bisher einzig und allein zu gründenden und an die besten Hoffnungen berechtigte Unternehmen durch Zeichnung von Antheilscheinen Antheil nehmen zu lassen.

Ich bitte die hochgeehrte Direktion, mich mit 100 Antheilen jetzt aufzunehmen und sehe geneigter Antwort entgegen und zeichne Hochachtungsvoll,

Michael Falk, Kaufmann.

In Folge der großen Nachfrage dürfte der Preis der Aktien in kurzer Zeit wieder steigen und ist es daher in Ihrem Interesse, Aktien dieser amerikanisch-ungarischen Unternehmung jetzt zu sichern.

Besuchen Sie uns in unserer Office und prüfen Sie alles selbst. Wenn Sie nicht persönlich vorsprechen können, füllen Sie den unten folgenden Koupon aus und wir werden Ihnen gerne jede gewünschte Information ertheilen.

First Hungarian Oil and Mining Co.

Chicago Office—55—56 Dexter Bldg.
Cleveland Office—615—617 Williamson Bldg.
Pittsburg Office—406 Washington Bldg.
New York Office—621 Park Row Bldg.

Das Buch vom klugen Hans.

Der Berliner Psychologe Oskar Pfungst hat nach längerm Zögern sein Versprechen eingelöst und seine Beobachtungen, Versuche und Erklärungen über die Begabung dieses Pferdes veröffentlicht. Aus dem Buche, das den Titel führt: „Das Pferd des Herrn von Osten. Ein Beitrag zur experimentellen Thier= und Menschen=Psychologie“ (J. A. Barth in Leipzig) gibt die Nationalzeitung einen Auszug, dem wir Folgendes entnehmen: Der Sinn der Versuche ging zunächst dahin, festzustellen, ob Hans selbständig denken könne. Das war leicht zu erreichen. Um zu prüfen, ob das Pferd Ziffern lesen könne, wurden ihm mit Ziffern beschriebene Tafeln hingehalten, die nur das Pferd und nicht der Fragesteller sehen konnte. Es zeigte sich bald, daß Hans nicht einmal die Elemente beherrschte und weder lesen noch rechnen konnte. Richtig lesen konnte der Hengst in keinem einzigen Falle, wenn die Anwesenden die Buchstaben oder Zahlen nicht sahen. Damit stand fest: der Hengst konnte nicht selbständig denken und schöpfte seine Weisheit aus den anwesenden Personen. Pfungst kam auch bald dahinter, daß jede Fragestellung überflüssig war. Das Pferd klopfte ihm die richtigen Zahlen, wenn er auch überhaupt nicht sprach, sofern er die Antwort sich nur lebhaft vorstellte. Die äußern Hilfen, die Anregungen, deren der Hengst bedurfte, wurden ihm also nicht mit der Fragestellung gegeben, sondern erst später, während er trat. Jetzt ging Pfungst daran, dem Hengst Scheuklappen anzulegen. Sah das Thier den Fragesteller an, wenn es mit dem Treten aufhören sollte, so mußte es mit seinen Künsten zu Ende sein, wenn er sich seinem Anblick entzog. Doch Hans begann bald der Minderung seines Rufes lebhaften Widerstand entgegenzusetzen. Er machte verzweifelte Anstrengungen, den Fragesteller im Auge zu behalten. Pfungst war so weit gelangt, daß er durch willkürliche Ausführung von Kopfbewegungen sämmtliche Tretleistungen des Pferdes hervorrufen konnte. Hier ergab sich bald, daß alle Hebungen dem klugen Hans Anlaß gaben, das Treten aufzugeben, auch Hebungen der Arme, ja eines Kartons, den der Fragesteller ein wenig hochhielt, während Senkungen als Anfangszeichen wirkten. Bückte sich der Fragende ein wenig, so begann Hans sofort zu klopfen und klopfte so lange, bis sein Experimentator sich wieder aufrichtete. Pfungst fand weiter, daß Hans zu nicken begann, wenn sich jemand vor ihn hinstellte, den Kopf gerade aufrichtete und ihn nach einer Weile ein wenig hob. Hans nickte dann so lange, bis man den Kopf wieder senkte. Stand der Fragesteller wie bei den Tretaufgaben rechts vom Pferd und drehte den Kopf zuerst ein wenig nach rechts, dann nach links, so fing auch H. an, seinen Kopf zu schütteln. Das hieß in seiner Sprache angeblich „Null“ oder „Nein“. Wie waren nun diese Bewegungen entstanden? Die Antwort lautet: ohne daß die Betheiligten das Geringste davon wußten. Pfungst selbst hat längere Zeit dem Hengst Aufgaben gestellt und richtige Antworten erhalten, ohne zu wissen, daß er selbst die Zeichen gab, die die richtigen Antworten hervorriefen. Er verfiel erst darauf, als er die wirksamen Bewegungen an von Osten bemerkte. Daß es sich um die natürlichen, in ähnlichen Fällen unbewußt auftretenden Ausdrucks = Bewegungen handelte, darüber brachten Laboratoriumsversuche hinreichenden Aufschluß. Der menschliche Körper verzeichnet die Wege, die die Gedanken wandeln. Er richtet sich dem Gegenstande zu, an den man denkt, so etwa den Füßen eines Pferdes, und schreibt die Zahl, die den Geist beschäftigt. Von dem, was sich in seiner Seele abspielte, erzählt Pfungst folgendermaßen: „Es genügt zum Gelingen nicht, sich die gewünschte Zahl einfach vorzustellen, sondern es mußte dies mit einem hohen Grade von Erwartungsspannung, also mit starkem Effekt geschehen. Man rief innerlich dem Pferd gleichsam ein „Du mußt“ zu. Der Effekt macht sich bemerkbar durch Spannungsempfindungen in der Kopfhaut und Halsmuskulatur. Bei Erreichung der Endzahl ließen die Spannungen plötzlich nach, und zugleich stellt sich ein eigenartiges Gefühl der Befreiung oder Erleichterung ein.“ Auf diese unbewußten Erscheinungen reagirte das Pferd. Die Entstehung der Tretkünste des klugen Hans erklärt sich Pfungst in der Art, daß im Wechsel der Eindrücke während des Unterrichts des Herrn von Osten die immer gleichen Kopfbewegungen die einzige dauernde Erscheinung waren. Da Hans mit Mohrrüben und Brot nur belohnt wurde, wenn er unmittelbar nach dieser Bewegung mit dem Treten aufhörte, so hatte er sich eben daran gewöhnt, auf sie zu achten.

* * *

— „Was kümmert uns der Hut? Komm, laß uns gehen!“ Das ist jetzt ein von Ehemännern viel gebrauchtes Zitat.

DR. C. PUSHECK,
192 Washington Str.,
nahe 5 Avenue.

Behandelt alle Krankheiten nach den neuesten Methoden, einschließlich Elektrizität, Vibration, und Lichtbehandlung.

Preise sehr mäßig und für den Ärmsten nicht zu theuer.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Dienstags bis 6 Uhr Abends.

18ap,bitrfon,bw

Frei für Männer!

Mein lehrreiches deutsches Buch über Heilung der Männerschwäche vollkommen frei. Eine Quelle der Kraft für Alle, die sich matt und elend fühlen, nervös und geschwächt sind, an unnatürlichen Verlusten leiden oder ihre Manneskraft verloren haben. Gibt Jedem ehrliche Aufklärung über seinen Zustand, zeigt die sichersten Wege zur Heilung sämmtl. Schwächezustände u. wie man zuhause kurirt werden kann ohne große Kosten. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Lassen Sie sich dieses deutsche Buch jetzt kommen.

DR. GUSTAV BOBERTZ,
564 Woodward Avenue, Detroit, Mich.

Wurlitzer
THE MUSIC HOUSE
266 WABASH AVE

Musikalische Instrumente Sprechmaschinen

Victor oder Edison

Echte Victor Nr., mit 5 achtzölligen Records, 200 Nadeln, ... $11.75
Die neue Nr. 1 Tapering Arm Victor, mit fünf 10-zölligen Records und 200 Nadeln, nur... $25
Die neue Nr. 2 Tapering Arm Victor, mit fünf 10-zölligen Records u. 200 Nadeln... $33

Wir senden irgend eine Victor oder Edison auf 30tägige freie Probe. Schreibt um Katalog. Guitarren, Violinen, Mandolinen, Banjos, Accordions und alles in musikalischen Instrumenten. Schreibt um Katalog. Bedingungen: Baar oder leichte Abzahlungen. Bringt Euren Namen auf unsere freie Post-Liste, indem Ihr den Koupon ausfüllt.

Name..............................
Adresse..............................

Umgezogen!

DETMER

Piano- und Musik-Geschäft
Jetzt 259 Wabash Ave.
Fabrik: Ohio und Paulina Str.

Spezialitäten:
Detmer "Gold Medal" Pianos

Direkter Import von Musikalien der besseren Sorte, sowie Musik-Instrumente aller Art.

Henry Detmer,
Deutsches Musik-Geschäft,
259 WABASH AVENUE,
Telephon Harrison 265.

Ein Scherz des Botschafters.

Professor Bryce, der jetzige britische Botschafter in Washington, begründete als Gast des Union League Klubs bei einem Bankett die Kürze seiner Rede und seinen frühen Aufbruch mit folgender, in der breitesten schottischen Mundart erzählten Anekdote. Zwei Schotten hatten sich an Whiskey gütlich gethan, als der eine, dem der starke Branntwein in den Kopf gestiegen war, sich erhob, um früher als gewöhnlich nach Hause zu gehen. „Was gibt's, Sandy, Mann, daß Ihr schon um zehn heimgehen wollt?“ fragt erstaunt der andere. „Ich muß heim,“ sagte der andere, „ich hab eben eine neue Wohnung bezogen. Und ich bin mit der Treppe noch nicht recht vertraut.“ Der Scherz des gelehrten schottischen Professors, der eben erst seinen irischen Sekretärposten aufgegeben hat, um in Washington das britische Gesandtschaftshotel zu beziehen, wurde von den Zuhörern, unter denen sich auch Lord Charles Beresford befand, mit schallendem Gelächter begrüßt. Denn sagte Professor Bryce, „ich bin selbst mit der Treppe noch nicht recht vertraut“.

Leset die „Abendpost“.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's
HÄMATOGEN

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange in den Apotheken ausdrücklich das echte Dr. Hommel's Hämatogen, welches auf der Schachtel, in welcher die Flasche verpackt ist, in Rotdruck den Namen der General-Agenten **LEHN & FINK, New York**, trägt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — "Cymbeline."
Colonial. — "The Belle of Mayfair."
Garrick. — "The Music Master."
Illinois. — "The Rich Mr. Hoggenheimer."
Grand Opera House. — "The New York Idea."
Studebaker. — "Two Little Girls."
Chicago Opera House. — "Too Much Johnson."
Bush Temple. — "The Christian."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Welle House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Coliseum. — "Ringling Bros.' Zirkus, täglich zwei Vorstellungen.

Die Nuraghen Sardiniens.

Die seltsamen, für die wildeinsame Berglandschaft der Insel so charakteristischen rohen Steinbauten von der Gestalt eines abgestumpften Kegels, Nuraghen genannt, haben den Alterthumsforschern schon viel Kopfzerbrechens gemacht. Man hat theils Grabdenkmäler darin erkennen wollen, theils Befestigungen der Wartthürme, theils Zufluchtsorte für ein nomadisirendes Hirtenvolk. Neuerdings hat der englische Archäologe Prof. Ashby, Direktor des britischen Alterthumsinstitutes in Rom, die Nuraghen Sardiniens untersucht und Studien über ihre Bestimmung angestellt. Das Ergebniß seiner Arbeiten trug er am 23. März in einer Sitzung seines Instituts vor, indem er der Ansicht des italienischen Archäologen Nissardi zustimmte, der die Gräberhypothese völlig abweist und befestigte Wohnstätten darin erkennt. Wegen des geringen Innenraumes läßt sich aber kaum an dauernde Wohnung denken, sondern wohl nur an vorübergehende Zufluchten, eine Annahme, die mir bei Gelegenheit seiner letzten Reise in Sardinien von Offizieren, die das Innere der Insel genau kannten und die Alterthümer mit Aufmerksamkeit durchforscht hatten, in einleuchtendster Weise dargelegt worden ist.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Porter für Saloon und Küche. 1487 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Schlosser, einer der Geldschrankarbeit versteht vorgezogen. The Trumbull Safe and Vault Co., 117 Lake Str.

Verlangt: Tüchtiger Schneider, kann auch in Damenschneiderei mitarbeiten. Fellner, 1348 Diversey Blvd.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 1616 West 12. Straße.

Verlangt: Painter und Paperhanger. 53 Center Straße, hinten.

Verlangt: Ehrlicher Junge, der Lust hat, Gold-, Silber- und Stahlgraveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Bedingungen: kein Lohn Anfangs; nach sechs bis acht Monaten wöchentlich fünf bis zehn Dollars gesichert; Lehrgeld erforderlich. Einzige Gelegenheit unter anerkanntem Künstler die Graveurkunst gründlich zu erlernen. Studio: Zimmer 1104, Heyworth Building, Ecke Wabash Ave. und Madison Str. saso

Verlangt: Bäcker als dritte Hand an Brot. 1748 35. Straße. saso

Verlangt: Ein Butcher von 18 bis 24 Jahren. — 342 Augusta Straße. sasomomi

Verlangt: Ein guter Schirmmacher. Anzufragen im Umbrella-Store, 57 State Str. saso

Verlangt: Tüchtiger Mann als Kollektor für Lake View, gute Empfehlungen erforderlich, Geschäftsmann vorgezogen. Offerten brieflich. 1837 N. Ashland Avenue, 1. Flat. saso

Verlangt: Junge von 14—16 Jahren das Polstergeschäft zu erlernen. 4433 State Str. saso

Verlangt: Mann für Porterarbeit. 59 So. Desplaines Str., Saloon. saso

Verlangt: Lediger junger Mann, der etwas von der Gärtnerei versteht und ein Pferd besorgen kann; $30 per Monat und Board. Jos. Klimmer, Desplaines Ave. und Harrison Str., gegenüber dem Waldheim Friedhof. Man nehme Garfield Park-Metropolitan Elevated bis Desplaines Ave. saso

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 296 West Madison Straße. saso

Verlangt: Ein Schneider, guter schneller Bushelman, der eine gute Hose machen kann. $15 die Woche; stetige Arbeit. Max H. Israel, 495 Ost 43. Straße. frsaso

Verlangt: Barbiere $10, stetig $13, Hotels $15, kurze Stunden, Land $15. Z. 7, 194 S. Clark Str. 18apktX

Verlangt: Junge von 16 Jahren, der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, um das Schriftsetzen (auch auf der Setzmaschine) zu erlernen. Abendpost-Gebäude, dritter Flur. baw

Verlangt: Tüchtige Painters, dauernde Beschäftigung. 5534 Laflin Str., Paintstore. midofrsaso

Verlangt: Tüchtige Arbeiter für New Chicago. Verheirathete bevorzugt. Um Auskunft wende man sich an C. Hildebrand, 125 LaSalle Str., Zimmer 350. dofrsaso

Verlangt: Cabinetmakers, erster Klasse Männer an Parlormöbel-Frames. H. Z. Mallen & Co., 61 St. Johns Court. di—son

Verlangt: Guter Laufbursche. Anzufragen im Umbrella-Store, 57 State Str. saso

Verlangt: Junger Mann in Tin Shop, muß mit Pferden umzugehen wissen. 383 Ost Division Str. sasomo

Verlangt: Ein Mann für Reinmachen in Apartmentgebäude. 145 Oakwood Boulevard. saso

Verlangt: Ein guter Junge, 16 Jahre alt, für Store-Arbeit und auszutragen. Nachzufragen in Kaempfer's Vogel-Store, 88 State Str. saso

Verlangt: Ein Schneider, aufs Land; beständige Arbeit, guter Lohn. Nachzufragen 23 Clybourn Ave., Top Flat. sasonmo

Verlangt: Ein Butcher, um Delivery-Wagen zu treiben und als Shoptender zu arbeiten. 155 Wells Straße. saso

Verlangt: Ein deutscher Bartender. Sand & Ruf, 264 92. Str., Süd-Chicago, Jll. frsasome

Verlangt: Junge in Wurstfabrik zu helfen. Muß Erfahrung haben. Mogensen, 757 Armitage Ave. frsaso

Verlangt: Weber an Fluff Rugs, ebenfalls Zuschneider. Whitmer & Co., 804 W. 63. Place. 15aplwX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein ausländischer Linguist, einer der Erfahrung in Mailorder-Korrespondenz hat, vorgezogen. Guter Lohn für den richtigen Mann. Adresse: B. L. R., 333 Marquette Gebäude, Chicago.

Verlangt: Wagenarbeiter zur Ausbesserung von Köpfen usw. Vorzusprechen in Curio Hall, 177 West Madison Str.

Verlangt: Kräftige Männer für Porterarbeit; müssen englisch sprechen können. Nachzufragen 8 bis 10 Vorm. in der Superintendents Office von Mandel Brothers.

Verlangt: Arbeiter; guter Lohn und stetige Stellung. Nachzufragen Sonntag den ganzen Tag. — Zimmer, Hotel, 255—259 S. Clark Straße.

Verlangt: Selbständiger Mann an Brot und Biscuits. Hammond Bäckerei, 909 Chicago Ave., Evanston, Jll.

Verlangt: Guter Klempner (Tinner); muß Empfehlungen haben. 296 Clybourn Ave.

Verlangt: Jungens für Fabrikarbeit, 16 Jahre alt. $6. 21 Mohawk Straße. somo

Verlangt: Jungen, um das Polstergeschäft zu erlernen. A. C. Schmidt, 120 Illinois Str.

Verlangt: Grocery-Clerk zum Ablösen. Montag Morgen. 634 Sedgwick Straße.

Verlangt: Starker Junge an Weben-Preßmaschine zu arbeiten, muß 16 Jahre alt sein. 594 W. North Avenue.

Verlangt: Ein Vormann für einen Steinbruch in der Nähe von Chicago. Muß Erfahrung haben und Leute beaufsichtigen können. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Stellung. Adr.: O. 692 Abdpost.

Verlangt: 2 junge Männer auf Passagierzüge. 11 Ost Taylor Str. somodi

Verlangt: Kräftiger Deutscher (20—30 Jahre) für Lager von Gold- und Silberwaaren. Dauernder gutbezahlter Platz. Anfragen nur mit besten Referenzen oder Ausweisen in Abschrift berücksichtigt. Marken verbeten. Adr.: O. 674 Abdpost.

Verlangt: Aelterer Mann für Saloon- und Küchenarbeit. Lohn $6 die Woche. 125 West Van Buren Straße.

Verlangt: Guter Schuhmacher auf feine Reparaturen. Nachzufragen: 860 W. North Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 27 Jahre, sucht stetige Beschäftigung, versteht Haus- und Porter-Arbeit. Adr.: O. 693 Abendpost.

Gesucht: Deutscher: Ledig, 32 Jahre alt, sucht Haus- und Gartenarbeit. Versteht gut mit Pferden umzugehen. Adr.: O 682, Abendpost.

Gesucht: Deutscher (27), anständig und zuverlässig, sucht Beschäftigung auf einem Privatplatz; ist mit allen Arbeiten vertraut. Adr.: O 684, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter oder für Hausarbeit. Offerten erbeten unter der Adr.: O. 680 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Metallarbeiter sucht Beschäftigung, würde sich auch an dem Geschäft finanziell betheiligen. Adr.: O. 666 Abendpost.

Gesucht: Bricklayer, in Norddeutschland gelernt, sucht Arbeit. Offerten erbeten unter Adresse O. 671 Abendpost.

Gesucht: Bewanderter Bäcker sucht leichte Stelle, entweder allein zu schaffen oder mit Bub, Südseite vorgezogen. Adr.: O. 694 Abendpost.

Gesucht: Lediger junger Mann, 25 Jahre alt, sucht Beschäftigung irgend welcher Art; ist 4 Jahre im Land. Adr.: O. 690 Abendpost.

Gesucht: Cakesbäcker sucht Stellung. 336 Cleveland Avenue. somo

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz, thut auch Porterarbeit. Leo Rik, 145 Wells Str.

Gesucht: Selbstständiger Brot- und Biscuit-Bäcker sucht stetige Arbeit. Adr.: M. 452 Abendpost. ssmo

Gesucht: Lediger Bartender mit Empfehlungen, thut auch Porterarbeit, sucht stetige Arbeit. R. R., 552 Blue Island Avenue. sasomo

Gesucht: Vormann an Brot, Rolls und Biscuits sucht stetigen Platz. Wm. Herbst, 583 Milwaukee Avenue. sasomo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 25 Männer für Waldarbeit in California; Fahrt vorgestreckt; Fabrikarbeiter; Stadt und Land; Ehepaar; Porter. Zim. 3, 157 Washington Str. somo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Stelle auf Farm oder anderen Platz. Nachzufragen Sonntag und Montag. 4101 So. Ashland Ave. saso

Gesucht: Ein eingewandertes, deutsches, kinderloses Ehepaar sucht irgend welche Stellung. Adr.: O. 665 Abendpost. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Kleidermachen, dauernde Arbeit; auch Lehrmädchen. Harding, 335 Hampden Court.

Verlangt: Stenographistin, mittleren Alters, bei Anzeigen zu helfen. $12.00 zu Beginn. Angaben in Handschrift, Empfehlungen und Alter. Adr.: O. 649 Abendpost.

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre, für reine leichte Maschinenarbeit. American Tag Co., 6138 State Straße.

Verlangt: Mädchen. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. somodimi

Verlangt: Mädchen an Hemden zu nähen. 232 Augusta Str., nahe Ashland Ave. saso

Verlangt: Mädchen zum Erlernen von leichter künstlerischer Arbeit, $5 per Woche im Anfang. Ständige Beschäftigung. Fritz Frantzen & Co., 296 Milwaukee Ave. 20ap2wX

Verlangt: Mädchen um Office zu besorgen und rein zu halten. Nachzufragen mit Zeugnissen um 4 Nachmittags. Dr. Frank Conroy, 1960 Evanston Avenue. 20ap1WX

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für deutsche und polnische Korrespondenz. Mai, 146 Wells Str. sasomo

Verlangt: Storemädchen mit Erfahrung, muß deutsch und englisch sprechen. 377 Ost North Ave. Helle's Bäckerei. saso

Verlangt: Buchhalterin und Kassiererin, die an der Schreibmaschine arbeiten kann. Zimmer 350, 125 La Salle Str. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Vorzusprechen Sonntag Vormittag. 556 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 177 Ost 40. Str., Flat 42.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 5439 Marshfield Ave. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder alleinstehende Frau für 2jähriges Baby; gutes Heim; freundliche Behandlung; keine Wäsche; sowie zufriedenstellenden Lohn. 1628 Kenmore Ave.

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen in kleiner Familie. Anzufragen Sonntag oder Montag, 5432 Greenwood Ave.

Verlangt: Anständiger, lediger Mann sucht passende, reinliche Wirthschafterin für Roominghaus. Schreibt an Hoff, 176 Clark Str.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5.00. 7800 Green Str., 1 Block westlich von Halsted. somo

Verlangt: Köchin für Business-Lunch. $10. Sonntags frei. 271 Ost Madison Str.

Verlangt: Köchin für Business Lunch. $10.00. — Sonntags frei. 271 Ost Madison Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Aufwärterinnen, Küchenmädchen, Hotels, Restaurants, Clubs. 182 Dearborn Str., Zimmer 2, Mrs. Mathews. somo

Verlangt: Short Order-Köchin von 1 Uhr Nachmittags bis 12:30 Uhr Abends. Guter Lohn. 196 Ost 22. Str., Blue Ribbon Buffet.

Verlangt: Gutes, zuverlässiges Mädchen oder Wittwe mittleren Alters um den Haushalt für drei Personen zu führen, wo die Frau fehlt; $3 die Woche; gutes und stetiges Heim für die richtige Person. Nachzufragen Sonntag Nachmittag. 176 Mohawk Str., hinten.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. $5 die Woche. Frau Sauer, 514 W. 12. Str. somo

Verlangt: Eine gute Köchin in kleiner Privatfamilie. $7 die Woche. Muß der englischen Sprache mächtig sein. 153 Ost 42. Place, Südseite.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Perlestein, 435 S. Marshfield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut zu Kindern sein; keine Wäsche. 1719 Melrose Str., 1. Flat. somo

Verlangt: 15-jähriges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 1273 Perry Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder, gutes Heim. $5 die Woche. 318 Grand Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keefer, 4639 Vincennes Avenue.

Verlangt: Aeltere Frau, um auf zwei Kinder aufzupassen; selbige soll gutes Heim haben. Zu melden 778 N. Winchester Ave. P. Altmann. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Lohn $5.00 die Woche. W. O. Lewis, 938 Flournoy Str.

Verlangt: Ein erfahrenes und fähiges Kindermädchen für 18 Monate altes Kind; muß bei leichter zweiter Arbeit mithelfen. Guter Lohn. Empfehlungen verlangt. 4332 Forestville Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit; guter Lohn und Platz. 59 So. Desplaines Str., Saloon. saso

Verlangt: Ein Mädchen zum Mithelfen bei Hausarbeit, ein gutes Heim. 1801 Indiana Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Kochen, keine Wäsche, $7 für ein fähiges Mädchen. Man nehme Lake Str.-Hochbahn bis Wisconsin Ave., Oak Park. Sonntag oder Dienstag vorzusprechen. E. R. Haase, 241 Wisconsin Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. Alexio, 304 S. Centre Ave. sasomo

Verlangt: Gute Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 1525 Milwaukee Avenue. Grocery. saso

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 364 E. North Ave., Haar-Store. frsaso

Verlangt: Junge starke Frau für allgemeine Arbeit, dauernder Platz, die englisch und einfaches Kochen versteht, Empfehlungen. keine Wäsche, guter Lohn. Familie von vier Erwachsenen. 4927 Washington Park Place, ein Block östlich von Grand Blvd. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Eine gute und dauernde Stellung. 3806 Wabash Ave. frsaso

Verlangt: Frau mittleren Alters, $5.00 die Woche. 48 Evergreen Ave., 1. Flat. frsamo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Oak Park. Muß gute Empfehlungen bringen. Keine Kinder. Guter Lohn für das rechte Mädchen. Kein anderes braucht nachzufragen. Schreibt mit näheren Angaben an H. P. M., 184 LaSalle Str., Zimmer 900. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 1728 Kenmore Ave. sason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Fünf in Familie. Gutes Heim. Gute Bezahlung. Dampfheizung. Mrs. Coffey, 1340 Dakin Str., nahe Sheffield Ave., Nordseite. sason

Verlangt: Waschfrau für die Wäsche von kleiner Familie zuhause zu waschen. Huntting, 1165 Wilson Avenue. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in der Familie, 5 Zimmer, Dampfheizung. Eder, 356 W. Division Straße. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3649 Prairie Avenue. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Wäsche. Guter Lohn. Nachzufragen 229 N. Elmwood Ave. Nehmt Oak Park „L" bis 64. Ave.-Station oder telephonirt wegen Einzelheit 279 Monroe. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 518 N. Robey Str., 2. Flat. saso

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit für zwei, muß einfaches Kochen gut verstehen. Mrs. Arendt, 1720 Michigan Ave. sason

Verlangt: Ein Mädchen das Kochen, Waschen und Bügeln kann, guter Lohn. Nachzufragen 4337 Forestville Ave. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $7.00. 872 W. North Ave. sason

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters bei Hausarbeit mitzuhelfen. Keine Wäsche. Bester Lohn. 4403 N. Ashland Ave. Nehmt Clark Str. und Evanstan Car bis Estes Ave., dann 2 Blocks östlich laufen. 18aplwX

Verlangt: Frau, die kochen und selbständig die Haushaltung führen kann, 4 in Familie. 6455 Marshfield Ave. 15aplwX

Verlangt: Ein starkes Mädchen von 18 bis 20 Jahren für allgemeine Hausarbeit. Goldstein, Stonehill & Co., 231 Monroe Straße. 9ap2wX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine erster Klasse Lunchköchin sucht Arbeit in einem Saloon. 440 Wells Str., 3. Flat. somo

Gesucht: Vorzügliche Köchin mittleren Alters, beste Stadt-Empfehlungen, wünscht Stellung in Restaurant oder Sommer-Resort. 884 N. Avers Ave. somodi

Verlangt: Aeltere Frau wünscht gutes Heim um bei der Hausarbeit zu helfen. 704 Melrose Str.

Gesucht: Respektable Frau ohne Anhang, wünscht bei ebensolchem älteren Herrn Stelle als Haushälterin, auch außerhalb. Adr.: O. 691 Abendpost.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Waschplätze. Bitte selber vorzusprechen: 189 Clybourn Ave., 2. Flat. somo

Gsucht: Junges Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen in kleiner jüdischer Familie. Miß Siegelmann, 1094 Milwaukee Ave. saso

Gesucht: Wittwe wünscht Männerwäsche zum Waschen und Flicken. 474 Larrabee Str., Eingang nur von hinten, an Eugenie Straße. saso

Gesucht: Oesterreichisch-ungarisches Mädchen sucht Stelle als Köchin im Privathaus. Bitte vorzusprechen. 521 W. Hermitage Ave. 16aplwX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht wird Christ Rothhaft von seinem Bruder Conrad: bezahle Demjenigen $25 Belohnung, der weiß, wo er ist. Adr.: O. 670 Abendpost.

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. North 1637. 2mzsajodido*

Anstreichen, Tapezieren, gute Arbeiten, mäßige Preise. Medicus, 709 N. Halsted Str. frsaso

Sämmtliche Tapezierer u. Painterarbeiten gut und billig unter Garantie ausgef. Biß, 64 Montana Str. 16aplwX

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen, deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 330 Mohawk Straße. 18ot*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Um Geld zu sparen, wenn Euer Dach leckt, schickt Postkarte nach der Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave.. Phone Humboldt 1283. 9mzlmX

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave., Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander, der Wohnungs-Ausstatter, 2010—12 Wabash Avenue.

Der einzige Original-Laden seiner Art.

$15,000 Baargeld sicherten uns eine große Partie von Möbel, Mustern von drei der größten Fabrikanten, bestehend aus Dressers, Sideboards, Combination Bücherschränken, Center Tischen, Ausziehtischen, Bibliothek-Tischen, Eisenbettstellen, thatsächlich alles, um das Heim angenehm zu machen.

Um schnell damit zu räumen, beschlossen wir sie zu einem Viertel ihres Werthes loszuschlagen.

Denkt, was Ihr sparen könnt, wenn Ihr von uns kauft. — Die nachstehenden Preise sollten Euch mehr als überzeugen:

485 Rugs, 9x12, $1.69. 897 Carpets, von $1.25 bis $3.50. 760 Eisenbettstellen, 49c. 225 Eisen-Springs, 65c. 125 Cotton-Top Matratzen, 45c. 600 Kopfkissen, 25c. 300 Küchenstühle, 25c. 400 Eßzimmerstühle, 50c. 150 Küchentische, 50c. 135 3-Stück Parlor Sets, $8.50. 185 Couches, $1.98.

Außerdem bieten wir die folgenden leichten Bedingungen:

$15	Werth von Möbel,	Zahlungen	25c.
$25	Werth von Möbel,	Zahlungen	50c.
$75	Werth von Möbel,	Zahlungen	$1.00.
$100	Werth von Möbel,	Zahlungen	$1.25.
$150	Werth von Möbel,	Zahlungen	$1.75.

Dies ist die Gelegenheit einer Lebenszeit. Deshalb versäumt sie nicht. Wir geben Euch auch eine geschriebene Garantie, daß im Falle von Krankheit oder Arbeitslosigkeit keine Zahlung verlangt wird.

Alexander, der Wohnungs-Ausstatter, 2010—12 Wabash Avenue. 19aplmX

——Achtung!——Billige Möbel!——
Infolge eines Eisenbahn-Zusammenstoßes sind wir in der angenehmen Lage, für die nächsten Wochen alle Sorten von Möbeln für beinahe die Hälfte des regulären Preises zu verkaufen. — Wir haben 2 Waggonladungen Möbel, welche durch den Zusammenstoß ganz wenig gelitten haben, gekauft, und müssen, da wir keinen Platz haben, dieselben für beinahe den halben Preis verschleudern. Darunter sind große schöne Sideboards zu $7.95; Dressers mit geschliffenem Spiegel zu $6.50; Chiffoniers, $3.48 u. s. w.

Auch haben wir das größte Lager von Kochöfen auf der Nordseite, große Kochöfen mit 6 Deckeln, garantirt gute Backöfen, von $14.75 aufwärts; schöne, starke Eisenbetten von $1.25 aufwärts; zusammenlegbare Kinderwagen von 98c aufwärts; große Kinderwagen, mit Velour gepolstert, Gummireifen und Schirm, von $5.75 aufwärts; 9 bei 12 Brussel Rugs, von $9.98 aufwärts; schöne Muster von Fenster-Gardinen, von 98c aufwärts.

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit. 6ap*X
Botschen, 194 E. North Ave., nahe Halsted Str.

——Letzter Aufruf!——
Familie verschleudert sämmtliche prächtige Möbel ihrer 10-Zimmer Residenz. Haus ist vermiethet, müssen Ausziehen. Positiv letzte Tage des Ausverkaufs. Der Rest unserer $5000 Einrichtung ist zu irgend einem Preise zu haben. 1 Parlorset, hochfein; 4 Lederschaukelstühle, 2 Parlortische, $250 solider Mahagoni Bibliothekstisch, $175 Bücherschrank, 2 Ledercouches, 4 prachtvolle 9x12 Rugs, 1 Nähmaschine, 1 Messingbett, vollständig, großes $75 Chinacloset, $25; Oelgemälde, $5; Portieren, $400 Upright Piano, $80.— Kommt sofort, Tag oder Abend. Alles hochelegant und neu. Positiv Schluß des Ausverkaufs. 1187 Sheridan Road, Eckhaus an Rokeby Str., nahe Halsted. (Evanston Car), 1 Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation. frsasomo

Zu verkaufen: Ein guter Diningroom - Tisch. 328 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Möbel für 6 Zimmer Roominghouse. Nachzufragen 151 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Möbel von 6-Zimmer Flat, billig. 1028 W. Taylor Str., hinten. sason

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Anzahlung erforderlich, $4—$6 den Monat. Die feinste Auswahl hochfeiner Pianos diese Woche zu Schleuderpreisen. Kommt früh und trefft Eure Auswahl! Wir erwähnen nur einige unserer Muster-Bargains, wie folgt: 5 echte Chase Pianos von $140 bis $225; Steinway, gebraucht, $105 und $145; Knabe, wenig gebraucht, $145 und $250; Kimball, $65 und $110; Emerson, $140; Bauer, $65; und viele andere wohlbekannte Fabrikate zu stark reduzirten Preisen. Starck Pianos, $350 bis $750, zu speziellem Rabatt diese Woche. Gebrauchte Square Pianos und Orgeln, $10 bis $25.
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 20ap*X

Familie verschleudert $400 Upright Piano für $80. Muß sofort vor Umzug genommen werden. 1187 Sheridan Road, nahe Halsted Str. frsasomo

$50 kaufen Piano, sogut wie neu. Brauche Geld für Pferd zu kaufen. Abends vorzusprechen. 830 W. 12. Straße. 16aplwX

Wünsche Geige zu kaufen. A. H., 164 Ost North Ave., 3. Flat. 15aplwX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dezX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 230 Dayton Str.

Zu verkaufen: 3 leichte Pferde, fast neuer Waffelwagen, 5 Doppelgeschirre. 49 Center Str.

Zu verkaufen: Echte junge Water Spaniels. Zu erfragen: 983 W. 12. Str., 1. Flat.

Echter deutscher Dachshund, 1 Jahr alt, männlich, zu verkaufen. Erfrage 3139 Shields Ave., hintere Cottage.

Zu verkaufen: Billig, fast neues Cutunder Familien-Surrey und Leder Top Geschäfts oder Vergnügungs-Buggy. Residenz, 3636 Prairie Ave. sodi

Zu verkaufen: Echte belgische Hasen, $1.50 das Paar. 943 Hancock Ave. frsason

The Aquarium, 1036 Milwaukee Ave. Junge Papageien mit Käfig $5.00. Kanarienvögel $1.95, Roller $3. Echte Andreasberger $5. Naturaquarien komplett, $2.00 und höher. 13aplmX

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, DrivingPferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 22mz3mX

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wheeler und Wilson Nähmaschine, in erster Klasse Zustand, $8.00; Challenge Eiskiste, neu, 14x24, $4.50. 12 Germania Place.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Julius Bender

Chicagoer Hauptquartier für

Store Fixtures.

Allgemeiner Laden und Verkaufsraum: 230—232—234—236—238 W. Madison Str., Ecke Peoria Str. Telephon: Monroe 1712.
Spezieller Frühjahrs-Verkauf.
1000 Waggonladungen von gebrauchten Store- und Office-Fixtures für irgend ein Geschäft zu den niedrigsten Preisen.
Wir fabriziren neue Fixtures auf kurze Notiz. Abschätzungen und Pläne frei.

Auf Abzahlung geliefert.

Zufriedenheit garantirt.
Julius Bender
230—232—234—236—238 W. Madison Str., Ecke Peoria. 8ap*X

——Auktions-Verkauf!——
Staple und Fancy Groceries, Donnerstag, den 25. April 1907, um 11 Uhr, in 6821 Süd Halsted Str. Thee, Kaffee, Zucker, Mehl, Gewürze, feines Sortiment California Büchsenwaaren, beste Marken, große Quantität Seife, große Kaffeemühle, Cash Register, Plattform und Counters, Waagen, Doppelthür Geldschrank, gute Shelvings und Counters, Pferde, Wagen und Geschirr. Dies ist der beste und größte Waarenvorrath, der in dieser Saison offerirt wurde. Auf Befehl von Fetzer & Retzlaff, die sich vom Geschäft zurückziehen.
D. Long, Versteigerer.

Zu verkaufen: Soda-Fountain, Store-Einrichtung, Middleby Backofen Nr. 2, alles neu. 2136 West Lake Straße. somodi

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butcher-, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Ehe Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dz*X

Chas Bender, 127—129—131 Wells Str. Phone 1442 North.
Spezial-Verkauf an Store-Fixtures. Wir haben alles was zur Einrichtung von Groceries und Markets, Apotheken, Confectioneries, Zigarrenläden, Dry Goods, Herrenausstattungswaarenläden, Putzwaarenläden, Juwelierläden, Restaurants und Eiscream Parlors nöthig ist. 9mzsondidoSm

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutsch-Amerikaner (28), Handwerker, sucht ein achtbares, sparsames Mädchen, zwecks Heirath kennen zu lernen; beanspruche kein Vermögen. Ernstgemeinte Offerten in deutscher oder englischer Sprache erbeten unter Adresse O. 699 Abendpost.

Heirathsgesuch: Bin 47 Jahre, Mechaniker besserer Klasse, nicht unbemittelt, suche strebsames, älteres Mädchen oder Wittfrau, zwecks Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Antworten erbeten unter Adresse O. 668 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Die folgenden ersten Hypotheken: $500, Grundeigenthumswerth $2500; $800, Grundeigenthumswerth $3000; $1000, Grundeigenthumswerth $3000; $1200, Grundeigenthumswerth $3000; $1300, Grundeigenthumswerth $3500; $1500, Grundeigenthumswerth $4000; $2000, Grundeigenthumswerth $5500. Persönlich garantiren wir alle Hypotheken, die von uns gekauft werden und nehmen sie wieder zurück zum vollen Werthe zu irgend einer Zeit. Banking House von Joseph Stein & Co., 1561 Milwaukee Ave., nahe Western. saso

Wir bieten folgende erste Hypotheken auf Chicago bebautes Grundeigenthum zum Kaufe an:

$5000—5%,	5 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$15,000
$4000—5%,	5 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$9000
$3500—5½%,	5 Ja.,	Grundeigenthumswerth	$8000
$2400—5½%,	5 Ja.,	Grundeigenthumswerth	$5600
$1400—6%,	5 Jahre	Grundeigenthumswerth	$3200
$700—6%,	5 Jahre,	Grundeigenthumswerth	$3200

Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 14ap*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jn*X

Suche auf erste Hypothek Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigenthum, keine Kommission. Adr.: M. 444 Abendpost.

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Niedrige Interessen. Auf Wunsch monatliche Abzahlung. Anleihen zum Bauen Spezialität.
J. H. Kraemer & Son, 84—86 La Salle Str., Zimmer 402. 6fb, midosason, 3mt

Zu leihen gesucht: $1500 bis $2000 für 3 oder 5 Jahre als erste Mortgage auf Haus und Lot werth $7000. Keine Agenten. Adr. O. 662 Abendpost. sason

Grundeigenthums-Darlehen zu 6% ohne Kommission oder Anwaltsgebühren. Peter Van Vlissingen, vierter Floor, 172 Ost Washington Str., Ecke Fifth Avenue. 20ap*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Geld zu den niedrigsten Raten, Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Str. 22ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 E. Clark Str., Zimmer 504. 22jz*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Geld zu verleihen —
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $..............................
Auf Sicherheit von..............................
Wann vorzusprechen..............................
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephone 5059 Central. 3ja*X

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen. Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.25; $50 zahlt $6.75; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.50; $60 zahlt $8.00; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt, sprecht vor. Oeffentlicher Notar.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 22mz*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

=Die Deutsch-Amerikanischen Privat-Schulen= Größten, ältesten, nach wie vor Ersten u. Besuchtesten in Chicago; mehrfach diplomirt u. behördlich genehmigt. Wir leisten jede Garantie für d. perfekte Erlernung d. engl. Sprache in kürzester Zeit. „Keine" Ausbeutung Unerfahrener durch ungehörige bindende Vorausbezahlungen, Stellenvermittelungen u. völlig nutzlosen Klassenunterricht. Irrthümer sind somit völlig ausgeschlossen. Auskunft u. Kataloge frei. Tags u. Abends, auch Sonntags. Wir eröffnen am 1. Mai eine zweite Schule (Downtown) u. erbitten jetzt alle Anmeldungen an: Prof. John Siebe u. Dr. J. G. Cambridge, Mgrs. Schulgebäude 373 Larrabee Str., dicht an North Ave. 21apsondolm

Amerikanisches, behördlich privilegirtes, amtlich diplomirtes, Einziges Englisches Spezial Sprach-Institut, 263 E. North Ave., Ecke Larrabee (Bankgebäude). Geöffnet: Vormittags 9 bis Abends 10 Uhr; Sonntags 10—12 für Eingewanderte aller Nationen! — Wir verabscheuen hohlklingendes Anpreisen, verlockende Versprechungen, widersinnige Behauptungen etc. und offeriren zwanglose Besichtigung unserer Zentral- und Zweiglokale und kostenfreie Probelektionen, um unsere unübertreffliche Lehrmethode, Ausbildung und vortheilhafte Unterstützung jedes einzelnen Schülers thatsächlich zu beweisen. Englisch sprechen, schreiben und lesen im 4 monatlichen Abendkursus garantirt! Liberalste Berücksichtigung Unbemittelter und Arbeitsloser! Dr. P. F. Compart, Superintendent. 13apsasomomilm

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in möglichst kurzer Zeit, wirklich und recht sprechen. Moderne, praktische Konversationsmethode. Kein nutzloser Klassen-Unterricht, keine bauernfängerische Marktschreierei. Anfänger sowohl als vorgeschrittene Schüler unter erfolgreicher Instruktion von J. F. Heathcourt, 492 Nord Clark Str. 7aplmX

Gründlicher Piano-, Violin-, Mandolin-, Zither- und Guitarre-Unterricht, 50c; Instrumente geliehen; Pianos frei zum Ueben; großer Erfolg. 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. 18apr, dosasondi, 1m

Deutsch-Amerikanischer Freier Sprach-Verein für Herren und Damen, welche Englisch schnell erlernen oder sich fortbilden und zugleich geselllschaftlichen Anschluß wollen. Adr.: M. 453 Abendpost. sason

Gewissenhaften Gesangunterricht nach erfolgreichster Methode ertheilt Fritz T. Heß, Tenor. 587 W. North Ave. Stud. Leipzig.

Schmidt Tanzschule, privat und in Klassen. Kostümgeschäft 526 N. Clark Str. Tel. Black 744. 12aplmX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Horta Faustmann, 1129 West 12. Str., Hebamme, ertheilt Rath und Hilfe. 21.aplmX

Dr. L. Von Daacke, deutscher Arzt, Nerven-, Herz-, Nieren-, Magen- und Leber-Krankheiten; Wassersucht, Epilepsie etc. Untersuchung frei. 609 Nord Clark Straße.

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, helfen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 18aplmX

Hebamme Frau Zergler, 546 Washington Blvd., Budapester Universität geprüft. In Budapester Klinik Ober-Madame gewesen. Ertheilt Rath und Hilfe. 20aplmX

Mrs. Reb, 484 N. Clark Str., Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Praxis. 10aplmX

Mrs. Bing, 328 E. North Ave., erster Klasse Hebamme, absolvirte die Wiener Universität, ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Erfahrung. 28mzlmX

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Str. 28mz*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai, mifrson*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten, Erfindungen vervollkommnet. Kapitalisten eventuell besorgt. Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schiller Bldg. 22fb, dosondi*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Schäferhund. 189 Blackhawk Str., unten, vorn.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber verlangt mit etwas Vermögen in einem gutgehenden Geschäft, mit oder ohne Stelle. Adr.: O. 663 Abendpost. sasomo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Store und Bäckerei. 138 Webster Ave.

Zu verkaufen: Billig, Eck-Grocerystore, kann $800 bis $1000 das Jahr zurücklegen. Kommt und überzeugt Euch. Adr.: M. 416 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon verbunden mit Restaurant, gegenüber vom Bahnhof, 30 Meilen von Chicago. Zu erfragen: 45 Best Ave., oberes Flat.

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, Saloon; gutes Geschäft; billige Miethe. Adr.: O. 667 Abendpost. somo

Meat-Market, altes Geschäft, sofort billig zu verkaufen wegen Verlassen der Stadt; feines Geschäft. Pferd und Wagen, alles in guter Ordnung, keine Konkurrenz. 955 71. Straße.

Zu verkaufen oder vermiethen: Ein „General"-Store und Saloon, etablirt 30 Jahre, 15 Meilen von der Stadt. Nehme Stock auf und gebe auf Theilzahlung. Adr.: O. 650 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Krankheit. Näheres: Kayser, 792 Lincoln Ave.

Habe eigene kleine Laundryroute, bin willens dieselbe an gute Laundry der Südseite zu übertragen und dort als Laundrytreiber für Gehalt zu arbeiten. Adr.: O. 679 Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessenstore, frischer Waarenvorrath, neue Fixtures, vorzügliche Lage, verschleudere, keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 267 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gute Store-Bäckerei; kein Basement. 1569 West Harrison Str. dosa

Gute Gelegenheit! Saloon zu verkaufen oder zu vermiethen, wäre auch gutgelegen für einen Drugstore. Nachzufragen bei dem Eigenthümer E. Lambrecht, 11309 Michigan Ave., Roseland. 20aplwX

Zu verkaufen: Saloon downtown, mit neuer Lizens, seit 15 Jahren im besten Gange, über $1200 Stock, eigene Fixtures und Lease, wegen Krankheit und Country-Geschäft billig zu verkaufen, ungefähr $3000 baar nöthig, Rest auf Zeit. Adr.: O. 660 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Country-Store, 17 Meilen außerhalb Chicago, Groceries, Drygoods, oder tausche für Grundeigenthum. Keine Agenten. Adr.: O. 642 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon auf der Südseite, in guter Lage, mit blühender Kundschaft, ist wegen Ortswechsel preiswerth zu verkaufen. Adr.: O. 647 Abendpost. sason

Zu kaufen gesucht: Saloon-Lizens. 59 S. Desplaines Straße. Saloon. saso

Zu verkaufen: Gut zahlende „Hand Laundry" auf der Südseite kann billig gekauft werden. Wöchentlicher Verdienst $50. R. A. Koch & Co., 95 Washington Str. saso

Zu verkaufen: Butcher Shop in guter Nachbarschaft, beste Gelegenheit für einen, der das Geschäft gründlich versteht. Nachzufragen: 1007 51. Str. sasomo

Zu verkaufen: Gutes Grocery-Geschäft an der Nordseite; tägliche Einnahme $25; Preis $900. August Torpe, 147 E. North Ave. sasomo

Zu verkaufen: Saloon, down-town, großes Waarenlager, feine Einrichtung, guter alter Platz; niedrige Miethe; ungefähr $2500 baar nöthig, Rest auf Zeit. Vorzusprechen: Platz' Brauerei, Union und Erie Str., nach 2 Uhr Nachm. sasondidosa

Zu verkaufen: Gutzahlender Delikatessenladen auf der Nordseite, muß wegen Krankheit verkaufen. Anzufragen: Marco Heiman, bei Steele, Wedeles Co., 179 South Water Str. frsason

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, Nordwestseite, nur Storetrade. Kein Basem't. Adr. L. 614 Abdpost. 16aplwX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Farmhaus v. 6 Zimmern und Keller, nebst Gemüsegarten, an Carpenter Familie zu neun Dollars den Monat, zwecks dauernder Ansiedelung. Der Mann findet lohnende Arbeit in seinem Handwerk das ganze Jahr, Familie durch Laundry für Sommergäste. Nur solch passende Bewerber wollen sich melden. Adr.: O. 675 Abdpost.

Zu vermiethen: Zwei moderne 6-Zimmer-Wohnungen, Dampfheizung, 2 Blocks von Hochbahn. — Nachzufragen 765 Perry Str. somodi

Zu vermiethen: 4-Zimmer Flats. Anzufragen im Store, 570 Wells Straße. saso

Zu vermiethen: Für Bäckerei, sehr gute Ecke, wird sich gut bezahlen, billige Miethe. Vorzusprechen 1936 N. Troy, Ecke Roscoe, auch für Notions sehr gut. sason

Zu vermiethen: Schneider-Werkstätten. Ein bis drei Floors für Schneider-Werkstätten. Alle hell. Nachzufragen bei der International Chemical Company, 868 N. Lincoln Str. 20aplwX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomers oder Boarders. 230 Dayton Str., oben.

Verlangt: Zwei Boarders bei deutschen Leuten und gutem Heim. 4817 S. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Reines sonniges Zimmer an anständigen Herrn oder Dame. Piano, 718 S. Union Str., oben.

Zu vermiethen: Neu eingerichtete helle Zimmer, $1.00 bis $1.50. Nachzufragen: 198 East Division Str. mifrson

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. sason

Verlangt: Boarder, deutsche Kost, gutes Heim. — 24 Keenon Str. saso

Zu vermiethen: Möblirtes schönes Frontzimmer mit Alcove, passend für 2 Freunde, alle Bequemlichkeiten. 342 Ost Fullerton Ave., Hochbahn Expreß-Station. sason

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, auch mit Kost. 82 West Lake Str. 18apr, lwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Schönes Frontzimmer mit Bad, von ruhigem Herrn bei freundlichen Leuten. Nordseite, nahe Lincoln Park. Adr.: O 678 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Gut möblirtes Zimmer mit Board in feiner deutscher Familie oder Boardinghaus nahe Lincoln Park. Adr.: O. 651 Abendpost.

Anständiger junger Herr sucht möblirtes Zimmer (ev. Kost) in netter Privatfamilie, nahe Lincoln Park. Referenzen gewechselt. Nähere Angaben und Preis erbeten unter M. 409 Abendpost. sason

Zu miethen gesucht: Aeltere Leute mit großem Sohn wünschen 3 bis 4 kleine Zimmer, nicht über $10; Frau ist willens etwas Arbeit mit anzunehmen, in ruhiger Nachbarschaft, zum 1. Mai oder Juni. Adr.: M. 408 Abendpost. saso

Zu miethen gesucht: Solider älterer Mann wünscht einfaches Zimmer, Familie oder alleinstehender Frau, gemüthliches Heim Hauptsache. Preisangabe. Adr.: O. 655 Abendpost. frsason

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

— Ein Snap! —
20 Acker Obst-, Gemüse- und Chicken-Land im Mittelpunkt von Michigan; nahe County-Sitz und Eisenbahnstadt und feinem See; 100 Aepfelbäume, 100 Pfirsichbäume, 700 kleinere Bäume; Ertragsfähigkeit 400 Bushels Kartoffel auf einen Acker; guter Boden, reiner Besitztitel; nur $240; $20 baar, $10 den Monat, ohne Zinsen, oder $24 ab von Baar; muß verkaufen; gebe unter Umständen Kuh oder 40 Hühner mit. Eigenthümer, Zimmer 403, 115 Dearborn Str., Chicago. sasomodimi

Zu verkaufen: Großes schönes Haus mit 1 Acre Land, in Pokagon, Mich., nur 100 Meilen von Chicago. Preis nur $900. Aug. Torpe, 147 Ost North Avenue. sasonmodi

Zu verkaufen: Billig, nahe Lincoln Ave., 5 Acres Gemüsefarm, mit gutem 6-Zimmer Haus auf Stein-Basement, guter Boden und gutes Wasser. Preis $6000. Hälfte Anzahlung, Rest auf lange Zeit. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 4ap*X

Muß verkaufen: 80 Acres beste Wiskonsin Farm, Haus, Stallung, Pferde, Vieh, Ackergeräthe, 60 Acres unter Pflug. Preis $1600 mit ⅓ in baar. Auskunft: 2231 Indiana Ave. 16aplwX

Muß verkaufen: 80 Acres Farm, Michigan, $1500. 50 Acres geklärt, 30 mit Holz. Gutes 7-Zimmer Haus, neuer Stall, Ackergeräthschaften, 200 Obstbäume. Eigenthümer, 135 Oak Str., Flat 9. Chicago.

Zu verkaufen: Fruchtbare Panhandle Texas Farmen, sogut wie Illinoiser Ländereien; leichte Bedingungen. Anzufragen: Reed-Allen Realty Co., Zimmer 45, 88 La Salle Str. 21apsomisalm

Unübertreffliche Bargains. Mehrere 40 Acres Tracts von Land, zum Verkauf auf sehr leichte Bedingungen. Kleine Baaranzahlung, Rest in monatlichen Abzahlungen nach Belieben. Feines Frucht- und Kartoffelland, guter Grund. W. D. Springer, Whitehall, Mich.

Farm zu verkaufen: 55 Acres, 3¼ Meilen von Paw Paw, Mich. 6-Zimmer Haus, 30x40, Basement und Scheune, 12 Acres Reben, 3 Acres Obstgarten, 40 Acres unter Pflug, in gutem Zustande, eben gelegen. Preis $4500. Nachzufragen: Hotel Rigi, Adams und Clinton Str.

Zu verkaufen: Mehrere kleine Farmen, innerhalb 2 Meilen einer blühenden Stadt gelegen. Grand Haven, Mich. Oder vertausche gegen Chicago Grundeigenthum. Nachzufragen für 3 Tage: John Buehl, 1074 Southport Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, 2-Flat Framehaus, Miethe $216 das Jahr, nahe Halsted und Rees Str.; Preis $1300; nur $300 Anzahlung. P. J. Foerster & Co., 145 La Salle Str.

Zu verkaufen: 13 Zimmer Haus und Lot, sowie Cottage und Lot, Lake View, nahe Hochbahn. Adr.: O. 676 Abendpost.

Zu verkaufen: Lots in Rogers Park 50x148, Ihr könnt bezahlen wie Ihr könnt. $5 Anzahlung und von $1 bis $5 den Monat; keine Zinsen. $550 bis $800 die Lot. P. Phillip, 48 N. Clark Str. somdi

Zu verkaufen: Nahe Lincoln Park, feines modernes 6-Flatgebäude, Miethe über $1600 das Jahr, kleine Ausgaben, sicherer als eine Bank, bringt 10% ein, Wittwe oder Familie kann in einem Flat wohnen und das Gebäude verwalten, Gebäude bezahlt sich selber. Nahe Kirche, Schule, Park und beste Transportation. Ihr könnt vorsprechen und sehen, 1. Flat, 515 Sedgwick Str., nahe North Ave. Will vor dem 1. Mai verkaufen. Preis $14,500. Bedingungen nach Belieben arrangirt. Schreibt an den Sekretär der Corn Market Machine Co., 715 84 La Salle Straße. 18aplwX

Zu verkaufen: Ein 2-stöckiges Framehaus, unten Store mit 4 Zimmern, und oben ein 8-Zimmer Flat, modern, nahe der St. Alphonsuskirche. Preis $4400. Ein Drittel Baar, der Rest in 5 Jahren. Nachzufragen bei Julius Fichter, 851 Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Montana Str., nahe Ashland, 2-stöckiges und Basement Framehaus, 2 Flats, in gutem Zustand, Miethe $300; leichte Bedingungen. Macht Angebot. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. somi

Zu verkaufen: 910 Wolfram Str., nahe Southport Avenue, 8 Zimmer modernes Framehaus, arrangirt für 2 Familien, Bargain. Chas. Baumann, 1008 Lincoln Avenue. sason

Zu verkaufen: Billiges 2stöckiges Flatgebäude mit zwei 6-Zimmer Wohnungen, Bad und Gas-Einrichtung, Lot 37½ bei 125, an Roscoe Str. nahe Southport Ave., Preis $3900. August Torpe, 147 Ost North Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Wegen Krankheit muß der Eigenthümer sein schönes Geschäftshaus an Fullerton Ave. nahe Ashland Ave., verkaufen; Preis $3200. August Torpe, 147 E. North Ave. sasomo

Zu verkaufen: Billiges und schönes 2stöckiges Gebäude an Herndon Straße, nahe School Straße; Preis $2900. $500 erste Anzahlung; Rest auf leichte Abzahlung. August Torpe, 147 E. North Ave. saso

Sofort zu kaufen gesucht: Gutes 2- oder 3stöckiges Gebäude, Nordseite. 15—22apX
Arthur Josetti, 220 Ost North Avenue.

Zu vertauschen: Eine gute Geschäftslot an Southport Ave., nördlich von Waveland Ave., für ein gutes zweistöckiges Gebäude an der Nordseite, nicht höher als $4500. August Torpe, 147 E. North Ave. 15aplwX

Nordwestseite.

Unsere Subdivision No. 3.
Bernard Straße und Irving Park Boulevard.

Sehr schöne 4, 5 und 6 Zimmer Häuser in feiner Gegend. Begehrenswerthe 2-Flat-Gebäude. Beste Lotten auf der Nordwest-Seite. Niedrige Preise, leichte Bedingungen, zuvorkommende Bedienung. Agent da während des ganzen Sonntag. Wenn Ihr Euch nahe dem Boulevard ansiedeln wollt, so verfehlt nicht, diese ausgesuchten Bargains zu sehen.

2299 N. Christiana Avenue. Prächtige 6-Zimmer Residenzen auf 25x125 Lotten, alle modernen Verbesserungen. Maple Fußböden, prachtvoll dekorirt. Preis mit einer $2500, mit zwei Lotten $3100. Dies ist ein guter Bargain für ein schönes kleines Heim.

2341 N. Kimball Ave. Sehr schöne 6-Zimmer Cottages auf 33x125 Lotten, gut gebaut, moderne Verbesserungen, guter Nachbarschaft. Bargain zu $2900. Er wird Euch gefallen.

2279 N. Christiana Ave. Schöne 4-Zimmer-Cottage auf 25x125 Lot. Sehr billig zu $1600. Mit zwei Lotten nur $2200. Versäumt nicht, diesen Bargain anzusehen.

Haentze & Wheeler. saso

Haentze & Wheeler's
Subdivision No. 4.

Unsere modernen neuen Häuser sind Sieger. Der Verkauf von unseren neuen 4, 5, 6 und 7 Zimmer-Häuser in unserer Subdivision No. 4 ist ohne seines Gleichen gewesen. Viele wurden dieses Frühjahr gebaut und fast alle verkauft ehe der Kalkbewurf trocken war. Wenn Ihr ein modernes, solides und prächtiges Heim zu einem niedrigen Preise auf leichte Abzahlungen wollt, dann kommt sofort, ehe sie alle fort sind. Sie werden Euch sehr gefallen.

Preise: $1600 bis $3900. Kleine Baaranzahlung. Rest wie Miethe.

Office Subdivis. No. 4, Milwaukee und N. 41. Ave. Nordwest.-Zweigoffice: Milwaukee u. Belmont Ave.
Haentze & Wheeler. saso

$1300 baar kaufen $360 Miethe bringendes Haus an 13 Frankfort Str.
$3000 baar kaufen 3-stöckiges Brickhaus an Artesian Ave., modern. Rente $1080.
$2000 baar kaufen sechs 4-Zimmer Flathaus an Crystal Str., Miethe $756.
$300 baar kaufen zwei 4-Zimmer Flathaus an Talman Ave., Miethe $204.
$350 baar für $700 Anzahlung an Cottage. Siehe 238 Beach Avenue.
$5500 kaufen 2-stöckiges Haus an Humboldt Park; Rente $800.
Hindsill & Gerft,
Real Estate Insurance, 1153 Milwaukee Ave. frsaso

— Zu verkaufen: —
Neue Brick Cottages.
Cornelia Straße, zwischen Robey und Leavitt Str., 8 Zimmer enthaltend, Hartholz-Finish, Furnace-Heizung, Bad usw. Wird auf leichte Bedingungen verkauft; kleine Baar-Anzahlung; lange Zeit.
Anzufragen bei
Wm. D. Kerfoot & Co.,
85 Washington Str. 1apr3wX

Zu verkaufen: 1½stk. Brick, 7 Zimmer, modern; 1 Block von Humboldt Park; $3300; leichte Abzahlungen. 551 N. California Ave.

Zu verkaufen: Bargain, Geschäftsecke, Brickhaus, zweistöckig, mit Steinbasement, Store, ein 6-Zimmer Flat, zwei 4-Zimmer Flats. Mit oder ohne Grocery. 359 N. Winchester Ave., Ecke Iowa Str.

$2200 kaufen 2311 W. Erie Str. nahe 47. Ave., 2-Flat modernes Framehaus, Straße gepflastert; Zement-Seitenweg. Schaefers, 1286 W. North Ave. frsason

Zu verkaufen: Billig, 50 Fuß Baustelle an Milwaukee Ave., nahe California, wegen Abreise. Caroline Ziegler, 137 Follansbee Str. 19aplwX

Zu verkaufen: Zwei 3stöck. Brickhäuser, guter Geschäftsplatz, mit 4- und 6-Zimmer-Flats, Stall und Basement, alles modern. Adr.: M. 417 Abendpost. 17aplwX

Zu verkaufen: Fast neues Grundeigenthum, bringt $146 den Monat; Preis $17,500. Baar $5000. 616 West Superior Straße. saso

Zu verkaufen: Beim Eigenthümer auf monatliche Abzahlungen, neue 5-Zimmer Cottages, 1750 Byron Str., nahe 50. Ave., $2200, und moderne 2-Flatgebäude an Kedzie Ave., südlich von Elston Ave. Sprecht vor und untersucht. Ihr werdet dann kaufen. saso

$2200 kaufen kosiges 5 Zimmer modernes Haus auf Brick-Fundament in Irving Park, einen Block vom Boulevard, Lot 33 bei 150, Sewer, Wasser, Gas, Zement-Seitenwege alles da. Zum Theil baar, Rest wie es Euch paßt. Bargain, handelt schnell.— Dickinson, 3643 Milwaukee Ave., Ecke Irving Park Blvd. sason

Zu verkaufen: Frame-Cottage und Lot, 986 Nord Spaulding Ave. Sprecht vor Sonntag Nachmittag. sason

Zu verkaufen: Großer Bargain, Dreistöckiges Brickhaus an Wood und Augusta Str. Gas etc. — 3-stöckiges Brickhaus, 6 Familien, an Wood und Division Str. Bringt 10 Prozent. — 2-stöckiges Framehaus, 10 Zimmer. 7 Fuß Basement. — 2-stöck. Barn an Talman und North Ave. C. Keller, 211 W. Division Str. sason

Südwestseite.

Zu verkaufen: Neue moderne 5-Zimmer Cottage. 6018 Hermitage Ave. Hartholz-Finish, Open Plumbing, Steinfundament, Zementbasement. Kleine Anzahlung, Rest $15 den Monat. Eigenthümer im Gebäude. frsason

Zu verkaufen: Mein an Ecke Western Ave. und 33. Str. gelegenes Haus, mit sehr großen Ställen (Lot 27x150), in welchem seit 12 Jahren ununterbrochen ein gutes Saloongeschäft betrieben worden ist, sofort zu verkaufen und da die Lease am 1. Mai erlischt, dann in Besitz zu nehmen. Preis $5500. G. Reuter, 13 West 24. Str. ab16—21X

Zu kaufen gesucht: Cottage in gutem Zustand für baares Geld, zwischen 51. und 69. und zwischen Robey und Halsted Str. Keine Agenten. Adr. M. 450 Abendpost. sason

Südseite.

$2500 für Antheil in $4500 2-Flat Brickgebäude. Schleuderverkauf. Gelegen 3514 Wentworth Ave., 2. Flat. Garvy.

Muß verkauft werden: 2stöck. 6-Zimmer und Bad. Stein-Fundament. Shields Ave., nahe Garfield Blvd., nur $2800, Bobeng & Eckerly, 1547 Armitage Ave. 17aplwX

Verschiedenes.

Wer ein Haus oder Bauplatz kaufen, Geld leihen oder verleihen will, wende sich an Bobeng & Eckerly, 1547 Armitage Ave. 17aplwX

Zu verkaufen: Schöne 7-Zimmer Cottage, Lot 50x150, in Pokagon, Caß County, Mich., nur 100 Meilen von Chicago. Dies ist eine gesunde Gegend. Preis nur $500. August Torpe, 147 E. North Ave. sasomo

Zu verkaufen oder gegen bebautes Chicago Grundeigenthum zu vertauschen: In Stevens Point, Wisconsin, einer guten Stadt von 10,000 Einwohnern, ein 8-Zimmer Haus auf Steinfundament, Lot 100x150, nebst 10 Acres Land. Schuldenfrei. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10mz*X

Aus allen Theilen der Stadt erhalten wir täglich Nachfragen von Kunden, die verbessertes Grundeigenthum gegen Baar kaufen wollen. — Auch haben wir stets Geld zu verleihen zu niedrigem Zinsfuß. Interessenten sprecht sofort vor bei 12ja*X
John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2499).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Nimm von einer süßen Frucht
Den Kern heraus:
Und es steht sogleich vor dir
Ein Gotteshaus.

Gleichklang (2500).

Von Otto W. Richter, Chicago.

Gutmüthigkeit und Leichtsinn geben
Das Wort oft ohne Ueberlegung hin;
Ist es zu tadeln auch im Leben, —
Ist's zu verzeihen doch in and'rem Sinn.

Buchstabenräthsel (2501).

Mit „l" trägt's fort der Wind.
Mit „m" schwankt's hin und her.
Mit „t" gebiete ich's
Und Niemand rührt sich mehr.
Mit „b" ist's nur ein Theil,
Erfüll' nicht so die Pflicht!
Mit „s" bewahr' man's heil,
Denn schlimm ist's, wenn man's bricht.

Kreuzräthsel (2502).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . . .	2 .
3 . .	4 .

1—2 fällt in der Frühlingsnacht;
Deinen guten 3—2 nimm in Acht;
Ein stark Getränke ist 3—4;
Mein 1—4, wie gefällt er dir?

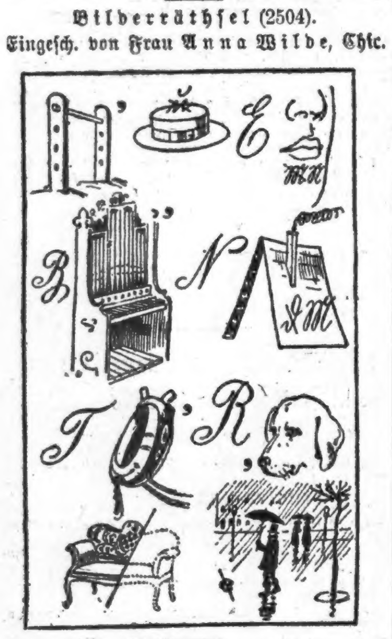
Rösselsprung (2503).

Eingesch. von A. Mörl, Chicago.

		kerl	ne		
	hand	ich	ne	mich	
ro	mer	daß	sieh'	ob	ste
schuh	kann	kann.	ste	kel	dor
dum	sen	Freund	daß	chen	chen
wie	an	chen	bre	nen	dich

Bilderräthsel (2504).

Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben— je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen selche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholgen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

Mein Wort wird erst errungen
Durch schweren Kampf zumeist —
Doch auch durch List ist's oft gelungen.
Was noch: — Ein deutscher Fluß so heißt!

2. Silben-Versteckräthsel.

Tischwein — Agentur — Stundenplan—Ladentafel — Erkenntniß — Bierkanne — Kniebeuge — Amanda — Lesekränzchen — Trauerbirken.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern versteckt sind ohne Rücksicht auf deren Silbentheilung.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (2493).

Reben.
Richtig gelöst von 27 Einsendern.

Worträthsel (2494).

Laubfrosch.
Richtig gelöst von 90 Einsendern.

Silbenräthsel (2495).

Lauterbach.
Richtig gelöst von 89 Einsendern.

Schieberäthsel (2496).

Buche, Linde.
Richtig gelöst von 86 Einsendern.

Rösselsprung u. Räthsel (2497).

Es ist, worin das Wasserfließt;
Es ist, worauf die Blume sprießt;
Es ist, worauf bei Tag und Nacht
Der müde Mensch die Ruh' genießt.
Und gleichnißweise nennst du so
Auch das, was dich im Tod umschließt.

Räthsellösung: Das Bett.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Bilderräthsel (2498).

Zur Rache sei eine Schnecke, zur Wohlthat ein Vogel.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Lösungen zu den ‚Nebenräthseln' in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Die Maus.
2. Quadraträthsel.—Lodz, Obra, Drau, Zaun.
3. Zahlenräthsel 1—10: Cumberland.

Richtige Lösungen sandten ein:

C. E. Winckler (5 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); Theo. C. Goebel (4—2); Wm. Deubel (5—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—2); Henry Langfeldt (4—1); Eugen Peder (5—1); Frau Käthe Weigand (5—2); Frau Minnie Torge, Kenosha, Wis. (4—2); H. Bieleck (4—2); Anna Fraunhofer (3—2); M. Gundlach (8—2); Daisy Bos (1—0); E. Fandrey, Toledo, O. (4—0); J. Splittgerber, Toledo, O. (4—0); Emma Barthmann (5—2); F. Wittelsbach (1—1); Frau Marie Ries, Aurora, Ill. (1—0); Frau Klara Kocher (5—2); F. H. Roeßler (5—3); Frl. Paula Kristen (4—1); Fanny Feldmann (5—2); Anton Grimm (1—0); J. L. Eichacker, Hammond, Ind. (6—0); Adam Richter (3—0); Johann Rill (1—0).

Max Eggers (5—2); Frau Marie Lange (4—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (5—2); M. G. Seifert (6—2); Frau E. Lomberg (5—2); Frau A. Milling (5—1); Frau Anna Huber (3—2); Fritz Leschmann (6—3); Frau R. Ziegenhagen (5—2); T. Haffa (5—2); Frau Anna Engel (5—2); Michael Schmitt (6—2); Chas. Renk (3—2); August Fiebig (3—0); Frau Louise Pinger (4—2); H. Kornrumpf (3—1); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); Marie Kniphoff (4—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—2); H. Gumprecht, Nunda, Ill. (3—0); Ludwig W. Memelsdorf (4—2); Frl. E. Marcus (4—1); F. A. Frintner (6—2); Hans Wagner (5—2); Louis Staubli, Davenport, Ja. (5—2).

Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (3—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (3—1); Frau Dora Diefenbach (5—2); Julius Grotefend (4—2); O. Kühn (5—2); Frl. Lena Labonte (3—0); Frau H. Fröhlich (4—2); Frau C. Wittenburg (3—2); Robert Rehfuß, Davenport, Ja. (4—2); M. Baustian, Davenport, Ja. (5—1); Chas. L. Scharien, Elmhurst, Ill. (6—2); Frau H. Keyl (4—2); Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Ill. (4—2); Frau Minnie Mueller (2—0); H. B. Coon (5—1); Hermann Polley (5—2); Frau F. L., Davenport, Ja. (4—2); Frau Helene Brockmyer (5—0); Dora Schaper (5—2); Frau A. Esser (5—2); Frau Mathilde Minuth, Grand Haven, Mich. (4—2); P. Bien (4—2); Chas. Johnson (2—2); Frau F. Zielke (5—2); Frau Marie Sieberer (3—2).

Frau Agnes Groß (5—2); M. Kettering (5—3); Frau A. Gnadke (5—2); Frau E. Richter (2—1); H. Zimmermann (6—3); Frau Louise Benkwitz (5—1); Frau Mary Carstens (5—2); Kufflinski (5—2); Frau Marie Weidner (3—2); Frau Antonie Vogt (4—2); Frau Th. O. (4—1); Frau Sophie Hofmann (5—1); Frau Martha Rogge (5—2); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (3—1); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (6—2); Mathias Straka (5—2); Frau M. Thara (5—2); Geo. Wagner (4—2); Frau K. Mueller (5—0); August M. Meier (4—2); Maria Mertes (2—1); Frl. Elisabeth Ertl (5—2); Frau Emmy G. Pleßner (5—3); Karl Manshaupt (4—2); John D. Stockfisch (5—2); Adam Mörl (4—2).

Prämien gewannen:

Räthsel (2493). — Loose 1—27. Eugen Peder, 181 W. Jackson Blvd., Chicago; Loos Nr. 3.

Worträthsel (2494). — Loose 1—90. Ludwig W. Memelsdorf, 1363 Sheffield Ave., Chicago; Loos Nr. 43.

Silbenräthsel (2495). — Loose 1—89. Adam Richter, 101 Uhland Str., Chicago; Loos Nr. 20.

Schieberäthsel (2496). — Loose 1—86. Chas. L. Scharien, Elmhurst, Ill.; Loos Nr. 52.

Rösselsprung (2497). — Loose 1—63. Frau Karoline Schmidhofer, 601 Newport Ave., Chicago; Loos Nr. 3.

Bilderräthsel (2498). — Loose 1—66. Frau Emmy G. Pleßner, 481 Belden Ave., Chicago; Loos Nr. 65.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; Frau Louise Pinger; Adam Richter; M. Eggen. — Dank für die neuen Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dorffman, Julia, 20 J.; 11 Maud Ave.
Kappler, Katherine, 53 J.; 789 N.HalstedStr.
Jablonski, George, 1 J.; 933 W. 14. Str.
Hirst, Joseph, 57 J.; 22 Aberdeen Str.
Peter, Albert W., 28 J.; 3535 WentworthAve.
Rech, John, 45 J.; 852 Melrose Str.
Lange, Friederike, 71 J.; 719 Southport Ave.
Fischer, Katherine, 30 J.; 6 Starr Str.
Hartmann, Charles A., 9 M.; 4908 5. Ave.
Held, Sophie M., 79 J.; 1629 Roscoe Str.
Reh, August, 54 J.; 1267 W. 22. Str.
Berg, Marie M., 23 J.; 21 Catalpa Pl.
Meier, Albert, 33 J.; 576 Western Ave.
Linden, Hattie, 37 J.; 2646 42. Ave.
Eitelmann, Henry W., 32 J.; 291 Illinois Str.
Satz, August W., 49 J.; 147 Cortez Str.
Lustig, Anton F., 42 J.; 1626 41. Ave.
Berg, Margaret, 79 J.; Cook County Armenhaus.
Evert, Karoline, 38 J.; 1066 Oakley Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry Wuestenberg, Alma Hoffman, 53, 48.
Stanislaw Tewinski, Mary Domszalska, 27, 23.
Henry R. Moeller, Ladelle Browning, 24, 19.
Ole Gulbrandsen, Brigitta Kruka, 26, 28.
Otto Uebrs, Maggie Grab, 27, 19.
Patrick Phillin, Mary Tansey, 22, 19.
Nicholas Togelstad, Theresa Berentsen, 31, 19.
Charles H. Mayer, Nellie Peterson, 30, 20.
Christian Petersen, Olga Rush, 35, 23.
Jizef Juasek, Mary Cerny, 46, 35.
Walenty Bomba, Zofija Szoach, 26, 25.
Otto Taisch, Estella Ingersoll, 29, 29.
Alois Vondrek, Rosie Polkfeit, 21, 18.
John W. Paffrath, Madaline Obernesser, 22, 21.
Frank Waskow, Elsie A. Petersen, 27, 21.
Abe Mendelsohn, Dora Harris, 28, 24.
Charles Egdorf, Cora Mary Peterson, 28, 24.
Alfonso Batelli, Maria Mastromonaco, 22, 25.
Josef Rada, Mary Stanek, 21, 18.
James Wilkinson, Alice L. Johnson, 20, 18.
Peter F. Nelson, Emilie J. Robling, 35, 32.
Gustaf L. Rebe, Rose Hupinski, 25, 18.
Fred Person, Tekla Benson, 23, 22.
Petras Skutarna, Amelia Szarlinnita, 31, 21.
Paul E. Lambe, Elizabeth M. Buch, 48, 34.
Gustav Mason, Hulda Andersen, 24, 24.
Anton Nesterowicz, Karolina Osuch, 24, 18.
Bartolomea Pidene, Antonina Gaglune, 25, 26.
Jozef Pitak, Katarzyna Totan, 22, 20.
Pavel Pitak, Zuzana Lauko, 21, 20.
Samuel Strong, Anna Harding, 27, 26.
Bruce Extone, Grace O. Ahle, 26, 24.
Severin F. Kropp, Margaret Swartz, 39, 30.
Jaroslaw Darda, Marie Kakuska, 24, 19.
Axel Miller, Ida Kurtz, 26, 24.
Donald C. Cameron, Addie Peddecord, 40, 32.
Kasmierz Bolek, Mary Sabal, 24, 19.
Alfred Lecompte, Marie Hermine Contant, 22, 25.
Vaclav Jirinec, Ruzena Prekopinsova, 22, 21.
Arthur Bergman, Mary Leivaig, 26, 20.
Axel Husebb, Annae Christianson, 30, 23.
Fred Vogt, Peal May Dennis, 27, 19.
Henry Cashman, Mary McWilliams, 21, 18.
Harry F. McGrew, Alice Vaughan, 25, 18.
John Adolf Nelson, Anna Carlson, 25, 18.
Rollin H. Flanagin, Louise M. Thoeming, 22, 24.
Herman G. Hollinger, Etta Winkel, 32, 25.
Joseph Wokok, Aggae Obapiga, 26, 22.
Gottfried Schwartz, Sigrid Swanson, 29, 21.
Clifford Grosselle Grulee, Margaret Freer, 27, 26.
Joseph Elmer Marshall, Edith M. Lougee, 30, 23.
Bastian Horn, Magda Larson, 28, 24.
Frank J. Ehrenheim, Anna Caesar, 27, 25.
John B. Bell, Mary Morris, 37, 20.
William Thompson, Daisy Scott, 23, 21.
Albert Hart, Vera Halom, 26, 23.
John Macak, Katarzyna Jaluret, 26, 20.
William H. Pflueger, Hattie Smith, 26, 21.
David F. Meehan, Jane Henry Johnson, 35, 26.
Frank Flecgacek, Anna Medbeczko, 29, 21.
Fred Hader, Minnie Loewe, 30, 37.
Ron Stergis, Helena Buba, 22, 20.
Andrzg Szczepanik, Stanislawa Konalska, 21, 19.
Hermann Fricke, Anna Peters, 30, 31.
Frank Drab, Stazy Ubsek, 23, 23.
Emil Anderson, Helena Matson, 30, 25.
Harry Schaffer, L. M. Mullen, 23, 19.
John Brodahl, Sophia Braften, 28, 27.
Daniel Bohle, Mary Greeley, 28, 23.
Jacob Klus, Anastazia Rodowska, 26, 22.
Wladislaw Modrzijewski, Mary Kutowska, 23, 20.
Peter F. Lang, Hattie Schneider, 23, 20.
Frank Krause, Evelyn Niellen, 22, 21.
Edward F. Cullen, Mamie Meyers, 21, 19.
Andreas Gadeck, Julianna Rojek, 29, 24.
Robert C. Burgeß, Edith L. Smith, 33, 31.
Hermann Tschansch, Fraces Wolf, 43, 37.
Pierce Marnell, Helen Murray, 31, 29.
Denis Walsh, Katie Sullivan, 28, 24.
Walter C. Brockmann, Ida Mielke, 23, 21.
Emilio Dimichele, Maria Angelina Tresa, 31, 19.
Sam Lindsey, Sadie Stokes, 26, 18.
Mathias Everson, Martha Nelson, 26, 20.
Harry Hanson, Augusta Peters, 22, 18.
Andrea Mubic, Manguzeta Gubielliaba, 24, 23.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 20. April 1907.

1 Abraham Samuel
3 Adam Georg
8 Altmeyer Frank Fritz
13 Arnold Dr. F
15 Auer Andreas
20 Bamberg Valentine
21 Bauer Karl
22 Bauer Paul
33 Bauchhenß Fred
36 Becker B
37 Becker Michael
40 Beer Samuel
42 Bem Sylvester
46 Bernhardt Anna
51 Bender J
53 Bienhold Martin
62 Blitstein D
70 Bosse Max
75 Brande Barney
76 Braustein Julius
77 Brener Ben
78 Brener D
80 Brauer Hans
81 Brochmann Michael
84 Brandner Elias
86 Braun S
87 Brinkkemper Theodor
90 Brogelmann Rudolf
91 Brull Ch.
95 Bromberg M
102 Butz Jacob
104 Busch Adolph
109 Cehn M
124 Cohen M
125 Cohen Ptr.
147 Delres Ernst
148 DeGiers F J (2)
150 D'Heide John
152 Dorneker Anton
153 Dorneker Peter
161 Drechsler Eugene
163 Dudek Anna
164 Dudek Franceszek
166 Dub Julius
176 Eggers Mr
178 Engelhardt Rosa
179 Engelmann Mitz
180 Erdmann Otto (2)
192 Fischgrund Mr.
195 Fleit Josef
202 Fruchlenicht Hermann
203 Friedl Jos
205 Freih Julius
208 Fruchtmann Mr (2)
212 Fuchs George
219 Galmann Mr
220 Gabriel Josef
229 Gatzke Julius
230 Gergely Ernst
232 Gelebter Mr.
235 Glaser B
244 Goldberg Simon
245 Goldstein Mr
246 Goldenthal R
247 Gottfried A
250 Graf Karl
251 Grinat Minna
252 Grinberg M
253 Greber Maryanna
254 Grandke, W
259 Gurwitz Jacob
261 Gutschtad Charles
265 Habicht F W
271 Hauer Samuel
272 Hanesch Laurens
273 Harwot Georg (2)
274 Haug Ludwig
275 Hendler P
276 Heberger John
278 Hertz E
279 Henchel August
280 Hermann Ludwig
282 Hechtendahl Czali
286 Hoffer Josef
290 Hoffman G (2)
291 Hoffman Mrs L
292 Hoffman Wilma
293 Hoffman M M
297 Hundhamer Therese
299 Izbrecht Michael
308 Jäger Jacob
314 Jachim Josef
315 Jacobs F
319 Javitz Harry
331 Joesten Robt.
333 Johann Karl
342 Jonas Herrmann
344 Juergens August
347 Juda Josef
350 Jung G
356 Kantor D
367 Kaufmann H
381 Kelm T
382 Kersbaum Robert
393 Klein Fanny
395 Knapp Familie
396 Klein J
397 Knott Carl
400 Klohn Baruch M
410 Kopf Teresia
411 Kopplin Mrs H
415 Komar Johann
423 Kosman Anna
432 Kruzel Josef
438 Kratsch Mr
441 Kreischer Mrs Katie
443 Krauth Mrs. Adela
447 Krober Mrs Martha
456 Kubesch Albert
466 Kuhlhoff Henry
469 Landek Charles
473 Lewin Max
474 Leitner Frank
475 Lebin M M
494 Lustig Alois
496 Lutsch Edmund
498 Lupelow Richard
503 May Josef
504 Majer Toni
511 Majer Johann
523 Martin George
534 Matthai Charles
542 Merkle Moritz
543 Meinke Bertha
545 Meyer Kominsky M
562 Miller Mr
574 Müller Johann
576 Mußmann Heinrich
577 Müller Rosini
587 Nagel Otto
591 Neukomm Fritz
592 Ninberg Aron
602 Nowak Gustav
607 Obester Maria
631 Papp Janos
632 Papp Emma
636 Peter Max
638 Pelikan Ludwig
643 Peter Johann
644 Perlmann Mr
647 Pfundstein Michael
657 Plevin Elise
666 Pomper Franz
671 Pollak Jacob
674 Policht Jan
675 Porges Mr
677 Prukler Mathias
688 Puck Willie
698 Raal Konrad
700 Rapstein Otto
705 Reich Michel
706 Renzel Johann
707 Reinsch Paul
709 Reidinger Henry
710 Reinsch Anton
712 Remenik Roze
713 Rieder J Y
716 Riskamm Joseph
719 Rosenthal Hermann
720 Rosenbaum Samuel
723 Roslund Karl
724 Rosenberg J
727 Rosenberg B M
728 Rosen Mr
730 Ruge Fred
746 Sachs Johann
751 Sandhagen A.
752 Saphir George
758 Sand Gregor
761 Scharvogel Frank
762 Schambier Elizabeth
763 Schard Wilhelm
764 Schlesinger Adolf
765 Schira Johann
766 Scher Mr
767 Scheuermann T
768 Schilimann Augusta
769 Schmid Hans (2)
770 Schmitz Wilh
771 Schmit Jan
773 Schordi Anna
774 Schmidt R R
775 Schragen Otto
776 Schneider Pauline
777 Schröder Sophie
778 Schneide Mathias
779 Schnell Albin
780 Schmit Constantin
781 Schmauder Jakob
782 Schmidt Hersch
783 Schwartz Sam
784 Schuh Franz
785 Scharf Franz
786 Schafer Martin
787 Schnipis Anton
788 Schuh F E
789 Schweiger Joseph
795 Seeler Johanna
827 Spitzbarth Kurt
837 Stark Sebastian
839 Stepp Susanna
842 Stern Morris
848 Sterling H
887 Taniel Katarzyna
892 Tanner Sandra
895 Thomsen Martin
898 Toth Peter
900 Toth Istvan
902 Trenker Frank
906 Trattner Johann
908 Troch Jan
918 Tusper Andy
920 Uher Frank
922 Ullmann Rud.
934 Bolt George
935 Voige Wilhelm
938 Von Schoor W C
940 Waldvogel Eva
941 Waldapfel Karl
950 Walersch Antoni
952 Was Josef
956 Wendel Leopold
957 Weinstein Max
958 Weber Stefan
959 Weiner A
960 Wendel Fritz
961 Weinberger Hermann
962 Wenzel Meilhammer
964 Wilshusen John
969 Wieg Magdalena
970 Wipper Karl
971 Willow Franz B
972 Wickie Heinrich
973 Weitzmann K
978 Willis Paulina
979 Wischet Katharina
989 Wolff Hans
990 Wolf Johann
991 Wolberg J
1105 Jobus Urban
1109 Zamelman May
1111 Zangermann T
1117 Zeamann Mr
1121 Zeidlin B
1122 Ziemer Wilhelmina
1130 Zinkmann Petra
1138 Zumermann R

Marktbericht.

Chicago, den 20. April 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 78¾—79¾c; Nr. 3, roth, 76—78c; Nr. 2, hart, 77—79⅝c; Nr. 3, hart, 69—76c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 83—85½c; Nr. 2, 81—84c; Nr. 3, 77—83½c.

Mais, Nr. 3, 46—46¼; Nr. 3, weiß, 47¼—47½c; Nr. 3, gelb, 46½c; Nr. 4, 43—44c.

Hafer, Nr. 2, 41½c; Nr. 2, weiß, 44½—45c; Nr. 3, 40½c; Nr. 3, weiß, 41—43½c; Nr. 4, weiß, 38—42½c; Standard, 43¾—44½c.

Mehl. Winter-Patents, $3.25—$3.35 das Faß; „Straights", $3.10—$3.20; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.25—$3.35; besondere Marken, $4.45.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $19.00—$19.50; Nr. 1, $16.50—$17.50; Nr. 2, $14.50—$15.50; Nr. 3, $12.50—$13.50; bestes Prairie, $12.50—$13.00; ditto, Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $7.00—$8.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 78⅝c; Juli, 81c; September, 82⅝—82⅞c; Dezember, 84⅝c.

Mais, Mai, 47⅝—48c; Juli, 48⅜c; September, 48¾c; Dezember, 47½c.

Hafer, Mai, 44½c; Juli, 41⅝c; September, 35⅝—35¾c.

Die heutige Ausfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 43,800, von Mais auf 322,600, von Hafer auf 366,696 Bushels. Verschickt von hier wurden 69,619 Bushels Weizen, 459,176 Bushels Mais und 300,063 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.62—$8.65; Juli, $8.75—$8.77; September, $8.90.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $15.72½; Juli, $15.87.

Rippchen, Mai, $8.47½; Juli, $8.65; September, $8.75.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.09⅜
Perfektion	0.10½
Headlight, 150	0.11
Naphta	0.15
Gasolin	0.17
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.73

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.90—$6.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $3.85—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, 6.50—$6.62½; per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.67½—$6.70; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.65—$6.70; mittlere bis gute Ferkel, $5.75—$6.60; gewöhnliche „Throw-outs", $2.50—$6.25.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $6.50—$7.75; gute bis ausgesuchte Schafe, $6.00—$7.25; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.75—$7.60; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $8.00—$8.80.

Es wurden während der Woche hierhergebracht, 68,260 Rinder, 14,119 Kälber, 146,386 Schweine und 77,385 Schafe. Von hier verschickt wurden 28,462 Rinder, 197 Kälber, 40,140 Schweine und 23,241 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—

„Creamery", extra, das Pfund		0.32½
Nr. 1, das Pfund	0.29	—0.31
Nr. 2, das Pfund	0.25	—0.26
„Cooleys", das Pfund		0.29
Nr. 1, das Pfund		0.27
Packwaare, das Pfund		0.23½

Eier—

Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.15
do., (Kisten eingeschlossen)	0.15½
„Firsts", das Dutzend	0.16
„Extras", das Dutzend	0.18½

Käse—

Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.14
„Daisies", das Pfund		0.15
„Young America", das Pfund		0.15
Limburger, das Pfund	0.14	—0.14¼
Brick, das Pfund	0.15	—0.15½
Schweizer, das Pfund	0.15½	—0.17

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—

Hühner, das Pfund		0.12½
„Springs", das Pfund		0.12½
Hähne, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.12
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.50
Enten, das Pfund		0.14

Geflügel (zugerichtet)—

Hühner, das Pfund	0.12	—0.13
Truthühner, das Pfund	0.12	—0.12½
Enten, das Pfund	0.05	—0.10
Gänse, das Pfund	0.05	—0.07

Fische—

Weißfisch, Nr. 1, das Pfund	0.17
Schwarzer Barsch, das Pfund	0.18
Weißer Barsch, das Pfund	0.10
Pickerel, das Pfund	0.10
Hechte, das Pfund	0.15
Karpfen, das Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.07
Lachs, das Pfund	0.13
Schellfisch, das Pfund	0.06
Halibut, das Pfund	0.10
Flundern, das Pfund	0.06½
Aale, das Pfund	0.12
Hering, das Pfund	0.04½
Trout, Nr. 1, das Pfund	0.11
Mackerel, das Pfund	0.30
Hummer (gekocht), das Pfund	0.31

Kälber (geschlachtet)—

50—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
80—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.08½
150—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05—	0.05½

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.50	—4.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.75	—4.75
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—4.00
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.50
Ananas, die Kiste	3.00	—4.50
Kronsbeeren, Cape Cod, der Bushel	1.50	—2.00
Erdbeeren, Louisiana, 24 Quarts	1.50	—3.25
Kraut, das Faß	1.00	—3.00
Kopfsalat, das Faß	1.00	—7.00
Blattsalat, die Kiste	0.45	—0.50
Sellerie, die Kiste	1.00	—8.00
Tomaten, die Kiste	1.25	—3.00
Kohlrabi, das Faß	3.50	—4.00
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	—2.50
Champignons, das Pfund	0.30	—0.40
Rothe Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Mohrrüben, der Sack	0.40	—0.65
Spargel, das Dutzend	1.00	—6.00
Zwiebeln, der Bushel	0.90	—1.20
Spinat, die Kiste	0.65	—0.80
Rüben, der Sack	0.35	—0.60
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.30	—0.90
Meerrettig, das Bund	0.65	—0.75
Gurken, die Kiste	0.30	—1.75
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.12½	—0.15
Petersilie, das Faß		4.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	1.25	—3.00
Wachsbohnen, die Kiste	1.00	—3.00
Trockene Bohnen, auserlesen		1.34
Rothe Niecenbohnen		2.25
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	4.80	—4.85
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.30	—0.48
do., neue, das Faß	3.00	—9.00
Süßkartoffeln, das Faß	1.00	—3.00

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

2652 40. Ave., 1-stöck. Brick Store und Flat, Joseph Forst, $2000.
825 W. 62. Str., 1-stöck. Brick Basement, Nels J. Johnson, $500.
3310 Lowe Ave., 2-stöck. Brick Flat, G. Martin, $4,000.
1671—75 Lincoln Ave., zwei 1-stöck. Brick Stores, August Krunum, $6000.
956 Warren Ave., 2-stöck. Brick Flat, Frau Richard Rhan, $4000.
586 Burling Str., 3-stöck. Brick Flat, Max Kortum, $8,800.
273 Fremont Str., 3-stöck. Brick Flat, H. Ebe, $9000.
2331 W. Congreß Str., 2-stöck. Brick Flat, Delia O'Reill, $5000.
P. Walsh, 1413 West Polk Str., 2-stöck. Brick Flat, $3,500.
Felix Trovl, 1503 N. Ashland Ave., 2-stöck. Frame Flat, $1,500.
C. J. Arbogast, 2933 N. Claremont Ave., 1½-stöck. Frame Cottage, $1,500.
John Nielson, Division Str. und Hamlin Ave., 1-stöck. Brick Cottage, $2,500.
David Thomas, 1063—67—69 Monticello Ave., drei 2-stöck. Frame Flats, $6,000.
A. Larson, 1125 W. Newport Ave., 2-stöck. Frame Flat, $3,000.
Anderson Bros., 434—36 Fulton Str., 2-stöck. Brick Fabrikgebäude, $16,000.
Emil Althaus, 647 Mildred Ave., 3-stöck. Brick Store und Flat, $3,000.
Anna M. Wienana, 1458 Argyle Ave., 2-stöck. Brick Flat, $6,000.
C. O. Thompson, 3655—57 Sheridan Road, 2-stöck. Frame Flat, $10,000.
Chicago Junction Railway Company, 42. und Robey Str., 1-stöck. Brick Kohlenstation, $3,000.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Bundes-Distriktsgericht nach:

Warren G. Garrett; Verbindlichkeiten $15,453.-64, Bestände $4010.47.
George J. Miller; Verbindlichkeiten $6004, Bestände $60.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Katherine gegen William Hazzard, Verlassen; Lou gegen William D. Knowlton, Verlassen; Clara gegen Daniel M. Sinclair, Verlassen; Florence gegen Paul Kutt, Trunksucht; Stefania gegen Galov Kraus, Bigamie; Carl gegen Lizzie Sarnow, Verlassen; Ellen gegen Elmer G. Ohlson, Trunksucht; Ellis G. gegen Grace Berg, Verlassen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clark Str., zwischen Victoria und Bryn Mawr Ave., Ostfront, 100 F. bis zur Ashland Ave.; John W. Rechtenwald an Albert J. Wagner, $6500.
George Str., 186 F. westl. von Racine Ave., Südfront, 25 bei 122; Charles H. Schult an Albert B. L. Martin, $4400.
Glenlake Ave., 417 F. östl. von Southport, Südfront, 33⅓ bei 124; N. E. Knauer an Mary McN. Sehrer, $5200.
Grace Str., Nordwestecke Leavitt Str., fünf Acres, August Jacobs an Mary A. Kelty, $18 000.
Lincoln Str., 50 F. südl. von Winona, Westfront, 30 bei 152; Frank Wickens an John H. Wichmann jr. und Gattin, $4000.
Ridge Ave., 138 F. nordwestl. von Magnolia, Südwestfront, 25 bei 125; C. W. Sellstrom an John B. Cassaretti, $4900.
Robey Str., 160 F. südl. von Montrose Ave., Westfront, 30 bei 152; Julia F. Porter an Clark M. Clayton, $950.
Robey Str., 50 F. südl. von Grace, Ostfront, 25 bei 124; E. P. Goode an Charles F. Warneke, $5100.
Wilton Ave., 162 F. nördl. von Waveland, Westfront, 33 bei 120; E. Koeppler an Arthur C. Wood, $5950.
Winona Str., 120 F. östl. von Winthrop Ave., Südfront, 30 bei 89; F. S. Kelley an Carrie R. Fraser, $6500.
N. 42. Ave., 166 F. südl. von Armitage, Ostfront, 25 bei 125; J. Handwerker an Herman B. Nielson, $2000.
Wrightwood Ave., 183 F. östl. von Ballou Str., Südfront, 37½ bei 140; J. W. F. Kaeding an Alex T. Solum und Gattin, $5000.
Wrightwood Ave., 150 F. westl. von Sawyer, Südfront, 25 bei 160; Harvey Arnesen an C. T. and T. Co., Trustee, $1500.
Astor Str., 143 F. nördl. von Division Str., Ostfront, 25 bei 135; R. B. Lauren an John W. Davis, $9500.
Ohio Str., 151 F. östl. von Fairbanks Court, Südfront, 100 bei 80; Bryan Lathrop an Samuel A. Buffington, $10,000.
Townsend Str., 120 F. nördl. von Oak, Ostfront, 24 bei 100; C. Tiren an Lars J. Qvarnstrom, $3500.
Wright Str., Nr. 23, 25 bei 150; A. Netzel an Paul Simik, $5000.
Calumet Ave., 246 F. nördl. von 44. Str., Ostfront, 49 bei 150; Hannah J. Fry an Adelaide Speight, $14,500.
Cottage Grove Ave., Südwestecke 61. Str., Ostfront, 97.55 bei 120; The Washington Park Club an William C. Johnson, $21,948.
117. Str., 225 F. östl. von Prairie Ave., Südfront, 25 bei 176; Lizzie Huber an Emanuele Panozzo und Gattin, $1750.
Oakenwald Ave., 157 F. östl. von Lake Ave., Nordfront, 18 bei 105, und and. Grundeigenthum; James S. Graham an Herman F. Behrens, $17,000.
Rhodes Ave., 288 F. südl. von 65. Str., Westfront, 24 bei 122; Jacob B. Jacobson an Ida M. Pfeil, $2100.
73. Place, Nordostecke Railroad Ave., Südfront, 66 bei 75; C. T. and T. Co., Trustee, an Adelbert E. Jenkins und Gattin, $5000.
Albany Ave., 100 F. nördl. von 64. Str., Ostfront, 50 bei 125; T. P. Shonts an Hugh Henry Hurley, $1000.
Center Ave., 250 F. nördl. von 60. Str., Westfront, 25 bei 124; Curran Mut. Aid and Bldg. Ass'n, durch den Masseverwalter, an August Brueckner und Gattin, $1000.
Green Str., 283 F. südl. von 56. Str., Ostfront, 30 bei 124; M. Hagstrom an Patrick J. Joyce, $5000.
Justin Str., 250 F. südl. von 53., Ostfront, 25 bei 121; H. Klinckman an Elizabeth Soenke, $3200.
Laflin Str., 285 F. südl. von 61., Westfront, 25 bei 124; F. M. Woll an Mary Krebs Kindred u. And., $2265.
Parnell Ave., 158 F. nördl. von 65. Str., Ostfront, 25 bei 125; John G. Murphy an Blavene G. Wheeler, $3750.
Paulina Str., 100 F. südl. von 46., Westfront, 24 bei 124; J. Egan an George Ulso, $2100.
Peoria Str., Nr. 6529, 25 bei 124; W. Rudman an Chester L. Alexander, $5650.
Peoria Str., 50 F. südl. von 72., Westfront, 25 bei 124; C. W. Quist an Thomas Clohessy, $3000.
60. Place, 272 F. westl. von Princeton Ave., Südfront, 33 bei 124; E. J. Richley an J. Maurice Bach, $4500.
63. Str., Südostecke Robey, Nordfront, 52 bei 135; Thomas Hirsch an Michael Maisel, $3000.
Forest Ave., zwischen 34. und 35. Str., Ostfront, 24 bei 123; Emanuel Metz an Albert P. Mracek, $4000.
La Salle Str., 408 F. südl. von 35., Ostfront, 24 bei 124; Mabel Stephina an John W. Benjamin und Gattin, $2500.
24. Str., 82 F. östl. von Calumet Ave., Südfront, 42 bei 80; Mrs. H. T. Bollmer an Louise Robertson, $6000.
Morgan Park, nördl. 50 F., südl. 100 F. von Lot 6, Block „O"; G. W. Hillard an Henry R. Baldwin, $2000.
105. Place, 466 F. westl. von WentworthAve., Nordfront, 50 bei 124; Wessel Eldrenkamp an Siegtr De Vries und Gattin, $1000.
Winston Ave., zwischen 95. und 96. Str., Westfront, 50 bei 130; Bruno Graf an Gustav M. Hemmrich und Gattin, $1730.
Aberdeen Str., 141 F. nördl. von Taylor Str., O. Fr., 25 bei 100, S. C. Ahern an Rosella Cassidy, $3000.
Adams Str., 99 F. westl. von Rockwell Str., S. Fr., 52 bei 124, H. A. Rainbow an John Layman, $8,450.
Adams Str., 204 F. östl. von Laflin Str., S. Fr., 26 bei 168, J. Windelschafer an Arthur R. McCord, $10,000.
Ashland Ave., Nordost-Ecke Tell Place, W. Fr., 24 bei 125, Aaron Salzer an Frank Rosenbaum, $17,500.
Central Ave., 40 F. südl. von Ontario Str., O. Fr., 35 bei 130, Edward Church an Rachel R. Wilson, $5000.
Central Ave., Südwest-Ecke Thomas Str., O. Fr., 49 bei 124, T. Johnson an John L. Mose, $3,500.
Chicago Ave., 168 F. östl. von Oakley Ave., N. Fr., 48 bei 121⅓, W. G. Radtke an J. Frank Heb, $10,900.
Claremont Ave., 275 F. nördl. von Taylor Str., O. Fr., 25 bei 125, M. E. Luck an Anton Koks, $3000.
West Division Str., Nr. 822 bis 826, 65 bei 122, und Gebäude, Albert L. Klein an Harry Großman, $34,500.
Elston Ave., Nordost-Ecke Bradley Str., W. Fr., 50 bei 258, Sam Papanek an Mary A. Emery, $8000.
14. Str., 276 F. westl. von Canal Str., S. Fr., 25 bei 90, Susan A. Rollins an Louis Epstein, $3,500.
S. 41. Court, 50 F. nördl. von 15. Str., O. Fr., 25 bei 125, Josef Beseley an Edward F. Schmidt und Gattin, $3,200.
Fulton Str., 72 Fuß östl. von Leavitt Str., S. Fr., 120 bei 120, Joel J. Ellis an Moore & Lorenz Company, $10,000.
Hamburg Str., 284 F. östl. von Oakley Ave., N. Fr., 24 bei 100, C. S. Schumacher an Peter P. Koenig, $2,400.
Hermitage Ave., 293 F. nördl. von 12. Str., O. Fr., 25 bei 125, L. Czich an Abraham J. Rosenthal, $8,650.
Homan Ave., 128 F. südl. von 15. Str., W. Fr., 25 bei 124, L. S. Schultz an Christ und Sophia Corban, $6,500.
Huron Str., 120 F. östl. von Robey Str., N. Fr., 24 bei 24⅓, Joseph Pyne an Peter und Mary Benson, $1,600.
Indiana Str., 200 Fuß östl. von N. 50. Ave., S. Fr., 25 bei 125; O. S. Olsen an Sarah A. Peterson, $3,100.
Lake Str., zwischen Ada und Elizabeth Str., N. Fr., 26 bei 181, mehr oder weniger, Newberry Library an Matthew S. Beahan, $2,267.
Laurel Ave., 79 F. nördl. von Chicago Ave., O. Fr., 34 bei 134, A. McGordon an Brinton B. Black und Gattin, $3,700.
Lexington Str., Nr. 1559, 25 bei 125, John S. Holmes an Richard J. Richardson, $5,500.
Marshall Blvd., 97 F. südl. von 23. Str., O. Fr., 75 bei 100, M. Solfront an Carl F. Klaus, $2,100.
Osborne Str., Nr. 17, 23 bei 79, Joseph L. Kennedy an Peter und Helen Dubeck, $2,500.
Park Ave., Nr. 204, 25 bei 124, Jesse W. Ott an Kate und Martin Joyce, $2,500.
Paulina Str., 132 F. südl. von Congreß Str., W. Fr., 20 bei 125, E. J. Scott an Bernard Blumenthal, $3,050.
Polk Str., 48 F. östl. von Lawndale Ave., N. Fr., 24⅓ bei 124, W. H. Rattenbury an George und Delia Vogt, $6,500.
Ridgeway Ave., 75 F. südl. von Lemoyne Str., Westfront, 50 bei 124; E. R. Stettinius an Reynert J. Reyuertson, $700.
Sangamon Str., 141 F. nördl. von 13. Place, Westfront, 25 bei 100; Morris Johnson an Nathan Rosenthal, $4000.
St. Louis Ave., 50 F. südl. von 18. Str., Westfront, 50 bei 125; D. C. Ames an John Hofert, $5800.
Sprin[illegible] Ave., zwischen 26. und 27. Str., Westfront, 36 bei 125; C. B. Pavlicek an Vaclav und Marie Nemec, $750.
Taylor Str., Nordwestecke Centre Ave., Südfront, 78 bei 125; Frederick H. Trude an Israel Samuels, $29,000.
Taylor Str., 243 F. östl. von Ashland Blvd., Nordfront, 24 bei 104¾; Nathan Kadans an Louis Adler, $4500.
13. Str., 144 F. westl. von Laflin, Nordfront, 24 bei 124; M. Levin an Max Mandlovitz, $5000.
13. Str., Südwestecke Irving Ave., Nordfront, 25 bei 125; F. Engelthaler an Frank Vorisek und Gattin, $7500.
13. Str., 288 F. östl. von Wood Str., Südfront, 24 bei 125; Martin Marek an Sadie Cohen, $2500.

Der Xerxeskanal am Athos.

Die zweifelnde geschichtliche Kritik hat an der Erzählung Herodots von der Durchstechung des Athos auf Befehl des Xerxes viel zu mäkeln gehabt, vor allem erhob Niebuhr seine Stimme dagegen und erklärte, er könne den Zweck einer solchen Arbeit durchaus nicht einsehen, da ja außer dem Athos noch so viele andere Vorgebirge den Persern entgegenständen, die der Schiffahrt gefährlich wären. Jetzt hat einer der wenigen wirklichen Kenner Mazedoniens, der Bibliothekar des deutschen archäologischen Instituts in Athen, Adolf Struck, die Frage an Ort und Stelle gründlich geprüft und ist zu dem Ergebniß gekommen, daß auch diesmal die Schilderung Herodots sich als völlig zuverlässig erweist. Im Jahrgang 1907 der Neuen Jahrbücher für das Klassische Alterthum (Leipzig, B. G. Teubner) veröffentlicht er einen anziehenden eingehenden Bericht, der nicht nur seine eigenen Untersuchungen und die Prüfung der Angaben Herodots enthält, sondern auch frühere Beschreibungen und Aeußerungen von Reisenden heranzieht und durchmustert.

Struck stellte durch eigenen Augenschein fest, daß die Landenge Prowlaka, welche die Verbindung zwischen der Chalkidike und dem Athos vermittelt, thatsächlich durch ihren geologischen Bau die Anlage eines Kanals von der Bucht von Jerisson nach dem Meerbusen von Monte Santo erlaubt. Ihre Breite, 2200 Mtr., entspricht der von Herodot angegebenen Länge des Kanals, der jedoch in Wirklichkeit eine geschwungene Linie von 2450 Mtr. ausmacht. Mehrere langgezogene Mulden und kleine Löcher schließen sich jetzt noch aneinander und bilden durch üppigen Graswuchs einen grünen Streifen von Meer zu Meer. Die Landenge lag mit dem höchsten Punkt 14,6 Mtr. über dem Meeresspiegel. Struck hat einen Lageplan und ein Längenprofil entworfen, die seinen Bericht erläutern. Die alte Rinne ist jetzt mit weichem Erd- und Schuttmaterial aufgefüllt, den Resten der Böschungen, die nach der Durchfahrt der Flotte nicht mehr in Ordnung gehalten wurden und nachstürzten. Daraus erklärt sich, daß schon das Alterthum nur Spuren des Kanals sah und sich über seine Existenz stritt. Struck hat die Frage endgiltig gelöst und die Philologen, die dem alten Herodot am Zeuge flicken wollten, entwaffnet.

— Sparsam. — Frau: Mann, schnell, schnell, hol' den Arzt, der Hans hat einen Cent verschluckt. — Mann: Diese Weiber! Jetzt soll ich einen Thaler ausgeben, um einen Cent zu retten!

— Gute Augen. — „Sie können in Ihrem hohen Alter noch ausgezeichnet sehen." — „Das ist mir angeboren, denn ich habe sogar zwei Monate zu früh schon das Licht der Welt erblickt."

— Frontdienst. — Unteroffizier: Meier, wie können Sie sich unterstehen, [illegible] Jahre um sich blickt.

1906-1908 WABASH AVE 3011-3019 STATE ST.

L. FISH FURNITURE COMPANY

501-505 LINCOLN AVE 219-221 E. NORTH AVE

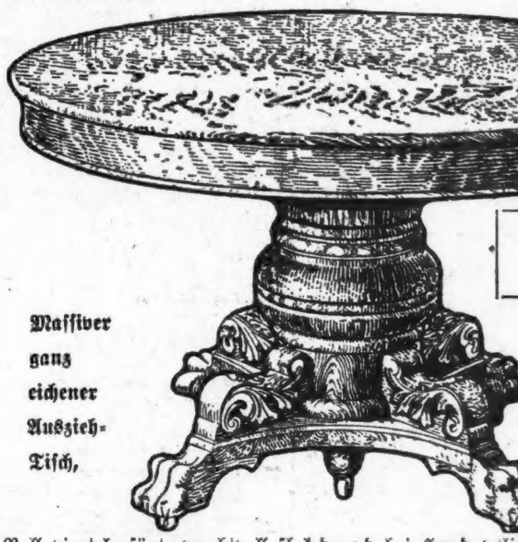
State Straße-Eingang zum Hauptladen 1901—1911 State Str.

Käufern von Einrichtungen

sagen wir, daß es unsere Spezialität ist, Wohnungen einzurichten. Bedenkt, wir sind außerhalb des hohen Miethe-Distrikts und daß der Gesammtumsatz unserer fünf Läden der größte ist, der von irgend einer einzelnen Firma im Möbel-Geschäft in Chicago erzielt wird und Ihr habt die Gründe, weshalb wir Euch von $15 bis $30 an der Einrichtung eines gewöhnlichen Flats ersparen. Dann bedenkt, wir führen nur zuverlässige Hausausstattungen, daß wir jedes Stück garantiren und daß wir alle Waaren in deutlichen Zahlen markiren, und daß wir den befriedigsten Kreditplan, der den Möbel-Käufern bekannt, erfunden und eingeführt haben, und Ihr habt die Gründe, weßhalb es absolut sicher ist, hier Eure Einrichtung zu kaufen. Kurz gesagt:

Fish's offenes Konto System

setzt Euch in den Stand, eine Wohnung vollständig auszustatten, oder irgend ein einzelnes Stück zu einer bedeutenden Ersparniß zu kaufen, ohne Nachfragen oder Hypothek, ohne Kollektoren, in absolutem Vertrauen, daß Ihr keine Zahlungen zu machen braucht, wenn krank oder arbeitslos.



Alle fünf Läden sind Abends bis 9 Uhr offen.

Alle Waaren in einfachen, unmarkirten Wagen abgeliefert

Massiver ganz eichener Auszieh-Tisch,

Voll viertelgesägt, prachtvoll flaked und bei Hand polirt,— volle 48zöllige runde Platte, 14zölliger Pfeiler mit schweren handgeschnitzten Klauenfüßen; bis zu 8 Fuß auszuziehen. Kann anderswo nicht unter $35 gekauft werden. Speziell........ $25

Vollständig mit Polster und Sonnenschirm, nur 7.75

Diese prachtvolle zusamenlegbare Go-Cart

Eleganter Weiden-Body und verstellbarer Fuß-Guard, schwere emaillirte Running Gear mit Fuß-Bremse, ein Sleeper, Reclining Go-Cart, mit schweren Gummi Tire Rädern und all den neuesten Verbesserungen. Vollständig mit Cushions u. Sonnenschirm, für.................. $7.75

Unser Rug- und Teppich-Departement

Enthält ohne Frage das größte und mannigfaltigste Sortiment von Rugs und Fußboden-Belag, das je in Chicago gezeigt wurde. Wir haben unsere eigenen patentirten Fixtures, um hunderte von Rugs zur selben Zeit zeigen zu können, um einen guten Vergleich zu bewerkstelligen. Diese Woche haben wir eine Spezialität in einem echten Wilton Velvet Rug für extra großes Zimmer, extra schwere Qualität in künstlerischen Entwürfen; regulär für $27.50 verkauft. Speziell für Baar oder auf unserm Offenen Konto Kredit-System $17.75

Sammelt Ihr Fish's Trading Stamps?

Tausende von Euren Nachbarn sammeln ausschließlich diese. Sie sind in der Gunst gewachsen und sind jetzt die beliebtesten und und am meisten gesammelten Stamps in Chicago, in Anbetracht des nie ändernden Werths von $3.50 für jedes volle Buch.

L. FISH FURNITURE

OUR TRADING STAMPS SAVE AS MONEY $3.50 A BOOK

Rheumalismus in 24 Stunden gelindert, oder Geld zurückerstattet.

Wenn Ihr Rheumatismus, Gicht, Hüftgicht oder ein steifes Kreuz habt, versucht „Smiths Potassium Compound". Geld zurückerstattet, wenn die erste 50c Flasche nicht befriedigt. Es beseitigt die Schmerzen, beseitigt die Ursache und wenn dies geschehen ist, braucht Ihr keine Entstellungen zu befürchten. Rheumatismus kann einen Herkules überwältigen, deshalb nehmt Euch vor diesem schrecklichen Leiden in Acht. Wenn Euer eigener Apotheker Euch nicht mit „Smiths Potassium Compound" versorgen kann, findet Ihr es zum Verkauf bei:
Buck & Rayner, State und Madison Str.
Buck & Rayner, LaSalle und Madison Str.
Central Drug Co., Washington u. State Str.
D. R. Dyche & Co., State und Randolph.
Ashland Drug Co., Clark und Randolph Str.
Hottinger Drug & Trust Co., Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
Geo. E. Wisshack, Madison und Halsted Str.
John P. Lee Drug House, Harrison u. Halsted Str.
Anz. dsonal

Ein Erwachen.

Skizze von Josef Kubntat.

Der Professor blickte aus seiner Zeitung auf und zu seiner Gattin hinüber: Was nur unsere Maria seit einiger Zeit hat! Ich wollte dich schon immer danach fragen. So etwas Plötzliches ist in ihre Art gekommen; ich sehe das täglich an ihren Augen. Eben sprühen sie noch zu all den lustigen Geschichten, die sie einem vorplaudert, und dann ist mit einem Male all das wie weggeblasen, und ihre Augen werden so — so versonnen. Mir scheint da etwas nicht in Ordnung. Das Kind gefällt mir einfach nicht.

Auf der Terrasse glühte die Lampe in mattem, gelbem Licht, und vom Garten her zog das warme Athmen der erblühten Erde herüber. Du darfst beruhigt sein, Walter. Maria hat eben ihre Kinderschuhe ausgezogen und tritt nun vor das große Wunder, vor das wir Frauen alle einmal mit fragenden Augen geführt werden.

So, so, das ist's?

Ja, Walter, das ist's.

Der Mond war hochgekommen und spähte durch die Sträucher, daß die Maikäfer lauter summten um die alte Kastanie. Was wirst du nun thun, Gertrud?

Ich werde versuchen, Maria eine Freundin zu werden, so wie es mir die Mutter wurde, als sie in den Wunderbronnen hinabstieg, der sich auch mir einst im Herzen erschloß.

Nach einer Weile sagte der Professor: Ihr Frauen seid wie Märchen, und Märchen sind schön. Wir flüchten uns gern zu ihrer tiefen Stille, wenn der dröhnende Tag vorbei.

Die beiden Menschen schwiegen, und ihre Augen gingen in träumendem Sinnen über den weiten Rasen, der sich zu ihren Füßen dehnte, und verfingen sich in den duftenden Trauben des Flieders. Und die Blätter raschelten leise, und der Nachtwind sang: Maria wird nun auch ein Märchen werden.

Es wird kühl, Gertrud. Wir wollen hineingehen. Der Professor erhob sich: Maria schläft doch schon.

Maria schläft schon. Aber sieh nur, sie hat ihr Fenster offen. Ich will es schließen, damit das Kind sich nicht erkältet.

Laß es, Gertrud. So kalt ist es nicht, und der Frühling soll nur immer hinein. Er gehört ja jetzt zu ihr.

Der Professor drehte das Licht ab, legte den Arm um seine Gattin und trat mit ihr ins Zimmer.

Nun brannte nur noch die große Himmelslampe. Ihr weißes Licht glitt über die Kieswege des Gartens, daß sie leuchteten wie Linnen auf der Bleiche. Und über den breiten Rasen und die Baumgruppen, die den Fernblick von der Terrasse aus abgrenzten, huschte das Licht. Aber die dunkle Nacht hielt ihren Mantel darüber gebreitet.

Und weiter wanderten die Strahlen, zu suchen, wo sie sich spiegeln könnten. Und sieh, aus dem Rasen wuchs, von Bäumen umrahmt, ein Stier mit blendenden Marmorgliedern. Lichtumfluthet spannten sich die Muskeln, und im Schreiten hatte er den breiten Nacken gesenkt. Schützend, zur Abwehr.

Und immer höher stieg der Mond. Jetzt hing er sich vornüber über den Dachrand der Villa, glitt behutsam die Mauer hinunter, guckte vorsichtig die Fenster entlang, und die blanken Scheiben blinkten, sobald sein Licht darauf fiel. Ein Fenster fand er offen, breit und einladend, als würden Gäste erwartet. Leise schlüpfte er hinein.

War das ein wohliges Stübchen, ein Duft von Flieder und Veilchen! Neugierig huschte sein Blick über die blauen Wände mit den mahagonigerahmten Stichen, über die nickenden Amoretten auf dem zierlichen Schreibtisch und — er mußte sich die Augen reiben, es blendete ihn; das weiße Linnen auf dem Ruhebett an der Querwand blendete ihn. Ein kleines Wölkchen holte es sich vom weiten Himmel und rieb es über die Augen weg. Das winzige Wölkchen flog vorüber.

Wieder schaute er auf das weiße Linnen, darin in reiches Braunhaar gebettet ein zierlicher Kopf ruhte, zierlich wie die Amoretten auf dem Schreibtisch. Unter den schlafgerötheten Wangen zwei schmale Hände, flach ineinandergelegt, und die weiße Decke zitterte leise über der athmenden Brust.

Die Lippen bewegten sich: Ich komme! flüsterte sie, duftig wie des Flieders Weh'n in der Frühlingsnacht. Ich komme!

Tastend hoben sich die Hände, und die schlanken Linien des Körpers regten sich.

Nicht schelten, guter Freund, nicht schelten! Ich habe ja nur dich. Suchend tippten zwei kleine Füße auf die Diele. Das Fenster stand weit geöffnet.

Und über den weichen Rasen schritt das schlanke Mädchen, vorsichtig, zagend. Die Arme mit gespreizten Fingern rückwärts gestreckt, den zierlichen Kopf vorgeneigt. Die feinen Nasenflügel bebten. Ueber den Rücken fluthete braunes Haar, und in der lenzesjungen Brust pochte das kleine Herz. Ich komme! Und weiter tappten die Füßchen, eins vor das andere, bis plötzlich mit klopfendem Athem vor der zwingenden Kraft des blendenden Marmors das junge Blut zitternd stand.

Zitternd ließ sie sich nieder in seinen bergenden Schutz, des Stieres Kniee umschlingend: Nun bin ich bei dir, mein Freund. Und daß du mich riefest, das danke ich dir. Der Mond hat mich wieder bange gemacht. Das thut er jetzt oft, seit der Flieder duftet, und mir wird dann so heiß und ich fürchte mich. Doch ich weiß nicht, wovor.

Liebkosend streichelte ihre Hand die leuchtenden Sehnen. Ihr Auge wanderte ins uferlose Dunkel. Früher kannte ich keine Furcht und hatte viele zum Freund: den Vater, die Mutter und alle. Nun aber habe ich keinen mehr, seit mich mitunter die Angst beschleicht. Denn ich schäme mich, zu sagen, daß mir bange ist. Ich fürchte, sie würden lachen, wenn ich's sagte. Du aber thust das nicht, du läßt mich immer zu dir kommen, wenn ich mich fürchte. Du bist so still und stark und bist nun mein einziger Freund. — Leicht schmiegten sich ihre jungen Glieder an den weißen Marmor, und ihr wurde ganz ruhig zu Sinn. Der Stier aber hielt seinen breiten Nacken gesenkt, schützend, zur Abwehr.

Das Licht zerfloß. Das Licht der Nacht, zu dem all das quellende drängende Fühlen ihrer zarten Seele hinaufgeströmt, als könnte es dort zu warmem Leben erwachen, das weiche Zauberlicht zerrann in der Röthe des Ostens. Inmitten aus grünem Rasen aber wuchs einsam der marmorne Freund.

Die Thür zu Marias Zimmer wurde behutsam geöffnet. Vorsichtige Tritte und das Rascheln eines Frauengewandes: die Mutter trat an ihres Kindes Bett. Da athmeten nun die erblühenden Glieder dem Morgen entgegen, dem fruchtbergenden Frühlingsmorgen. Ein zartes Roth leuchtete auf den Wangen, die frischen Lippen leicht geöffnet. Die Mutter ließ sich auf dem Bettrand nieder, und ihre sanften Hände streichelten das duftende Braunhaar, das in üppiger Fülle aus dem schimmernden Kissen quoll. Maria! Ein weicher Klang war's, voll Innigkeit.

Marias Lippen bewegten sich, und ihre Augenlider zitterten wie junges Gras, darüber der Wind weht.

Maria! Noch einmal der weiche Klang.

Da hoben sich die Lider, und zwei Augen erwachten aus der Tiefe, zwei dunkle Augen mit einem feuchten Glanz.

Die Mutter beugte sich zu ihrem Kinde ganz ginab, nahm seinen Kopf in ihre Hände und sah ihr lange in die abgrundtiefen unruhig leuchtenden Sterne. Nach einer Weile sprach sie sanft: Ich möchte dir eine Freundin werden, Maria.

Da lief ein Zittern über den jungen Leib, und dann, plötzlich, hastend, stürmisch umschlang Maria ihrer Mutter Hals. Aus bangem Herzen schlug der Jubel der Befreiung nach sehnsuchtschwerem Traum, und die still lodernde Gluth erwachender Wünsche flammte empor und erfüllte den lichten Raum.

Mutterhände aber besänftigten den Sturm. Und als alles wieder ruhig war und nur das helle Licht stiller Erwartung in Marias Augen leuchtete, faßte die Mutter ihr Kind bei der Hand und stieg mit ihr hinab in den Wunderbronnen, darin mit großen Augen die Räthsel wachten.

— Sächsisches Gespräch. — „Na, aber hären Se, mei Kuter, daß sich der deitsche Ganzler in Raballo mit 'n Mädel gedroffen habb, das is Sie denn doch nich das richtige!" — „Aber wie kommen Sie denn darauf, verehrter Herr?" — „Na, ma hat mir's doch kesagt: Er drifft dort mit die Toni (Tittoni) zusammen."

— Tempora mutantur. — Junge Frau (für sich): Eigenthümlich, als mein Verlobter hatte er ein Benehmen, als ob nichts verboten wäre, und jetzt, da er mein Mann ist, thut er, als ob nichts erlaubt wäre.

— Den Braunschweigern scheint es gar nicht aufgefallen zu sein, wie nett sie eine Zeit lang ohne Regent fertig geworden waren.

— Auch John D. Rockefeller befürwortet Verstaatlichung der Eisenbahnen. Dabei denkt er sich wahrscheinlich: L'état c'est moi!

Haut= Qualen.

Kinder schlafen und müde, vielgeplagte Mütter ruhen nach CUTICURA

Ein Warmbad mit Cuticura=Seife und eine einzige Auflegung von Cuticura=Salbe, dem berühmten Haut=Heilmittel, wird sofortige Linderung gewähren, Ruhe und Schlaf ermöglichen und schleunige Heilung anbahnen bei quälenden, entstellenden Hautausschlägen, Ekzemen, Entzündungen, Jucken und Reizungen der Säuglinge und Kinder, wenn alle anderen Mittel fehlschlagen.

Da sie als durchaus rein garantirt ist, kann sie von der Geburt an gebraucht werden.

Ueberall in der Welt verkauft. Niederlagen: [illegible]

Der große halbjährliche Vergleichungs=Verkauf

Dollar Stahl Spar = Banken 29c Wir behalten den Schlüssel

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE Chicago's Economy Center

Siegel Stamps sind gerade wie Geld. Sie sind werth sie zu fordern.

25c Kragen= und Manschetten=Sets 12½c

12½c für hübsche Swiß bestickte Kragen= u. Cuff=Sets. Großes Sortiment von 25c Entwürfen und Mustern.

12½c bis 15c Blauen Spitzen (weiß) Stocks, 7c
39c Spitzen CoatSets, pass.Kragen, Mansch. 23c
1.25 Spitzen Chemisettes, weiß u. Cream, 75c

Vergleichungs=Verkauf Bargains in Muslins

Gebleichtes Muslin und Cambric. Feine 8c bis 10c Qualitäten. Yard breit, zu 5½c. **5½c**

Echtes Fruit of the Loom gebleichtes Muslin, Yard breit, 10 Yd. Grenze und keine Postbestellungen, Yd. zu 7½c.

Ungebleichtes Muslin, 10c 36zöll. extra schwere Qualität, Yd., 6½c.

Ungebleichter Kissen = Bezugstoff, 12½c 5=4 gute Qualität, per Yd., 9½c.

Gebleichtes Betttuchzeug, 26c 2¼ breit, per Yard, 19c.

Die Weißwaaren

Weißes India Linon. Sehr feine sheer 15c Qual., 32zöll. Größe. Vergleichungs=Verkaufspr., Yd., **10c**

Weißes punktirtes Swiß. Sheer 25c Qualität. Reichhaltigkeit von Punkten und Mustern. Vergleichungs=Verkaufspreis, Yd., **15c**

98c Augengläser oder Brillen 59c

Wenn Ihr 98c für diese vergoldeten Brillen oder Augengläser bezahlt, so würdet Ihr keinen Cent zu viel bezahlen. Das ist, was sie wirklich werth sind.— Sie kommen mit bester Qualität Periscopic Linsen. Rahmen garantirt für 5 Jahre. Vergleichungs = Verkaufspreis 59c.

Augen werden kostenfrei untersucht von erfahrenen Optikern. Den Augen der Kinder wird spezielle Aufmerksamkeit gewidmet.

Vergleichungs=Verkauf von fancy Waaren

Bestickte Tischdecken, auf blau, lohfarbig und grün. Große Sorte. Schwere Stickerei auf roth und grün, werth 50c, zu **15c**

Leinen=Squares, 30zöll. Größe. Mit drei Reihen Drawn Arbeit. Regulärer 75c=Werth. Vergleichungspreis, 49c.

Mexican Drawn Lunch Cloths, 30zöll. Größe, von feinem Leinen gemacht. Regulärer 1.50=Werth, zu 98c.

Battenberg Centers, die 16zöll. Größe, mit guter Qual. Leinen=Centers. Regul. 50c=Werthe zu 25c.

Bestickte Doilies, 10zöll. Größe, mit Spitzen = Appliques. Regul. 10c=Werth. Vergleichungs=Verkaufspreis 4c.

Rester von 10c bis 35c Trimming Braids zu 7c, 8c und 10c

Diese Trimming Pull Braids sind Vergleichs=Bargains, die nicht übertroffen werden können. Es sind reinseidene extra schwere Bänder in den wünschenswerthesten Farben der Saison, in Längen von 4, 5 und 6 Yards.

Bänder, woraus alle Entwürfe und Formen gemacht werden können, werth von 10c bis 35c. Auswahl morgen zu 7c, 8c und 10c.

25c und 35c Schleierstoffe zu 10c

10c die Yd. f. moderne Schleierstoffe. Sortirte „Meshes. Schlichte oder punktirte Effekte in Schwarz, Braun, Navy und Weiß. Ebenfalls „Magpies." Reguläre 25c und 35c Werthe.

1.48 Automobil=Schleier. Volle 3 Yd. Beste Qualität Chiffon=Tuch. Schwarz, weiß und alle populären Farben. Vergleichs=Verkaufspreis 95c.

50 Prozent Rabatt an Armbänder

Speziell für den großen Vergleichs=Verkauf offeriren wir jedes goldgefüllte oder goldplattirte Nethersole Armband in unserem ganzen Lager zu einem Rabatt von 50 Prozent. Ihr bezahlt genau die Hälfte der deutlich markirten Preise.

75c elegante Gürtel=Spangen zu 50c
20c einf. Haarkämme, hoher Rücken, 12c
75c Seal Leder Watch Fobs zu 15c
50c goldgefüllte Ringe, alle Größen, 15c
10c Crystal Hutnadeln, ass. Farben, 5c

5c Damen=Taschentücher für 3c

3c das Stück für Auswahl von 700 Dutzend Damen=Taschentücher. Gemacht aus Sheer=Qualität Lawn, halbzöllige hohlgesäumte Ränder. Reguläre 5c=Werthe, speziell herabgesetzt auf 3c.

12½c leinene Damen=Taschentücher mit 1¼zölligem hohlen Saum, zu 7c.

8c und 10c Männer= und Damen=Taschentücher mit Initialen, von Japonettes, Mull und Lawn. Script= oder Block=Facon. Vergleichs=Verkaufspreis, 5c.

20c Männer=Taschentücher mit Initialen, hübsch gearbeitete Block=Buchstaben, zu 12½c.

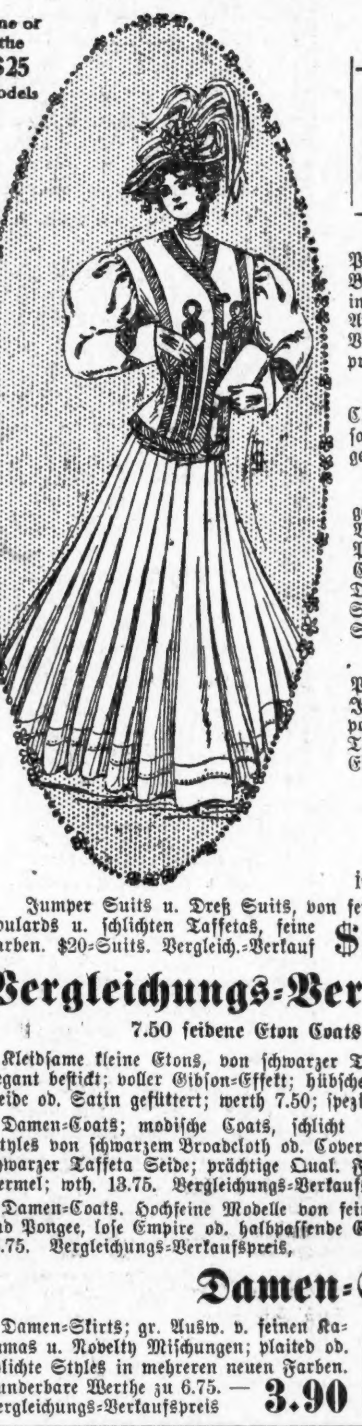
Unsere eigenen Vorbereitungen für den Vergleichungs=Verkauf

Suits, Coats und Skirts für Damen

Verstärkt durch die speziellen Einkäufe von 6 Frühjahrs=Lager

Durch die Siegel Kette von Läden

One of the $25 models



$10 neueste Model Suits zu $10

$10 Korrekte Facons in fancy Etons, Prince Chaps, eng anschließenden Facons in Hüften=Länge, Blazers und Gibson=Effekte. Die Röcke sind durchweg mit Satin gefüttert. Die Stoffe sind hübsche fancy Mischungen und Panamas, in Grau, Schwarz und Frühjahrs = Farben. Moderne pleated Skirts. Sicherlich 15.00 Werthe—zum Vergleich, 10..00.

Damen=Suits. Hübsche Eton Modelle und Prince Chaps. In korrekter Facon, hübsch Braided und besetzt, von feinsten Panamas, in grau und braun. Vollständige Größen=Auswahl. Werth $18. — Vergleichungs = Verkaufspreis, **13.75**

Damen = Suits, in den beliebten Prince Chap, Blazer und kleidsamen Eton=Styles. Passend von Männern geschneidert; in jeder Hinsicht elegant; von Mischungen u. Panamas. Frühjahrs = Farben. Werth 20.00. Vergleichungs=Verkaufspreis **15.00**

Damen=Suits. Der bewunderte Pony=Style, Prince Chap, Blazer u. Eton=Modelle. Kleidsam und hübsch. Mit Seide od. Satin gefüttert; wth. 22.50. Vergleichung, **17.50**

Damen=Suits. Hübsche hochfeine Modelle; von Männern geschneidert. F'cy Eton Styles. Von franz. schwarzen Voiles mit Seide Drop von prächtiger Qualität; fancy Panamas, in Eton, Prince Chap, Blazer, Cutaway und Chic Pony Suits, sowie Prince Chaps in weißen Serges. Durchweg gut gefüttert mit Satin od. Seide. Voll Flaring tiefe Pleated Skirts. 28.75=Werthe zu **20.00**

$32.50 Damen=Suits, in neuesten Styles, in Etons, Pony Suits, passende Jacket=Suits, Prince Chap u. seid. Jacket Suits, Chiffon, Panamas, Broadcloths, Seide, importirte Novelty Suitings und Voiles über Taffeta Seide Drops. Hübsche Modelle. — Einige wie Bild zur Linken. Speziell, **$25**

Seidene Suits für Damen, zu 9.75, $15 und 17.50

Taffeta Jumper Suits, in allen neuen Frühjahrsfarben, weite pleated Skirts, wth. 13.75, **9.75**

Jumper Suits u. Dreß Suits, von feinsten Foulards u. schlichten Taffetas, feine Farben. $20=Suits. Vergleich.=Verkauf **$15**

Prächtig besetzte Kleider, in 1= od. 2=Stücke Styles, f'cy Yokes von hübschen Spitzen. 22.50=Werthe, zu **17.50**

7.50 One of the 13.75 coats

Vergleichungs=Verkauf Bargains in Coats

7.50 seidene Eton Coats für $5

Kleidsame kleine Etons, von schwarzer Taffeta Seide, elegant bestickt; voller Gibson=Effekt; hübsche Coats mit Seide od. Satin gefüttert; werth 7.50; speziell, **$5**

Damen=Coats; modische Coats, schlicht geschneiderte passende Styles von schwarzem Broadcloth od. Covert od. Pony Coats von schwarzer Taffeta Seide; prächtige Qual. Futter. Weite Aermel; wth. 13.75. Vergleichungs=Verkaufspreis, **$10**

Damen=Coats. Hochfeine Modelle von feinstem Chiffon Taffeta und Pongee, lose Empire od. halbpassende Effekte. Werth 28.75. Vergleichungs=Verkaufspreis, **$20**

$10 Seide gefütterte Coats 7.50

Hübsche Modelle in Pony Coats, v. feinem schwarzen Broadcloth und Panama. Durchweg mit Seide od. Satin gefüttert. $10 Coats zu **7.50**

Damen=Coats. Hübsche Cutaway Styles von schönem Chiffon Broadcloth, od. Prince Chaps, in schwarz. Broadcloth od. Serges od. imp. Coverts. Reich gefüttert mit Seide. Sehr modische Coats; wth. 18.75. Vergleichung, **13.75**

Damen=Coats, von modischer schwarzer Taffeta Seide v. garant. Qual. oder Pongee, 50 Zoll lang. Lose passend. Modell. Werth $20; Vergleichung, **12.50**

Damen=Skirts zu 2.90, 3.90 und $5

Damen=Skirts; gr. Ausw. v. feinen Panamas u. Novelty Mischungen; plaited od. schlichte Styles in mehreren neuen Farben. wunderbare Werthe zu 6.75. — Vergleichungs=Verkaufspreis **3.90**

Damen = Skirts. — Außergewöhnlich feine Mischungen und Mohairs. — Alle dauerhaften Farben. — Weite Pleated Modelle, — werth $5. Vergleichungs=Verkaufspreis, **2.90**

Damen=Skirts. Hübsches Sortiment von Panamas in schwarz, braun, blau und fancy Styles, sowie Novelty Suitings, weiße Serges und Sicilians; wth. 7.50. Vergleichungs=Verkaufspreis **$5**

Vergleicht diese außerordentlichen Werthe in Spitzen und Stickereien

7.50 bestickte Roben zu 3.45

3.45 für gestrickte Roben, gemacht aus guter Qualität indisches Linon, mit 18zölliger gestickter zackiger Flounce, headed mit Shirrings und Stickerei=Einsätzen. Zwei Reihen Stickerei, Panels Länge des Skirts. Waist=Muster des Stoffes u. der Stickerei passend zum Skirt. Vergleicht diese mit $7.50=Roben anderswo.

Gestickte Allovers, an Swisses und Nainsooks, kleine Entwürfe für Baby= und Kinder=Kleider, Mittlere und große Entwürfe für Waists, Gowns, Yokes u. dergl. Elegante $1.25 und $1.50 = Qualitäten zum Vergleichs=Verkaufspreis, per Yard............. **85c**

Gestickte Allovers an Swisses und Cambrics. Assortirte Muster in großen und kleinen, offenen und blinden Effekten. Reg. 39c=Qual. zum Vergleichs=Verkaufspreis, Yard... **23c**

Cluny=Spitzen, Kanten und Einsätze dazu passend, ebenso Waist=Bänder. Große Auswahl von Mustern. Reguläre 10c und 12½c=Qualitäten zum Vergleichs=Verkaufspreis, per Yard nur.............................. **5c**

Valenciennes = Spitzen, Kanten und Einsätze dazu passend. Breiten von ½ bis 1½ Zoll. Große Auswahl von Mustern. Runde oder Diamond Meshes. Reguläre 55c 12 Yard Bolts zum Vergleichs=Verkaufspreis, per Bolt... **39c**

Vergleichungs=Verkauf von Groceries

Zucker—21 Pfund Havemeyer & Elder's besten granulirten, mit Grocery=Order, speziell Montag, **$1**

Speck—Hazel Premium, Durchschnittsgewicht von 2½ bis 3 Pfund das Stück, morgen, das Pfund, **18½c**

Laundry Seife—„Sunny Monday," Fairbank's beste, fünf Stück Seife morgen für **18c**

Mehl, ohne Rücksicht auf Kosten—Hazel Premium kein besseres gemahlen. 1 Bbl., 4.65; ½=Bbl.=Sack, 2.33; ¼=Bbl.=Sack, 1.17; ⅛=Bbl.=Sack, **59c**

Unser Japan Thee, extra feine Qualität, spezieller Preis morgen, 4 Pfund für 1.00; das Pfund, **28c**

Fragrant Thee, reguläre 75c Sorte, bekannt wegen ihrer köstlichen und aromatischen Qualitäten, Auswahl aller Sorten, grün oder schwarz, oder uns. Special Blends, Pfd., morgen, **67c**

Frühstücks Kakao, Hazel, empfohlen für medizinische Qualitäten, hat köstlichen Chokolade=Flavor, Pfd.=Büchse 45c; ½=Pfd.=Bü., **25c**

20. Century Seife, bester Hausreiniger im Markte reguläre 10c Büchse, speziell morgen, ein Dutzend, 30c; Büchse, 3c; 3=Pfd.=Büchse, regul. Preis 18c, Dtzd. 90c; spez. morgen, Büchse **8c**

Unser Special Combination Kaffee, blended u. geröstet frisch am Verkaufstage, 9¼=Pfd. $2; 4½=Pfd., $1; das Pfund, **25c**

Guadarali Kaffee, unser Special Blend vom feinsten importirt. Kaffee, 3½ oder 3=Pfd. in Büchse für 1.00; das Pfund, **36c**

Neues süßes Creamy Corn, Tipton's Brand, Kiste mit 2 Dutzend, 1.25; 1 Dutzend, 65c; 3 Kisten zu **3.65**

Mother's Oats, frisch von der Mühle, reguläres 10c Packet, speziell morgen (mit Souvenir) 5 Packete zu **40c**

Franz. Olivenöl, Hazel 3fach gereinigtes Virgin, reine Imp. Qts., 95c; Pts, spez. **47c**

Eingem. rothe Himbeeren, Hazel, keine feiner verpackten, morgen, 6 Büchsen 1.50; B. **26c**

Columbia RiverSalmon, Hazel extra Qualität, 6 Büchsen 1.05; 1=Pfd.=Büchse, **18c**

Tomaten. Hazel extra Qualität, solid handverpackte, rothe reife Tomaten, Kiste, 2 Dutzend Büchsen, 3.80; Dtzd., 1.95; Büchse, **17c**

Weiße Wachsbohnen, Milfords extraStandard, Kiste 2 Dz. B. 2.60; Dtzd. 1.35; B. **12c**

Echter Rahmkäse, Mich. od. Wis., weiß od. gelb, mild od. scharf, 3=Pfd. 55c; Pfd, **19c**

Buchweizenmehl. Hazel, garantirt absolut rein, 10 Pfund Sack, 45c; 5=Pfund Sack, **23c**

Breakfast Food, Hazel, 6 Packete, 70c; Packet zu **12c**

Importirte Macaroni oder Spaghetti, neue Sendungen, 200 verschiedene Sorten zur Auswahl, Box, 2.05; 10=Pfd., 95c; Pfund, **10c**

German Family Seife, Milfords, keine besser, volle 60 Pfd. z. Box, 2.98; 12 St. **55c**

Radax, absolut echt, bestes Wasch=Compound im Markte, 5 Pfund für 43c; 2 Pfund für 22c; Pfund, **11c**

Glanz=Stärke, Milford's, gibt Linnen perfekten und dauernden Glanz, 3 Boxes, 1.25; 6 Pfund Nettogewicht, **45c**

Santa Clare Valley Zwetschen, groß und süß, 5=Pfd., 55c; das Pfund, **12c**

Franz. Walnußkerne, Chaberts, extra schön, 2=Pfd. 75c; Pfd., morgen zu **40c**

Gedörrte Aprikosen, schöne fleischige Hälften, 3=Pfd. 70c; das Pfund, **24c**

York State gedörrte Aepfel, 4 Pfund, 45c; das Pfund, **12c**

Smyrna (ganze) Feigen, zum Essen oder Kochen, 3½ Pfund für 50c; das Pfund, **15c**

Tafel Rosinen, große Malaga Clusters, 3=Pfund Box, 85c; das Pfund, **30c**

Vergleicht $1 weiße Unterröcke zu 79c

79c Wir ersuchen Euch, diese hübschen weißen Unterröcke zu 79c mit irgend welchen Kleidungsstücken zu vergleichen, die Ihr finden könnt. Gemacht mit gutem Cambric Body, Lawn=Flounce mit zwei Reihen Spitzen=Einsätzen und Tucks über Spitzen = Ruffle. Haben Lawn Unter=Ruffle. Im Vergleichungs=Verkauf zu 79c.

Waschbare Gingham = Unterröcke. Einfache Farben und Streifen. Bias Flounce mit Knopfloch= und gezacktem Finish. Regulärer 50c=Werth, ein Vergleichs=Verkaufspreis, 29c.

Umbrella Drawers. Spitzenbesetzter Ruffle, 25c werth, zu 18c.

Gute 50c Muslin=Nachtkleider für Damen. Spitzen=Einsätze und tucked Yoke, 39c.

Nainsook Nachtkleider. Joch, Front und Rücken besetzt. Kimono=Aermel, werth $1, 69c.

Muslin= und Cambric=Korset=Bezüge. Runder Hals, besetzt mit Spitzen, 10c.

Kimonos und Wrappers

Lawn = Kimonos. Blumen und Punkte an weißen Gründen, 25c=Werth zu 15c.

Lawn = Kimonos. Kragen und Aermel mit Ruffle besetzt. Ein 39c=Werth zu 25c.

Lange Kimonos. Sehr voll und weit. Fancy Streifen, Borders, $1 werth, 69c.

Lange Kimonos, aus Polka Dot Lawn, weiße Border, 75c werth, Vergleich, 39c.

Notion = Bargains zum Vergleich

Die reguläre 10c=Sorte von Corticelli Spulseide. Schwarz oder weiß. Begrenzt mit 3 an einen Kunden, zu 5c. (Postbestellungen werden nicht ausgeführt.)

21c für 50c Strumpfhalter.

Satin Pad Strumpf=Supporters, protekted Knöpfe, werth 50c.

Satin Pad Hook=On Supporters, einfacher oder fancy Elastic, protekted Knöpfe, schwere Seiten=Garters, gemacht aus dem stärksten Elastic, werth 50c.

3c per Dtzd. für 5c weiße Perlmutterknöpfe.
4c Dtzd. für Seconds von 10c u.12c=Knöpfe.
10c Dtzd. für 1. Sorte gravirte Knöpfe.
10c für 2 Dtzd. 1. Sorte Perlmutterknöpfe.
7c für sechs Shirtwaist = Perlmutterknöpfe.
15c für sechs Shirtwaist=Perlmutterknöpfe.
3c für Karte von 2 Dtzd. Haken und Oesen.
3c für Karte von 1 Dtzd. Sicherheitsnadeln.
3c für großes Stück reines Bienen=Wachs.
5c für ein ¾ Yard=Stück starken Elastic.

Der Vergleichungs=Verkauf von Droguen

Frei Volle Größe 10c=Stück Dermol Toiletten=Seife frei an jeden Kunden in unserer Toiletten=Seifen=Abtheilung Montag.

10c f. 25c Dermol Med. Carbolic Seife
5c für 10c echte türkische Bade=Seife.
2½c für 8c weiße Honey Toilette Seife.
39c für 65c und 75c Aesthetic Kämme.
75c für 1.25 bis 1.75 Haarbürsten.
8c für 25c Sorte Muster = Zahnbürsten.
8c für 25c Scherman's Egg Shampoo.
12½c für 25c Stearn's Electric Paste.
13c für Pfd. Krug Kirk's grüne Seife.
6c für Pfd. Packet Cedar Kampher.
45c für Coke $1=Größe Dandruf Cure.
33c f. $1=Sorte 2=Qt. Gr. Wasserflasche
25c für 75c 2=Qt. Fountain Syringe.
39c f. $1 tadellose Haushalt=Handschuhe
25c für 50c=Gr. Krug Extract of Beef.
10c für 25c White Pine Cough Sirup.
12½c für Mrs. Logans Rocky Mt. Thee.
14c für Pfund Packet Boracic Acid.
7c für Abbey's 25c Effervescent Salts.
59c für Dr. Clark's Pure Malt Whisky.
42c für $1 geschmackloses Cod Liver Oil.
29c f. 50c Box Dr. Lavals Kidney Pills
10c f. 25c Flasche Liebigs Malz=Extrakt
98c für 2.00 Größe Vaucair Treatment.
9c für Box Grandma's Healing Salve.
45c für $1 Dr. Clarke's Hair Restorer.
49c f. Luxmore's Theatrical ColdCream
49c f. $1 Fl. Syrup Hypophosphites.
19c für 50c Benzoin u. Almond Lotion
9c für 25c Hazel Complexion Cream.
7c für Wanous Marke Shampoo Bags.
35c für Pint norwegisch. Cod Liver Oil
11c für Sheffield's 25c Zahnpulver.
15c für 50c Größe Flasche Dental Foam
25c für West India Bay Rum, ½ Pint.
35c für Brunhoff's Shampoo Powder.
29c für 75c dauerhafte Bul Syringe.
89c für $2 Canton nahtlose Syringe.
49c für $1 f'cy franz. Plate Spiegel.
25c für 50c Celluloid Rasir = Spiegel.

1.00 Knaben Worsted Jerseys zu 85c

85c für feine Worsted Jerseys für Knaben. Einfach Navy, Weiß, Crimson und Oxfords. Größen 24 bis 34. Jerseys, welche vor dem Vergleichungs = Verkauf zu $1 verkauft wurden. Ausgezeichnete Werthe.

1.25 Tennis Racquets für Jünglinge. Gestell aus ausgewähltem geraden Grain=Eschen= Strung mit gutem American Gut, Vergleichs=Verkaufspreis, **85c**

Set von 6 Theelöffeln, werth 95c zu 65c

65c ist der Vergleichs=Preis von einem 95c=Set von sechs schwer silberplattirten Theelöffeln in den hübschen französischen Galigny = Entwürfen. 1.50 Set von sechs Eßlöffeln oder Gabeln, passend zu obigen Theelöffeln, zu 1.30.

1.25 Set von 6 Tischmessern, zu 90c.
6.50 Ansonia Mantel=Uhren, zu 3.48.
85c Ansonia Pirate Alarm=Uhren, 55c.

Parker's „Lucky Curve" 2.50 Füllfeder zu 1.25

In keinem anderen Laden Chicagos könnt Ihr diese Fountain Pen zu einem Cent unter 2.50 kaufen.— Es sind die echten Geo. S. Parker „Lucky Curve" Pens, welche andere Händler unter Kontrakt nicht unter dem Preis verkaufen dürfen. Im Vergleichungs = Verkauf zu 1.25. Mittlere, feine oder breite Spitzen.

Vergleicht die Baby=Trachten

89c für lange und kurze Bedford Coats f. Babies, in Cream=Farbe, ein wirklich hübscher kleiner Coat, werth 1.50.

„Stork" absorbent Diapers, Größen, 1, 2 und 3, Vergleichs=Verkaufspreis, **10c**

2.50 Regenschirme 1.45

Jede Facon in Griffen, von hübschen einfachen Naturholz=Griffen bis zu fancy Novelties, ist in dieser Vergleichungs=Offerte von 2.50 Regenschirmen zu 1.45 mit einbegriffen. Sind mit garantirter Seide und Leinen gemischtem Tuch überzogen. Vollständig mit Futteral u. Tassel.

Hochfeine 25.00 Surrey Harneß 17.00

Ihr spart gerade $8 an diesem Surrey=Harneß, wenn Ihr ihn zu diesem Vergleichspreis kauft, denn es ist ein regulärer $25=Werth, zu $17.

Harneß mit 4zölligem handgenähtem Sattel, 1½ doppelter und stitched Trace, doppelte Hüften=Riemen und doppelte Tug Hals=Riemen. Mit solidem Messing=Besatz.

Wir zeigen eine vollständige Auswahl von Auto=Seifen, Greases und Lap Robes.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 21. April 1907.

(Für die „Sonntagpost".)

Die „Meldung" des seligen Bösewetter.

Plauderei von Albert Weiße.

„Ja, Sie, Sie ganz allein, meine liebe Frau Bösewetter sind daran schuld, daß ich jetzt wie ein lichtscheus Uhu hier im Dunkeln sitzen muß! Ich wollte ja den lumpigen Dollar und einen Quarter für das Gas bezahlen! — Aber nein, da mußten Sie herkommen und mich aufhetzen! Ich dummes Schaf, lasse mich denn auch richtig aufsticheln, schreibe der Gasgesellschaft einen saugroben Brief, beschuldige sie des Erpressungsversuchs und erkläre ihr, daß sie mir wohl den Buckel hinauf steigen, aber mir nicht das Fell über die Ohren ziehen könne!"

„Na ja," unterbrach mich meine Wirthin, „hatte ich etwa nicht Recht? Ist das nicht der reine Menschenbetrug! Im Januar und Februar, wo die Abende viel länger sind, kam Ihnen Ihre Gasbill nie über 60 Cents — und jetzt für den März sollten Sie mehr als das Doppelte bezahlen?... Solche niederträchtige Betrügerei gehört ja vor den Staatsanwalt!" —

„Recht hatten Sie ja wohl — aber was war die Folge Ihrer Aufhetzerei und meiner Entrüstung? Die Herren warfen meinen Brief in den Papierkorb und schrieben mir kaltlächelnd, wenn ich nicht bis zum elften März Zahlung leiste, würden sie mir das Gas abdrehen lassen. — Ich wußte, daß mit dieser, von unserer Stadtverwaltung zum Rauben autorisirten Gaunerbande schlecht Kirschenessen ist; ich legte Ihnen daher den Dollar und den Quarter auf den Tisch und bat Sie, die Bill im Drugstore zu bezahlen, um der Räuberbande den Hals zu stopfen! Aber thaten Sie es? — Nein, Sie schoben mir das Geld zurück. „Die Gasgesellschaft wollte mir bloß bange machen," meinten Sie. — „Sie würde sich hüten, ihre Drohung auszuführen; — und wenn sich wirklich Einer erfrechen würde, das Gas abdrehen zu wollen, dann wären Sie auch noch da! Als aber heute der Gasinspektor nach dem Keller ging und den Meter abschloß, da waren Sie nicht da, und wenn Sie dagewesen wären, hätten Sie ihn auch nicht hindern können! Gewalt geht vor Recht!" —

„Aber schlecht hätt' ich ihn und die Gas-Kompagnie gemacht, daß kein Hund ein Stück Brot mehr von ihnen genommen hätt'!"

„Menschen schlecht zu machen, verstehen Sie aus dem ff., aber was hätten Sie davon gehabt? — Sie hätten sich vielleicht wegen Beleidigung eines halböffentlichen Beamten einen halben Beamten-Beleidigungsprozeß auf den Hals gezogen und wären jetzt selbst im Trubel, wie ich es bin, weil ich Ihrem, mir aufgedrungenen, dummen Rathe folgte... In Zukunft behalten Sie Ihre Weisheit für sich." —

„Was? Sie werden noch ausfallend und grob? — Und ich hab' doch bloß Ihr Bestes gewollt! Das wäre ja die schönste Rarität, wenn ich mir wegen meiner guten Absicht noch von Ihnen dumm kommen lassen sollt!"

Ihr Schlag- und Schlachtwort „Schönste Rarität" war gefallen, sie hatte damit den, den Frieden und Krieg trennenden Rubikon überschritten, und war, die Hände in die umfangreichen Seiten gestemmt, drei Schritte auf das Fenster zu avancirt, durch das ich mit Neid im Blicke und Trübsal im Herzen nach dem gegenüber liegenden hellerleuchteten Hause schaute! —

„Verflucht und zugenäht!" brauste ich auf und schob das Fenster in die Höhe, damit der scharfe Ostwind m. l. Fr. B., die an Ohrenreißen litt, zwang, sich rückwärts zu konzentriren — „solche Affenschande! — 19 Dollars 75 Cents habe ich dem Gasfitter für das Einrichten der Leitung bezahlt, 4 Dollars für die Lampe, 2 Dollars für die Glocke, 50 Cents für den Flint-Zylinder, 25 Cents für den Gasschlauch, also summa summarum 26 Dollars 50 Cents ausgegeben. Und dafür habe ich jetzt das Vergnügen, im Dunkeln zu sitzen und herumzutappen, um mir gelegentlich Hals und Beine in meinem eigenen Zimmer zu brechen!" —

„Herr Gott!" schrie m. l. Fr. B., „machen Sie doch nicht solch' großen Gums von der Sache — und thun, als ob Ihnen der Kopf abgerissen ist! Die Gasbill ist ja jetzt bezahlt; — und der Hauptmacher in der Gaskompagnie selbst hat mir versprochen, morgen den Meter wieder aufdrehen zu lassen!" —

„Ja — morgen! morgen! aber heute? heute? — Was mach' ich heute? Ich kann doch unmöglich im Dunkeln schreiben!.... und ich muß — muß — muß!!!"

„Ich muß — muß — muß!" äffte mir m. l. Fr. B. nach.

„Heute gerade müssen Sie arbeiten! Andere Abende sitzen Sie bei der neueingezogenen Schneiderin Witteken und lassen sich zeigen, wie Ueberzieherknöpfe angenäht werden; — nebenbei gesagt auch für Ihnen keine besondere Ehre, mit so einem mehr als einmal geschiedenen und von den ganzen Frauen im Hause, unter ihrer Würde betrachteten, dabei impertinent-hochnasigen Weibsbild zu techtelmechteln; — denn das Techtelmechteln ist die Hauptsache und die Ueberzieherknöpfeannäherei bloß ein lachhafter Vorwand für diese merkwürdige Nähstunden! — Das hat auch die Mrs. Pfannenstiel, die die nächste Zimmernachbarin zu der Witteken ist, deutlich gemerkt, und im ganzen Hause herumgetragen, sodaß ich mir ordentlich vor die anderen Frauen, namentlich vor die Mrs. Engel, die Ihnen immer schon for 'nen alten Sünder und 'nen verliebten Genitivus ausgeschrieen hat, geschämt habe! — Oder, wenn Sie mal halbwegs auf Ihren schlimmen Füßen herumkriechen können, denn gondeln Sie rüber zum Saloon an der Ecke und spielen mit dem schiefbeinigen Bäckermeister Sechsundsechszig oder Schafskopf, bis der Wirth Feierabend bietet, und der Porter Sie nach Hause schleift... — aber heute, heute, müssen Sie arbeiten! — Natürlich, heute pressirt's — weil heute das Gas abgedreht ist... Warum haben Sie überhaupt Ihr bischen Schreiberei nicht bei Tageslicht besorgt?" ... Das waren drei Hiebe, die ich auf einmal pariren mußte! —

„Von wem ich mir meine Ueberzieherknöpfe annähen lasse, geht Sie gar nichts an!" schrie ich wüthend; „so lange Sie selbst sich dieser Pflicht gegen mich entziehen; und ob ich mit dem Bäckermeister Schafskopf spiele oder mit dem Barkeeper die „Drinks" ausknobele, erst recht nichts! — Aber geradezu eine Unverschämtheit ist es, daß Sie mir Vorschriften machen wollen, wenn ich meine Arbeiten besorgen soll! — Was verstehen Sie überhaupt von der höheren Schriftstellerei? Haben Sie jemals einen Roman geschrieben?" — Es war bereits zu dunkel, als daß ich aus ihren Mienen hätte ersehen können, welchen Eindruck diese unerwartete Frage auf sie machte; — daß es aber kein günstiger war, entnahm ich aus ihrer ärgerlich gegebenen Antwort:

„Ich? Ich? Romane schreiben?— Das wäre mir ja die schönste Rarität, wenn ich, als ehrsame Wittwe, mir dadurch ernähren wollte, daß ich den Leuten die Nasen vollüge. So was ist bloß für Einen, wie Sie — der sich nicht anders helfen kann, weil er nichts Vernünftiges gelernt hat und keine Arbeit versteht! — Und ein armseliges Handwerk ist die ganze Romanschreiberei, mit der Sie sich dicke thun, auch man!—Da sitzen Sie nun am Schreibtisch, zerbrechen sich den Kopf; verbeißen den Federhalter, murksen und murksen wochenlang an einer solchen albernen Liebesgeschichte herum, und wenn Sie sie dann endlich glücklich zusammengelogen haben, dann gibt Ihnen der Bücherdrucker ein paar Batzen dafür, oder sie gefällt ihm nicht, und er druckt sie gar nicht ab. — Wie oft hab' ich nicht schon mit Ihren verdorbenen Schreibereien Feuer angemacht?"

Die wahrheitsgetreue Schilderung, welche m. l. Fr. B. von dem Schriftstellerelend im Allgemeinen und meinem im Besonderen gab, war durchaus nicht geeignet, beruhigend und niederschlagend auf meine gereizte Stimmung zu wirken! — So sehr wir gewöhnlich selbst mit unserem Beruf unzufrieden sind und ihn mit Hochgenuß schlecht machen, so ungern hören wir doch, daß Andere mit uns darin übereinstimmen und uns Recht geben. — Das ist auch solch' ein Widerspruch in der menschlichen Natur, an dessen Erklärung sich selbst der Graf Oerindur die Zähne ausbeißen dürfte. — Wir wünschen, daß wir ein anderes Geschäft erlernt hätten; aber wenn Andere diesen Wunsch mit uns und für uns theilen, ärgern wir uns und fühlen uns schwer beleidigt. — Ich, zum Beispiel, beneide die Schuster. Will ich einmal eine glückliche Stunde verleben, so suggerire ich mir die Wahnvorstellung, ich sei ein Schuster, und ich genieße dann, auf dem Schemel thronend, alle die Freuden, die die glückliche Seele eines, auf sein nutzbringendes Handwerk stolzen Schusters durchziehen! Das Stück Sohlleder, das unter meinen Schlägen ächzt und stöhnt, ist kein gewöhnliches Stück Leder mehr — es ist der pellificirte (ein neues Wort) Inbegriff alles Bösen und Schlechten in der Welt, das ich mit meinem Hammer zusammenschlage; der Pechdraht, mit dem ich losgerissene Sohlen annähe, wird das Band, mit dem ich zürnende Freunde und grollende Liebende wieder verknüpfe — Mein braves Weib sitzt mir zur Seite und strickt; — doch braucht sie nicht nur Wolle, auch Fäden der Liebe schlägt sie in ihre Arbeit hinein, auf daß das Werk ihrer Hände nicht nur meine Füße warm halte, sondern auch mein Herz erwärme; und unser kleiner Bub' umrutscht trotz der, auf dem Boden liegenden vielen kleinen Nägel und Speichen auf dem primitivsten Fahrzeuge, das die Natur dem Kinde zu seiner Fortbewegung gegeben, ehe es gehen kann, jauchzend den Dunstkreis meiner Thätigkeit... Doch die Illusion weicht — das poesiedurchwehte Schusterstübchen verwandelt sich wieder in die prosaische Klause des Romandichters. Ich ziehe mich an, um mich beim Verlagsbuchhändler über das Geschick eines, ihm vor einer Woche überreichten Manuskripts zu erkundigen. — „Sie haben nicht die geringste Begabung zu einem Romanschriftsteller," meint er verächtlich und gibt mir mein Manuskript zurück: „Unter uns gesagt, Sie hätten sicher besser gethan, wenn Sie Schuster geworden wären!" fügt er mit boshaftem Lächeln hinzu.

Freue ich mich darüber, daß er meine Lust und Liebe zu dem Schusterge-werk ahnt und daß seine und meine Ansichten sich vollständig decken? — Nein, ich fühle mich tiefbeleidigt, weil er denkt, wie ich denke, und murmele etwas zwischen den Zähnen, das er glücklicherweise bei meinem heftigen Zuschlagen der Thür nicht verstehen kann! —

In eine ähnliche liebenswürdige Stimmung hatte mich, wie bereits zuvor erwähnt, die geringe Achtung, mit der m. l. Fr. B. von meinem Handwerk sprach, versetzt. —

„Sie sehen also ein!", knurrte ich, „wie schwer es einem Schriftsteller wird, sich ehrlich durch das Leben zu schlagen; — aber trotzdem gehen Sie darauf aus, mir das sauer verdiente Stückchen Brot noch zu verbittern, mich an den Bettelstab und schließlich in's Armenhaus zu bringen! Denn, wenn ich meine Anstellung als Mitarbeiter bei der Zeitung verliere, was will ich bei meinen bekannten 126 Krankheiten anfangen?" —

„Ich kann doch nichts dafür, wenn Ihr „Boß" Sie wegschickt?", gab m. l. Fr. B. höhnisch zurück.

„Sie ganz allein und kein Anderer," brauste ich, durch den Hohn gereizt, auf. „Habe ich Ihnen nicht vorher bewiesen, daß ich Ihrem, auf mein Verderben abzielenden Rathe folgend, eine Dummheit gemacht habe, derzufolge ich jetzt im Dunkeln sitze! Im Dunkeln aber kann ich nicht schreiben — ich muß aber — denn andernfalls komm' ich um meinen Posten. — Die Sache ist nämlich die: Ich hatte mit meiner Zeitung eine Vereinbarung getroffen, nach der ich ihr einen ganz kurzen Roman liefern sollte. — Hätte ich es nur nicht gethan. Als ich mich an die Arbeit machte, merkte ich, daß mir durch den beständigen Umgang mit einer so wortreichen Frau, wie Sie, die ganze Waschkörbe Makulatur täglich zusammenredt, die Fähigkeit abhanden gekommen war, mich kurz zu fassen... Fünf, sechs Fortsetzungen waren bereits erschienen; ich war noch immer bei der Vorrede: — Die Redaktion wurde ungemüthlich und fing an, sehr bedenklich zu drängeln. „Machen Sie Schluß!" schrieb sie mir — „Unsere Leser sind an die kurzeingekochte Frucht Ihrer einspännigen Geschichten gewöhnt — und haben nichts für einen langhingezogenen bandwurmartigen Hintertreppenroman übrig! — Die Herausgeber dieser Art Lektüre spekuliren bekanntlich darauf, daß ihr Leserkreis den Schluß der Lieferung nicht erlebt, sondern vorher ausstirbt — dann brauchen sie das versprochene Porzellanservice oder die goldene Uhr nicht zu liefern. — Wir aber wünschen unseren Lesern ein langes Leben, denn wir geben keine Prämien — und wir wollen daher den Schluß Ihres Romans so bald wie möglich haben"... Also Schluß! Dreimal unterstrichen! „Schreibt nur," dachte ich, „ich schreibe auch — und was ich schreibe, müßt Ihr drucken — Meine Leser halten zu mir. Sie beziehen auf ihrem Pfund Fleisch aus meiner literarischen Garküche; außerdem wollen Sie wissen, ob die kleine Anna ihren Schatz in diesem großen Lande wieder findet!" —

Ich schrieb also munter darauf los — doch wenn man den Bogen zu straff anzieht, platzt er, und wenn man im Streite mit einem Mächtigeren seine Kraft überschätzt, kriegt man Schläge. Heute bekam ich einen Brief, der kurz und bündig lautete: „Wenn Sie bis übermorgen früh nicht den Schluß Ihres Romans liefern, so scheiden Sie aus der Reihe unserer Mitarbeiter aus!" — 48 Stunden Galgenfrist! — Dabei schwimmt der junge Mann, der meine Anna schließlich heirathen will, noch auf dem Atlantischen Meer, und die Heldin der Geschichte wäscht in einem obskuren Boardinghaus irgendwo an der westlichen 23. Straße Geschirr! — Die Beiden muß ich nun zusammenbringen, ich muß Ihnen Gelegenheit geben, sich lieben zu lernen, muß dann aber alle möglichen Hindernisse ihrer Liebe entgegenstellen und sie zappeln lassen. Weiter muß sie zappeln lassen, ? ? ? Weiter muß ich mich in einen guten Geist verwandeln, der die Hindernisse wieder wegräumt; die Verlobung des Liebespärchens zu Stande bringt und es schließlich in den Hafen der Ehe bugsirt. — Und für alle diese, mehr oder weniger Geschick erfordernden Verrichtungen habe ich nur noch bis übermorgen früh Zeit. Begreifen Sie jetzt, m. l. Fr. B., warum ich heute Nacht arbeiten muß?"

Ich fachsimpele mit m. l. Fr. B. sonst nie. Es hätte auch keinen Zweck! — Ihr fehlt alles und jedes Verständniß für die Schöpfungen meiner Feder! — Ihre Zeitungslektüre hält sich streng in den Grenzen der Bargain-Annoncen. — Was darüber ist und außerhalb dieses Rahmens steht, ist vom Uebel und gelogen. — Ein Napfkuchen mit Rosinen ist in ihren Augen ein sinnigeres Angebinde zu ihrem Wiegenfeste, als ein schwungvoller poetischer Geburtstagswunsch.. Eine Ode an den seligen Bösewetter, zu der ich mich einst mit homerischem Wohllaut und in horazischem Versmaß verstieg, um ihr Wohlwollen und die lange Pfeife des Angebeteten von ihr zu erlangen, hörte sie nur zur Hälfte an und ließ mich den Rest der Dichtung meinem Fips vordeklamiren...

Auch heute begriff sie nichts von meinem literarischen Katzenjammer und hatte kein Verständniß für die verzweifelte Aufgabe, die ich erfüllen sollte und infolge ihres schlechten Rathes jetzt nicht erfüllen konnte! —

„Ach was!", meinte sie in beinahe wegwerfendem Tone — „Auf eine Handvoll Lügen kommt's Ihnen ja gar nicht drauf an; wenn Sie morgen früh aufstehen und bis zum Abend am Schreibtisch sitzen, so können Sie außer dem Roman noch drei Räubergeschichten nebenbei zusammenlügen!"

Leute, wie m. l. Fr. B., bei deren Anblick alle neun Musen gleichzeitig ihr Antlitz verhüllen und weinen, wissen nur, daß, wenn etwas nicht wahr ist, es erlogen ist. — Es gibt für sie kein Drittes, sondern nur Wahrheit oder Lüge! — Die Dichtkunst, die über die große Kluft zwischen Wahrheit und Lüge, die goldene Brücke der Phantasie spannt, ist für sie nur die Kunst, in gewählten, schönen Worten den Menschen unverschämte Lügen aufzuhängen! — Ein Versuch, diesen geistig Blinden Aufklärung zu geben, ist ebenso erfolglos, als das Bemühen, bei einem Blindgeborenen das Verständniß für die Farbenschönheiten des Regenbogens wachrufen zu wollen. Die Welt ist mit einem merkwürdigen Aberglauben groß und alt geworden und sie wird mit diesem Aberglauben erkalten und zerbröckeln, nämlich daß eine Biene aus der Giftblume Honig saugt. — Dummes Zeug! Eine Biene — es sei denn, sie beabsichtige Selbstmord — fliegt vorsichtig jeder Giftblume aus dem Wege! Doch ist es gut, daß wir diesen Aberglauben haben. Er ist ein Gegengift gegen den Pessimismus. Nichts ist absolut schlecht — lehrt er — und veranlaßt uns, das Schlechte nicht ohne Weiteres bei Seite zu werfen, sondern erst nachzusehen, ob sich nicht doch etwas Gutes daran befindet. — Meine Frau Bösewetter hatte mein Geschäft hundsmiserabel schlecht gemacht, sie hatte mir ein Attest als Lügner ausgestellt, auf das Ananias stolz sein konnte.. aber aus dem Geröll ihrer mich verletzenden Schmährede hatte ich doch ein kleines kostbares Steinchen aufgehoben — die Perle der Hoffnung. — Wenn ich den ganzen Tag vom frühen Morgen bis spät Abends arbeite, hatte sie gesagt, würde ich sicher mit meiner Aufgabe und meinem Roman fertig werden... Sollte ich mir selbst weniger zutrauen, als sie? — Nein, nur Muth, die Sache wird schon schief gehen...

„M. l. Fr. B.", sagte ich in völlig verändertem Tone, und so freundlich, als wäre zwischen uns nie ein böses Wort gefallen, „wir wollen hoffen, daß Sie recht behalten, und ich morgen noch das Vaterland retten kann. Aber früh muß ich aufstehen — ganz früh. — Wenn wird es eigentlich Tag?"

„Um fünf Uhr können Sie schon zu schreiben anfangen!"

„Schön! Dann komm' ich jetzt mit Ihnen nach Ihrer Wohnung und stelle Ihre Weckeruhr, aber Sie müssen mir heilig versprechen, mich nicht länger als bis fünf Uhr schlafen zu lassen.— Sie wissen, daß meine Existenz auf dem Spiele steht!"

Ich zog die Weckeruhr auf, überzeugte mich, daß der, dem Städter den ländlichen Hahn ersetzende Mechanismus funktionirte, und sagte zu m. l. F. B.: „Ich lege mich sogleich schlafen, damit ich morgen gut ausgeruht mich mit Hochdruck an meine Riesenaufgabe machen kann! Na, und wenn ich es wirklich fertig kriege, übermorgen meinen Roman abzuliefern, traktire ich zum Nachmittagskaffee einen Napfkuchen. Sie wissen ja, die Sorte mit den großen Rosinen!"

Ich machte dieses Versprechen, um einestheils die letzten Falten des Unmuths von der Stirne m. l. F. B. zu glätten, andererseits durch die in Aussicht gestellte Belohnung die Erfüllung meiner Bitte ihr nachdrücklich an's Herz zu legen.

„Dann gehen Sie aber auch bestimmt gleich schlafen, sonst kann ich Sie morgen früh nicht herauskriegen!" ermahnte sie mich, als ich mich mit einem freundlichen „Gute Nacht" zurückzog.

Die Versuchung, diese Mahnung in den Wind zu schlagen, war groß. Es war erst 7:30 p. m.! Welch gebildeter Mensch geht um 7:30 p. m. im zwanzigsten Jahrhundert zu Bett! Doch diesmal siegte die Tugend und die Rücksicht auf die schwere Last des kommenden Tages. Frau Witteken nähte mir an diesem Abende keine Knöpfe an den Ueberzieher und der Bäckermeister wartete vergeblich auf seinen Partner, der ihm beim Schafskopfspielen 35 bis 50 Cents abzuknöpfen gewohnt war.

* * *

Gerade sagte ich meinem vorgesetzten Redakteur, daß er sich seine Romanschreiber und sonstigen geschätzten Mitarbeiter aus dem Pfefferlande holen soll — natürlich beging ich diese grobe Subordination und Auflehnung gegen die Obrigkeit nur im Traume— als ich durch ein wüthendes Pochen an meiner Thür aufgeschreckt wurde. — „Gleich!" rief ich, sprang aus dem Bette und öffnete. — „Heiliger Herrgott!" platzte m. l. Fr. B. in's Zimmer. „Das Unglück! Das Unglück!" Ich habe mich verschlafen, die Weckeruhr ist nicht abgegangen, es ist schon 8 Uhr!"... Ein Blick auf meinen Zeitmesser bestätigte die Unheilkunde in ihrem vollsten Umfange. Gebrochen sank ich in meinen Lehnstuhl. — Drei Stunden verloren, drei Stunden! Und jede verlorene Minute war ein Schritt näher zum schimpflichen Schluß meiner Zeitungsschreiber-Karriere.

Ich stöhnte in ohnmächtiger Wuth, denn ich wußte, daß der Wecker abgegangen und daß m. l. Fr. B. durch das Läutewerk aufgeweckt war, ich wußte, daß sie dann nicht, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, gleich aufgesprungen war, sondern daß sie sich in dem warmen Bette so lange herumgerakelt hatte, bis sie wieder eingeschlafen war. Das alles wußte ich. Aber was konnte ich thun? Ihr in's Gesicht sagen, daß sie lüge, daß der Weckapparat funktionirt habe, — daß sie eine leichtfertige, unzuverlässige, pflichtvergessene, verlogene Person sei? Sie würde mir die Lüge in's Gesicht zurückschleudern — denn dessen war ich gewiß, den einzigen direkten Beweis ihrer Schuld hatte sie bereits vernichtet und die abgelaufene Uhr wieder aufgezogen, um so das Läutewerk, das mir im anderen Falle als Anklagematerial hätte dienen sollen, als Vertheidigungswaffe für sich zu gebrauchen! Bei solchem Streit mit dieser hartgesottenen Sünderin würde ich mich furchtbar aufregen, und ich mußte heute mehr als je alle Aufregungen vermeiden!—Wollte ich wirklich noch den Versuch machen, bis morgen meine Arbeit fertigzubekommen, so mußte ich mich unbedingt zur Ruhe zwingen und meine Gedanken durch nichts ablenken lassen...... Aber später, später wollte ich Rache nehmen—grausame Rache!— Die Hoffnung auf dieses süße Gericht, Rache in der Zukunft, gab mir in der Gegenwart die Kraft, meine Wuth herunterzuwürgen und mich zu stellen, als ob ich dieser verlogenen Unholdin Glauben schenkte.

„Es ist schrecklich!" jammerte ich, „daß ich diese drei Stunden verloren habe. Aber was ist dabei zu thun? Mich und Sie trifft kein Vorwurf. Ich habe mich auf Sie, und Sie haben sich auf die Uhr verlassen......aber auf diese Sackermenter von Weckapparaten ist eben einmal kein Verlaß. Doch nun darauf los!" Damit setzte ich mich an meinen Schreibtisch und, m. l. Fr. B., froh, so billigen Kaufes davongekommen zu sein, schlich leise aus dem Zimmer.

* * *

Am anderen Morgen um 8 Uhr hatte ich die Heldin meines Romans glücklich unter die Haube gebracht, und einmal beim Aufräumen, auch noch gleich ein halb Dutzend Nebenpersonen miteinander verlobt und verheirathet. Fünfzehn Minuten später lieferte mein vertrauenswürdiger Zeitungsjunge Charlie den Bericht darüber als Schluß des Romans in der Office ab.

Nach der Arbeit ist gut ruhen. Ich schlief bis zum späten Nachmittag den süßen Schlaf, in den mich mein gutes Gewissen und das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung gesungen hatte. Am Abend ging ich nach dem Saloon. Gleichzeitig mit mir, aber durch eine Seitenthür, trat mein Schafskopf-Partner, der schiefbeinige Bäckermeister, in's Lokal. Er hatte eine altmodische Reisetasche in der Hand.

„Halloh, Sie alter Schrippen-Ingenieur!" begrüßte ich ihn. „Wollen Sie Ihrer Frau durchbrennen?"

„Nee," erwiderte er (er ist zwar ein geborener Plattdeutscher, aber sein Heimathsdialekt hat sich infolge der vielen genossenen Berliner Getreidekümmel dem spree-athenischen Droschkenkutscher-Jargon assimilirt). „Nee, ick will die Tasche un den janzen Schierich drin an einen sekondhändigen Juden verkoofen!"

„So, so?" kitzelte ich. „Sie backen jetzt wohl koscher und peddeln selbst Ihre Waare aus?"

„Nee! Nee!" lachte er gutmüthig. „So tief sind wir noch nich jesunken un die Sache liejt janz entschieden andersch! Ick war nämlich heut auf 'ne Auktion in der Adams Expreß Co., wo man die überzähligen Sachen wie die Katzen im Sack koofen kann! Ick vermuthete in diese ehrwürdig aussehende olle Reisetasche 'nen jroßen Schatz, denn wie der Ausschreier unter allerlei faule Witze det Ding uff'n Tisch stellte, klimperte et dadrin, wie lauter Jold un Silber. Ick biete also einen Dahler und krieje den Zuschlag, aberst wie ick ihr nachher uffmachen duh, wat denken se, wat drinn is? 'N Dutzend un noch eene, also 'n janzes Bäckerdutzend hajelnajelneue Weckeruhren. Drei von diese Quietschkästen habe ick so wie so in's Haus — da wird et wohl det Vernünftigste sind, ick verkoofe die janze Muschpoche wieder, denn hab ick wenigstens vor meine Ollen un ihre spitzfindijen Sticheleien von wejen die Dummen, wo uff's Marcht jehen und so weiter Ruh!"

„Sie denken nicht daran, daß heute Schabbes-Abend ist," warf ich ein, „da machen die sekondhändigen Juden ihre Hehlerbuden schon bei Dunkelwerden zu!"

„Det stimmt!" gab der biedere Bäckermeister zu, „un is ooch richtig, denn je größer Einer von unsere Leut als Jauner vor seine Mitmenschen steht, je frömmer un strengjläubiger will er sich vor seinen Herrjott hinstellen. Na, det is am End' ooch weiter nich schlimm — denn werde ick man meine Jeschäftsreise in det „Neue Jerusalem" bis uff'n Montag verschieben!"

In jeder anderen Zeit hätte mich der Uhrenhandel des Bäckers äußerst kühl gelassen. Merkwürdiger Weise aber interessirte mich heute die Sache lebhaft! Woher kam das? Sollte etwa der Streit mit m. l. Fr. B. am vorigen Tage, in dem eine Weckuhr die Hauptrolle gespielt hatte, dieses Interesse wachgerufen haben? Schon möglich! — Die Löcher auf unserem herrlichen Platz fallen uns weiter nicht mehr auf. Wir umgondeln sie, ohne uns weiter aufzuregen, wie der Schiffer die ihm bekannten Untiefen. Sie sind ja so häufig wie Brombeeren. Stürzen wir aber einmal durch eine solche Menschenfalle in einen Keller, so achten wir späterhin auf jedes Loch und weisen unseren Begleiter mit den Worten: „Durch solch ein verd.... Loch bin ich neulich in den Keller gefallen," darauf hin. Unser Vergleich hinkt, hinkt noch erbärmlicher als mein Bäckermeister, aber er zeigt doch, daß es oft nur eines Anlasses bedarf, um unsere Gedanken und damit unser Interesse Dingen zuzuwenden, denen wir früher nicht die geringste Beachtung geschenkt haben.

„Packen Sie doch mal den ganzen Krempel aus, ich möchte doch gerne sehen, was Sie eigentlich gekauft haben. Wahrscheinlich geht keine einzige von den Klappern. Na, die Dummen werden ja nie alle!" reizte ich meinen Schafskopf-Partner.

„Hier sind zu viele Maulaffen!" zögerte dieser.

„Gut, so gehen wir nach hinten. — Kellner, zwei Bier!"

„Haben Sie junge Katzen, die Sie versäufen wollen, in der Reisetasche?" rief uns der Barkeeper nach. „Hier sind auch noch ein Paar!"

Wir nahmen von dem Frechling weiter keine Notiz, gingen nach dem Hinterzimmer, öffneten die Reisetasche und stellten dreizehn Weckuhren auf den Tisch. Wir zogen sie alle auf. Sie gingen! Aber ob sie auch weckten? — Wir probirten eine. Rururuururur!" Das Ding schnurrte und brummte und machte einen Radau, als ob ein paar Brummbären plötzlich rappelig geworden wären.

„Famos!" applaudirte ich, „die versteht's!" Wir versuchten noch eine zweite, dritte, vierte — auch sie thaten ohne Fehl und Tadel ihre Schuldigkeit!

Der Bäckermeister packte, zufrieden mit der gut ausgefallenen Prüfung, die Uhren wieder in die Tasche.

„Wollen wir jetzt 'nen Schafskopf riskiren?" fragte er.

Ich antwortete nicht.

„Warum antworten Sie nicht? Hören Sie nicht mehr jut uff die Ohren? So jroß war der Radau von die Uhren am End' doch nich, det einen det Trommelfell dabei platzen konnt!"

„Stören Sie mich nicht!"

„Sie duhn ja nischt!"

„Ich denke!"

„Kommt det bei Sie ooch vor?"

Ich reagirte nicht auf die Beleidigung, die in dieser Frage des Teigaffen-Direktors lag. Ich dachte, dachte angestrengt weiter, wob die Resultate meines Denkens zu einem Plane zusammen und spann diesen Plan in allen seinen Einzelheiten aus.

„Ja, so geht's!" murmelte ich schmunzelnd und rieb mir vergnügt die Hände.

„Denken Sie, Sie kriegen ihm?"

„Wen?"

„Na, den 173,000 Dollar Dieb vom Schatzamt! Haben Sie nich eben 'nen Plan ausstudirt, ihm zu fangen?"

„Dummes Zeug! Ich beschäftigte mich mit einem ganz anderen Plan. — Sagen Sie mal, würden Sie mir wohl die Tasche da mit den Uhren bis morgen früh anvertrauen?"

„Nee, for kein Jeld nich! Sie wollen wohl an die Dinger die feinere Uhrmacherkunst anstudiren un an die Jewerker rumschmaddern, bis sie kaput sind?"

„Ich will die Uhren nicht verderben; ich will — na, Sie können ja dicht halten — also ich will damit m. l. Fr. B. einen Schabernack spielen!"

„Herr Gott!" schrie der Bäckermeister, sprang auf und schob mir förmlich mit Gewalt die Tasche in die Hände. „Warum habense det nich jleich jesagt? Der ollen Jewitterschraube, dieser Kreuzspinne, der Bösewettern, wo meinen besten Freund Karl, ihren Mann, unter die Erde jeärjert hat un jetzt alle Weiber in die Nachbarschaft uffhetzt, det Jleiche mit ihren Männern zu duhn, der wollen Sie 'nen Streich spielen? Nehmen Sie die Uhren, un wenn Sie Jeld brauchen..."

„No, no, danke! Die Uhren thuns! Doch lassen Sie uns an die Bar gehen und auf das Gelingen meines Planes (— morgen sollen Sie alles Nähere über den Ausfall der Geschichte hören —) Eins trinken, und dann werde ich verschwinden!"

Wir tranken drei! Und als ich im Begriff war, mit der Tasche durch die Seitenthür zu verschwinden, hörte ich den Barkeeper den Bäcker fragen: „Say, geht der jetzt die jungen Katzen versäufen?"

* * *

Gleich darauf war ich in meinem Zimmer! Ich ließ die Rouleaux herunter, verriegelte die Thür, verstopfte die Schlüssellöcher und machte mich an die Arbeit. Ich nahm die Uhren aus der Tasche, stellte sie auf den Tisch, überzeugte mich, daß jede ging — zog dann sämmtliche Wecker auf und stellte die Zeiger der Wecker so, daß die erste Uhr punkt 12, die zweite 5 Minuten später, die dritte 10 Minuten, die vierte 15 Minuten und so weiter jede folgenden 5 Minuten abgehen mußte, bis die dreizehnte um 1 Uhr den Schluß machte. Dann packte ich die sämmtlichen Uhren wieder in die Tasche zurück, befestigte einen starken Strick an den Griff derselben und schlich mich nach dem dritten Stockwerk hinauf. In dem Korridor dieses Stockwerks ist ein Fenster, das sich genau über dem Fenster des Zimmers m. l. Fr. B. befindet. Ich öffnete es und ließ die Tasche mit den Uhren an dem Stricke hinunter, bis sie sich vor, also in gleicher Höhe mit dem obersten Theile des Bösewetter'schen Fensters befand. Dann befestigte ich den Strick, an dem die schwebende Last hing, an einem großen Nagel, schloß das Fenster und drückte mich ungesehen in meine Stube zurück.

„Ja aber," sagen meine aufmerksamen Leserinnen, die aus der Beschreibung dieser Vorarbeiten meinen schlechten Plan errathen haben, „dann konnte ja Ihre l. Fr. B. doch die Tasche vor ihrem Fenster hängen sehen?" Nein, das konnte m. l. Fr. B. nicht. Sie war eine große Freundin frischer Luft. Aus diesem Grunde ließ sie, wenn es nicht zu kalt war, das Fenster jeden Abend vor dem Schlafengehen einen oder auch zwei Fuß herunter — doch damit sie nicht direkt der kühlen Nachtluft ausgesetzt war, zog sie das Rouleau über die Oeffnung herab. Sehen konnte sie die Tasche also nicht — wohl aber die Geister des Radaus hören, die ich darin versteckt hatte!

Heute war sie früh zu Bett gegangen. Das ersah ich daraus, daß mein Sophakissen fehlte. Das Wegstibitzen dieses Kissens, das sie zur Erhöhung ihrer Kopflage nothwendig gebraucht, ist der letzte Liebesdienst, den sie mir Abends erweist.

Den Rest des Abends verbrachte ich mit Lesen. Drei Minuten vor zwölf klappte ich mein Buch zu, öffnete die Stubenthür ein wenig, rückte meinen Stuhl korridorwärts und lauschte auf den Hausgang hinaus, harrend der Dinge, die da kommen mußten. Und sie kamen! — „Rururur!" schlug es bei der Stille der Nacht und daher deutlich an mein Ohr. Zwei Minuten lang! — Dann war alles wieder ruhig, nichts rührte sich. Ich nahm meine Uhr in die Hand und zählte: Eine Minute, zwei Minuten, drei... Rururur! Recht so! Wieder alles still. Rururur! zum dritten Male! — Jetzt schien es in der Bösewetter'schen Wohnung lebendig zu werden. Ich schlich mich an die Zimmerthür und lauschte. Während der zwei Minuten, in denen das Uhrwerk abschnurrte, vernahm ich nur dieses Geräusch; aber in den Intervallen der drei Minuten bis zum nächsten „Rururur!" hörte ich, wie m. l. Fr. B. die Schubladen der Komode und die Thür des Kleiderschranks auf- und zu schlug, wie sie verzweifelt im Zimmer umhersprang, mit dem Besenstiel unter dem Bette herumstökerte und die Möbel von der Wand abrückte. „Beim heiligen Nepomuk — was is sich das für ein Skandal verdammtiges!" Das war die Stimme des alten böhmischen Hufschmiedes, des „östlichen" Zimmernachbarn m. l. Fr. B. Dieser gute Mann ging jede Nacht mit einem Kanonenrausche zu Bett, aber der schreckliche Spektakel hatte doch die sonst schwer aufzurüttelnden Geister eines solchen Rausches wachgerufen und sie hatten Reißaus genommen und er war erwacht. Wie ein Echo, aber wie ein von der Tonlage des tiefsten Basses auf die des höchsten Diskants hinaufgeschraubtes, klang es jetzt auch von der „westlichen" Grenze: „Was machen Sie, Sie alte „Rarität" da, für einen heillosen Radau? Ich werd' den Janitor rufen, daß er Ihnen, Sie ehrbare Wittwe... ha! ha! ha! — for nächtliche Ruhestörung einsperren läßt. Frau Wupperthaler, die bei dieser Drohung gegen die scheidende Wand der beiderseitigen Wohnungen schlug, war die Ruferin in jedem Streit und Kampf des Tenementhauses und eine geschworene Feindin m. l. Fr. B. — „Rururururur!" — das war das dreizehnte Mal. Die Wanduhr in der Wohnung meiner Freundin Witteken schlug eins. Mein Rachewerk war vollendet!

Ich stieg, auf Zehen schleichend, in das dritte Stockwerk und holte die Tasche des Bäckermeisters mit den Uhren, um sie sogleich nach dem Ecksaloon zu bringen, damit sie der Barkeeper dem Bäcker am Morgen zurückgeben sollte!

„Die jungen Katzen sind alle ersäuft!" meinte ich dabei mit boshafter Freundlichkeit.

„Na, Sie nehmen den Scherz doch nicht übel!" erwiderte der Jüngling im weißen Gewande; und schenkte uns jedem eine „Nightcap" ein.

* * *

Unter Händeringen und Thränenströmen erzählte mir am folgenden Morgen m. l. Fr. B. die schrecklichen Vorgänge in der verflossenen Nacht.

„Die Sache ist doch sehr einfach," sagte ich, als sie mit der Versicherung daß ihr der Verstand stille stand, ihren Bericht schloß, „Sie haben das Alles nur geträumt!"

„Ach Gott," jammerte sie, „wenn es bloß ein Traum gewesen wäre. Aber ich war wach, und der versoffene Böhm und die alte Hexe, die Wupperthalern,

(Fortsetzung auf der 11. Seite.)

Herbststurm.

Roman von Ida Boy-Ed.

(15. Fortsetzung und Schluß.)

Dem Jäger, der dies Wild jagen wollte, bebten die Hände.

Wie brüllten plötzlich die Wasser? Oder war dies Rauschen sein eigenes Blut, das sein Hirn überfüllte — ihm den Blick unklar machte — in seinen Ohren als höllischer Lärm tobte? Jetzt — Jetzt …

Die kalten Finger tasteten am Griff der Büchse umher, als seien es Knabenfinger, die noch nie solche Waffe gehalten … Die Wange preßte sich gegen den schlanken Lauf. Ein kurzes Bewußtsein: Ich kann nicht zielen … Ein huschendes Denken: Ich will nicht zielen … Und doch trug ihn der rasende Strom des bösen Willens fort — unaufhaltsam … mit der Gewalt des Verderbens … Ein Schuß krachte …

Der kleine, dunkle, platzende Ton rollte hinaus.

Gleich machten ihn die rauschenden Wogen mit ihren Stimmen versterben. Sie waren stärker als er und riefen laut über das Ufer hin und verschlangen jeden anderen Ton. Und die kleine, ziellos hinausgesandte Kugel pfiff durch die Luft und bohrte sich mit rasender Eile in ein nasses Grab.

Am Waldesrand hinter dem Erdwall kniete ein Mann. Schwäche und Entsetzen hatten ihn zerbrochen … doch kniete er noch mit aufrechtem Oberkörper und stierte hinaus in die Dämmerung. Da ging langsam auf der Grenze zwischen dem schwarzen, unruhvollen Wasser und dem todten, weißgelben Ufersaum einer seinen Weg weiter … ahnungslos …

Der Wind kam auf. Aus der Höhe fegte er schräg hernieder — mit eiligen, harten Fingern strich er durch das dürre Laub der Heinbuchenbüsche, daß sie raschelten … das weckte den Mann aus seinem Entsetzen … er fuhr auf … sah sich um wie ein Gehetzter, nach den Stimmen, die er flüstern hörte — den raschelnden, zischelnden Stimmen. Und aufschluchzend hielt er seine Hände vor sein Gesicht.

11.

Die Sturmwarnung hallte wie ein kaum beachteter Ruf die Küste entlang. Die Ohren dieser Menschen waren zu sehr an die brausende Musik der Herbstnächte gewöhnt. Die letzte Nacht hatte nicht lauter getobt als manche andere vor ihr. Der Wind kam auch steif von Osten her und strich mehr an der Küste entlang als gegen sie heran. Und die weißen Schaumstreifen musterten das dunkle Wasser nicht in gleichen Linien mit dem Ufer.

Das düstere Gewölk wallte in der Höhe enggedrängt durcheinander. Es dem anderen vorbei will, um selbst in den Vordergrund zu kommen. Die Wolkenbilder wechselten jeden Augenblick ihre Stellung. Aber immer blieben sie gleich finster und gewaltig.

Die Sonne vermochte nicht einmal beim Tagesbeginn sich die kleinste Lücke zum Durchblick auf die Erde zu erobern. Die grauen, geballten Wolkenmassen standen vor ihrem Gesicht.

Bei dem lichtlosen Morgen standen alle Zimmer im Hause in einem kargen, trüben Grau, das kaum den Namen „Tageshelle" verdiente. Die Gesichter der Menschen erschienen in ihm bleich, verfärbt. Das Leben und Treiben hatte keine Frische. Es spielte sich gedämpft, nur unter dem Zwang der Gewohnheit ab.

Andre frühstückte allein. Auch er schien blasse Farben, ein fahles Aussehen zu haben. Aber seine Miene zeigte, daß an diesem krankhaften Aussehen nur die Beleuchtung schuld sei. Er blickte fröhlich und fest vor sich hin wie einer, der weiß, was er will und muß.

Bruhn, der ihm den Thee auftrug, fragte, ob er nicht Licht anzünden solle, man könne ja kaum deutlich sehen. Aber Andre war's gleichgültig. Er brauchte kein Licht.

Er fragte nach „dem Herrn". Und Bruhn berichtete, daß Herr Hagen gestern Abend erst spät, sehr spät wieder in's Haus gekommen sei und so krank ausgesehen habe, daß er, Bruhn, noch bedachte, ob er nicht den jungen Herrn wecken sollte. Zu Abend gegessen habe der Herr gar nicht und heute Morgen, nach dem Bad, nur eine Tasse Thee genommen.

Aber diese Mittheilungen schienen Andre nicht sehr zu beunruhigen. Er lächelte gütig, ja glücklich vor sich hin. Er bildete sich ein, daß er eine Lösung gefunden habe. Er hatte ein fast überlegenes Mitleid mit einer derartigen nervösen Reizbarkeit und Leidfähigkeit. Nun, Papa war eben ein Künstler! Und das war für Andre bei allem Respekt doch im tiefsten Grund mit einem kleinen Nebenbegriff verbunden.

Er saß und guckte in die Zukunft hinein und sah sie so genau und so reizend beleuchtet wie etwa ein Diorama, das extra zur Ergötzung der Zuschauer aufgebaut worden ist. Und während er so saß, war ihm, als höre er über sich einen Schritt. Da oben lagen, sich über Hagens Arbeitszimmer und einen Theil des Eßzimmers hinziehend, die Räume, die einst von seiner Mutter bewohnt gewesen waren; das Schlafzimmer, dann das große Gemach, in dem sie während ihrer letzten Leiden gelegen und auch gestorben war. Dann das kleine, phantastisch ausgeputzte Liebesnestchen, das Andre einst gehaßt hatte, und das die beiden Glücklichen „unser Zimmer" zu nennen pflegten.

Andre hatte früher oft beobachtet, daß Hendrick Hagen diese Räume betrat, lange darin auf und ab wanderte, vielleicht Gedanken an die Verlorene hingegeben, vielleicht über seine Arbeit sinnend. In den letzten Wochen bemerkte Andre nicht ein einziges Mal, daß die Besuche in den von Erinnerungen geheiligten Räumen noch fortgesetzt wurden. Aber er dachte: Papa wolle nur in Rücksicht auf den geschlossenen Frieden seine Eifersucht schonen und gehe vielleicht immer „zu Mama," wenn er — Andre — vom Hause abwesend sei.

Daß er jetzt gerade da oben den Schritt vernahm, war ihm wie eine Art Zeichen. Es schien so wunderbar dafür zu sprechen, daß sie beide von den gleichen Stimmungen bewegt seien. Und ohne sich zu besinnen, that Andre, was er noch nie gethan: er suchte den Mann auf, gerade da, wo alles am lautesten von dem früheren Eifersuchtshaß zwischen ihnen sprach.

Er ging rasch treppan. Er öffnete die Thür.

Da war das Sterbezimmer. Die fade Luft der unbewohnten Räume füllte es, und die kornblumenblaue Decke auf dem Bett ohne Leinenzeug wirkte kahl und kalt. Alle Möbel sahen leer aus.

Andre ging weiter mit seinen raschen, hallenden Schritten. Nun öffnete er die Thür, die in den bunten Raum führte …

„Papa," sagte er betroffen, „Gott — Papa …"

An dem Schreibtisch der Todten saß ein Mann und starrte ihm entgegen … mit einer furchtbaren Angst in den Blicken … und alt und grau war sein Gesicht …

„Hab ich dich erschreckt? Verzeih. Mein Gott, Papa — du siehst aber wirklich nicht gut aus."

Hendrick Hagen stand auf.

„Ich bin nicht krank", sagte er.

Hinter ihm, so daß sein graues Haupt sich gegen das dunkle Kleid der Frau auf dem Bild scharf abhob, schimmerte das Gesicht der Todten von der Wand. Es sah voll gütiger Mütterlichkeit auf beide Männer.

Unwillkürlich suchte der Sohn das Auge der Mutter. Es schien ihm lebensvoll zu leuchten.

„Papa", sagte Andre, „ich hörte dich hier oben. Ich hab's nie gewagt, dich hier zu stören. Wenn ich das heute thue, ist es, weil ich denke, ich kann gerade vor Mama bestehen."

„Kannst du?" fragte Hendrick Hagen mit einem seltsamen Lächeln, „kannst du? … Ich nicht! Nein — ich — nicht …"

„Papa …"

„Still …"

„O ja — du kannst doch! Du hast so großmüthig verzichten wollen. Und nun komme ich und sage dir: was du kannst, kann ich auch. Ich sehe, wie du leidest. Papa: ich trete zurück von Rothe Heide … Du sollst es behalten … du allein …"

Andre wurde ganz roth, als er das sagte. Er hatte sich den Entschluß sehr schwer abgerungen. Gestern Abend auf dem langen, einsamen Strandspaziergang war er endlich einig mit sich geworden. Es war das erstenmal in seinem Leben, daß er sich zumuthete, ein wirkliches Opfer zu bringen. Und nach dem Entschluß wurde ihm das Herz so wunderbar freudig, er fühlte sich von einem unschuldigen und liebenswürdigen Stolz erfüllt. Der leuchtete ihm nun aus den Augen und stand als neue Schönheit auf seinem frischen Jünglingsgesicht.

Der grauhaarige Mann sah ihn tief an — lange — stumm … Er war erschüttert und suchte sich zu fassen.

„Ja," fuhr Andre fort, „ein bischen schwer wurde es mir. Das will ich nicht leugnen. Erst dachte ich sozusagen um es zu mildern: ich kaufe dann Isferndorf. Aber das kann ich nicht. Selbst wenn du mich ganz ausgezahlt hättest. Ich hätte da zu hoch gesessen — es ist nichts für'n jungen Mann, mit so schweren Lasten anzufangen. Na, über den Gedanken machte ich dann einen Strich."

Bei ihm verband sich immer das, was sein Herz bewegte, mit allen praktischen Lebensfragen. Aber weil die Wärme echt war und die Anschauungen immer vernünftig, so wirkte es nur gesund, wirkte wie Festigkeit, die gute Zuversicht gibt. Nach einer kleinen Pause, in der er dem als unausführbar erkannten Gedanken doch noch einmal wehmüthig nachschaute, seufzte er herzhaft und sprach dann abschließend, sich und dem andern eine fast feierliche Erklärung gebend: „Aber gestern Abend, als ich noch mal so ganz still für mich am Strand entlang ging, da fühlte ich: du mußt!"

„Da — da?" brachte Hagen heraus. Sein Athem ging fast keuchend.

Und dann kam es noch einmal, matter, wie ein Nachhall nur: „Da? …"

Seine Blicke ließen nicht von dem jungen, glücklichstolzen Gesicht. Daß es lebte — daß er es noch sah … Daß es nicht still und weiß und kalt von wogenden Wassern auf und ab geschaukelt ward. Jauchzen hätte er mögen — weinen … danken …

Und dieser ehrliche Wille, ein Opfer zu bringen — ihm — ihm!

Hendrick Hagen legte seine beiden Hände vor sein Gesicht. Und da sah der junge Mann etwas, das ihn mit Schauer, mit Andacht, mit Rührung — mit hilfloser Verlegenheit erfüllte. Er sah ihn weinen …

„Papa," schrie er und warf sich fast gegen ihn und umarmte ihn …

Da lösten sich die Hände von dem entstellten Männergesicht. Hendrick Hagen schob den Sohn sanft von sich. Er sah ihn wieder an — tief, gramvoll — mit den Augen der Liebe. Denn jetzt, jetzt in dieser Stunde fühlte er, daß er ihn liebte. Und sein zitterndes Herz fragte: Darf ich es noch — ich …

Und er hörte wieder in seinem Ohr den dumpfen, platzenden Ton eines Schusses … und die raschelnden, zischelnden Stimmen der dürren Blätter …

„Ich danke dir," sprach er mühselig, „ich danke dir mehr, als du jemals ermessen kannst."

Er legte seine Hand schwer auf das dunkle, junge Haupt.

Andre sah ergeben und erwartungsvoll zu ihm auf. „Und ich bitte dich, verzeihe mir."

„Was hätte ich dir wohl zu verzeihen!", rief Andre feurig. Ihm schien es in diesem vor tiefster Bewegung erfüllten Augenblick, als hätte er immer nur Liebe erfahren, als hätten diese gramvollen, gütigen Blicke nie feindselig und haßvoll gesprüht, wenn sie den seinen begegneten. Er vergaß — sein junges, enthusiastisches Herz fühlte sich gleich ganz und gar mit dem neuen Gefühl: Er hat mich ja lieb! Er hat mich ja wirklich lieb…

„Ja—vergib — frage nicht — nicht fragen … o … nicht fragen …"

Andre wollte verwirrt werden — verstand nicht diese dringende, heiße Qual in der Bitte … Da fuhr der andere aber schon fort: „Und was beschlossen war, bleibt. Ich habe meinen Abschied schon genommen von diesem Stück Welt …"

Andre wollte sprechen — die tiefe Schwermuth dieser Worte traf sein Herz. Hagen wehrte ihn ab. Und da fühlte er, daß es gewiß klug sei, diesen leidenden, gefolterten Mann sich selbst zu überlassen.

Er umarmte ihn noch einmal, stumm, mit schonenden Gebärden. Er suchte noch einmal zutraulich und liebevoll den tiefen, gramvollen Blick und begegnete ihm mit einem zuversichtlichen, tröstenden Ausdruck. Und dann verließ er ihn.

Aber für ihn war mit der Ablehnung seines Verzichtes die Angelegenheit keineswegs abgeschlossen. Er fühlte sich in seiner Opferwilligkeit so erhoben. Nun war er auch zäh in ihr. Er beschloß bei sich, sofort den vertrauten Rathgeber aufzusuchen, auch diesem seinen Entschluß, zurückzutreten, darzulegen und sogleich in die Stadt zu Berthold zu fahren.

Eine halbe Stunde nachher fuhr er auch schon in den grauen, windigen Tag hinein, Busekist auf dem Bock. Und Busekist sprach sich über das Wetter aus und die Dummheit der klugen Leute, die Stürme voraussagten, die nicht einträfen.

Na ja, meinte Busekist, irgendwo in der Welt sei ja wohl immer Sturm. Warnungen gingen einen aber blos was an, wenn sie direkt für Rothe Heide gälten. Während Andre sich bemühte, ihn zu belehren, wozu Busekist überlegen lächelte, holten sie mit ihrem Wagen das Arbeiterehepaar ein, das die Kantine auf Neu-Wachow hielt.

Andre, immer voll Gutmüthigkeit gegen alles, was es mühseliger im Leben hatte als er, ließ Busekist halten und fragte die Leute, ob sie in die Stadt wollten. Ja, sie mußten für ihre Kantine einkaufen. Nun, so sollten sie aufsteigen und mitfahren. Busekist fand es nicht standesgemäß, aber er mußte sich knurrend fügen und sah voll Hochmuth immer an dem Mann vorbei, der sich schweigend und bescheiden neben dem bedeutenden Busekist hielt, während die Frau auf dem Sitz neben Andre ganz zutraulich auf die freundlichen Fragen des jungen Herrn antwortete.

Ueber die Landstraße jagte der Wind, und in der Höhe wühlten die grauen Wolken. Eine Rabenschaar, der die rasch fahrende Luft das Federwerk zauste, flog in geschlossenem Flug vom kahlen Feld auf und zerstreute sich zu vielen kleinen schwarzen Pünktchen.

In gleichmäßiger Schnelle trabten die Füchse stadtwärts …

Der Mann, der einsam zurückgeblieben war, verließ das Zimmer, wo er die Todte gesucht hatte, als sei sie eine Lebende und könne ihn richten …

Nicht zu der Frau, die er einst geliebt, hatte er seine Noth getragen. Nein, die Mutter hatte er gesucht — mit verzweifelter Seele die Mutter. Und nun dachte er müde: „Hat sie verziehen? …"

War es nicht die Liebe zu ihr, die ihren Sohn bewog, hierher zu kommen und ihm seine junge, strahlende Großmuth anzutragen. Er konnte nicht mehr zurück und nicht voraus.

Eine seltsame Stille war in ihm. Als schliefe etwas Schweres, Großes am Grunde seines Wesens. Und dann ging eine so sonderbare Müdigkeit aus und erfüllte ihn ganz und machte seine Schritte mühsam. Vielleicht war es körperlich. Er entsann sich, daß er viele, viele Nächte nicht mehr wirklich geschlafen habe. Seine Lider brannten …

Ja, das war es. Schlaf — Schlaf. Und dann erst wieder denken. Das Leben ansehen — wie es nun war, werden würde. Er ging in sein Arbeitszimmer. Es war auch nur von dem kargen Licht des Tags mit fahler Helle erfüllt. Trübselig, freudlos. — Er legte sich auf das lange, breite Sofa unter dem Bild der todten Frau. Das Bild oben war so gütig in Mütterlichkeit. Dies, in weißen, schimmernden Farben, strahlte von zärtlichen Leiden. Er sah nicht empor zu ihr …

Er schloß die Lider. Er dachte nichts als: Ja, ich will schlafen. Lange lag er so. Vielleicht zwei Stunden — oder länger. Der Tag rückte vor. Dem müden Mann schien er ein Schlummerlied vorzurauschen.

Bis irgendwo ein Krachen und Klirren erklangen und durch's Haus schütterten. Er fuhr auf. Er besann sich. Da kam Bruhn herein.

„Ach Herr … seit einer Stunde hat sich der Wind gedreht. Es ist Nordost geworden. Es ist furchtbar, das ganze Dorf läuft zusammen … wegen der Baustelle …"

Hendrick Hagen war ganz wach. „Ist die gefährdet?"

„Ich weiß nicht. Es heißt so. Die Leute haben immer gesagt: es sei zu nah am Ufer."

Hagen stand auf. Er hatte vergessen, daß er eben noch im Halbschlummer der Schwäche dagelegen. Er sah sich nach seiner Mütze um. Bruhn hatte sie schon in der Hand. Er eilte hinaus.

Es rauschte durch die Luft wie dunkle Orgeltöne in stolzer Klangfolge — regelmäßig — einer erhabenen Ordnung gehorchend. Und vor dem Hintergrund dieser breiten Riesenmusik knatterten und krachten schwächere Töne und pfiffen um die Hausecken.

Hendrick Hagen ging über den Wirthschaftshof durch den Park, durch das Dorf.

Hinter dem grünen Gatter kläffte ihn wieder der verärgerte Rattler an und ließ sich auch nicht von seinem Besitzer zur Ruhe verweisen. Nicht allein aus Respekt vor dem Herrn, sondern um selbst besser zu Wort zu kommen, schalt Dröge den Köter aus. Das von zahllosen Falten durchmusterte röthliche Gesicht des Bauern hatte einen höchst verweisenden Ausdruck. Der richtete sich gegen Jedermann, unbestimmt, so in's allgemeine hinein. Denn Dröge fand es albern, daß man sich um das bischen Sturm kümmere. Das kam nur wegen des Baus am Strand. Früher hatte kein Mensch Wirthschaft davon gemacht, wenn es um diese Jahreszeit mal toll wehte. Und es wurde nicht schlimmer als sonst, das wußte Dröge für gewiß, er hatte nicht das richtige Reißen gehabt. Ganz besonders sprach aber Dröge seine Mißbilligung darüber aus, daß der Krüger soeben an den Bürgermeister telephonirt habe, als wenn der den Sturm still machen könne.

Geduldig hörte Hagen zu. Er sah dabei die Dorfstraße entlang, in deren Perspektive man fern das düstere rasende Meer erblickte. Die Bewegung hatte von hier aus beinah etwas Künstliches. War so wühlend, wie wenn auf dem Theater die mit Wasser bemalte Leinwand von Maschinen gedreht wird. Und jetzt ging mit schweren, steigenden Schritten ein älterer Mann mit vorgebeugtem Oberkörper quer über die Dorfstraße. Es war ein Mann mit einem harten Profil und einem rothgelben Bartfetzen unter der Lippe.

Hagen erkannte ihn gleich. „Ist ein Wagen aus Isferndorf hier?" fragte er rasch.

Dröge nickte ruhevoll. Die Herrschaften, so meinte er, wollten sich wohl mal den Wellenschlag ansehen.

„Adieu," sagte Hendrick Hagen und ging weiter — rasch — rasch —

Sie war da — sie war da — er sah sie wieder. Weiter wußte er nichts mehr. Die Flamme in ihm loderte jauchzend auf. Sie verzehrte die Erinnerung an die letzten Tage und Stunden. Er wußte nur das eine: sie wiederzusehen. Er verstand nur das eine nicht, warum er Tage gelebt hatte, ohne sie zu sehen.

Der Sturm preßte sich ihm entgegen. Er mußte mit geneigtem Oberleib sich dem Luftdruck entgegenstemmen. Es war, als ringe man mit einem mächtigen Wesen. Brausend, brüllend kam das Geräusch der Wogen daher, die sich in toller Eile auf das Ufer stürzten.

Nun stand Hagen auf der sanften Höhe des Geländes, am Rand des Dorfes, von dem aus sich der Strand langsam uferwärts senkte, zerklüftet in kleine Sandbergzüge und weiße Thalmulden. Wie die schwarzen Wasser herantobten. Sie bäumten sich hoch auf wie zum zielbewußten Wurf, ehe sie auf den Strand fielen.

Links hinaus am Rand des Ackerbodens, den ein Knick säumte, und an dem ein Weg sich entlangzog, die Erde vom unfruchtbaren, gelbweißen Strand scheidend — links stand eine Gruppe von Menschen.

Hendrick Hagen ging dahin, während der Sturm versuchte, ihn gegen den Knick zu drängen …

Er sah nach der Baustelle aus … Das Gerüst war schon zerbrochen. Die Fahnenstange geknickt, das bunte Tuch hing kläglich in den kahlen Büschen.

Und da stand die Baracke. Ihr schwarzes Dach glitzerte nicht mehr von Brillantpuder. Es sah todt und frostig aus. Der Mund des Schornsteins schickte keinen Rauchathem in die Luft.

Nun sah der Mann die eine …

Sie und ihr Vater erkannten auch ihn. Sie versuchten, ihm entgegenzugehen.

Der Sturm fuhr in ihr Kleid und drückte ihr den Stoff fest, fest gegen den schlanken Körper. Er zauste mit ihrem Haar, das ihr rauh und gelockert, schon um den Kopf hing. Mit der erhobenen Linken hielt sie ihr Mützchen fest. Ihr Vater, hoch, mager, vornübergeneigt, kam heran, und auch in seinem stillen Träumergesicht war mehr Leben als sonst.

Er erzählte, daß sie ausgefahren seien, um ihn zu besuchen, nach seinem Befinden zu sehen, von dem Andre beunruhigt geschrieben. Unterwegs habe ihnen ein Bauer erzählt, daß ein ungeheurer Wogengang sei, und den habe er doch beobachten wollen. Er sprach von seiner Freude, Hendrick Hagen wohl zu sehen.

Hagen war, als wache er nun aus einem schrecklichen Traum auf … Als sei alles, was er gelitten, nur Einbildung gewesen … künstlich zusammengetragen …

Nun durfte er sich wieder der holden Wirklichkeit erfreuen. Die Zärtlichkeit für Brita machte ihn glückselig.

Sie nickte ihm zu — kindlich ergeben, glücklich, ihn scheinbar wohl zu sehen, denn auch in seinem Gesicht hatte der Sturm Farben gepeitscht …

Auf ihrem Herzen her, unter ihrem Kleid trug sie den Brief, in dem Andre zu ihr so bedeutungsvoll gesprochen … Und sie hatte verstanden … Und liebte diesen Mann, der ihr jetzt nur noch „Andres Vater" war, nun noch mehr in töchterlicher Bewunderung …

Sie standen schweigend nebeneinander. Die Gruppe der Arbeiter, ein paar Schritte von ihnen entfernt, blieb nicht in so erschauernder Stummheit.

Sie beredeten es, daß man die Baustelle weiter zurücklegen müsse. Daß zum Glück nichts verloren sei als drei Wochen Arbeit. Einige waren der Meinung, daß ein solcher Sturm nur alle paar Jahre käme, daß ein starkes Gebäude ihm trotzen könne, daß es klüger sei, die einmal gewählte Stelle beizubehalten.

Und immer rasender ward das Meer, und die schwarzgrünen Drachenleiber der Wogen bäumten sich immer drohender auf.

„Die Leute in der Kantine?" fragte Herr von Benrath.

Hagen verstand die Frage, weil eine deutende Handbewegung sie begleitete.

Er trat an die Arbeitergruppe heran. Er fragte.

O die, die seien in der Stadt.

Und mit schwerem Rauschen schwollen die Wasser heran und warfen sich jetzt gegen das kleine, gestreckte Haus mit dem schwarzen Dach.

„Wo ist das Kind?" fragte Hagen.

Die Arbeiter sahen sich betroffen an.

Da schrie einer dem andern zu: das Kind brächten sie immer ins Dorf.

Manchmal schlössen sie es auch ein, ließen es schlafen. Es sei gestern schon im Bett gewesen, mit Husten. Nein, mit Fieber. Nein, es sei Nachmittags vor dem Haus umhergelaufen. O, das sei doch vorgestern gewesen …

War das Kind in dem Haus oder nicht?

Und wem von ihnen sollte zugemuthet werden, hinzugehen? … Kam man noch heran, ohne daß einen die Wellen zerschlugen oder mit hinausnahmen? … Wer konnte gegen das Wasser an? Ja, wenn man es gewiß gewußt hätte! Aber so — auf ein Vielleicht hin … Man riskirte das Leben oder doch die Gliedmaßen, und nachher stellte sich möglicherweise heraus, daß das Kind sicher im Dorf war …

„Man müßte mal im Dorf fragen," sagte ein Arbeiter.

Die Dorfleute, die herumstanden, wußten auch nichts.

Und schon warfen sich zwei gegen den pressenden Sturm und liefen, um im Dorf nachzufragen.

Hagen ging zu Brita. Sie stand fast gegen den Knick gedrückt. Der Sturm umtobte sie und spielte mit ihrem kupferfarbenen Haar.

„Du solltest fortgehen — komm," sagte ihr Vater.

Sie schüttelte nur den Kopf.

Wieder warf sich mit Krachen eine ungeheure Woge über das kleine Haus und rann ab in Wassersträhnen und Bändern …

„Man weiß nicht, ob das Kind darin ist oder nicht," sagte Hagen ihr ins Ohr. Sie schrie auf.

„Und keiner, keiner hat den Muth, nachzusehen …"

In diesem Augenblick ging eine, die gleiche Bewegung durch all diese Menschen hin … ein aufzuckender Schreck … eine kurze Erstarrung.

In dem landwärtsgewandten Fensterchen des Hauses, neben der verschlossenen Eingangsthür, erschien ein blonder Kopf und ein vom Schreien rothes, kleines Gesicht …

Von der letzten Woge, die ganz über das Haus dahingefahren war, mochten Wasser durch die Fugen gesickert sein und hatten vielleicht mit ihrer Nässe das Kind erschreckt. Oder der Donnerton, der den kleinen Bau durchzittert haben mußte, hatte die arme, kleine Seele aufgejagt …

Es weinte — aus unbestimmter Furcht vielleicht nur — wie Kinder weinen …

„O Gott," schrie Brita — „o mein Gott …"

Und in dieser Sekunde geschah dem Mann, was ihm wie ein beängstigendes Wunder schon oft geschehen … Eine Wolke schien auf ihn zuzuwallen … ein ungeheures, unübersehbares Uebermaß von Gedanken, Empfindungen, Bildern … und aus ihrem Kern löste sich blitzartig ein Erkennen.

Er sah Andre — fühlte: dies ist ehrlicher Männerkampf — That erobert jedes Weib — er fühlte zugleich die grenzenlose Barmherzigkeit mit der Creatur, die elend umkommen sollte — hörte das Weinen, das er nur sah, unerträglich wimmernd in seinem Ohr — spürte das Zaudern der armen Männer, deren Leben vielleicht Frauen und Kindern Brot bedeutete — sah die Geliebte ihm, ihm sich entgegenstürzen, wenn er das gerettete Kind herantrug …

Es war nur wie ein Gedanke — kurz — rasend rasch … Und ward That …

Brita schrie auf … die Männer standen in dumpfem Staunen …

Rasch und kraftvoll schritt Hendrick Hagen gegen die Wasser an. Sie umspülten ihn kaum bis zu den Knien.

Da kam wieder mit großem Rauschen, hoch und stolz, ein Wogenschwall …

Der Mann duckte sich ihm entgegen … und tauchte aus dem zurückfluthenden Wasser wieder empor …

Alle Blicke hingen an ihm, folgten ihm — sahen, wie er scheinbar verschlungen ward — sichtbar wurde — wieder — nochmals — zum zweiten- und drittenmal — sich dem Haus näherte …

Nun stand der Mann vor der Thür … fast höher als sie war seine Gestalt, und sein graues Haupt schien sich an ihrem Balken zu stoßen … Man sah, wie zwei Fäuste sich erhoben und mit eiserner Kraft gegen das Holz schlugen … Die Thür ging zurück … der Weg war frei …

Abermals kam ein schwarzgrünes Ungeheuer mit weißem, breitem Kraushaar und stürzte sich über das Haus her und sank auf seinem Dach in sich zusammen …

Der Mann erschien in der Thür, von deren Balken die Wasser liefen, als verhänge ein Perlvorhang die Oeffnung … Er hatte das Kind auf dem Arm.

Er begann den Rückweg. Nun war die Gefahr größer, denn sie konnte ihn rücklings überfallen, er konnte sich ihr nicht mit ausgebreiteten Armen, sich duckend, entgegenwerfen. Auch trug er eine Last.

Aber die athemlosen Zuschauer sahen: die nächste Woge, die hinter ihm dahergefahren kam, um ihn zu überholen, warf sich auf ihn, stieß ihn, wollte ihn zu Fall bringen … doch hatte er sich gegen den Anprall gehalten … schritt tappend weiter …

Jetzt kamen auf dem Weg neben dem Knick zwei Männer heran. So rasch strebten sie vorwärts, als sie es, mit dem Druck der Luft kämpfend, nur vermochten. Der große, blonde, breite Mann sah ganz roth aus von Aufregung und Anstrengung. Ihm etwas voraus war schon Andre. Er sah die Geliebte — er sah in den Wassern, die den Strand überflutheten, den Mann … und die großen, rauschenden Wogen, die sich von hinten her über ihn warfen …

Er sah aber auch, daß draußen auf dem Meer Wolkenfetzen und aufschäumende Wogen zu tollem Durcheinander sich einten — daß der schwarzgraue Himmel niederzubrechen schien …

Wenn das kam — landwärts rückte …

„Helft!" schrie er, „helft."

Und wollte sich schon ins Wasser stürzen, dem mühsam sich vorwärts kämpfenden Mann entgegen.

„Nein …" jammerte eine Stimme auf. Er verrieth fast nur den Laut … er fühlte sich von klammernden Händen angstvoll gehalten. Brita …

Er stieß sie zurück …

„Kette bilden," schrie der Bürgermeister, und seine Donnerstimme klang an jedes Ohr.

Er selbst, breit, schwer, ein Koloß, stand am Knick, die klammernde Rechte um einen derben, uralten Schlehenstamm, die Linke dem nächsten Mann reichend. Und dieser wieder streckte seine Hand einem dritten hin. So krallte sich mit eiserner Festigkeit Hand in Hand. Und der erste, vorderste dieser Männerreihe war Andre.

Sie waren alle ruhig jetzt — besonnen … eine Minute noch — noch eine halbe … und der Mann, der das Kind herantrug, und die Männer, die ihm als Kette entgegenrückten, erfaßten einander …

Wieder ein glasiger, ungeheurer Wasserschwall — fast wie eine Kuppel wölkte er sich einen Herzschlag lang über den Häuptern der Männer und brach klatschend, zerbrechend zusammen …

Die Kette wankte. Aber sie hatte sich nicht gelöst …

Von draußen her stäubte und wirbelte es heran —

Naß und grau und undurchdringlich füllte es die Luft zwischen Himmel und Erde … peitschte die Gesichter … nahm den Athem … Und köpfte mit gewaltigem Schlag und Stoß das kleine Haus …

Brita lag auf den Knien … sie sah nichts mehr …

Sie weinte … und wußte es nicht … sie betete und wußte es nicht … sie war sinnlos vor Angst um den einen … Der keuchende Mann im Wasser kam vorwärts … Noch zwei, drei Schritt …

Gleich Schatten im Nebel sah er schon in dieser Wolke von stäubenden Tropfen den ersten Mann.

Er sah eine Hand … Sein linker Arm umklammerte das Kind, das schwer als Last an seiner Brust lag … die Rechte streckte er schon der anderen Hand entgegen …

Der Mann erkannte das Gesicht, das ihm nahe war, heiß und ernst und von Rettungseifer glühend …

Das Gesicht, das seine haßvollen Wünsche gestern schon todt und still auf mächtigen Wogen schaukeln sahen …

Er staunte — nein — stockte — es war nur ein Athemzug lang — kaum das …

Und doch schon zu viel — zu lang für diesen Augenblick, der alle gesammelte Kraft — jeden festen Gedanken forderte. Denn es galt, dem Tod zu trotzen …

Er verlor den Halt …

Die ungeheure Woge, die ihm im Rücken traf, warf ihn vorwärts — entriß ihm das Kind … trug es weiter … Er richtete sich wieder auf …

Wollte nach der Hand greifen, sah sie nicht gleich … Und fühlte einen furchtbaren Stoß in seinen Rücken … eine krachende, brausende Erschütterung, die seinen Körper zu zerbrechen schien … Und dann nichts mehr …

Einer der Männer sah das Kind, ergriff es, ehe die zurückleckenden Wasser es mit sich ziehen konnten …

Die Kette war gelöst …

Die vordersten Männer hoben den Gefallenen …

Sie wichen mit ihm zurück … hatten noch zwei-, dreimal den niederfallenden Schlägen auf sie stürzender Wassermengen standzuhalten … erreichten die Höhe des Ufers, und selbst naß, keuchend, mit zitternden Knien, trugen sie ihre Last …

Auf dem Wasser schwamm das Dach der Baracke, schwarz, mit seinen beiden schrägen, spitz zusammenstoßenden Seiten, einem großen Thierrücken ähnlich.

„Hinter den Knick — hinter den Knick …" schrie die riesenhafte Baßstimme.

Sie trugen den nassen Körper hinter den Knick.

Der Bürgermeister zog seine Röcke aus … breitete sie auf dem braunen, von junger Wintersaat grünlich überschimmerten Boden des Feldes aus … hart, hart hinterm Erdwall des Knicks, wo Schutz war …

Er gab Befehle: Ins Dorf … Tragbahre mit Betten … ins Herrenhaus … das Automobil zur Stadt …

Er dachte an alles. Er war ganz beherrscht. Aber immerfort blickte er dabei auf das todtenhaft bleiche, stille Gesicht … Und sein treues, gutes Herz weinte …

Denn er sah wohl, was auf diesem Gesicht stand …

Andre war wie versteinert …

Er sah hinab und glaubte nicht, was er sah …

Und wandte sich langsam um … ihm war, als müsse er die eine fragen: Siehst du es auch … kann es wahr sein …

Und schon umklammerte sie ihn mit beiden Armen und hing an seinem Halse und weinte an seiner Schulter …

Sie wußten es gar nicht anders … Es konnte nicht anders sein … Es war ganz einfach … sie gehörten zusammen. Wenn sie es sich auch noch nicht gesagt hatten …

Brita fühlte, daß jemand ihren Arm erfaßte.

Erschreckt fuhr sie auf.

Es war ihr Vater. Er deutete auf den stillen, schwer und lang daliegenden Mann.

Brita sank in die Knie neben ihm; beugte sich über ihn — mühte sich dabei, ihr Haar zurückzuwerfen, das ihr der Sturm zauste.

Und Andre kniete neben ihr …

Zärtlich, leidenschaftlich wünschten sie beide, daß ein Blick sie träfe … ein Wort vernehmbar würde … Nur ein Blick noch — nur ein Wort noch …

Hendrick Hagen öffnete die Augen. Mit großem, tiefem Blick sah er auf.

Er hatte gar keine Schmerzen. Er hatte gar keinen Körper mehr. Er fühlte nichts von sich. Nicht seine Füße, nicht seine Hände. Und das war so sonderbar … so leicht … und doch so schwach … so losgelöst von allem Menschlichen … von aller Schwere … aber auch von aller Kraft …

Er sah Brita, sah ihr Haar wehen und sah ihren zärtlichen Blick … Er wußte, wo er war — und daß er das Kind aus brausendem Wasser ins Leben zurückgetragen …

Er dachte: That — ja That erobert das Weib …

Andre sah er nicht, und nicht, daß zwei junge Menschen Hand in Hand geklammert hatten — um sich zu fassen — sich Muth zu geben, einer dem andern …

Nur den zärtlichen Blick sah er, nur das über ihn geneigte schöne, geliebte Gesicht …

Er wollte sprechen. Er konnte nicht.

Der zärtliche Blick leuchtete ihm in die Augen …

Und doch dachte er: Ich will es ihr sagen …

Alles hätte er sagen können — alle Noth und alle Seligkeiten seines Herzens … Wie eine leidenschaftliche Musik klangen sie nach in seinen Werken …

Aber von dieser einen, höchsten Noth der letzten Liebe und von dieser einen, höchsten Seligkeit sollte er nichts mehr sagen …

Nicht der Geliebten — nicht der Welt …

Seine Augen schlossen sich wieder.

Und er versank in das große Schweigen, das noch kein Menschenwort zerbrach …

Sie, die um ihn knieten und standen, warteten athemlos …

Der Sturm brauste … das Meer brüllte … die Welt war erfüllt von Lärm.

Die Luft peitschte salzige Tropfen gegen die Menschen und beizte ihnen die Augen …

Sie lauschten … sie warteten … sie sahen … Und sahen endlich: das war der Tod …

Brita warf sich in die Arme des Mannes, der sie tröstend umschloß, männlich, fest — ob ihm auch selbst die Thränen über das junge Gesicht liefen …

Neben ihnen stand einer, der heiß schluchzte und aus seinen Thränen heraus, über sein weißes, zusammengepreßtes Taschentuch weg immerfort sagte: „Mein alter Junge … mein alter Junge …"

Als könne er ihn noch an fröhliche Jugendtage mahnen …

Lang und steil lag der stille Mann. Sein Kopf mit dem grauen Haar hatte sich schwer ein wenig hintenüber gesenkt, so daß das stolze, stumme Gesicht himmelan gewendet schien …

Und aus dem düsteren Gewölk, das der Herbststurm vor sich herjagte, flogen nun wirbelnd, im schnellen Fall die ersten Schneemassen herab.

—Schlau. Besuch: „Warum schaut denn Ihr Waldl so gespannt nach dem Tische hin?" Frau: „O, das kluge Vieh hat gemerkt, daß ich den Braten hab' anbrennen lassen, und da wartet er jetzt d'rauf, daß ihn mir mein Mann an den Kopf wirft!"

— Die Gekränkte. Frau A.: Denken Sie sich nur, wie schrecklich! Neulich hat Jemand Frau Schwarz für ihre Köchin gehalten. Frau B.: Was Sie sagen! Und was geschah weiter? Frau A.: Die Köchin hat sofort gekündigt.

Die „Meldung" des seligen Bösewetter.

(Fortsetzung von der 9. Seite.)

haben's auch gehört — und alles hab' ich durchgesucht, Spinde, Fächer, unterm Bett, auf dem Schrank, hinter den Möbeln, sogar in den Ofen hab ich gegudt — aber nichts gefunden. Es hat sicher bei mir gespukt und er hat sich bei mir gemeldet. Aber was hat es für einen Zweck, mit Ihnen darüber zu reden! Sie sind ja gar kein Christenmensch und glauben nicht an die Bibel — auch nicht an das sechste und siebente Buch Moses, wo die Geister beschrieben und die Träume ausgelegt sind. Sie sind eben ein Heide, ein blinder Heide, der an nichts glaubt!"

M. l. Fr. B. redete sich in die Wolle. Ich machte nicht den geringsten Versuch, mich in ihren Augen als Christ zu rehabilitiren und den üblen Geruch des Heidenthums von mir abzustreifen, sondern fragte gelassen:

„Um welche Zeit war denn dieser ungewöhnliche Spektakel in Ihrem Zimmer?"

„Zwischen zwölf und eins," flüsterte sie ängstlich und als fürchte sie sich, diese Antwort zu geben.

„Zwischen zwölf und eins!" wiederholte ich mit sichtlich regerem Interesse. „Zwischen zwölf und eins — hm — hm — ei! ei! — Nach dem allgemein verbreiteten Aberglauben ist das wohl die Zeit, wenn die Geister der Abgeschiedenen auf die Oberwelt zurückkehren dürfen?"

„Ja, es ist die Geisterstunde!" jammerte m. l. Fr. Bösewetter, — „und darum glaube ich auch ganz bestimmt, daß e r sich gestern gemeldet hat!"

„Wer soll sich „gemeldet" haben?"

„Na, wer denn anders als mein seliger Bösewetter! Sehen Sie, wenn Einer in der allernächsten Zeit sterben muß, dann kommt der Geist des Verstorbenen, den er am meisten auf Erden geliebt hat, und „meldet" sich. Ach Gott, ach Gott — es ist doch schrecklich, wenn man sterben muß!"

„Ja, das ist schrecklich! Aber für Sie . . . ich weiß nicht . . . für Sie können die Todesschrecken meiner Ansicht nach nicht sonderlich groß sein, m. l. Fr. B. Täglich haben Sie doch den Wunsch ausgesprochen, mit dem Geliebten Ihres Herzens, dem seligen Bösewetter, wieder vereinigt zu sein. Die Hoffnung, daß dieser Wunsch demnächst in Erfüllung geht, sollte Ihnen den Schmerz der für Sie nun bald anbrechenden Todesstunde versüßen!"

Die Frau sah mich mit thränengefüllten, aber nichtsdestoweniger mißtrauisch-fragenden Augen an. Wollte ich mit ihrer Todesangst Schindluder treiben? — Oder wollte ich sie wirklich trösten? Jedenfalls gefiel ihr diese Art Trost an und für sich nicht sonderlich.

„Sie reden ja grad so," meinte sie ziemlich unwirsch, „als ob ich bereits todt wäre! Das „Spuken" kann auch vielleicht ganz was anders zu bedeuten haben! Nichts Genaues weiß man in so'ne Sachen nie nicht genau! Das nimmt Leute, die Zeichen und Wunder deuten können!"

Fünf Minuten später sah ich sie in vollem „Wichs", d. h. mit dem Umschlagetuch und dem neuen Osterhute über die Straße ziehen. Ich öffnete mit Geräusch das Fenster und rief ihr einen Abschiedsgruß hinunter. Sie erwiderte ihn!

„Moritura te salutant!" monologte ich,—„und wo Du hingehst, weiß ich auch, m. l. Fr. B. Zur Kartenschlägerin Schulz gehst Du — die kann Wunder und Zeichen deuten!

Weltuntergang.

Von Dr. R. Hennig, Berlin.

Wieder einmal waren Gerüchte im Umlauf, daß nunmehr das letzte Stündlein der Menschheit gekommen sei. Am 23. März sollte es mit der Erde unwiderruflich zu Ende sein. Natürlich ist es wieder einmal der Zusammenstoß unserer alten Mutter Erde mit einem Kometen, der dieses immerhin peinliche Resultat zur Folge haben sollte — ein Weltuntergang ohne Kometenzusammenstoß würde ja überhaupt gar nicht mehr als ein standesgemäßer Weltuntergang empfunden werden. Diesmal sollte es der Schweif eines Kometen sein, der unsere Atmosphäre mit feurigen und giftigen Ausdünstungen verpestet und alle Lebewesen mit einem Schlage sämmtlicher Sorgen überhebt.

Das Gerücht vom nahe bevorstehenden Weltende tritt ja nicht gerade zum ersten Male unter den Menschen auf. Vielmehr pflegte es schon seit vielen tausend Jahren von Zeit zu Zeit immer wieder einmal emporzutauchen und die Gemüther abergläubischer Personen in stets neuer und unerschöpfter Kraft zu erhitzen und zu beunruhigen. Das Jubiläum der tausendsten Weltuntergangsprophezeiung kann nicht mehr allzu fern sein, wenn es nicht vielleicht sogar schon hinter uns liegen sollte. Das letzte Mal war ein derartiges Gerücht vor etwa siebeneinhalb Jahren in Deutschland verbreitet. Damals war Rudolf Falb der Urheber, der in einem im Januar 1894 in Berlin gehaltenen Vortrag das Ende der Welt infolge Zusammenstoßes mit einem Kometen zum 13. November 1899 voraussagte. Bei der allgemeinen großen Popularität Falbs und dem hohen Ansehen seiner Prophezeiungen erregte damals die Ankündigung ein ungewöhnliches Aufsehen. Nun, Falb erlebte den Tag selbst noch und überzeugte sich, daß er sich geirrt hatte und auch nicht klüger gewesen war als alle seine zahlreichen Vorläufer in der Kunst des Weltuntergangsprophezeiens.

Heute begrüßt der Gebildete derartige, alle paar Jahr einmal wiederkehrenden Vorhersagungen, sie mögen ausgehen, von wem sie wollen, zumeist mit einem Anflug von Spott und einer gehörigen Dosis von Skeptizismus; er grämt sich nicht eben sehr über sein angeblich nahe bevorstehendes, frühes Ende und verabredet ganz friedlich für den Tag nach dem Weltuntergang seine Skatpartie und seine Radtour. Sollte der Weltuntergang schließlich wirklich eintreten, dann ist das ja ein Fall von „höherer Gewalt", den man mit Recht als triftige Entschuldigung für Nichteinhaltung jeder noch so wichtigen Verabredung anführen kann.

In früheren Zeiten war es anders, wenn ein Gerücht aufkam, daß der Weltuntergang und der „jüngste Tag" nahe bevorständen. Da kam es gar nicht so selten vor, daß die erschreckten Menschen in der bestimmten Erwartung, daß nun ja doch bald alles vorbei sei, ihr letztes Hab und Gut verpraßten, um sich kurz vor ihrem Scheiden noch ein paar vergnügte Tage zu machen, daß alle Zucht und Sitte sich löste und alle ernste Thätigkeit aufgegeben wurde, bis dann der gefürchtete Zeitpunkt glücklich vorbeigegangen war, und die Menschen mit Schrecken erkannten, daß ihr Leichtsinn sie übel berathen habe, da die Welt noch immer im alten Gleise sich bewege, und sie nun doppelt sich mühen und plagen müßten, um das vergeudete Gut wieder einzubringen.

Vereinzelt haben die Weltuntergangsprophezeiungen auch heut noch solche Wirkung, und auch in den letzten Tagen soll es mehrfach vorgekommen sein, daß abergläubische Menschen in der Reichshauptstadt ihre zusammengesparten paar Groschen durchbrachten, weil diese ja doch sonst zu nichts mehr nütze sein würden! — In derartigen Nebenwirkungen liegt die große Gefahr der thörichten Redereien vom nahen Weltuntergang, die auch gar nicht so selten schuld daran sind, daß krankhaft veranlagte Leute aus Angst vor dem nahen Weltende das bischen Verstand verlieren, das sie sich bis dahin noch glücklich bewahrt hatten.

Die großartigste Epidemie des Weltuntergangwahns— denn alle derartige Vorstellungen sind bis auf unsere Tage als geistige Epidemien von höchster Ansteckungsfähigkeit zu betrachten — fand im Jahre 1000 unserer Zeitrechnung statt. Damals glaubte alle Welt, auf Grund des Bibelwortes vom 1000jährigen Reich, daß nunmehr Christus wiederkommen und der jüngste Tag hereinbrechen werde. Schon jahrelang vorher gewöhnten sich die Menschen daran, mit dem Leben abzuschließen, und als das gefürchtete Jahr gekommen war, da stockte so ziemlich jede verständige Arbeit und Thätigkeit, weil jeder glaubte, es habe ja nun doch keinen Zweck mehr, denn an jedem neuen Tag könnten vielleicht schon die Posaunen des Weltgerichts erschallen. Man schlug die Zeit todt mit Schwelgereien oder mit Bußgebeten, und selbst der deutsche Kaiser Otto der Dritte begab sich aus Angst vor dem nahen Weltende auf eine phantastische Fahrt zum Grabe des heiligen Adalbert in Gnesen. Thatsächlich ereignete sich damals nichts, als daß ein Sommer von einer unerhörten Hitze und Dürre über die europäischen Länder kam. Der Weltuntergang aber blieb aus, und er blieb auch später immer wieder aus, so oft auch neue Gerüchte über seine Nähe auftauchten. Mochte der Glaube der Menschen an derartige Prophezeiungen auch hundert und aberhundert Mal getäuscht worden sein — bei jeder neuen Wiederkehr fand das gleiche Gerücht stets die gleichen Schaaren von Gläubigen.

Die Furcht vor dem Kometen, die dem Menschengeschlecht als altererbte Vorstellung schon seit der Urzeit im Blute liegt, wurde von jeher besonders gern mit den Weltuntergangsphantasien verknüpft, und gerade auch in unserer verständiger und nüchterner gewordenen Zeit schien ein Zusammenstoß mit einem Kometen die einzige Gefahr zu sein, von der man vielleicht mit Recht einen plötzlichen Untergang alles Lebens auf Erden befürchten konnte. So hatte man auch im Jahre 1832 wieder einmal mit dem Dasein dieser Welt abgeschlossen, und zum 29. Oktober wurde der Untergang alles Fleisches erwartet, weil an diesem Tage die Erde mit dem 1826 entdeckten berühmten Biela'schen Kometen zusammenstoßen sollte. Der Zusammenstoß mit dem Schweif dieses Kometen fand auch wirklich statt, wenn auch erst einen Monat später, am 27. November, ja der Zusammenstoß hat sich in der Folgezeit noch mehrfach wiederholt — und doch wurde keinem Lebewesen ein Haar gekrümmt, und die einzige sichtbare Folge des Anpralls war nur ein entzückend schönes Schauspiel, ein Sternschnuppenregen von seltener Pracht! Seitdem weiß man, daß die Kometenschweife ganz harmlose Dinge sind. Was hatte man ihnen nicht früher alles für Scheußlichkeiten zugetraut. Sie sollten versengenden Feuerregen auf die Erde fallen lassen oder alles Lebende mit giftigen Gasen ersticken, die Welt mit kochendem Wasser überschütten und manche ähnliche nette Unterhaltungen planen— und nun ließen sie zwar wirklich Feuer auf die Erde regnen, aber in wie anderer Weise, als man gefürchtet hatte!

Trotz dieser neuen Erkenntniß kehrte die Furcht vor dem Weltuntergang von Zeit zu Zeit immer wieder — besonders der 13. Juni 1857 galt lange weit und breit als endgiltiger jüngster Tag. Die Furcht vor dem Kometenschweifen schwand, aber nun fürchtete man sich vor den Kometenkernen, die die Erde in Stücke schlagen könnten — trotzdem man noch durchaus nicht sicher weiß, ob es denn überhaupt feste Kometenkerne von halbwegs beträchtlicher Größe gibt, und trotzdem selbst dann die Wahrscheinlichkeit, daß die Erde auf diese Weise demnächst zugrunde gehen könnte, genau ebenso groß ist wie etwa die, daß ein Mops und ein Spickaal miteinander Junge kriegen könnten.

Und nachdem nun der gefährliche 23. März ohne Schaden vorübergegangen ist und die Menschheit erkannt hat, daß die 1000. Ankündigung des unwiderruflich letzten Weltuntergangs abermals dementirt werden muß, so mag sie gleichzeitig davon überzeugt sein, daß die 1001. Ankündigung, die spätestens in ein paar Jahren todtsicher erfolgen wird, abermals genau ebenso ernst genommen werden und vielfach auch die gleiche Furcht verbreiten wird wie ihre tausend dementirten Vorgängerinnen.

Und das wird auch nicht anders werden, solange es eben Leute gibt, die nicht alle werden!

In einem japanischen Hause zu Gast.

Von Katharina Zittelmann.

Der junge Professor, den ich von seiner Studentenzeit in Berlin her kannte, saß vor mir wie damals in europäischer Tracht. Sein Besuch schloß mit der Einladung, am nächsten Tage um 12 Uhr bei ihm zu essen. Vielleicht würde es mich interessiren, meinte er, ein alt-japanisches Haus kennen zu lernen. Gewiß interessirte mich das! Ich war erst seit wenigen Tagen in Tokio und wußte noch wenig von den Landessitten. So jagte denn meine Kuruma oder Rischa, das von einem Mann gezogene leichte Gefährt, zu der bestimmten Zeit drei Viertel Stunden lang kreuz und quer mit mir durch die große Stadt, und hielt endlich vor einem Bretterzaun. Auf mein Läuten öffnete eine japanische Magd, die mich über einen kleinen Hof zu einem rechts gelegenen Häuschen und eine hölzerne Freitreppe empor führte. Oben öffnete sich eine Schiebethür, und der Hausherr im japanischen Kimono erschien. Er begrüßte mich mit dreimaliger tiefer Verbeugung, nöthigte mich aber nicht, einzutreten, sondern wies etwas verschämt auf meine Stiefel, und ich begriff alsbald, daß ich sie abzulegen hätte.

Daß man Moscheen und Tempel nicht mit Schuhen betreten darf, wußte ich bereits, daß aber ein japanisches Privathaus dieselbe Forderung stellt, überraschte mich. Und ich trug Knöpfstiefel, und hatte natürlich keinen Knöpfer bei mir! Da hieß es also auf Strümpfen laufen, denn japanische Strohsandalen anzuziehen, die zwischen der ersten und zweiten Zehe des hier üblichen Zeugschuhes den befestigenden Riemen hindurchführen, war nicht möglich bei der Form meines Strumpfes. Es war ein kühles Vergnügen! Wir sind es am Ende nicht gewohnt, stundenlang ohne die schützende Lederhülle zu sein, zumal wenn die Witterung feucht und unfreundlich ist. Mein Wirth führte mich nun in ein kleines, mit Strohmatten belegtes Gemach, das im übrigen leer war. Eine Nische mit einem Kalemono (Hängebild) und einer Blumenvase, in der ein paar blühende Kirschblüthenzweige standen, bildete den einzigen Schmuck des Raumes. Alsbald that sich eine niedrige Schiebethür auf, und herein schlüpften gebückt zwei weibliche Gestalten, kleine rutschenartige Tischchen tragend. „Meine Mutter und meine Frau", sagte der Professor vorstellend. Er hatte mir bisher nicht verrathen, daß er verheirathet sei. Man bat mich, auf der Matte Platz zu nehmen, auf die ein leichtes Federkissen gelegt ward, und stellte ein Tischchen vor mich hin. Thee und süßes Gebäck stand darauf. Der Professor setzte sich mir gegenüber auf die andere Seite der Stube, das zweite Tischchen vor sich. Die beiden Damen, mit denen ich mich nicht verständigen konnte, eilten bedienend hin und her. Auf meine erstaunte Frage, warum sie nicht mit uns äßen, erfuhr ich, daß das in Japan nicht Sitte sei. Nach dem Thee brachte man andere Tischchen mit einer Menge kleiner Schälchen; dabei lagen ein paar hölzerne Stäbchen, die hierzulande Messer und Gabeln bedeuten. Ich muß gestehen, daß ich mich sehr ungeschickt damit anstellte und mehr Speise neben als in meinen Mund beförderte! Doch schien man auf diesen Fall vorbereitet zu sein; auf einen Wink des Professors brachte man mir unser heimisches Eßgeräth. Daß ich aber mit großem Appetit gegessen hätte, kann ich nicht behaupten. Es gab als einziges warmes Gericht eine Brühe aus algenartigem Grünzeug. Die andern, in unendlich winzigen Schälchen aufgetragenen Speisen waren kalt und bestanden aus zwei Sorten rohen Fisches, einer Art Eierpastete, ganz kleinen sauren Gurken, einem Gemüse von Bambussprossen und Sohasauce; dazu Reis und gebackenen Fisch. Der rohe Fisch, vor dem mir graute, gilt als Hauptdelikatesse und, es half mir nichts, ich mußte davon kosten. Den Wirthen war offenbar sehr viel daran gelegen, daß es mir mundete. Das Mahl schloß abermals mit Thee, dem Nationalgetränk, das ohne Zucker und Milch gegeben wird.

So interessant es mir war, diese japanische Mahlzeit mitzumachen, so athmete ich doch erleichtert auf, als sie vorüber war! Ich habe später öfters japanisch gelebt, aber es war leichter, weil ich nicht beobachtet wurde.

Nach Tisch traten die übrigen Familienmitglieder ein; der Vater, der einen langen aber sehr spärlichen Bart trug und der jüngere Bruder des Hausherrn, ein Student der Rechtswissenschaft, der zum Glück etwas deutsch und englisch verstand. Man führte mich nun durch den Besitz; meine Stiefel wurden mir wiedergebracht; ich schloß mit Mühe einen Knopf und trat in den Garten hinaus. Es war alles so eng und klein, daß ich mich hüten mußte, nicht überall mit dem Ellbogen anzustoßen. Ein Teich mit Goldfischen, ein Brückchen, ein Felsen, ein Hügel, ein Zwergbaum auf seiner Höhe, und dort, o Wunder! erblickte ich den herrlichen Berg, den Fujiyama, wie ein Traum am Horizonte schwebend. Und die Augen der ganzen Familie leuchteten vor Stolz und Entzücken. In dem Gärtchen stand ein vogelbauerartiges Holzhäuschen, die Wohnung des jüngsten Sohnes. Es war vollgestapelt mit Büchern, und ein europäischer Schreibtisch hatte darin Platz. Drei durch eine schmale Galerie verbundene Holzhäuser ähnlichen Charakters schlossen den Garten an zwei Seiten ein. Hier zeigte man mir das Zimmer des Hausherrn, des jungen Professors. Der Vater hatte Intie gemacht, d.h. sich zur Ruhe setzen und der nachfolgenden Generation seinen Besitz überlassen, wie es in Japan Sitte ist, wenn der älteste Sohn sich verheirathet hat. In der Mitte des Raumes befand sich eine altarartige niedrige Erhöhung, auf der die alte Samurairüstung der Familie ruhte; ein Helm, ein Panzer und zwei mächtige Schwerter. In diesem Gemach befand sich auch eine Konsole, auf der die Ahnentafeln stand. Zu meiner Enttäuschung hatte sich eine Photographie sehr stillos zwischen sie gedrängt. Vor den Tafeln standen kleine Schalen mit Opfergaben und Gläser mit Sake, dem japanischen Reiswein. Ich fragte meinen Wirth, was mit dem Wein geschehe, ob er dort immer stehen müsse. Worauf er mir erwiderte, daß man ihn austrinke und dann erneuere. Eine Ecke bildete das Studirzimmer und war ganz deutsch hergerichtet. Ein Bücherregal, ein Schreibtisch und die Bilder vieler Professoren der Berliner Universität, die zwischen Schiller, Goethe, Shakespeare und Napoleon standen, erfreuten mein Auge. Im nebenan gelegenen Zimmer des alten Herrn fand ich an der Wand eine kleine Sammlung altertümlicher Waffen. Das nächste Gemach enthielt eine große Truhe, in der die Staatskleider der Familie verwahrt wurden. Schlafzimmer gibt es in japanischen Häusern nicht, man hüllt sich in eine Steppdecke und legt sich auf den Boden nieder; die Männer schieben ein dünnes Kissen, die Frauen ein schmales Holzgestell unter den Kopf und schlummern so eben so fest wie wir auf unseren Sprungfederbetten.

Kaum waren wir in das Wohnzimmer zurückgekehrt — ich hatte mich wieder meiner Stiefel entledigt — erschienen Gäste. Sie waren wohl geladen, um mich als Wunderthier anzustaunen. Ein Freund des Hausherrn mit seiner Gattin und eine ältere Verwandte der Familie traten nacheinander ein. Und ich erlebte nun zweimal eine Begrüßungsszene, die mir immer unvergeßlich bleiben wird. Welche Mühe hatte ich, ernsthaft zu bleiben! Man erhob sich nicht, um die Freunde zu begrüßen, wie ich es that, sondern die fünf Familienglieder warfen sich vor den Ankömmlingen je dreimal vornüber, mit der Stirn den Boden berührend.

Nun wollte man mir auch noch japanische Musik vorführen. Zwei Rieseninstrumente wurden hereingebracht, das Koto. Es besteht aus einem langen Holz, das mit dicken Metallsaiten bezogen ist und auf den Boden gelegt wird. Die Damen bekleiden ihre Finger mit elfenbeinernen Hüllen und schlagen damit die Saiten, die natürlich einen sehr harten Ton und keine Modulationsfähigkeit haben. Die beiden jungen Frauen spielten ein in Japan sehr bekanntes Musikstück, ein Duo, das sehr lang war und den Anwesenden, außer mir, sehr gefiel. Ich versuchte umsonst, es schön zu finden. Nun sollte ich singen; ich weigerte mich. Aber der Hausherr bat so dringend, daß ich nachgeben mußte. Seine Familie sollte eine Vorstellung von deutscher Musik bekommen! So gab ich denn die „Loreley" zum Besten, deren Text dem Professor bekannt war und die er ausdrücklich wünschte. Aber das Todesschweigen und die verblüfften Gesichter meiner Zuhörer zeigten mir, daß sie meine Darbietung noch viel schrecklicher fanden, als ich die ihre.

2. Woche des Jahrestag-Verkaufs

The Fair

State Adams Dearborn Sts.

2. Woche des Jahrestag-Verkaufs

Zweite Woche des Jahrestag-Verkaufs

Wir setzen diesen erfolgreichen Verkauf noch eine Woche fort, weil wir wünschen, daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind in Chicago Vortheil zieht aus den niedrigen Preisen, die dieser Jahrestag-Verkauf bietet. Für die nächste Woche haben wir extra Verkäufer und neue Bargains in jedem Departement eingestellt.

Verkauf von hochfeinen Kleidern

Bedenkt, daß die Frühjahr-Saison soeben beginnt — daß jeder in diesem Verkauf offerirte Artikel strikt neu und modern ist. Dann werdet Ihr einsehen, daß solche heruntersetzte Preise wie diese ganz ungewöhnliche Ersparnisse bedeuten, und daß jetzt die Zeit ist um Eure eigenen Kleider und die Eurer Knaben für das Frühjahr zu kaufen.

Männer-Kleider

$15 Männer-Anzüge....11.75
$20 Männer-Anzüge....14.75
$25 und $30 Männer-Anzüge....19.75
$35 Männer-Anzüge....24.75
$15 Regenröcke f. Männer, Cravenette, 12.50
$15 schwarze unfinished Worsted Frühjahr-Ueberzieher für Männer....12.50
$35 Frühjahr-Ueberzieher für Männer, seidengefüttert, zu....24.75
$5 „Kingly" Männerhosen....3.95
$3.50 und $4 Männerhosen....2.95
$15 schwarze Männer-Anzüge....12.50
$1.50 fancy Männerwesten....65c
$2.95 und $3.50 Männerwesten....2.25

Für Jünglinge und Knaben

$15 Anzüge für junge Männer....9.75
$10 Anzüge für junge Männer, blau oder schwarz....7.95
$3 und $3.50 lange Jünglingshosen....1.85
$5 2-Stück und Norfolk Knaben-Anzüge 3.95
$3.50 2-St. gemischte Knaben-Anzüge..2.45
$6.50 3-Stück Knaben-Anzüge.... 5.00
Norfolk Knaben-Anzüge....3.50

Basement-Spezialität.—$15 Männer- und Jünglings-Anzüge, 32 b. 40 Brustmaß, Worsteds, Plaids, karrirt, Mixtures, Venetian u. serge-gefüttert 6.75
$2 Männerhosen, graue Hairline u. Mixtures, bis zu 56 Taillenmaß....1.15

Neue Bargains Damen- und Mädchen-Trachten (Dritter Floor)

Der ganze Rest des großen Einkaufes von L. Heilprin & Co.'s Lager von Damen-Suits ist angekommen und wird zum Verkauf gebracht beim Anfang der zweiten Woche des Jahrestag-Verkaufs, Montag Morgen. Außer diesem Einkauf erwarben wir auch noch andere und fügen sie diesem Verkaufe bei. **Montagspreise überraschen die gewiegtesten Käufer.**

Damen-Suits

Heilprin $20 Eton Suits....10.90
Heilprin $25 Eton Suits....12.90
Heilprin $30 Prince Chap Suits....14.90
$32.50 weiße Prizeßkleider....14.90
$15 seidene Shirtwaist Suits....9.90
$22.50 seidene Shirtwaist Suits....14.90
$7.50 weiße braun best. JumperSuits, 3.90

Coats für Damen und Mädchen

$18 Chiffon Worsted Coats für Damen..$10
Broadcloth halb-anschließende Coats....7.50
Taf. Pony und Semi-Jackets....$10
$18 lohfarb. Covert Mädchen-Coats....$10
Lohfarb. u. Mixt. Mädchen-Coats....5.95
$10 volle Box Coats für Mädchen....$5
Flaring Coats für Mädchen....3.95

Spezielle Skirts

$15 Jumper Skirts....8.90
$22.50 Voile Skirts, Seiden Drop....12.40
$7.50 Skirts, Chiffon Panama....4.90

Shirt Waists

Spitzenbesetzte Messaline Waists....2.90
Allover bestickte Front Waists.... 1.50
Weiße Lawn Waists, tucked....1.50

Putzwaaren

Garnirte Hüte

$3.95 fertige Hüte....1.95
$5.50 garnirte Hüte....4.50
$8.75 Modell-Hüte....7.50
$14 reizende Musterhüte....$10
$32 importirte Musterhüte....$20
$3.95 garnirte Hüte....2.75
$6 Spitzen- und Maline-Hüte.... 2.25

Ungarnirte Hüte

$1.50 Chip Hüte, alle Farben....45c
$1.75 Neap. Hüte, schwarz....1.19
95c Neap. Flats, schwarz....45c

Besatz

18c Maline, Farben, Yard.... 9c
85c Ornamente, assort. Facons....25c
$1.25 Seide- u. Maline-Braids, 12Yds. 75c
75c farb. Braid, 12 Yds....39c
50c assort. Oramente....15c

Gute Handschuhe (Main Floor)

Bessere Bargains—bessere Handschuhe als Ihr sie zu solchen Preisen zu finden erwartet. In der That, bessere Handschuhe als Ihr sie irgendwo zu solchen Preisen erhalten könnt — erwarten Euch für den Jahrestagverkauf Montag.

$1 Glacehandschuhe, nur weiß....50c
2-Clasp Glacehandschuhe, farb. u. schw'z. 79c
$2.75 Ellbogenlänge Glacehandschuhe..2.25
$1.50 3-Clasp Glacehandschuhe, Farben..$1
Lisel-Handschuhe, Ellbog.-Länge, schwz...79c

Spitzen, Halstrachten

10c Val. Spitzen, Yard....5c
5c fr. Val. Spitzen und Einsätze, Yard....4c
95c Point de Venise Allover, Yard....69c
95c 45-zöll. Filet Nets, Yard....79c
48c farb. Seiden-Chiffon, Yard....33c
48c schwarze Seiden-Medallions, Yard..25c
29c Korsetschützer-Stickerei, Yard....21c
$1.65 Stickerei-Allover, Yard....1.29
95c Stickerei-Allover, Yard....1.29
69c Stickerei Waistmuster....59c

Schwarze Seidenstoffe

59c reinseid. rauschende Taffeta....35c
85c 23-zöll. Chiffon Taffeta....59c
$1 27-zöll. Chiffon Fr. Taffeta....69c
$1.25 Crepe de Chine, 44-zöll....89c
$1.25 ausländ. gefärbte Fr. Taffeta....95c
$1.25 Peau de Soie, 36-zöll....95c
$1.39 knisternde Taffeta, 42-zöll....1.08
85c double Warp Peau de Cygne....65c

Farbige Seidenstoffe

50c Peau de Cygne Seide, Yard....29c
60c Novelty Suiting Seide....48c
75c Novelty Suiting Seide....59c
85c fancy Suiting Seide....68c
$1 Peau d'Opera, alle Farben....65c
50c Novelty Foulard Seide....29c
75c naturfarbige rauhe Pongee....49c
75c farbige 24-zöll. rauhe Pongee....49c
50c farbige Poplins, alle Farben....37c
75c Shepherd Check Taffeta....49c
60c Noveante rauhe Pongee....49c
75c reinwoll. 54-zöll. fancy Suiting....29c

Farbige Kleiderstoffe

40-zöll. reinwoll. Shepherd Checks....38c
$1 reinwoll. 54-zöll. fancy Suiting....58c
1.25 reinwoll. imp. Nov. Suiting....65c
1.50 Shadow Plaid Panama, 50-zöll...85c
West of Engl. reinwoll. 54-zöll. Suiting..89c
1.25 reinwoll. franz. Poplins....95c
1.25 reinwoll. Chiffon Broadcloth....89c
1.50 franz. Chiffon Broadcloth....1.19
50c Novelty Creme Brilliantine....29c

Schwarze Kleiderstoffe

50c Seidenfinish Brilliantine, 40-zöll...28c
50c woll. Crepe Albatroß....29c
59c franz. Nun's Veiling....39c
75c Novelty französ. Serge....39c
75c englische Coating Serge....49c
85c französ. Novelty Brunella....49c
$1 reinwoll. franz. Voile, 42-zöll....69c
$1 54-zöll. franz. Chiffon Panama....69c
$1.25 franz. Chiffon Broadcloth....79c
$2 44-zöll. Seiden Warp franz. Armure..$1

Bänder (Main Floor)

7c Nr. 9 und 12 Taffetaband, weiß und schwarz, Yard....5c
Nr. 7 fancy Band, Yard....5c
10c Baby Satinband, Bolt....8c
10c Dot Taffeta Band, Yard....8c
12c Nr. 60 schwarz. Taffetaband, Yd....10c
Nr. 22 schwarzes Satinband, Yard....10c
20c fancy Streifenband, Yard....15c
25c Scotch Plaid Band, Yard....15c
20c 5¼-zöll. Mouf. Taffetaband, Yd...15c
30c 5¼z. schwarzes Taffetaband, Yd....19c
25c 5-zöll. Dresden Band, Yard....20c

Schmucksachen (Main Floor)

$10 Silverine Uhren, 17-Jewel....6.95
$6.50 Gold Chat. Uhren....4.95
50c goldgefüllte Armbänder....25c
50c schwarze Seiden Jumper Gürtel....39c
$1 Bead Bags, assort. Farben....67c
25c Jet Kreuze....9c
50c Glasperlen-Halsbänder....21c
50c Hinterkopf-Kämme....35c
25c Hinterkopf- und Seitenkämme.... 15c
$9.50 gold. Halsband und Locket.... 6.95

Silberwaaren (Main Floor)

95c Brot Trays, franz. grau....75c
75c Theelöffel, Set von 6....49c
$1.50 Tischlöffel, Set von 6....95c
$1.50 Dinner-Gabeln, Set von 6....95c
$1.75 Dinner-Messer, Set von 6....1.25
75c Fleischgabeln, in Schachtel....39c
$1.50 Fruchtschüsseln....95c
$1.10 Theelöffel, Set von 6....75c
$2.20 Tischlöffel, Set von 6....1.45
$2.20 Tischgabeln, Set von 6....1.45
50c Zuckerlöffel, franzö. grau....25c
50c Buttermesser, franz. grau....33c

Drug Sundries (Main Floor)

Seafoam Seife, Stück 4c; 3 für....10c
25c Listerated Zahnpulver....10c
25c Davis' Kopfweh-Pulver....10c
Mottenballen, volles Gew., Stück....3c
Meck's Phos. of Soda, Pfd....12c
Munyon's 25c Cures....14c
Chlor. of Lime, 1 Pfd....5c
Hühneraugenpflaster, Dtzd....6c
5 Yards absorb. Gauze....25c
Pray's 25c Rosaline, 2 für....25c
Scherman's Egg Shampoo....9c
10 Pfund Seesalz....10c

Strumpfwaaren (Main Floor)

$3.50 Halbstrümpfe für Männer, schwarz seidenbestickt, Paar....$2
$2.50 Halbstrümpfe für Männer, einfache Farben, Seide, Paar....1.65
$1.50 Halbstrümpfe für Männer, einfach schwarz, per Paar....1.10
75c Halbstrümpfe für Männer, fancy Farben, bestickt, per Paar....50c
50c Männer-Halbstrümpfe, f'cy, Paar...35c
35c Halbstrümpfe für Männer, fancy oder einfach, Paar....25c

Männer-Trachten (Main Floor)

$1.25 Hemden und Hosen, reinwoll., Sommergewicht, Stück....79c
$1.50 Hemden und Hosen, mittelschwere Wolle, Stück....95c
$2.50 Union Suits, fancy Lisle....1.65
$2.25 Maschenhemden und Hosen, S...1.13
$1.25 Negligeehemden, Stück....85c
$1.50 Negligeehemden, Stück....1.15
$1.50 Negligeehemden, mit Kragen....1.00
50c „President" Hosenträger....35c
25c Strumpfhalter für Männer....9c

Tisch-Leinen (Zweiter Floor)

$1.70 Satin Damast, Yard....79c
89c Satindamast, Yard....73c
59c gebl. und ungebl. Damast, Yard....46c
$1.60 Servietten, 6 für....63c
$2.25 Servietten, 6 für....88c
$1.65 8-10 Tücher....1.33
$2.65 hohlgesäumte Tücher....1.89
25c Bat. 12-12-zöll. Doilies, Stück....15c
25c 20-20-zöll. Squares, Stück....15c
10c Leinen Doilies....5c

Holzwaaren (Sechster Floor)

40c doppeltes Aermelbrett....25c
$1.15 Folding Kartentisch....85c
60c 6-Fuß Leiter, stark....35c
38c 6-hakiges Hutgestell.... 25c
10c Hartholz Handtuch-Roller....5c
49c Hartholz Medizin-Kabinet....39c
28c Papiermachee Wassereimer....25c
$6.25 „Champion" Waschmaschine....[illegible]
25c Hartholz Brotbrett....19c
70c Fold. Bügelbrett und Stand....59c

Untermuslins (Dritter Floor)

25c enge Korsetschützer....15c
39c Korsetschützer....29c
50c Korsetschützer....38c
25c geschlossene Hosen....19c
50c Nainsook Hosen....38c
85c Cambric Hosen....58c
$1.50 Hosen, spitzen- und stickereibes....98c
75c Cambric Gowns....58c
$1.25 Nainsook Gowns....83c

Damen-Schuhe

$3 braune und Chocolate Kid Bluchers, Military Absätze, moderne bequeme Zehen, per Paar....1.17
$3 niedrige „Langtry" Damenschuhe, 6 verschiedene neue Frühjahrfacons, Patentleder, Gun Metal und feines KidSkin; Blucher-, Gibson Ties und Schnürfacon, leichte und schwere Sohlen, Paar....1.75
$2 Damen-Sandalen, 4-Strap, feines Patentleder, leichte, biegsame Sohlen, militärische Absätze, Paar....$1

Männer-Schuhe

3.50 Oxfords für Männer, Patent Colt, Goodyear Welt, Blucher, sehr modern und bequem, Paar....1.90
3.50 Männerschuhe, Box Calf, Goodyear, Welt, Bluchers und Schnürfacon, schwere und mittelschwere Sohlen, außergewöhnliche Werthe, per Paar....1.90
$2 Knabenschuhe, lohfarb. Russia Calf, in Schnür- und Blucherfacons, Größen 1 bis 5½, ganz speziell, Paar....$1

Sommer-Oefen (Sechster Floor)

$12.95 „Jewel" Gas-Kochherde, großer Backofen, zu....10.95
$22.95 „Jewel" Gas-Kochherde, erhöhter Ofen und Broiler....19.95
$22.95 Stahl-Kochherde, großer Backofen u. Wärme-Closets, zu....16.95
$3.65 „Reliable" 3-Brenner Gasoline-Oefen, zu....2.90
$3.25 2-Brenner dochtenlose Blue Flame Oel-Kochöfen zu....2.65

Große Rugs (Vierter Floor)

$24.50 9 bei 12 nahtlose Wilton Velv....$15
$13.50 9 bei 12 Brussels Rugs....11.50
$4.80 9 bei 12 Ingrain Art Rugs....3.29
$19.50 8.3 bei 10.6 Axminster Rugs..15.60
$22.50 9 bei 12 Axminster Rugs....18.75
$32.50 8.3 bei 10.6 Roy. Wil. Rugs..25.50
$37.50 9 bei 12 Royal Wil. Rugs....27.95
$13.50 8.3 bei 10.6 Brussels Rugs....9.95
$7.75 6 bei 9 Brussels Rugs....6.25

Teppiche und Oeltuch

25c Brusseline Carpet, Yard....19c
30c Rag Carpet, schwer, Yard....22½c
40c Columbia Ingrain Carpet, Yard....29c
45c 2-Ply Ex. Super Carpet, Yard....35c
60c Brussels Carpet, Yard....49c
80c Brussels Carpet, Yard....69c
25c Oeltuch, Quadratyard....19c
40c Oeltuch, Quadratyard....25c
60c Linoleum, 2 Yd. br., Quadratyard 38c
75c Linoleum, 2 Yd. br., Quadratyard..51c

Möbel (Fünfter Floor)

$15 weathered Oak Lehnstuhl....7.60
$8 Golden Oak Arm-Schaukelstuhl....5.30
$1.15 Box-Sitz Eßzimmerstuhl....85c
$11.50 Golden Oak Chiffonier....8.95
$13.75 Golden Oak Dresser....10.85
$25.50 Golden Oak Dresser....$19
$36 Solid Mahagony Dresser....24.85
$7 Hall Rack mit Spiegel....4.95

Möbel (Fünfter Floor)

$15 Bibliothektisch, solid Oak....9.85
$21 Piedestal Eßzimmertisch, Oak....13.80
$25 Sideboard, Oak....14.45
$11.65 eisern. Bett, Vernis Martin....8.65
$29 Messing-Betten....17.65
$35 Bett Davenport....21.85
$198 Parlor Suit....$137
$95 Parlor Suit....$65

Spitzen-Gardinen (Vierter Floor)

50c ruffled Muslin-Gardinen, Paar....38c
$1 ruffled Muslin-Gardinen, Paar....79c
$1.19 ruffled FishNet Gardinen, Paar..85c
$1.50 Bat. ruffled Gardinen, Paar....1.15
$2 schott. Spitzengardinen, Paar....1.45
$3.50 Cable Net Gardinen, Paar....2.50
$4.50 franz. Cluny Gardinen, Paar....3.45
$3.50 Bat. Gardinen, Paar....2.50
$8 St. Gall Duchesse Gardinen, Paar..6.95

Draperien etc. (Vierter Floor)

$4.95 Tapestry Portieres, Paar....3.50
$6.50 Portieres, Paar....4.95
15c fark. Madras, 36-zöll., Yard.... 9c
8c gestreifter Swiß Muslin, Yard....5c
20c Art Muslins, 36-zöll., Yard....15c
15c gemusterter Swiß, Yard....12½c
30c Fenster-Rouleaux, Stück....24c
65c Fenster-Rouleaux, Stück....49c
25c 5-4 Tisch-Oeltuch, Yard....19c
$1 Store-Gardinen, Tapestry, Yard....79c

Gartengeräthe etc. (Sechster Floor)

17c 10-zinkige schmiedeis. Gartenrechen..12c
50c stählerne Spaten oder Schaufel....39c
60c 4-zink. Spatengabel, D-Griff....42c
20c Gartenhacke, volle Größe....15c
Kinder-Sets, Hacke, Rechen, Schaufel....5c
$2.95 50 Fuß Schlauch, verkuppelt....2.25
15c Teppichbesen, ausgesucht....10c
$1.75 Domestic Carpet Sweeper....1.49
21c 10-Qt. galv. eiserner Eimer....15c
49c Waschzuber, galv. Eisen....35c
85c Mrs. Potts Bügeleisen, vernickelt..49c
85c Food Chopper, Familiengröße....59c

Hausausstattung (Sechster Floor)

18c Nr. 1 Möbel-Lack....15c
Badewannen-Emaille zu....55c
$1 Floor-Farbe, trocknet schnell....85c
85c 1-Pfd. Kaffeemühle, Glas Hopper..69c
65c Bade-Spray, 5-Fuß, dauerhaft....45c
30c 18-zöll. Nickel Handtuch-Stange....23c
$1.65 Defiance Wäschewringer....$1.19
$1.45 2-löcheriger Gasofen....98c
40c 14-Qt. Brot-Raiser....25c
23c emaill. Waschbecken....15c
18c 2-Qt. gran. Pres. Kessel....12c
15c Aluminium Saucepfannen....10c
59c 17-Qt. nahtlose Geschirrschüssel....30c

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig

Kein Schneiden oder Schmerzen.

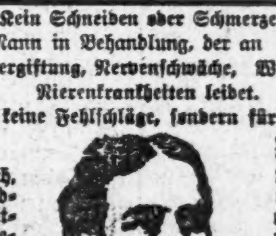
Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!



Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags.

Finanzielles.

Beginnt Montag Abend

Der Durchschnitts-Sparbank-Einleger von Amerika hat $400 hinterlegt. Ihr könnt soviel oder noch mehr als der Durchschnitt-Einleger sparen, wenn Ihr Euch dazu entschließt. Um aber irgendwo zu landen, muß man beginnen. Wir laden Euch ein, ein Konto in dieser Bank anzulegen. $1 oder mehr besorgt es.

An Montagen könnt Ihr in unserem Spar-Departement zu jeder Zeit von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends Geld deponiren oder ziehen. 3% Zinsen. Stahlbanken für das Heim.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Building, 169 Jackson Boulevard.
Kapital u. Ueberschußprofite, $1,000,000.
James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vz.-Präs. u. Kass.
John W. Thomas, Hilfs-Kassirer.

Auch Checking-Kontos.
Es wird deutsch gesprochen.
safomo

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
11mai,mijon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital............ $500,000
Ueberschuß..........$500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
mikfon*

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank.

Führt jetzt ihr Geschäft in ihren neuen Geschäftsräumen, Nordost-Ecke von Clark und Randolph Str. — Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum u. zum Bauen verliehen.—Sichere profitable Geldanlagen.—Erste Hypothek. u. Staatsobligationen. Einzelheiten u. Listen auf Wunsch zur Verfügung.—Erbschafts- u. alle and. Rechtssachen im Ausland geregelt.—Geldsendungen, Wechsel u. Kreditbriefe für alle Orte der Welt ausgestellt. — Ausländisches Geld ge- und verkauft. Auskunft frei! 10mz,fondido*

KRAUSE SAVINGS BANK,

997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

Allgemeines Bank-Geschäft.

3% Zinsen auf Spargelder vierteljährlich zahlbar.—Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern.—Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr.

Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt.—Offen Abends bis 9 Uhr an Montag und Samstag.
11ap,dosafondi*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mijon*

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"

Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,fo,11

Oscar F. Mayer & Bro.

285—291 Sedgwick Straße,
Telephon: North 725.
Feine Bockwurst.
20mz,6mo,X

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western-Eisenbahn. — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore....	7:00 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	8:45 Vm	10:00 Nm
Byron, Sycamore..............	3:00 Nm	10:40 Vm
Omaha, Dubuque...............	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines.......	6:00 Nm	8:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City.	11:30 Nm	1:40 Nm

11ol*X

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. F. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. F. Stahl Drug Company, 163 Van Buren Straße, Kinsle Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10mz,didofon*

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Im Zeichen des Trust. — Angeblicher Plan zur Organisirung einer Erdnuß-Schwänze. — Ein Musterbeamter von zum Glück nur begrenztem Einfluß. — Etwas vom „thierischen Magnetismus". — Jung gefreit. — Wie die Polizei in der Mustervorstadt Evanston sich Kurzweil schafft.

Daß wir beständig tiefer in das Zeitalter der Trusts hineingerathen, dafür kann auch ein hier kürzlich laut gewordenes Gerücht als Beleg dienen, nach welchem dem — Erdnuß-Markt der Ver. Staaten eine Vertrustung droht. Die Erdnuß ist bekanntlich nicht nur die Lieblingsnahrung der Bären im Lincoln Park, sondern sie gehört auch zu den beliebtesten Genußmitteln der hoffnungsvollen amerikanischen Jugend. Die Bildung eines Trusts zur Monopolisirung der Erdnuß und zu der damit Hand in Hand gehenden Vertheuerung dieser interessanten, wenngleich bescheidenen Frucht kann deshalb nicht als bedeutungslos angesehen werden. Und nach den vorliegenden Meldungen ist die beabsichtigte Vertrustung — eigentlich freilich handelt es sich nur um eine sog. Schwänze — bereits in voller Entwickelung begriffen, bis zum Hochsommer dürfte sie zum Ereigniß geworden sein.

Als Hauptlieferant von Erdnüssen ist für die Ver. Staaten der Staat Virginien anzusehen, welcher dem Lande außer den meisten Erdnüssen bekanntlich auch die meisten Präsidenten geliefert hat. Der Stapelplatz für die Erdnußernte ist die Stadt Norfolk, und auf der dortigen Börse werden die Erdnußpreise festgesetzt, wenn die Dinge ihren gewöhnlichen Verlauf nehmen. Aber den will man ihnen heuer nicht lassen. Eine Chicagoer Firma von der South Water Straße, die seit Jahren den größeren Theil der 500—600 Carladungen Erdnüsse umsetzt, die nach Chicago zu gelangen pflegen, hat die Organisirung der Schwänze in die Hand genommen, und drei Firmen in Norfolk unterstützen sie dabei. Die vorjährige Erdnuß-Ernte ist außergewöhnlich gering gewesen, und der Preis der Frucht ist deshalb schon jetzt im Großhandel von 4½ auf 6½ Cents das Pfund gestiegen. Kleinhändler müssen das Pfund mit 8½ Cents bezahlen und verkaufen es zu 20c. Aber dieser Aufschlag ist nur der Anfang der Theuerung. Ist diese bisher auf natürliche Ursachen zurückzuführen gewesen, so soll ihr nun künstlich nachgeholfen werden. Die fragliche Kommissionsfirma von der South Water Straße hat alle Vorräthe an Erdnüssen, deren sie hat habhaft werden können, aufkaufen lassen. Was sie nicht hat an sich bringen können, wird die Nachfrage kaum bis Ende September decken. Die neue Ernte wird aber nicht vor Anfang Dezember auf den Markt gelangen; drei Monate lang wird demnach der Trust den Markt beherrschen und die Preise hinaufschrauben können so weit es die Verhältnisse, das heißt die Erdnußsucht der lieben Jugend und die Zahlungswillig-, bezw. -fähigkeit der Herren Eltern irgend gestattet. — Zur weiteren Erklärung der Sachlage mögen folgende Angaben dienen: Von den 500—600 Carladungen Erdnüsse, welche Chicago von der jährlichen Ernte zu erhalten pflegt, werden etwa 150 Carladungen hier am Orte aufgeknabbert. Das Gewicht der Carladung zu 2500 Pfd. angenommen, würde das einen örtlichen Aufwand von $75,000 für Erdnüsse bedingen, falls das Pfd. zu 20c abgegeben wird. Bei diesem Preise aber soll es heuer, wenn's nach dem Trust geht, nicht bleiben.

* * *

Nicht unbegründete Bestürzung hat es hervorgerufen, daß auch in unserem kaum erst organisirten Stadtgericht ein Exemplar der Korruptionsschlange gewagt hat ihr giftgeschwollenes Haupt zu erheben. Zum Glück hat sich aber zugleich als ein beruhigender Umstand herausgestellt, daß der Präsident und die Mitglieder des Stadtrichter-Kollegiums wachsam sind und bereit, auf solchen Schlangenköpfen einen Kriegstanz aufzuführen. Die entdeckten „Unregelmäßigkeiten" beschränken sich auf das Büro des Kanzleivorstehers, der beiläufig der Bürgerschaft in Bezug auf den Gehorsam gegen die Gesetze mit einem leuchtenden Beispiele insofern vorangeht, als er, dem klaren Wortlaut eines einschlägigen Gesetzes zuwider, gleichzeitig zwei Wahlämter bekleidet: das an der Spitze der Stadtgerichtskanzlei und das eines Staats-Senators. Auf den Vorwurf, daß er über seiner Thätigkeit in Springfield seine Pflichten am Stadtgericht vernachlässige, hat der Herr mit der Erklärung geantwortet, daß seine Amtsgeschäfte im Stadtgericht unter seiner Abwesenheit nicht litten, und er hat garnicht gemerkt, welches Armuthszeugniß er sich mit dieser „Entschuldigung" ausstellte. Unter so bewandten Umständen ist es denn erfreulich, daß aus einem „Witz", welchen der Herr Kanzleivorsteher erzählt, entnommen werden kann, daß er wenigstens in Bezug auf Entscheidungen der Stadtrichter einen bestimmenden Einfluß nicht ausübt. War da ein guter Freund des Herrn Kanzleivorstehers zu diesem gekommen mit der Bitte, er möchte doch Fürsprache einlegen für seinen Sprößling, der „einer Lappalie wegen" in Verhaft gerathen sei und nun einem Stadtrichter vorgeführt werden solle. Der Herr Vorsteher kam der Bitte nach, und der betreffende Richter sagte, er würde bei der Verhandlung des Falles an die eingelegte Fürsprache denken. Am nächsten Tage erkundigte sich der Kanzlei-Vorsteher bei dem Richter, was dieser mit dem Sohne seines Freundes angefangen. „In Anbetracht Ihrer Fürsprache habe ich den Bengel nur zu einer Geldbuße von $100 verurtheilt," sagte der Richter; „andernfalls hätte ich ihn vielleicht dem Kriminalgericht überwiesen, oder auch wohl ihn mit einer Vermahnung laufen lassen".

(Gestern hat nun Herr Galpin angekündigt, daß er sein Mandat als Senator niederlegen werde, aber dieser Entschluß kommt so spät, daß der Herr auf Anerkennung dafür keinen rechten Anspruch erheben kann.)

* * *

Wer sich bei der Lektüre von Zolas „Nana", oder Daudets „Sapho" und ähnlicher als erstklassig geltenden Erzeugnisse dieses Genres der modernen Literatur etwa der Ueberzeugung hingeben wollte, daß die Herren Verfasser ihrer dichterischen Phantasie einen zu weiten Spielraum gewähren, den könnte der Fall La Mont eines anderen, wenn auch nicht besseren belehren. Katharine La Mont, 27 Jahre alt, ist einer Schußwunde erlegen, verursacht durch eine Kugel, welche einer ihrer Liebhaber einem seiner Nachfolger in ihrer Gunst zugedacht hatte, den sie aber mit ihrem Leibe vor besagter Kugel geschützt hat.

Wer war Katherine La Mont? — Vor zehn Jahren das blutjunge Frauchen eines schon in reiferem Alter stehenden Geschäftsmannes, des Herrn Hugh Crabbe, der zur Zeit geschäftsführender Verwalter des Millionen-Nachlasses von Levi Z. Leiter ist. Crabbe hat sich von Katherine nach kurzer Ehe scheiden lassen, weil ihre Genußsucht keine Grenzen kannte und sie in der Befriedigung ihrer wilden Begierden auf ihn keine Rücksichten nehmen wollte. Crabbe hat sich, weil seine Leidenschaft für die junge Teufeline seinen Verstand nicht zu trüben vermocht hatte, von dieser getrennt — vergessen hat er sie aber nicht können, und als er von ihrem tragischen Ende erfuhr, hat der Jammer um sie ihn fast übermannt. — Charles Moore, der die Hetäre unabsichtlich getödtet hat, steht im fünfzigsten Jahre seines Alters. Er hat der schönen Katherine Jahre seines Lebens, sein Familienglück und einen großen Theil seines Einkommens geopfert, das ein recht beträchtliches gewesen ist; er hat von jeher gewußt, daß sie ihm nicht treu war, hat auch oft versucht, sich von ihr loszureißen, sagt aber heute, daß kein anderer das verführerische Weib mit gleicher Gluth geliebt haben könne, wie er's gethan. Moore war früher Schatzmeister der Nord Chicago Straßenbahn-Gesellschaft, hat sich aber in letzter Zeit — zum Theil infolge seiner Beziehungen zu Katherine — mit einer untergeordneten Stellung im Dienste einer Börsenfirma begnügen müssen. — Und der Liebhaber, um dessen willen es zu der Schießerei kam? — Horace Lechler bekleidet einen Vertrauensposten bei der Illinois Zentral-Bahn. Auch er hat verschiedentlich die Beziehungen abbrechen wollen, in denen er zu der verführerischen Katherine stand. Während sie auf ihrem Sterbebette lag, hat er mit ihr das Abendmahl genommen, und er hätte sich mit ihr trauen lassen, wäre sie nicht gestorben, ehe die gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten besorgt werden konnten.

* * *

Die Rolle des Ehegoumers (man vergl. Friedrich Vischers „Auch Einer!") scheint gänzlich außerhalb des amtlichen Wirkungskreises eines Jugendrichters zu liegen. Richter Mack hat sie neulich aber doch spielen müssen. Vorgeführt wurde ihm, von der Schwiegermama des Jünglings, der 18jährige Chas. Walletts. Dieser Charles und die kaum fünfzehn Jahre alte Elsie Dackermann sind neulich mit einander nach Indiana durchgebrannt und haben sich dort einander ansiegeln lassen. Dann machten sie froh und heiter der Mama Dackermann ihre Aufwartung. Ein sehr herzliches Willkommen ist ihnen nicht zutheil geworden. Der Mama Dackermann hat ein ganz anderes Ideal von einem Tochtermanne vorgeschwebt, als das, welches Charley repräsentirt, der nur $7 die Woche verdient und den größten Theil seiner Mußezeit damit verbringt, auf dem Sopha zu liegen, Zigaretten zu rauchen und Räubergeschichten zu lesen. Mit ihrer Forderung, die jungen Leute sollten sich von einander trennen bis Charley ein wenig reifer geworden sein und bewiesen haben würde, daß er mehr kann, als er bisher geleistet, hat die Schwiegermama bei den jungen Leuten keinen Anklang gefunden. Sie rief deshalb den Jugendrichter um Unterstützung an, und nicht vergebens. Der Richter hat durch ein Machtwort entschieden, daß Charley vorderhand noch ein Jahr lang allein durch's Leben wandern soll. Seine Strenge mit humaner Milde gepaart hat der Richter, indem er die Bestimmung traf, daß es dem Charley erlaubt sein soll, die kleine Elsie einmal im Monat bei der Mama Dackermann zu besuchen.

* * *

In unserer musterhaften Vorstadt Evanston wurden bekanntlich vor Jahr und Tag dem Colonel Frost, einem der Kriegshelden von der „Hasenjagd" auf den Philippinen, Zeit und Weile dermaßen lang, daß er sich seinen Mitbürgern zum Polizeichef anbot und in dieser Eigenschaft auch dankbarlichst angenommen wurde. Die erhoffte Zerstreuung fand der Colonel aber auf seinem Posten nicht, auch genügte die Stellung auf die Dauer nicht seinem brennenden Ehrgeiz; er wollte höher hinauf auf der Stufenleiter menschlicher Erfolge, wollte Bürgermeister von Evanston werden. So trat er denn als Kandidat auf, wurde als solcher von seinen näheren Freunden und Bewunderern nach Gebühr gefeiert, als aber der Abend des Wahltages sich über Evanston herniedersenkte und man zur Zählung der abgegebenen Stimmen schritt, stellte es sich heraus, daß der Colonel bei dem Rennen als zweitbester abgeschnitten hatte. Da nun der geschlagene Kandidat nicht wohl als Untergebener seines siegreichen Mitbewerbers im Amte verbleiben kann, so hält man in Evanston nach einem neuen Polizeichef Umschau. Es ist in Vorschlag gebracht worden, den bisherigen Obersten der Spatzenhüter unserer Westseite-Parkverwaltung mit der Sorge für die öffentliche Sicherheit Evanstons zu betrauen, und wenn dieser Plan nicht an dem Widerstande einer plötzlich entstandenen Evanstoner Home Rule-Partei scheitert, wird er auch ausgeführt werden. Kapitän Tyrrell, der in Aussicht genommene Herr, würde, wenn er sein Hauptquartier aus dem Union Park nach dem Rathhaus von Evanston verlegt, nur einen Ruheposten mit dem andern vertauschen.— Daß die Evanstoner Polizei zuviel Muße hat, beweisen die absonderlichen Praktiken, auf die sie von Zeit zu Zeit verfällt. Neuerdings hat sie ihre Hauptthätigkeit auf die Sammlung von Namen für einen Adreßkalender der Evanstoner Biertrinker verlegt. Sie verwendet ihr ganzes Bischen Witz darauf zu ermitteln, an wen jede Kiste Bier abgeliefert wird, die ihren Weg nach Evanston findet. Ist der Name eines solchen Sündenboldes glücklich festgestellt, so wird er feierlich in das zu diesem Zweck auf der Hauptwache ausliegende Buch eingetragen. Der Zweck der Uebung ist nicht recht erfindlich, es sei denn, daß man sich Flaschenbier-Firmen dienstlich erweisen will, indem man ihnen eine Liste möglicher Kunden zusammenstellt.

Die Polizeiverwaltung der Vorstadt erklärt jetzt übrigens, daß es nicht ihre Absicht sei, die Namen der dem schnöden Biergenuß ergebenen Familien zu veröffentlichen, und daß es ihr bei ihren Erhebungen hauptsächlich darum zu thun sei, etwanige Flüsterkneipen zu ermitteln. —ss.

Anekdotisches von Napoleon als König von Elba.

In der Verbannung auf Elba pflegte Napoleon sich die Abende oft mit Kartenspiel zu verkürzen, an welchem meistens auch seine Mutter theilnahm. Wie wir dem kürzlich veröffentlichten Buche „Napoleon Roi de l'Ile d'Elbe" von Paul Gruyer — Paris, Hachette — entnehmen, mogelte der Kaiser, der ebenso ungern am Kartentisch wie auf dem Schlachtfelde verlor, dabei ganz offenkundig. Damit war von den Mitspielenden am wenigsten „Madame Mère" zufrieden, die gern einige Goldstücke als Gewinn einheimste und sie sich nun auf unrechtmäßige Weise durch ihren kaiserlichen Sohn entgehen sah. Eine zeitlang begnügte sie sich damit, ihm ihr Mißfallen durch ein sehr deutliches Mienenspiel zu erkennen zu geben, aber das schien ihm eher spaßhaft als unangenehm zu sein, denn er mogelte nur um so schlimmer. Schließlich, wenn es mit ihrer Geduld und Selbstbeherrschung zu Ende war, rief sie sittlich entrüstet in ihrer komischen Aussprache aus: „Napoleone, vous vous trompez, je vous assoure!" Der Kaiser warf dann die Karten durcheinander, steckte den Gewinn in die Tasche und verschwand. Am folgenden Morgen ließ er denen, die durch seine Mogelei verloren hatten, ihr Geld zurückgeben, nur seiner Mutter nicht, und wenn diese sich darüber beklagte, erwiderte er ihr: „Du bist reicher als ich!" Und damit sagte er zu jener Zeit nicht zuviel, denn sie hatte sich aus den Tagen seiner Kaiserherrlichkeit eine sehr bedeutende Summe erspart. — Niemals trat der Widerwille Napoleons gegen schwarze und weiße Kleidung deutlicher zutage als auf Elba. Als seine Schwester Pauline Borghese, die bei ihm zum Besuch weilte, eines Abends zu einer Ballfestlichkeit in einem schwarzen Sammtkleid erschien, befahl er ihr vor aller Welt, sich sofort zu entfernen und ein anderes Kleid anzuziehen. Ein anderes Mal betrat sie den Salon in einer weißen Robe, die sie sich aus Paris hatte verschreiben lassen. Bei ihrem Anblick rief der Kaiser entsetzt aus: Madame, Sie sind ja à la victime gekleidet. Kleider und Haartracht à la victime waren nach der Schreckenszeit in die Mode gekommen und erinnerten an die Tracht, in der viele weibliche Opfer ihren letzten Gang angetreten hatten. — Eines Tages fragte der Kaiser einen Mann aus Piombino, was seine Schwester dort Gutes oder Böses zu der Zeit gethan habe, als sie über dieses Fürstenthum regierte, und erhielt prompt zur Antwort: „Elle faisait l'amour". Napoleon schnitt dem Mann aus dem Volke, der in seiner Offenherzigkeit so ungenirt aus der Schule geplaudert, das Wort ab — er hatte genug von seiner Indiskretion.

— Der glückliche Schwiegersohn.— Vorsitzender: Zeuge Müller, warum sind Sie gestern nicht erschienen? — Zeuge: Ich war geschäftlich verhindert. Ich hatte Hochzeit.

— Eine treue Seele. — „Lieber Freund, deine Beinkleider sind wirklich schon höchst abgetragen." — „Mag sein, mein Junge, aber auf die Kleider kommt's nicht an — meine Beinkleider mögen abgetragen sein, aber sie bedecken ein treues, ehrliches Herz."

— Die größte Klugheit beging mancher in seiner Dummheit, die größte Dummheit aber in seiner Klugheit.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

Unsere berühmten Behandlungen ...

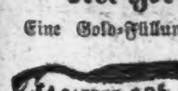
Pastor Kneipp's Naturheilanstalt

E. Marcus Rothschild, M. D., H. D.
Direktor.
2011 Wabash Avenue, Chicago.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Frei-Gold-Offerte



Eine Gold-Füllung frei mit jedem diese Woche bestellten Set Zähne. Schriftliche Garantie.

Speziell — Bestes Set $15 Pin Zähne, import. Gummi $10

$8 Set Zähne, $5. Andere Sets Zähne $3 bis $125.00.

Zähne schmerzlos ausgezogen.

Verkauf von F. Siegel & Bros. Lager von Frühjahr-Suits ist das Bargain-Gespräch des Tages

Beweise von der großen Popularität unserer großen Suit-Abtheilung hatten wir schon früher, aber einen solchen Andrang wie während dieses Verkaufs noch nie — die Begeisterung war grenzenlos, und kein Wunder, denn wo könntet Ihr ähnliche Werthe in dieser Saison finden? Eine Gelegenheit dieser Art bietet sich nur einmal in großen Zeitabständen, und Ihr müßt vielleicht mehrere Saisons warten, etwas Aehnliches zu erlangen. Schiebt es nicht auf, trefft Eure Auswahl Montag.

Prince Chap Suits. In allen Größen gemacht aus feinen karrirten Mischungen, Satin gefütterter Coat, Seide eingelegter Coat-Kragen und Manschetten, und Eton-Moden, 9.95

Pony Coat Suits und andere fancy Moden, in schlichten und fancy Stoffen, mit Braid besetzt, sortirte Farben, und gemacht, um für $15 verkauft zu werden, 8.88

Elegante Eton Suits, in fancy Overplaid-Mischungen, „Strapped" und Seide „Piped" besetzt; F. Siegel & Bros.' beste Waare, unser Preis während dieses Verkaufs, 6.98

Cutaway Suits, in netten Hüften-Längen Coats, fancy gestreifte Mischungen, Eton- und andere nette Coat-Moden, kosten gewöhnlich $20, während dieses Verkaufs offerirt zu 12.50

Zwei- und dreiknöpfige Blazer Cutaways, hellfarbige gestreifte Mischungen und fancy Eton-Moden, Gibson Schultern und in anderen eleganten Moden, zu 14.95

Außergewöhnlicher April Tapeten-Verkauf

Kein Tapeten-Händler in Chicago kann diese April-Verkauf-Bargains übertreffen. Bestellungen zum tapeziren, die am Montag einlaufen, werden in der ersten Woche des Mai ausgeführt werden.

10,000 Rollen gute Tapeten, speziell Montag, per Rolle, ½c | 4c und 6c Tapeten, passend für irgend ein Zimmer Montag, per Rolle, 3c | 8c und 10c Tapeten, f. Parlor, Eßzimmer und Hallen — Rolle, 6c | Grüne und rothe Ingrains speziell, per Rolle zu 8c

30c Tapestry Tapeten — speziell per Rolle, zu 13½c | Firniß Tile Tapeten für Küche u. Badezimmer, Rolle 14½c | Zweifarbige Florals und feine Parlor Gilts, Rolle 16½c

Wir berechnen 12½c die Rolle für tapeziren—One Edge-Arbeit.

Wichtiger Verkauf von Fancy Waaren

Dieses zeitgemäße Ereigniß bietet viele Ueberraschungen für die Dame, die sich nach der Frühjahrs-Reinigung sorgfältig überlegt hat, wie viel sie für die Ausschmückung ihres Heims ausgeben will. Sie wird etwa nur die Hälfte bezahlen für fancy Leinen, Scarfs usw., als was sie auszugeben erwartete.

Fancy Laundry Bags, 55c Sorte, 29c | Pillow Tops u. Backs, 50c wth. 25c

Handgemachte Battenberg Waaren zur Hälfte der regulären Preise.

6zöllig	9zöllig	24zöllig	30zöllig	36zöllig
4c	9c	68c	1.00	1.50

Battenberg Scarfs, handgemacht, drei Stück Entwürfe, 20 bei 54—regul. 2.25—Verkauf-Preis zu 1.39

Shadow Work, auf feinen Lawn Kissen Tops gestempelt, mit Backs, Schürzen, Korset-Schützer, Hüte, Bonnets, Pin Cushions, usw., sind anderswo nicht unter 50c zu erhalten — hier für nur 18c

F'cy Pin Cushions, oblong u. Quadrat, Werthe bis 3.50—speziell $1

Unüberzogene Sophakissen, große Sorte —mit Federn u. Floß gefüllt, 59c Werthe, spezieller Werth zu 29c

Fancy Sophakissen, mit Tapestries und Seide überzogen, Ruffles oder Cord, Werthe bis $4, Montag 1.50

Fancy gemusterte Dresser-Sets, dazu passendes Nadelkissen-Doilie— 15c

Import. Irish Point, Spachtel und Spitzen Shams und Scarfs, 75c bis $2 werth, für 49c und 98c

Reinlein. Lunch Cloths, 1¼ u. 1½ Yds. im Quadrat, offene Arbeit, gest. oder einfach—Ausw. Verk.-Pr. 1.00

Kissen Gürtel, 3 Yards lang, alle Farben, 19c Werthe, für 10c

Fancy Scrim Rufflings f. Kissen, Bolts von 4½ Yards, für 23c

Shirt Waists, gestem. für Shadow Work, franz. Stickerei, 39c

Sophakissen, $10 u. $15 werth, leicht beschmutzt, usw. 2.48

Hochfeine Hand bestickte Center Pieces, in Seide gearbeitet, Peri Lusta, Band oder Shadow Arbeit, mit Spitzen besetzt, bis $18 werth, 2.98 und 3.98

Pyrography Sets, Platinum Spitze, import. Gummi Bulb, Benzin-Flasche u. Alkohollampe; auch gestem. Holzkiste und Buch mit Instruktionen, 1.00

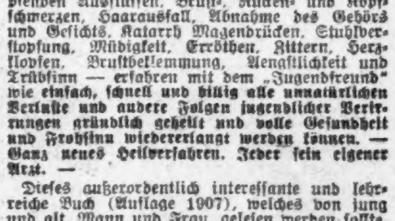
Asthma Nachhaltig geheilt.

Kein Rückfall. Keine Wiederkehr d. Erstickungsanfälle od. andere asthmatischer Symptome. ...

Radikalkur der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit ...

Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.
10ma,fodibo,1l



$8 Unser berühmtes bestes Gebiß Diese Woche $6

McChesney Bros. & Brown

Wichtig für Männer.

DR. KLEENE,
Ohren-, Nasen- und Halsarzt.

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., ...

Lebensgroßen Abbildungen ...

Eintritt frei!

Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Ill.

Graue Haare

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
64 Adams Strasse, Zimmer 60,

Von Albert Weihe.

Grieshuber: „Die Geschichte des Straßenbahnproblems stinkt nach Bestechung, Korruption und Fäulniß." — Das ist der von Dunne selbst verfaßte Epilog, den er am Schlusse der Tragikomödie: „Die sofortige Verstadtlichung" oder: „Die Reise auf der Stadtbahn vor dem ersten Schneefall" gesprochen hat.

Lehmann: Wenn ein junger Mann wejen Unfähigkeit un nicht entsprochene Erwartungen aus 'n Jeschäft 'rausjewimmelt wird, denn schimpft er ooch wie 'n Rohrspatz un schreit: „Die janze Firma besteht aus lauter faule Köpp un Schwindelmeier!" —

Charlie: Wenn es auch 'n bischen übertrieben sein mag, Dunne's Abgangszeugniß rühmt ihn als einen Mann, der sein Amt mit der größten Fähigkeit, Ehrlichkeit, Unparteilichkeit und einem bisher nie dagewesenen Erfolge verwaltet hat!

Grieshuber: Wer hat ihm denn solches Attest ausgestellt?

Charlie: Der Mann, der ihn am besten kennt — nämlich er selbst. Und er steht nicht mit dieser Hochachtung vor sich selbst allein auf weiter Flur, sein Spezi, der Col. Lewis, theilt dieselbe voll und ganz.

Grieshuber: Auch hat ihm dieser Busenfreund nach altklassischem Vorbild ein Doppel-Distichon mit in's Privatleben gegeben, woran er in den nun kommenden, vielen Mußestunden seine Freud' haben kann. Es lautet:

Einst wird kommen der Tag, wo Chicago die Straßenbahn eignet,
Wo auf den Stein man Dir schreibt, wie es Dein Ehrgeiz begehrt:
„Hier ruht der Vater der großen Idee, die die Nachwelt entlehnte,
Ihm gebühret der Ruhm! Wandrer, erzähl' es zu Haus!

Lehmann: Ooch ick habe ihm bei meinen offiziellen Abschiedsbesuch in sein Album, wo er jeden berühmten Mann zum Autojrafiren hinhält, folјenden Trostvers geschrieben:

„Der schönste Trost im Unglück ist, det's Andre ooch so jeht,
Und dat jar mancher purzeln wird, wo heut so fest noch steht!
Die Zeiten sind veränderlich, die Menschen noch viel mehr....
Dat hast Du sicherlich jelernt in Dein Jeschäft als Mayor (Mehr).
Sieh', heut fliegst Du zum Tempel raus, mit Spott und Hohngeschrei,
Un' Bussen streut man Palmen hin! Er ist des Tages Leu!
Man dooft die Kinder Fritze nur — bei Mächens „i" statt „e".
Wer jetzt nur 'n deutschen Namen hat, ist deutsch bis uff die Zeh'! —
Der „Busse-Schnaps" ist populär — man spielt nur „Busse-Skat.

(Entschuldije, lieber Eddie, det ick hier in erklärender Weise meine Dichtkunst unterbreche. Man unterscheidet nämlich mit 'ne niederträchtije Anspielung uff Deine Wahl zwei Sorten Skat, den Dunne-Skat, d. h. mit Mojeln, un den Busse-Skat ohne Mojeln, doch weiter....)

Wie er sich räuspert, wie er spuckt, so spuckt die ganze Stadt.
Im ersten Jahre bleibt's ooch so — da ist er liebes Kind,
Im zweiten schüttelt man den Kopf — und viel man übel find't!
Im dritten jeht der Skandal los — man schimpft und ist empört!
Im vierten Jahre spuckt man aus: „Er hat sein Amt entehrt!"
D'rm, Eddie, jeh zufrieden hin, wo Du jewesen hast,
Ooch Busse bind't den Jaul dereinst an einen jrünen Ast!"

Grieshuber: Etwas Beruhigungs-Oel auf die vor und bei der Wahl so hochgehenden Wogen des Furor Teutonicus hat Busse bereits gegossen. Er hat nicht den Hilfspolizeichef Schüttler, der dem Range nach der nächste war, sondern den Inspektor Shippy zum Polizeichef ernannt. Viele unserer Landsleute, die schwer von Begriffen sind, sind darüber verschnupft. Ebensowenig wie sie es fassen können, daß der, vor der Wahl hochgeachtete Mitbürger teutonischer Abstammung nach der Wahl ein minderwerthiger Foh—rähner und Dötschman wird, können sie einsehen, daß Busse sein Todesurtheil unterschriebe, wenn er als Befehlshaber über den zusammengewachsenen Rattenkönig irischer Verschwörer, Chicago „Metropolitan Police" genannt, einen Deutschen setzen würde. Ein, ohne militärische Eskorte durch die Straßen Warschaus reitender russischer Großfürst wäre seines Lebens sicherer, als unser Busse in seiner Privatoffice!

Charlie: Ordentlich anheimelnd wirkt die Schneidigkeit, mit der der Polizeichef Collins gefeuert wurde, und die Eleganz, mit der er herausflog.

Quabbe: Seine Entlassung erfolgte in Uebereinstimmung mit dem Gesetze. Kein Vorgesetzter ist befugt, zu politischen Zwecken von seinen Untergebenen Geldbeträge anzunehmen, oder von ihnen gar einzufordern. Collins hat erwiesenermaßen eine Umlage von 50,000 Dollars für die Polizei ausgeschrieben, und diesen Betrag auch durch die Kapitäne eingezogen.

Lehmann: Positum gesetzt den Fall un der Fall fällt um, un Dunne wäre mit seine Kenntnisse nich 'rinnjefallen, sondern wiederjewählt — jlooben se, det man denn an dieses Jesetz jedacht un den Collins det Jenick jebrochen hätte? Im Jejentheil in diesem Falle wär' es ihn schlecht jejangen, wenn er det Jesetz nich verletzt un im Interesse seines Vorjesetzten aus die armen Polizisten nich det Jeld herausjeschunden hätt! Det is eben det Komische an det amerikanische Jesetz. Man kann hundertmal dajejen sündijen, ohne det 'n jelber Hund oder 'n rother Hahn danach kräht — hat man aber Pech, so kann man det erste Mal rinnfallen wo man sich nach det Jesetz richten duht oder aber ooch, wenn man det hunderteinste Mal dajejen sündigt. So liejt der umjefallene Fall bei den rinnjefallenen Collins! Als — ick jloobe et war anno '37 — Chicajo als Dorf in die Weltjeschichte inntrat, trieb der Obernachtwächter von seine zwei Unternachtwächter den Reptiljensong inn, womit der erste Bürjermeester jewählt wurde. Dieses Beispiel von den patriarchalischen Obernachtwächter is die Richtschnur für alle Obernachtwächter der kommenden Jeschlechter jeworden bis uff den Collins; — diesen letzten aber haben jetzt die Hunde jebissen! —

Grieshuber: Glaubt aber man ja nicht, daß den Polizisten die christlichen Linsen, die ihnen bei der Bürgermeisterwahl abgejagt werden, weh thun! Im Gegentheil — statt zu verlieren, gewinnen sie dabei! Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß, wenn ein Polizist zu Wahlzeiten „assеßt" wird, er es genau so macht, wie die römischen Satrapen, wenn sie den Befehl erhielten, einen bestimmten Tribut nach Rom abzuliefern. Sie brandschatzten ihre Provinzen, und erhoben außer dem Silberling, den der Caesar bekam, einen Goldfuchs für sich! Die Bordellwirthinnen, die auf eigene werthe Rechnung und Gefahr mit ihrer Schönheit (?) Handel treibende „Möblirte", die Flüsterkneipen, die Spieler, kurz Alles, was der Polizei tributpflichtig ist, muß dann bluten — furchtbar bluten — und wenn Patrick nach der Station kommt und den ihm auferlegten Tribut von 10 Dollars an den „Käpt'n" abliefert, braucht er seinen Bankerott nicht anzumelden! Er hat noch vierzig Dollars „an der Seite" gemacht! —

Charlie: Dieses modi operandi hat sich John Rockefeller schon immer bedient und dabei sein Schäfchen in's Trockene gebracht. Wenn der selige Dr. Harper — nebenbei bemerkt der erfolgreichste Schnorrer und berühmteste „Bettelprofessor" der Neuzeit — zu ihm kam und ihn mit glatter Rede und rührsamer Geberde um ein paar Millionen für seine Universität anfocht, rief der alte Oelgötze vergnügt: „Na, natürlich, bester Doktor, warum denn nicht?" Dann wandte er sich an sein Faktotum: „Charlie, raise the gallon one cent!" Bei solcher Transaktion verdiente er 10 Millionen; der Schnorrer bekam 2 Millionen und er belohnte sich für sein Wohlthun mit 8 Millionen! Wohlthun trägt bekanntlich Zinsen! —

Quabbe: Gnade Gott dem armen Volk, wenn die Richter kein Einsehen haben, und die furchtbar hohen Geldstrafen, die sie ihm für seine Schwindeleien aufgedrückt haben, wirklich durch ihn von den Oel-Konsumenten einziehen lassen!

Charlie: Wenn er bloß den schönen Wunsch hätte, wie Carnegie, trotz des Bandes und des Kreuzes der Ehrenlegion als Pauper im Armenhause zu sterben! Dann würde er den Preis für das Oel nicht erhöhen und ihm könnte geholfen werden, wie dem armen Schneider in einer kleinen Stadt, den Karl Mohr kannte.

Lehmann: Der Carnejie is abjesehen von die Schrulle, det er mit alle Jewalt in's Pittsburjer Poorhouse sterben will, ein janz vernünftijer Mensch. Ick hab' allerhand Achtung vor ihm jekriegt, wie er uff den jroßen Friedenskonjreß den Professor Münsterberg abjeführt hat. Diese neumodischen Professors haben nischt nich mehr von die jediejene Art von uns alte Jelehrte! Münsterberg jilt zwar als Hauptleuchter der deutschen Wissenschaft in Amerika un als derjenijte, wo als wahrer Jakob Kolumbia und Jermania mit ein jeistlichtes Band verschlingen kann, — aber er huldigt doch die moderne Anschauung, det 'n wirklich hervorrajender Jelehrter jede Jelejenheit wahrnehmen soll, sich so jründlich zu blamiren, wie er mit Anstand un' Jefühl kann. Von diesen Jesichtswinkel jing er jedenfalls neulich aus, wie er uff die Friedenskonferenz in New York im vollen Brustton der Ueberzeugung erklärte: „Deutschland und die Deutschen fühlen die Militärlast nich"....Da kam er beim Carnejie aber schlecht an. „Herr!" schrie der Friedensapostel von Stahl und Eisen: „Det jeht mich denn doch über det Bohnenlied! Wissen se nich, det dreiviertel von meine 10,000 deutsche Arbeiter aus Angst vor's Militärwerden von draußen wejjeloofen sind, un det die Ferschten un Völker Deutschlands am Hungertuche najen, weil der Tisch for der Armee beständig jedeckt sein muß?"

Grieshuber: Dieser „Friedenskongreß" in New York ist auch wieder solch' ein Ding, wovon man nicht weiß, ob man drüber lachen oder sich ärgern soll. Wenn die Regierungen ihre Diplomaten in den Haag schicken, so hat die Sache doch noch einen Sinn. Die sollen sich gegenseitig auf den scharfen Zahn fühlen, wo es bei ihnen beim Ausbruch des nächsten Krieges in der Fechtschule stinkt, und wenn es ungefähr mit der Klopferei losgehen kann! Aber was wollen die hysterischen, alten Jungfern, die would-be Volksbeglücker, die Friedensapostel des Himmels und der Erde, die Austausch- und unaustauschbaren Professoren des Völkerrechts in New York? — Bloß Blech schwätzen?

Quabbe: Dieser Kongreß wird schon einen, wenn auch für den Außenstehenden schwer verständlichen Zweck haben! — Sonst hätte doch der Präsident, der als Gewinner des Nobelpreises an der Spitze der Friedensstifter marschirt, die Bestrebungen dieser Gesellschaft nicht lobend anerkennen und die Gesellschaft zum Fortschreiten auf der angetretenen Bahn ermuntern können, wie er es bei der Eröffnung des Kongresses gethan hat.

Kulike: Viele Piepels in Dschermanie klähmen, daß der Imperer William dschöst so gut zu den Pieß-Preis, wie der Rosenfeldt enteitelt is, weil er den Zar geblufft, der Zar wegen diesem Bluff zurückgebäckt und die Pieß-Kondischens von Dschäpän akzeptet hat......

Quabbe: Roosevelt bestreitet das nicht! Er erkennt die Verdienste seines Freundes Wilhelm um den Abschluß der Friedensverhandlungen in Portsmouth voll und ganz an.

Kulicke: Als Dschentelmän sollte Rosenfeld denn doch aber auch den Imperer einen Scheer (share) von dem Nobel-Preis abgeben!....

Lehmann: Mensch, sei doch jebildet, wenn's dich ooch schwer fällt! Der Willem un der Rosenfeld sind beide noble Leute. Et wär' doch aber janz un jar nich nobelhaft, wenn sie den Nobelpreis mit 'nander theilen wollten, wie zwei Hobos den Schinken, wo sie zusammen den Farmer aus die Speckkammer jestohlen haben! So, wie sie sich jetzt auseinanderjesetzt haben, is det ville anständijer un die Hauptsache, et merkt keiner nischt von die Schiebung! Selbst ick würd' keinen Schatten von Asinus nich haben, wenn mir nich aus meinen diplomatischen Bekanntenkreis Einer 'nen kleinen Rippenstoß jejeben hätte. Dabei is die Sache sehr einfach! Jeld konnt' der Präsident den Kaiser doch nich anbieten! — Da macht' er ihm den Vorschlag: „Schick' einen von Deine Jungens 'rüber — in die Ferjen, un wenn er sonst nich nach 's Studiren in Harvard fühlen duht, kann er in's Weiße Haus un in meine Familie boarden — free of charge! Na, un bei den aktenmäßig feststehenden jroßen Appetit, wo Ihr Hohenzollern habt, wird es den jungen Mann 'ne Kleinigkeit sind, Deinen, Dich von Rechtswejen zukommenden Antheil an'n Nobelpreise — abzuessen! —

Alle: Au! Au! Au! 'Raus! Polizei! Staatsanwalt! Hausknecht!

Charlie: Mensch, warum gehst Du nicht als Austauschprofessor nach Meidingen oder Kalau — als „alter Meidinger" und „Mordskalauer" wärst du da der richtige Mann am richtigen Platze! —

Lehmann: Willst Du 'mal 'nen echten Kalauer, einen von der Sorte, wo Kalau berühmt gemacht hat, wie Schlitz' Bier Milwaukee, hören?

Charlie: Schieß los!

Lehmann: Wieviel mal mehr nimmt der Bürjermeester Busse ein, als et der Postmeister Busse jethan hat?

Charlie: Ich denke, so ungefähr das Doppelte.

Lehmann: Falsch! Det Hundertfache bis Zweihundertfache!

Charlie: Dummheit!

Lehmann: Keine Dummheit nich, sondern Faktum; — denn als Postmeister verkaufte er Briefmarken for ein un zwei Cents — un jetzt verkooft er Hundemarken for 2 Dahler det Stück!

Charlie: Schluß! — That's the Limit — und hier sind die Karten!

Für die Küche.

Pfefferklops. — Aus einem schönen Rinderkeulenstück schneidet man kleine Scheiben und klopft sie flach. Gleichfalls schneidet man ein Stück Rindsnierentalg und Zwiebeln in Würfel. In einen nicht zu hohen Topf streut man etwas Talg, legt Fleisch darauf, streut Zwiebeln, Talg und Pfeffer darüber und fährt so fort. Man läßt das Ganze auf heißem Feuer ein wenig anbraten, gießt etwas Bouillon oder Wasser bei, dem man Salz beimengte, und dämpft das Fleisch weich. Zuletzt wird die Sauce mit Kornstärke sämig gemacht.

Top Sirloin mit Rahmsauce. — Das Rindfleisch wird mit Butter, Zwiebel, gelben Rüben, Tomaten, Lauch, Pfeffer und Salz recht braun und weich gebraten. Nun röstet man Speck hellbraun, thut $\frac{1}{4}$ Quart guten, sauren Rahm dazu, $\frac{1}{4}$ Quart Rothwein, den Saft einer Zitrone, ein kleines Stücklein recht braun gerösteten Zucker, läßt alles gut durchkochen, gießt es, sowie die Sauce durch ein Sieb, gibt erstere dazu, kocht alles zusammen nochmals $\frac{1}{4}$ Stunde und reicht die sehr feine Sauce in einer Sauciere. Man gibt geröstete Kartoffeln oder Makkaroni, auch breite Nudeln dazu. Ein Kalbsschlegel und Schweinefilet auf gleiche Art zubereitet, schmeckt ganz vorzüglich.

Kalte Sultaninenspeise. — Zuthaten: 9 Eidotter, $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, die Schale einer Zitrone, $1\frac{1}{2}$ Unzen weiße Gelatine, der Schnee der 9 Eier, eine halbe Handvoll Sultanrosinen, etwas feingeschnittener Zitronat. Wenn man will, kann man $\frac{1}{4}$ Pfund feingeriebener Haselnüsse, Mandeln oder Kokosnuß beifügen. Die Eigelb werden mit dem Zucker, auf welchem eine Zitrone abgerieben wurde, recht gut gerührt, bis die Masse fast weiß aussieht. Alsdann fügt man die in $\frac{1}{2}$ Pint Wasser aufgelöste Gelatine nebst dem Saft der Zitrone, dem Zitronat und den mit kochendem Wasser einmal aufgekochten und gut abgetrockneten Sultaninen, und zuletzt das zu sehr steifem Schnee geschlagene Eiweiß schnell hinzu. Man schüttet alles in mit Mandelöl ausgestrichene Geleeformen und stürzt es am kommenden Tage. Auch ohne Rosinen und Zitronat ist das Gericht sehr wohlschmeckend.

Kalte Küche bei überraschendem Besuch. — Wenn ein unangemeldeter Besuch die Hausfrau überrascht und schnell ein Imbiß hergerichtet werden soll, empfiehlt es sich, nur kalte Küche aufzutragen, jedoch die Wirkung der Gerichte durch hübsches, originelles Arrangement zu erhöhen. Es muß nur durch pikante Zuthaten und geschmackvolles Auftragen der Charakter der „kalten Platten" verwischt werden.

Gekochter und roher Schinken, in bunter Abwechslung auf flachen Platten geordnet, muß mit feingezahnten Essiggurken, zerriebenem Meerrettich und Petersilienzweigen verziert werden, und ist vorher selbstverständlich von der Schwarte und zu breiten Fettstreifen zu befreien. — Kalter Braten in feinen Scheiben wird mit russischer Sauce begossen oder nur mit Zitronenrädchen belegt und die Sauce eigens gereicht; diese Sauce wird folgendermaßen bereitet: Olivenöl, Essig, Senf, Salz, Pfeffer, gehackte Zwiebel, gewiegte Petersilie und zerriebenes, hartes Eidotter wird zu einer steifen Masse vermengt, mit Zitronensaft verdünnt, dann einige Kapern dazu gemischt.

Hummer oder zertheiltes Geflügel ordnet man hoch auf, gibt eine Mayonnaise darüber und schmückt mit Salatherzchen, harten, geviertelten Eiern, Kapern und Zitronenrädchen; wenn möglich kann man durch einige Krebse die Schönheit dieser Schüssel erhöhen. Ein sehr gutes Rezept zu Mayonnaise ist das folgende: Auf fünf hart gesottene Eidotter drei rohe Dotter fein mit Olivenöl verrührt, mit Salz und starkem Weinessig abgeschmeckt, zuletzt etwas Zitronensaft daran.

Heringe, gewässert, geklopft, geschält, der Länge nach geviertheilt, der Gräten entledigt, auf zarten Salatblättern gebettet, mit Essiggurken, Zwiebelrädchen und Petersilienzweigen geschmückt, müssen als Ersatz dienen, wo nicht frische Flußfische in Aspik oder Essig und Oel zu haben sind. — Verschiedene Wurstsachen sind auch ein guter Nothbehelf, aber man hebe ihren Reiz durch verschiedene Gelees und Mixedpickeles.

Kleine Bratenreste, ganz fein gewiegt, und mit Senf, Zwiebel und Kapern gewürzt, füllt man in halbirte Eier (etwa die hart gekochten, aus denen man die Dotter zur Mayonnaise verwendete), legt eine gerollte Sardelle darauf und bestreut mit etwas Pfeffer und gehacktem Schnittlauch. Je nach der Jahreszeit sind zu einer kalten Tafel Spargel in Essig und Oel, Lattichsalat mit halbirten Eiern, Endivien- oder Mischsalat, Kartoffelsalat, Heringssalat oder Gurkensalat zu reichen, und zwar letzterer deutsch mit Essig u. Oel, oder französisch — zu Essig und Oel noch steifer, saurer Rahm und fein geschnittener Schnittlauch gemischt.

Kalte Koteletts sind am Knochen mit weißer Papiermanschette zu umwickeln, kalte Beefsteaks und Fleischklößchen auf eine Unterlage von Salat oder Petersilie zu betten. Tauben werden halbirt und zu Gurkensalat gern gegessen; Hühnchen dagegen lieber zu Kresse, Sellerie- oder Kopfsalat. Auf einer kalten Tafel darf auch der Käse, frische Butter, sowie Weiß- und Schwarzbrod natürlich nicht fehlen, dagegen ist anderes Dessert nicht notwendig, zumal nicht, wenn als Getränk Bier gereicht wird. Bei Wein oder Thee dagegen empfiehlt es sich, zum Schluß die Früchte der Saison aufzutragen, oder wenn man etwas ganz Gutes bieten will, Gefrorenes zu bereiten.

Wer so bei unvorhergesehenem Besuch appetitlich arrangirt, den Tisch mit blendendem Linnen und einigen Blumen schmückt und sich bemüht, eine liebenswürdige Wirthin zu sein, der wird auch mit kalter Küche schöne Erfolge erzielen und seine Gäste erfreuen, ohne befürchten zu müssen, daß sie den peinlichen Eindruck gewannen, durch ihren unerwarteten Besuch gestört zu haben.

Leset die „Abendpost".

Das Buch für Alle!
200 Seiten
Ein treuer Rathgeber in gesunden und kranken Tagen, vom berühmten
Professor Dr. Collins
mit vielen Bildern und farbigen Illustrationen, wird frei an jeden versandt, der seiner Bestellung einige Briefmarken beilegt. Man adressire
Dr. E. C. COLLINS Medical Institute
140 W. 34. Str., New York

Tapeten
(5. Floor, State Str.)
Odds und Ends von guter Qual. Tapeten, Tausende Rollen z. Auswahl, von 8 bis 10 Vorm., Rolle........ ½c
Hübsche Schlafzimmer-Tapeten, pass. Kombinationen, nette Farben, völlig 6c wth., von 8 bis 10 Vorm., per Rolle........ 1½c

Lowest Prices Our Chief Attractions
BOSTON STORE
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Tapeten
(5. Floor, State Str.)
Dunkle Tapeten, kleine Muster, passend für alle Zimmer, speziell von 8 bis 10 Vorm., Rolle........ 4c
Einfache dunkelgrüne Ingrain-Tapeten, beste Qualität, regulär 12c, von 8 bis 10 Vorm., Rolle........ 8c
Tapeten, ausw., Rolle........ 12c

Frühjahr-Seidenstoffe
(Main Floor, State Str.)
Jede Novität, jede gute Seide ist hier in der größten Auswahl zu finden, und die Preise sind immer niedriger als anderswo.
Neue und moderne Frühjahr-Seide für Waists und Kleider, Karrirungen, broken Plaids, Streifen, in einer fast endlosen Auswahl; Louisine, Taffeta und rauhe Pongee Gewebe, 19 bis 27 Zoll breit, die neuesten und beliebtesten Seidestoffe der Saison, in hellen und dunklen Farben-Kombinationen, schwarz und weiß, grau und weiß usw., in einer fast endlosen Auswahl — und zu Preisen, die von einem Drittel bis zur Hälfte niedriger sind als anderswo, Montag, speziell, die Yard,
98c, 79c, 69c und 59c
Feinste Qualität franz. bedruckter Foulards, 24 Zoll breit, weicher Liberty Satin Effekt, hübsch zum Drapiren, in den neuen Frühjahr-Farben, neueste Entwürfe, hübsche kleine Figuren, Streifen, Karrirungen und Polka Dots; eine Auslage, die zu der besten in der Stadt gehört, bis zu 1.25 werth, ausgezeichnete Werthe, die Yard für
69c, 59c, 39c und 29c
Weiße Habutai waschbare Seide, 36 Zoll breit, Hand gewoben, schwere Qualität, brillanter Glanz, Seide, die sich perfekt waschen läßt, speziell für Waists, Kleider und Unterzeug passend, Seide, die anderswo nicht gekauft werden kann zu den niedrigen Montags-Preisen, die Yard
89c, 79c, 59c und 39c

Spezieller Baar-Einkauf auf der Auktion
Verkauf auf Befehl des Nachlaßgerichts:
Das ganze Lager von feinen Tuchen von O. G. Olsan, Kundenschneider, 165 Wabash Ave., zu 33½c am Dollar
Viele Jahre erfreute Olsan sich der vornehmsten Kundschaft in Chicago, importirte direkt von England. Sein Lager umfaßt die neuesten Novitäten für Frühjahr und Sommer, in Stücken für Anzüge und Hosen — eine Gelegenheit zum Sparen, wie sie selten geboten wurde, und nur ermöglicht ist, weil das Nachlaßgericht den Olsan Nachlaß abzuschließen befahl — das Lager umfaßt die schönsten Erzeugnisse von ausländischen Geweben, wie:
Irish Homespuns, Scotch Tweeds, West of England Worsteds, Harris Cassimeres, Sawyer Hairlines, Clay Diagonals und Serges, englische Serges, fancy Streifen, Herringbone Gewebe, seide-und-wollene Mischungen, australische und belgische schattirte gestreifte Soft Finish Worsteds, in verschiedenen neuen Schattirungen von Braun und Grau, Basket Gewebe, schottische Cheviots, Whipcords, Thibets, Panama Gewebe, undressed Worsteds, englisches Box Cloth, Vicunas, Lammwolle, englische Velours, kleidsame Meltons, Pilot Cloth, Patent Cravers, Mountanaques, Roberts Cheviots u.s.w. Stoffe, welche im Werthe gewöhnlich bis zu $6.50 rangiren, Auswahl, morgen, per Yard
1.48, 1.69, 1.98, 2.48 und 2.98
Das ganze Lager von fancy Vestings von dem O. G. Olsan Lager, in prachtvollen ausschließlichen Mustern, werth bis zu $5.50, Auswahl aus sämmtlichen Mustern zu
69c, 79c, 89c und 98c

Kleiderstoffe
(Main Floor, State Str. — Madison Str.)
Importirte reinwollene und Seiden-Warp Voiles, import. Seiden Marquisette, einfache Seiden Voiles und import. Seiden-Voiles, in self-colored, karrirt, gestreift u. Overplaids, in fast endloser Auswahl, 42 bis 46 Zoll breit, in feinem glattem u. seidenartigem Finish und den harten knisternden Sorten, die so dauerhaft sind, in einer großen Auswahl von allen neuesten Frühjahrfarben, die beliebtesten Stoffe für Frühjahr- und Sommergebrauch, anderswo in sehr beschränkter Auswahl gezeigt zu 1.25 bis 2.00, morgen könnt Ihr von vollständigen Partien auswählen, Yd.
1.19, 98c und 79c
5,500 Yards schwarze reinwoll. französ. bestickte Voiles, von einem New Yorker Importeur, der sie kontraktlich am 1. März abzuliefern versprach. Sie sind sechs Wochen zu spät, und darum erhielten wir sie zu thatsächlich unseren eigenen Preisen. Feine Jet-schwarze knisternde Qualität, 42 Zoll breit, jeder Faden garantirt ganz reine Wolle, hübsch seidenbestickt, in ungefähr 20 hübschen Entwürfen, in Openwork, getupften, Blumen- u. Satzmustern. Wenn Ihr moderne Stoffe unter dem Preise wünscht, so dürft Ihr diese Gelegenheit nicht verpassen. Wirkliche 1.50 und $2.00 Werthe, Montag, die Yard zu
1.29 und 1.19
Danish Cloth, 500 Stücke für den Montag-Verkauf, in cream, schwarz u. allen Farben, keine Seconds, aber neue und tadellose Stoffe, prächtig im Waschen, Montag im Basement, speziell, Yard........ 11½c
42-zöll. feine Brillantines, in rahmfarbig und allen Farben, sowie 38-zöll. reinwoll. neue Frühjahr-Suitings, in grau und allen Farben, beides 50c Werthe, im Basement, Montag, Auswahl, per Yard........ 29c

Spitzen und Stickereien (Main Floor, State Str.)
Es genügt zu sagen, daß sie nie zuvor in diesem Jahr so billig verkauft wurden.
Extra feine Qualität Korset Cover Stickereien, von feiner Qualität Swiß und Nainsook gemacht, volle 17 Zoll breit, hübsche offene und Blumen-Muster, Spitzen, die regul. für $1 verkauft werden, spezieller Preis in 3 großen Partien, Yd. 39c, 35c und........ 29c
45zöllige feine Qualität Swiß und Cambric Skirtings, mit breiter, bestickter Kante. Wir haben uns diese Partie bedeutend unter dem wirklichen Werth gesichert, deshalb genießt Ihr den Vortheil, sehr speziell, Montag, die Yard........ 98c
Sehr feine Qualität Venice u. orientalische Appliques und Medallions, hübsche theilbare Blumen- und Motif-Entwürfe, ungefähr 50 verschiedene Muster zur Auswahl, bis zu $2.50 werth, Montag, die Yard 98c, 89c und........ 69c
Franz. und deutsche Valenciennes Spitzen, mit dazu passenden Einsätzen, in runden und Diamant-Maschen, ½ bis 1¼ Zoll breit, bis zu 15c wth., Dutz. Yds. 45c; Yard........ 4c
Feine orientalische u. Point Gaze Allovers, weiß und butterfarbig, in hübschen kleinen Mustern, von feiner Qualität Netz gemacht, für Waists, Yokes usw., 98c bis $2.00 Werthe, morgen die Yd. für 98c und........ 59c
Plauen Venice Allovers, in neuen hübschen Mustern, in weiß und butterfarbig, dieselben Qualitäten, die anderswo für $1.50 bis $2 verkauft werden, hier Montag, Yard, 98c und........ 69c
40- und 45zöll. spotted und gemusterte waschb. Nets, so beliebt für Waists und Kleider, die Qualität für welche Ihr 98c zu zahlen müssen glaubt, so lange 85 Stücke vorhalten, die Yard........ 65c

Ein Verkauf von imp. Rosen
(Zweiter Floor, Madison Str.)
Der einen Verkaufs-Rekord feststellen wird, der schwerlich nachgeahmt werden kann.
Ein New Yorker Importeur verkaufte uns sein ganzes Lager ohne Rücksicht auf Kostenpreis, ehe er sich wieder nach Paris begab — mehr wie 2000 Dutzend im Ganzen, einschl. American Beauties, Juni-Rosen u. crushed Rosen, in jeder neuen Schattirung, große Bünde, die meisten mit Laub, 50c bis 1.25 Werthe, morgen für........ 19c
Hübsch garnirte Hüte, gerade 200 in dieser Partie, alle neuen Facons, hübsch mit Rosen, Kränzen, Gras, Bändern usw. garnirt, in seltenen Leder-Schattirungen, in Garnet, hellblau, braun, schwarz und weiß, wirklich $6 und $7 werth, für morgen, Auswahl........ 3.75
Feine fancy Braid Hüte, hübsch mit Blumen, Bändern usw. garnirt, eine kleine Partie der gewöhnl. $4 Hüte, für Montag markirt, zu........ 1.98
Fcy. Stroh u. Chip Kleider Facons, alle Farben, neue Frühj.-Facons, Wthe. bis 75c, speziell zu........ 29c
Seidene Draht-Gestelle, alle Facons, morgen, nur 17c

Hüte frei garnirt

Korset Cover Werthe brauchen keine Erklärung
(Dritter Floor — Madison Str.)

Diese feine Cambric franz. Korset Covers, runder Hals, — mit Stickerei u. Band Schleife besetzt — 45c wth., für........ 25c
Diese feine Cambric franz. Korset Covers — runder Hals, mit guter Qualität Spitzen und Band Beading besetzt für........ 25c
Diese franz. Cambric Korset Covers, mit feiner Stickerei u. Band Beading besetzt — sollte für 69c verkauft werden, Mont........ 39c
Diese feine Cambric franz. Korset Covers, Front u. Rücken mit feinen Torchon Spitze besetzt, Band Beading, — Montag........ 39c
Diese Nainsook franz. Korset Covers, hübsch mit deutschen Valenciennes Spitzen besetzt, spitze Effekte, — speziell........ 49c
Diese feine Nainsook franz. Korset Covers, prachtv. mit feiner offengearbeiteter Stickerei besetzt, 89c Werthe, Montag........ 49c

Leinen
Zu sehr herabgesetzten Preisen für morgen.
(Zweiter Floor, Madison Str.)
250 Stücke 60-zöll. extra schweres import. schottisches Tafel-Leinen, gebroch. Würfelmuster, passend für Restaurantgebrauch, positiv 50c werth, ganz speziell, per Yard........ 35c
72-zöll. halbgebleichter import. echter irländ. Tafeldamast, mit Openwork Border, die Qualität die gewöhnlich für 89c verkauft wird, Montag, Yd........ 59c
2,500 Dtzd. gebleichte und ungebleichte türkische Handtücher, leicht fehlerhaft, darum verkaufen wir sie zur Hälfte ihres wirklichen Werthes, Auswahl zu 19c, 15c, 12½c und........ 6¼c
17-zöll. karrirtes Glas-Handtuchzeug, echtfarbiger Rand, gewöhnlich 5c werth, morgen (nur 5 Yds. an einen Kunden), per Yard........ 3c
250 extra schwere echte Marseilles Bettdecken, gewöhnl. kosten diese Decken 2.50, aber wegen sehr leichter Fabrikationsfehler offeriren wir die Auswahl von dieser Partie, solange sie vorhält, zu........ 1.39

Fancy Waaren
(Vierter Floor, State Str.)
Society und Kleister Luster, nur in Farben, Montag, per Strang........ ½c
22-zöll. nette gefärbte und gestempelte Kissen-Tops, gewöhnliche 15c Werthe, morgen........ 5c
27 bei 27-zöll. tinted Centerpieces, leinenfarbig, speziell........ 3½c
Imitation Irish Point Scarfs und Shams, Werthe bis zu 59c, Auswahl zu 29c und........ 19c

Madison Medical Institute.
Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.
Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Hautkrankheiten, [illegible] Nervenschwäche, schwaches Gedächtniß, [illegible] röthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Verletzung der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.
Keine Kur — keine Bezahlung
Behandlung, einschließlich Medizin, Nur zwei Dollars den Monat.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.
Suite 1, 161 W. MADISON STR., 2. Floor.
Schwarzer Theater Gebäude. Chicago, Ill.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Einen schrecklichen Tod fand der 35 Jahre alte Maschinist Paul Schleibner im Maschinenraum der Lampenfabrik von Max Koch in Firma Opitz, Johnstr. 20. Infolge eigener Unvorsichtigkeit wurde er von der Transmission der in Thätigkeit befindlichen Sarggasanlage gefaßt und gegen die Decke geschleudert. Dann stürzte er mit zerschmettertem Schädel todt in die Maschine hinein. — Spielschulden haben den 23 Jahre alten Verkäufer Max Duwe, Thaerstraße 9, in den Tod getrieben. Der junge Mann, der älteste Sohn eines Viehhändlers aus Wilhelmsaue, war bei der Viehcommissionsfirma Fuhrmann, Inhaber Mewes, angestellt. Seinem Wirth klagte er oft, daß er viel Geld verloren habe, und versprach wiederholt, daß er nicht mehr spielen werde. Neulich kam er Morgens um 6 Uhr nach Hause. Um 8 Uhr suchte er das Geschäftskontor in der Börse des Viehhofes auf und tödtete sich dort durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe. — Jüngst wurde der 50 Jahre alte Eisenbahnbote Adolf Müller, welcher zur Ueberbringung amtlicher Schriftstücke gegen das Verbot den Bahnkörper passirte, von dem nach Nauen fahrenden Vorortzug an den Kleidungsstücken erfaßt, etwa 100 Meter mitgeschleift und schließlich auf dem Gelände des Hamburg-Lehrter Eilgutbahnhofes überfahren. Dabei wurde ihm das linke Bein unmittelbar am Leibe vollständig abgetrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Der 54 Jahre alte Maurer Bernhard Nitschke aus der Görlitzer Str. 44 glitt auf dem Bürgersteig an der Ecke der Sorauer und Wrangelstraße aus, fiel hin und zog sich außer einem Unterschenkelbruch so schwere innere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus am Urban starb. —

Potsdam. Die 60jährige Ehefrau des früheren Kasernenwärters des 1. Garde-Ulanenregiments Hecker in der Lennéstraße, die ein mehrwöchiges Krankenlager hinter sich hatte, verfiel in Starrkrampf. Die Belebungsversuche schienen erfolglos, so daß man bereits den Eintritt des Todes festgestellt hatte; die Beerdigung wurde vorbereitet, der Sarg an das Sterbebett gebracht. 13 Stunden waren seit dem todesähnlichen Schlaf vergangen, als sich plötzlich die Frau erhob und nach Speise und Trank begehrte. Die Familienangehörigen trauten ihren Augen kaum. Die Frau erzählte, was sie als Todtgeglaubte alles mitangehört und angesehen hatte. Alsbald ist sie aber nach einem „halbtägigen Leben" sanft entschlafen.

Rixdorf. Eine schwere Blutthat spielte sich hier ab. Der 40jährige Töpfer Richard Gruhl und die 43jährige Henriette Lorenz, seine Wirthschafterin, geriethen in Streit. Die Lorenz ergriff ein Küchenmesser und stieß es dem Mann bis zum Heft in die Brust. Gruhl brach blutüberströmt zusammen und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Rixdorfer Krankenhaus eingeliefert. Die Thäterin wurde verhaftet.

Senftenberg. Nachdem bereits eine Woche vorher in der Brikettfabrik der Hallischen Pfännerschaft hierselbst eine Kohlenstaub-Explosion vorgekommen war, folgte letztens abermals eine Explosion, wodurch eine Person tödtlich und vier Personen schwer verletzt wurden. Das Dach wurde zum Theil abgedeckt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Auf dem Unterhaberberg fiel der Klempnergeselle Hasenbein aus der Friedmannstraße bei der Arbeit in einen Kessel kochenden Wassers und zog sich dabei gräßliche Verbrühungen zu.

Berent. Aus dem Dorfe Juschken ist seit einiger Zeit der Lehrer Panschok verschwunden. Die bisherigen Ermittelungen haben noch zu keinem Ergebniß über seinen Verbleib geführt. Panschok war unverheirathet. Er hat die Schulstelle plötzlich verlassen, aus welchem Grunde, steht noch nicht fest.

Gerdauen. Tödtlich verunglückt infolge Einathmens von Kohlengasen ist ein Fleischerlehrling in Altendorf. Der in demselben Raume schlafende Geselle konnte noch rechtzeitig in's Leben zurückgerufen werden.

Johannisburg. Kürzlich fuhr der Eigenkäthner und Fischhändler Stankewitz aus Ribittwen mit seinem Einspännerfuhrwerk auf den Roschsee, um bei den Fischern seinen üblichen Vorrath an Fischen einzukaufen. Auf der Rückfahrt gerieth er auf dem Eise auf eine schwache Stelle und brach ein. Ihm selbst gelang es, zeitig abzuspringen, während sein Pferd sammt dem Schlitten und den eingekauften Tonnen in die Tiefe versank.

Lyck. Feuer brach in dem Mittelpunkt des langen hinteren Quergebäudes der hiesigen Domäne aus und soll durch einen Kartoffeldämpfer verursacht worden sein. An den großen Heu- und Strohvorräthen fand das wüthende Element reiche Nahrung und dehnte sich mit fabelhafter Schnelligkeit aus. Pferde, Rindvieh und Schweine konnten noch gerettet werden.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Letztens sprang eine anscheinend den besseren Ständen angehörende, ca. 40 Jahre alte Frau von der Steinhauerbrücke bei Schäferei in die Mottlau. Der Fährmann Schultz von der Krantorfähre, der den Vorfall bemerkt hatte, zog die Lebensmüde aus dem Wasser. Sie wurde dann mit dem Sanitätswagen nach dem Stadtlazarett in der Sandgrube gebracht und ist dort, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Sie war Wittwe des verstorbenen Steuererhebers a. D. R. Pohl. Anscheinend aus Gram über den Verlust ihres verstorbenen Ehemannes hat sich Frau Pohl in das Wasser gestürzt, um ihrem Gatten in das Grab zu folgen.

Elbing. Zwischen den Arbeitern Eduard Lau und Martin Radowski aus Marienau bestand Feindschaft, wozu wohl hauptsächlich ein Mädchen Veranlassung gegeben hatte. Am 7. November v. J. überfiel Radowski den Lau und bearbeitete ihn ganz unmenschlich mit einem eichenen Krückstock. Darauf machte Radowski auch noch den Versuch, dem Lau das rechte Ohr abzuschneiden; dies gelang ihm nicht, da er noch rechtzeitig an der Ausführung seiner Absicht gehindert wurde. Er hatte das Ohr nur eingeschnitten. Die Strafkammer verurtheilte Radowski zu 3 Jahren Gefängniß.

Gütland. Hier sind Scheune und Stall des Gutsbesitzers Schulz niedergebrannt. 20 Stück Rindvieh, 18 Schweine und 7 Pferde sind in den Flammen umgekommen.

Hohensalza. An Stelle des Geheimen Justizraths Kleine, der sein Amt als Stadtrath niedergelegt hat und für seine langjährige verdienstvolle Wirksamkeit zum Besten der Stadtältesten ernannt worden ist, wurde Geheimer Commerzienrath Goecke, der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher, zum unbesoldeten Stadtrath gewählt.

Provinz Pommern.

Stettin. Zwei Unglücksfälle, denen zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereigneten sich gegenüber Grabow. Der dort liegende Dampfer „Lahn," Eigenthum der Gebrüder Beermann, wurde abgewrackt. Der dabei beschäftigte Arbeiter Wagner, Werftstraße 25 wohnhaft, wurde vom Ufer von einem Hebewerk aus in's Wasser geschleudert und ertrank. Zu derselben Zeit wurde der Kochstraße No. 13—14 wohnhafte Arbeiter Paul Pantemüller auf dem Dampfer selbst beim Anheben der Kurbelwelle durch diese gegen die Schiffswand gedrückt und ihm der Kopf zerquetscht. Er war sofort todt.

Altdamm. Erfroren ist der Fischer Franz Pieper von hier, der auf dem Eise des Damm'schen Sees seinem Berufe durch Aalstechen nachgegangen war. Er wurde völlig erstarrt als Leiche aufgefunden. Wahrscheinlich ist der 64jährige Mann infolge Ermattung zu Fall gekommen und hat sich nicht wieder erheben können.

Greifswald. Ein trauriges Geschick wurde einer Familie in der Umgegend bereitet, da deren zweijähriges Kind infolge erlittener Brandwunden starb. Das Kind war einen Augenblick von der Mutter im Zimmer allein gelassen. Als diese zurückkehrte, fand sie ihren Liebling brennend im Bette liegend, das Köpfchen vor Schmerz in die Kissen gedrückt. Das Kind war offenbar dem Ofen, dessen Thür schadhaft war, zu nahe gekommen, wodurch sich die Kleidung entzündet haben wird. In ihrer Angst ist die Kleine dann in ihr Bettchen geflüchtet. Schwerverletzt wurde das Kind in die hiesige Klinik eingeliefert, wo es nach wenigen Stunden verstarb.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Sanitätsrath Dr. Chr. Greve beging unlängst sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums. Letzteres beabsichtigte, in dieser Veranlassung ein größeres Fest zu veranstalten, hat jedoch auf Wunsch des Jubilars mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit davon Abstand genommen.

Ascheberg. In körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische feierten vor Kurzem die Eheleute Lehrer emer. Wulff das Fest der goldenen Hochzeit.

Eidelstedt. Der Privatier Hans Wullenweber und Frau feierten unlängst das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde die Ehejubiläumsmedaille überreicht.

Garding. Der Hausknecht Peters war letztens in ziemlich trunkenem Zustande mit einem hiesigen Bürger spät Nachts nach Hause gekommen. Später fand man den Knecht todt an der Treppe liegend, die zu seiner Stube führte. Das Genick war gebrochen, auch zeigten sich Wunden am Kopfe. Peters hatte kürzlich 2000 Mark geerbt, die nicht zu finden sind. Die Polizei hat Recherchen angestellt, ob hier ein Raubmord oder Unglücksfall vorliegt.

Itzehoe. Ein tief beklagenswerther Unglücksfall hat sich in der Alsen'schen Cementfabrik ereignet. In der Schlemmerei gerieth der Arbeiter R. Burmeister zwischen die Räder und wurde dabei so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

Provinz Schlesien.

Breslau. Das 25jährige Miethsjubiläum und die silberne Hochzeit konnten kürzlich der in dem Hause Ohlau-Ufer 31 wohnende Tischlermeister Hermann John und seine Frau Marie, geb. Vogel, im Kreise der Familie feiern. Durch biederes und stets freundliches Wesen hat sich das Jubelpaar die Liebe und Hochachtung aller Hausbewohner erworben.

Goldberg. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in der nahe gelegenen Vorwerkergemeinde. Dort wollte das ca. achtjährige Töchterchen der Arbeiter Neumann'schen Eheleute, während die Mutter im Stalle beschäftigt war, jedenfalls nach dem Feuer im Ofen sehen. Dabei muß es der Feuerung zu nahe gekommen sein; das Kind stand bald über und über in Flammen. Hülfe rufend lief es auf den Hof, wo ein Kutscher das Feuer löschte. Leider aber hat das Kind erhebliche Brandwunden davongetragen.

Myslowitz. Der Rangierarbeiter Franz Radwanski von hier wurde auf Bahnhof Gleiwitz unter der Zabrzeschen Brücke beim Ueberschreiten der Geleise von einem Personenzuge erfaßt und bei Seite geschleudert, wobei er anscheinend lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Ottmachau. In der Wohnung des Schuhmachermeisters Tannhäuser entstand ein größerer Stubenbrand durch Umwerfen einer Petroleumlampe. Hausbewohner bemerkten die Gefahr, drangen in die Stube, wo Tannhäuser besinnungslos durch den starken Qualm, auf der Erde lag. Das Feuer wurde noch rechtzeitig erstickt und Tannhäuser vor dem Erstickungstode gerettet.

Provinz Posen.

Argenau. Als Anstifter des Klatt'schen Brandes in Kempa sind zwei der dort ansässigen Brüder Szymianowski durch den hiesigen Gendarm Handke ermittelt, verhaftet und gefesselt in's Gefängniß eingeliefert worden.

Filehne. Durch eine große Feuersbrunst wurden in Selchowhamamer 27 Gebäude zerstört. Ein Knabe kam in den Flammen um.

Kruschwitz. Auf dem Gute Glembockie ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Beim Holzfällen im Wald wurde der 76jährige Waldwärter Michael Marolewski aus Glembockie, welcher die Aufsicht bei diesen Arbeiten führte, von einem fallenden Baum erschlagen. Dem Aermsten wurde die Schädeldecke eingeschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Leibitsch. Der zehnjährige St. Nowakowski, Sohn einer Wittwe, brach auf dem Eise der Drewenz ein. Mit eigener Lebensgefahr versuchten ihn drei russische Soldaten zu retten, aber vergebens. Sie selbst mußten von einem vierten Soldaten herausgebracht werden. Der todte Knabe wurde an der Mühlenschleuse herausgefischt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Vor einiger Zeit hat der 25 Jahre alte Instrumentenmacher Anton Schreiner, ein Wittwer, die 38 Jahre alte Wittwe Anna Preißig, geb. Heise, Mutter von vier Kindern (im Alter von 14 bis 6 Jahren), bei der er im Hause Große Steinernetischstraße 14 wohnte, aus Eifersucht erschossen; dann hat er sich auf gleiche Weise selbst den Tod gegeben. Er unterhielt mit der Getödteten ein Liebesverhältniß und wollte sie heirathen.

Halle. Auf der hiesigen Grube „Karl Ernst" stürzte der 19jährige Arbeiter Ernst Lentsch in einer Höhe von 10 Metern aus dem Förderkorb und war sofort todt; er hatte das Genick gebrochen. — Oberstleutnant v. Hoffmann erschoß sich kürzlich aus unbekannter Ursache.

Helbra. Auf dem hiesigen Hohenthalschacht ereignete sich ein schwerer Unfall. Nach Beendigung der Schlacht bestiegen vier auf der dritten Sohle arbeitende Grubensteiger einen kleinen Förderkorb, um nach oben zu fahren. Unterwegs stieß der Förderkorb mehrfach heftig an die Schachtwandungen, so daß den Beamten die Grubenlichter verlöschten und sich die Schutzvorrichtungen am Aufzuge lösten. Nach einigen weiteren heftigen Stößen verlor plötzlich der Steiger Krähmer den Halt und stürzte mit einem lauten Aufschrei in die gähnende Tiefe. Die übrigen drei kamen unverletzt über Tag an.

Metzdorf. Die 1½jährige Tochter des Milchfuhrmanns Witte spielte kurze Zeit unbeaufsichtigt vor der Hinterthür ihrer elterlichen Wohnung. Als der Vater nach der Kleinen sehen wollte, mußte er zu seinem großen Schreck wahrnehmen, daß das Kind über Kopf in den mit nur wenig Wasser gefüllten Waschkübel gestürzt und ertrunken war.

Provinz Hannover.

Hannover. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an der eigenen 12jährigen Tochter, wurde ein Arbeiter verhaftet, der bereits wegen Nothzucht mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist.

Einbeck. Im nahen Lauenberg feierten kürzlich in seltener Rüstigkeit die Eheleute Altentheiler August König und Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Jubelpaare zutheil.

Gronau. Auf seine 25jährige Thätigkeit bei der hiesigen Papierfabrik Alfeld-Gronau konnte der Kaufmann Scheidhauer von hier letztens zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar viele Anerkennungen seitens der Direktoren, Beamten und Arbeiter zutheil.

Hann. Minden. Todt auf dem Tanzwerder unterhalb der Fuldabrücke wurde der Forstakademiker Pferdmenger aufgefunden. Nachdem er einer Festlichkeit im Offizierkasino beigewohnt hatte, hat er vermuthlich auf dem Rückwege den Weg verfehlt, ist von der Fuldabrücke etwa 14 Meter tief hinabgestürzt und hat das Genick gebrochen. Pferdmenger war der einzige Sohn des Rittergutsbesitzers Pferdmenger nahe bei Danzig, 25 Jahre alt und stand im dritten Semester.

Norden. Letztens erhielt der Hauptlehrer Siemons, dessen Tochter und zwei Söhne an der Universität in Freiburg studieren, die traurige Nachricht, daß die Tochter bei einem Eisenbahnunfall zu Tode gekommen ist. Dieselbe studierte Philosophie und wollte Ostern ihr Staatsexamen machen.

Provinz Westfalen.

Bochum. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Bergmann Karl Vandalus aus Weitmar, der im November vorigen Jahres seinen Hausnachbarn Dombrowski durch drei Messerstiche getödtet hatte, zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Billerbeck. Ein tödtlicher Unfall ereignete sich nahe bei der Stadt. Ein junger Metzgergeselle Namens Greveler ging mit seinem Meister, um bei der Kundschaft Schweine zu schlachten. Als sie den Bahndamm hinaufklettern wollten, glitt der Geselle aus und fiel in das Schlachtmesser, welches ihm in die Seite drang und ihm das Herz durchbohrte. Nach kaum 10 Minuten war er eine Leiche.

Dortmund. Die Verhandlungen gegen den Lokomotivheizer Kurschuß aus Welper bei Hattingen, der am 27. Oktober 1906 auf der Zeche Glückauf Tiefbau, wo er beschäftigt war, den Betriebsführer August Hahne erschoß, fanden unter großem Andrange des Publikums statt. Kurschuß, der wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft ist, erklärte sich in der Vernehmung schuldig, Hahne erschossen zu haben. Nach längerer Berathung sprachen die Geschworenen den Angeklagten des vorsätzlich und mit Ueberlegung begangenen Mordes schuldig und verurtheilten ihn zum Tode.

Hagen. Kürzlich ist einer von einer Festlichkeit heimkehrender Arbeiter eine etwa 20 Meter hohe Mauer hinabgestürzt und todt in der unten fließenden Volme aufgefunden worden.

Hameln. Kürzlich entstand beim Oekonom Pieper, Am Basberg, Feuer, durch welches das Dach des Stallgebäudes theilweise eingeäschert wurde.

Rheinprovinz.

Köln. Neulich ist auf dem sogen. neuen Bahnhof in Köln-Nipeps der Stationsassistent Dörre überfahren und sofort getödtet worden. — Letztens stürzte im Zollhafen der Hafenarbeiter Gottfried Zopps aus Köln-Raderthal infolge der Glätte von der Werftmauer in den Rhein und ertrank.

Barmen. Aus Liebesgram hat sich der Bergmann Patzitell aus Bossei dadurch das Leben genommen, daß er sich auf der rheinischen Bahnstrecke von einem Zug überfahren ließ. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Die Braut Patzitells hatte das Verlöbniß gelöst.

Bilk. Eine Frau verließ ihre Wohnung, um Einkäufe zu machen. Sie ließ ihren 12 Jahre alten Sohn mit einem 2jährigen Kinde allein zurück. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie den Sohn am Riegel des Kleiderschrankes erhängt vor. Man nimmt an, daß der Knabe, der das hiesige Gymnasium besuchte, Spielereien getrieben hat und dadurch das tragische Ende fand.

Düsseldorf. Auf der Landstraße zwischen Eller und Hilden ist der Fuhrmann eines Solinger Geschäftshauses von drei bisher unbekannten Männern überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und seiner Baarschaft in Höhe von $700 beraubt worden.

Mühlheim a. Ruhr. In betrunkenem Zustande stürzte der Arbeiter Antonius Janßen in Mühlheim-Styrum die Kellertreppe hinunter und brach sich das Genick.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Im 79. Lebensjahre verschied in Dresden der frühere langjährige Direktor der Kasseler Gewerbeschule, Herr Dr. Paul Wiecke.

Bastheim. Der hiesige Lehrer Goldbach kam mit dem Zuge nach Bischofsheim und trat sofort seine Wanderung über Haselbach, Kniebreche auf den Kreuzberg an. Die Wege waren zu der Zeit durch Schnee und Eis beschwerlich zu begehen. Oberhalb der Kniebreche, und zwar bei den drei Kreuzen nächst der Schutzhütte, stürzte Lehrer Goldbach erschöpft zusammen. Zwei Holzarbeiter und ein Forstaufseher, die gerade vom Kreuzberg herabkamen, fanden ihn entseelt am Boden liegen; wahrscheinlich hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Frankfurt. In einem der vornehmsten Hotels am Hauptbahnhof hat sich die 35 Jahre alte geschiedene Ehefrau van Perre erschossen. Die Dame befand sich seit längerer Zeit auf Reisen und versuchte, mit einem Kaufmann aus Kreuznach ein Liebesverhältniß anzuknüpfen. Sie wurde aber von diesem zurückgewiesen. Dieser Umstand dürfte das Motiv zu der That sein.

Halsdorf. Letztens feierten die S. Kadden'schen Eheleute dahier das Fest der goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische. Alle ihre Kinder, sogar zwei Söhne, die in Amerika leben, hatten sich zu dem Jubeltage ihrer Eltern hier eingefunden.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Auf dem städtischen Gaswerke wurde sieben Millionen Mark Papiergeld, bestehend in 100 Mark-Scheinen der Braunschweigischen Bank, in Gegenwart eines Regierungskommissars und Mitgliedes des Aufsichtsrathes und der Direktion der Bank verbrannt. Die Noten sind bekanntlich vor einiger Zeit außer Kurs gesetzt worden.

Dessau. Der hochangesehene gutsituirte Kaufmann Oswald Krone hat sich in einem Zustande hochgradiger Nervosität durch einen Gewehrschuß in's Herz getödtet.

Fürstenberg. Bei einer vor der Georgischen Gastwirthschaft stattgefundenen Schlägerei zwischen hiesigen jungen Burschen wurde der Glasmacher Düsterdiek derartig schwer verletzt, daß er inzwischen verstorben ist. Der am meisten belastete Uebelthäter, ebenfalls ein Glasmacher, ist dem Amtsgerichte Holzminden eingeliefert worden.

Jena. Der älteste Jenaer Hochschullehrer Justizrath Professor Dr. Burghard Wilhelm Leist, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Er wirkte als geschätzter Rechtslehrer an der Jenaer Universität seit 1853.

Lage. Hier wurde vor dem Stauwerk der Düwels-Mühle auf der Oberfläche des Wassers schwimmend die Leiche eines Mannes entdeckt. Man vermuthet, daß der Todte der vor einiger Zeit verschwundene Arbeiter Kroos ist.

Rudolstadt. Landgerichtspräsident Geheimer Oberjustizrath Dr. Karl Trinks hier wird auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste mit dem 1. April 1907 in den Ruhestand versetzt.

Sachsen.

Dresden. Kürzlich vollendeten sich 25 Jahre, daß der derzeitige Vorstand der Neustädter Zweiggeschäftsstelle des hiesigen Stadtsteueramtes A, Herr Steuerinspektor Oskar Böhmer, als Beamter im Dienste der Stadt Dresden stand. Aus diesem Anlasse wurden dem Genannten unter ehrenden Worten der Anerkennung seiner geleisteten Dienste von Herrn Stadtrath Prof. Dr. Lehmann die Glückwünsche des Rathes übermittelt.

Bautzen. Die „Bautzner Nachrichten" feierten ihr 125jähriges Bestehen. Das Blatt ist seit langen Jahren Amtsblatt der königlichen und städtischen Behörden zu Bautzen.

Chemnitz. Der Inhaber des „Berg-Diamanten-Palastes" ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen; er läßt seinen Gläubigern 60 Prozent anbieten. Schlechten Geschäftsgang giebt er als Grund an.

Dennheritz. Ueberfahren wurde von seinem eigenen Geschirr der Fuhrwerksbesitzer Pfeifer hier infolge Durchgehens seiner Pferde. Er hat schwere innere Verletzungen und Armbrüche erlitten.

Heinichen. Hier feierte das goldene Ehejubiläum Tuchmachermeister Kretzschmar mit seiner Ehefrau.

Leipzig. Den Folgen der erlittenen Verletzungen erlegen ist der 34 Jahre alte Bremser Paul Süßkind, wohnhaft Leipzig-Sellerhausen, Eisenbahnstraße 152, welcher in Naunhof beim Entgleisen mehrerer Wagen eines Bauzuges von seinem Bremssitze herabgeschleudert wurde und innere Verletzungen davontrug. — Weiter verstorben ist ein 76 Jahre alter Privatmann aus der Gottschedstraße, welcher in seiner Wohnung ausglitt, hinstürzte und eine Gehirnerschütterung erlitt.

Meißen. Den Tod durch Ertrinken fand der 16 Jahre alte Bäckerlehrling Meyrich, der beim Schlittschuhlaufen auf einem Teiche in eine aufgeeiste Stelle gerieth.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Ein in der Altstadt wohnhafter, 27 Jahre alter, verheiratheter Schlossergeselle wurde im Tannenwald westlich der Heidelbergerstraße todt aufgefunden. Er hat sich mittelst eines Revolverschusses in den Kopf selbst entleibt. — Letztens waren die Herren Direktor Parcus und Kommerzienrath Langenbach 25 Jahre Mitglieder der Handelskammer. Nach Schluß der Sitzung der Handelskammer fand ein kleines Festessen im Darmstädter Hof statt.

Bensheim. Ein Wurstfälscher und seine Helferin wurden in der Person des Metzgermeisters Georg Frank in Bensheim und der Frau Knapp Wittwe in Auerbach festgenommen. Sie sind wegen Verleitung zum Meineid resp. Meineid angeklagt.

Gundernhausen. Kürzlich feierten die Eheleute Joh. Jakob Dreieicher II. das Fest der goldenen Hochzeit, aus welchem Anlaß ihnen der Großherzog sein Bild übersandte.

Seeheim. Hier stürzte die Wittwe Hotz vom Heuboden und brach ein Bein. Die Verletzung ist so schlimm — der Knochen ist vollständig zersplittert —, daß der bedauernswerthen Frau das Bein abgenommen werden mußte.

Bayern.

München. In seinem Schlafzimmer erschoß sich der 22jährige Liftboy eines Hotels an der Schützenstraße, Karl Steindle. Dem jungen Mann, der seine Obliegenheiten zu vollster Zufriedenheit versah, war gekündigt worden, weil er trotz wiederholter Warnung Nächte außerhalb des Hotels verbrachte.

Augsburg. Der nach Fälschung von Postanweisungen im Betrage von 150,000 Mark flüchtig gegangene Postadjunkt Pöckl von Schwabmünchen wurde hierher in das Untersuchungsgefängniß verbracht. Am Bahnhofe hatte sich eine Menge Neugieriger angesammelt.

Frickenhausen. Hier entfernten Bubenhände aus einem Automobil, während sich dessen Insassen in einer Wirthschaft befanden, mehrere Schrauben. Als die Autler weiterfuhren, brach plötzlich die zweite Achse, die Insassen stürzten aus dem Fahrzeuge und erlitten schwere Verletzungen.

Lechhausen. Einen schweren Jungen, der wegen verschiedener Strafthaten verfolgt und als Untersuchungsgefangener aus dem Amtsgefängniß in Schwabmünchen entsprungen war, hat unsere Gendarmerie in der Person des vielfach vorbestraften und gemeingefährlichen Einbrechers Swoboda, Fabrikarbeiter aus Lodz in Russisch-Polen, festgenommen.

Prien. Letztens brannte das Anwesen des Bauern Loferer in Schralling gänzlich nieder. Der 36jährige, geistig nicht normale Sohn, der bei dem Brande so schwere Brandwunden erlitt, daß er hoffnungslos darniederliegt, hat nun eingestanden, den Brand gelegt zu haben.

Württemberg.

Stuttgart. Vermißt wird der Student August Wanner, der 20jährige Sohn des Kaufmannes Karl Wanner.

Böblingen. Letztens wurde auf der Stuttgarter Straße bei der Leicht'schen Pumpstation eine verbrecherische That verübt. Der auf der Heimfahrt begriffene Dienstfuhrmann J. Binder von Schönaich wurde von einem 21—22jährigen jungen Manne, der aus dem Walde herauskam, in den Rücken geschossen. Der Verletzte wurde in das Böblinger Bezirks-Krankenhaus verbracht, wo die Kugel entfernt wurde. Nach dem Thäter wird eifrig gefahndet.

Buchenberg. Das Gasthaus zur Krone, ein großes, stattliches Gebäude, brannte bis auf den Grund nieder. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß nur das lebende Inventar gerettet werden konnte.

Göppingen. Oberbürgermeister Allinger blickte kürzlich auf eine 25jährige Amtszeit als Stadtvorstand von Göppingen zurück.

Gültlingen. Letztens fiel der 38 Jahre alte Johann Georg Müller von der Scheunenleiter herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach zweitägigem Leiden starb.

Ingelfingen. In der dichtgefüllten Stadtkirche hielt kürzlich der neuernannte Stadtpfarrer Schober von Neuenburg seine Antrittspredigt. Im Anschluß daran fand dessen feierliche Amtseinsetzung durch Dekan Böckeler von Künzelsau statt.

Baden.

Karlsruhe. Der 20 Jahre alte Blechner Maier aus Essingen schoß sich vor seinem Wohnhause in der Steinstraße mit einem Revolver in den Mund. Auf dem Wege nach dem städtischen Krankenhaus, wohin er von zwei Schutzleuten mittelst Tragbahre verbracht wurde, erlag der Selbstmörder seinen Verletzungen.

Emmendingen. Ein schweres Verbrechen wurde in der Großh. Heil- und Pflege-Anstalt verübt. Der verheirathete Wärter Valentin Becker von Langenbrücken, Vater von drei kleinen Kindern, wurde auf dem Felde von einem Knaben erstochen. Becker hatte den Auftrag, Rüben heim zu schaffen, als der junge Patient, der ihm helfen sollte, plötzlich einen Fluchtversuch machte. Becker lief ihm nach und holte ihn ein. Zwischen beiden entstand ein Handgemenge, bei dem der Wärter mehrere Stiche in den Kopf erhielt, darunter einen in die Schläfe, der die Hirnschale verletzte.

Freiburg. Die 26 Jahre alte Studentin der Mathematik und Naturwissenschaft, Hilka Siemons aus Norden (Ostfriesland), ließ sich zwischen Zähringen und hier vom Zuge überfahren. Sie war sofort todt. Das Motiv ist unbekannt.

Heidelberg. Der bisher an der hiesigen Universitätsbibliothek thätige Dr. Gustav Wahl übernimmt demnächst das Amt eines Bibliothekars am Senckenbergischen Institut in Frankfurt a. M.

Kollnau. Neulich brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise im Gasthaus zur „Sonne" Feuer aus, das rasch um sich griff und das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte.

Neckarau. Neulich ereignete sich in der Neckarauer Eisengießerei hier ein bedauerlicher Unglücksfall dadurch, daß der Taglöhner Joh. Pfeffer von hier, welcher mit dem Aufzug von Roheisen beschäftigt war, durch den Bruch der Aufzugskette herabgeschleudert wurde und Verletzungen am Kopfe, sowie innerliche Verletzungen erhielt.

Rheinpfalz.

Edenkoben. Hier wurden neue Verhaftungen in der Untersuchung über Weinfälschungen vorgenommen; so wurde der Weincommissionär Simon Loeb von hier und der Weinhändler Isidor Michel von Edesheim festgenommen.

Lingenfeld. Die Personalien des im Altrhein geländeten Liebespaares sind festgestellt worden. Das Mädchen ist die Tochter von Polizeidiener Fischer in Impflingen, der junge Mann ein daselbst bedienstet gewesener Arbeiter. Das Paar hatte sich während zwei Tagen in Germersheim im „Lamm" einlogirt, konnte aber nur für einen Tag die Zeche bezahlen. Für den ersten Tag gab der Mann seine Uhr in Versatz. Von hier aus suchte das Paar kürzlich den Tod im Rhein.

Elsaß-Lothringen.

Altkirch. Vor einigen Monaten ging der hiesige Postassistent Florian Sickinger mit 10,000 Mark unterschlagenen Geldern des Postamts Altkirch flüchtig. Er ist nunmehr in Bilbao in Spanien verhaftet worden.

Dambach. Der hiesige Arbeiter Christmann verlor infolge eines Unfalles ein Bein. Von der Unfallberufsgenossenschaft wurde ihm eine monatliche Rente von 10 Mark zuerkannt. Als er bei einem Fahrunternehmer wieder leichte Beschäftigung fand, entzog ihm die Genossenschaft die Rente. Das nahm sich der arme Schlucker so zu Herzen, daß er sich erhängte.

Mecklenburg.

Schwerin. Sein achtzigstes Lebensjahr hat der im Ruhestande lebende Gen.-Lt. z. D. Friedrich v. Rauch kürzlich vollendet. Der greise General gehört zu den wenigen Ueberlebenden, die alle drei Feldzüge Preußens von 1864 bis 1871 mit großer Auszeichnung mitgemacht haben.

Cramon. Auf dem nahen See sind der Lehrer Lange und die beiden Töchter des Kantors Voß beim Schlittschuhlaufen in eine offene Stelle auf dem Eise gelaufen. Während die beiden Mädchen gerettet wurden, gerieth der Lehrer Lange leider unter das Eis und ertrank.

Oldenburg.

Elsfeld. H. Meyer hierselbst verkaufte seinen 86 Reg.-Tons großen Seekahn „Friedo" für die Summe von 8500 Mark nach den Carolineninseln.

Eutin. Im Hotel „Holsteinischer Hof" brach Feuer aus. Das Hotel und zwei benachbarte Wohnhäuser sind sammt den Hintergebäuden vollständig niedergebrannt. Eine Rettung des Inventars war unmöglich. Sämmtliche Feuerwehren der Umgegend waren zur Hülfeleistung eingetroffen.

Freie Städte.

Hamburg. Ein blutiges Ehedrama spielte sich in der Spaldingstraße ab. Ein Mann versuchte im Trunke seine Frau mit dem Beile zu erschlagen und sprang dann selbst aus der vierten Etage, wobei er seinen Tod fand. In dem Hause Spaldingstraße 18, 4. wohnt der Arbeiter Wedel mit seiner Ehefrau. Der häusliche Frieden der beiden Ehegatten wurde häufig durch die Trunkenheit des Mannes getrübt. Neulich Nachts gegen 12 Uhr kam der Mann wieder schwer betrunken nach Hause und hatte noch eine große Flasche Kümmel mitgebracht. Die Frau lag im Bett und kümmerte sich nicht um den Mann. Plötzlich betrat Wedel, ein Beil in der Hand, das Schlafzimmer und hieb auf seine Frau ein. Glücklicherweise traf er sie nur mit der flachen Seite des Beiles, so daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich sind. Der Frau gelang es, aus dem Bette zu springen und um Hilfe zu rufen. Der Betrunkene lief dann in ein anderes Zimmer, riß ein Fenster auf und stürzte sich in die Tiefe. —

Bremen. Nach einem Telegramm aus Gibraltar hat der hiesige Hansadampfer „Crostafels", Kapitän Möller, am 14. Februar auf 46 Grad nördlicher Breite und 9 Grad westlicher Länge 25 Mann der Besatzung des im sinkenden Zustande befindlichen englischen Dampfers „Melbridge" aufgenommen und in Gibraltar gelandet.

Schweiz.

Bern. Herr Kaspar Bruderer-Olivari in Basel hat ein Legat von 2000 Fr. zu Gunsten der eidgenössischen Winkelriedstiftung ausgesetzt.

Delsberg. Vor dem hiesigen Schwurgericht kam der Prozeß gegen den Mörder E. Badertscher, Zimmermann in Sonvilier, zum Abschlusse. Badertscher tödtete am 9. Oktober vergangenen Jahres mit einem Revolverschuß den Wirth Krebs in Renau, der früher Verwalter einer Erziehungsanstalt bei Sonvilier war, und floh dann nach Frankreich. Dort wurde er ergriffen und an die Schweiz ausgeliefert. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten, dem keine mildernden Umstände zugebilligt wurden, zu 11 Jahren Zuchthaus ohne Abzug der Untersuchungshaft und zu den Kosten.

Olten. Auf dem hiesigen Bahnhof gerieth kürzlich ein junger Manöverist Richard Schumacher unter den einfahrenden Schnellzug Zürich-Solothurn-Genf und wurde sofort getödtet.

Rheinau. Letztens ist der treffliche Direktor der Pflegeanstalt Rheinau, Dr. med. Ris, bei einem Gang durch die Anstalt von einem Irren angefallen und mit einer Gabel am Auge so schwer verletzt worden, daß das Auge verloren ist. Dr. Ris befindet sich im Spital zu Winterthur in Pflege.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der 21jährige Akademiker Otto Pilzer hat sich durch den Genuß von Morphium getödtet. Das Gift hatte er sich durch fingirte Rezepte verschafft. Drückende materielle Verhältnisse sind das Motiv der That. — Letztens vollendete der Direktor der Postdirektionskassa in Wien Theodor Kurzweil seine 40jährige Dienstzeit. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlasse viele Ehrungen zutheil und viele Gratulanten aus Nah und Fern stellten sich zu diesem Tage ein. — Die 31jährige Anna Friedrich, Gattin eines Schlossers, schabte in geistesgestörtem Zustande des Köpfchen von elf Päckchen Phosphorzündhölzern ab, that den Phosphor in eine konzentrirte Lysollösung und trank die Mischung. —

Allitz. Der seit dem 14. Dezember l. J. vermißte Gemsenjäger Alois Stark aus Allitz im Vintschgau wurde in einer Bauhütte im Gadriathale todt aufgefunden. Die behördlichen Erhebungen ergaben, daß der Gemsenjäger nicht das Opfer eines Verbrechens geworden ist, sondern im Gebirge abstürzte und mit schrecklichen Verletzungen sich in die Bauhütte schleppte, wo er starb.

Baden. Als der ungarische Postzug die hiesige Bahnstation passirt hatte, fand der Streckenmeister auf dem Brückenbahngeleise die verstümmelte Leiche eines etwa 40jährigen, besser gekleideten Mannes. Seine Identität konnte nicht festgestellt werden.

Brünn. Kürzlich waren es 25 Jahre, seitdem der Webermeister Eman. Schwanda und seine Gattin Marie, sowie der Fabriktischler Georg Balzar in der Schafwollwaarenfabrik der hiesigen Firma Albert Stößl in Kondition sind.

Edlitz. Hier warf sich der 9jährige Schulknabe Jakob Bleier vor den heranbrausenden Personenzug der Aspangbahn und wurde mitten entzwei geschnitten. Das Motiv des Selbstmordes war Furcht vor Strafe wegen Schulschwänzens.

Prag. Der Zinkograph Josef Rybin aus Neweklau sprang in selbstmörderischer Absicht vom dritten Stock des Hauses No. 1 der Wyschehrader Wratislawgasse in den Lichtraum hinab und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er später im Krankenhause erlag. Motiv des Selbstmordes: Unglückliche Liebe.

Rudolfsheim. Jüngst ereignete sich hier ein Revolverattentat, bei welchem der Milchausträger Johann Polzer von einem geisteskranken Menschen, der sich nach dem Attentat selbst tödtete, schwer verletzt wurde.

Luxemburg.

Luxemburg. Im Monat Januar wurden aus Belgien nach Luxemburg 16,097 (im gleichen Zeitraume des Vorjahres 18,147) Tonnen Kohle und 12,112 (19,810) Tonnen Koks exportirt.

Petingen. Hier starb der 39 Jahre alte Maurer Johann Thillmann. Man sagt, Th. sei vor einigen Tagen in Differdingen bei einem Streit schwer mißhandelt worden, und glaubt, er sei an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen am Kopf gestorben.

Die Mode.

Geschmackvoll und kleidsam ist das Modell im Jumper - Arrangement unserer Abbildung. Die Achselfalten reichen in gefälliger Anordnung bis zum Schlusse der Taille, während die Vordertheile in reichem Gefältel eingereiht sind. Die Epaulettes sind im Mandarinstyl besonders graziös angebracht. Das Original unserer Abbildung bestand aus blauem Voile über einer gestickten, cremefarbigen Bluse. Der ovale Halsausschnitt war mit schrägen Bandeaux umrandet, und ebenso wie die Säume mit Seide benäht. Bis über die Hüfte war auch der siebentheilige, in Falten gelegte Rock mit Seide abgesteppt. Dieses

Jumper-Bluse mit Faltenrock, aus blauem Voile.

Arrangement ist für einfache Kostüme bevorzugt; reicher ausgestattet zeigt sich dasselbe mit Zierstichen geschmückt, statt den einfachen Bandeaux mit Bandschmuck versehen, oder auch bei leichten, feinen Sommergeweben mit Spitze und Einsätzen geziert. Die Abbildung ist einfach gehalten, um dem Geschmack möglichst weiten Spielraum zu lassen, und gewissermaßen nur die Grundform anzugeben. Clunyspitze für die Bluse, Einsätze an Rock und an Jumper bieten vortheilhaftes Material für reichere Ausstattung. Drei Reihen von Einsätzen in gleichen oder abgestuften Absätzen am Rockrande, die schmälsten davon für Aermel und Leibchen verwendet, sind hochfein. Bei gestreiften oder gemusterten Stoffen bilden schräggeschnittene Streifen effektvollen Ausputz, aus glatte, einfarbige Bluse mit gleichfarbigen, aber gemustertem Bandeaux ist hübsch; in diesem Falle sind Schrägstreifen am Rock und als Umfassung des Jumpers sehr chic.

Jumpertaille für junge Mädchen.

Zwei Stylarten von Taillen beherrschen gegenwärtig die Mode: Die geschneiderte Taille, welche nur zu geschneiderten Röcken als vollständiges Kostüm getragen wird, und die Guimpentaille, auch Jumper, Eton, Pony oder einfach Jäckchen genannt, als ergänzender Theil eines beliebigen Anzuges. Die letzteren sind im Fluge die Favorits der Damenwelt geworden, denn ihre Vorzüge sind gar nicht aufzuzählen. Unsere Abbildung zeigt einen Jumper für junge Mädchen. Die Façon ist neuartig und von großer Beliebtheit. Der Verschluß ist an der linken Seite und Schulter angebracht, das Joch gerundet und von einem Chemisette ergänzt. Die Jumpertaille kann zu beliebigem Rocke getragen werden. Sehr hübsch ist die Zusammenstellung glatter Stoffe wie Percale, Wolle, Seide, mit karrirtem Chemisette und Manchette. Bei Herstellung aus Seide wären Chemisette und Aermelaufschläge aus Stickerei äußerst elegant. Wenn wärmeres Material, z. B. Flanell, Tuch etc. gewählt wird, sollten die Steppnähte und Zierknöpfe die einzige Ausschmückung bilden.

Kinderkleid aus dunkelblauem Rajah.

Bluse und plissirter Rock sind die beliebtesten Kleidungsstücke für Schulkinder, und es gibt kaum etwas hübscheres als diese Zusammenstellung für die kindliche Gestalt. Unsere Abbildung zeigt ein sehr nettes Kleidchen mit apartem, neuartigen Kragen. Dieser kann ebensowohl aus gleichartigem Material als auch abstechend, eventuell weiß sein, wie auch das Chemisette dem Geschmacke freien Spielraum läßt. Für Frühlings- und kühlere Sommertage ist Wolle empfehlenswerth. Glatte, sowohl wie gemusterte, karrirte, feingestreifte Dessins sind geeignet. Aber auch weiße Gewebe, wie Pique, Leinen, Gingham etc. entsprechen dem Zwecke, wenn hohes Chemisette, und lange Aermel dazu gemacht werden. Für wärmere Tage, aus leichtem Material, mag Ersteres wohl ganz wegbleiben, die Aermel halblang, oder auch kurz geschoppt vorgezogen werden. Aus Linon, (Lawn), Mull, Battist oder Waschseide gearbeitet, würden hübsche Stickerei oder Spitzenstoff, dazu kleine Perlmutterknöpfe sehr effektvoll wirken. Seide läßt überhaupt reichere Ausstattung an Spitze, Stickerei und Zierknöpfen zu. Das Röckchen ganz aus breiten Schweizer Stickereistreifen, entsprechende Blusengarnitur, und Band als Schleife am Gürtel und Kragenschluß wäre einzig schön.

Jumpertaille aus braunem Crepe de Chine.

Jumper ist eine der beliebtesten Façons, weil seine Verwendbarkeit die größtmöglichsten Variationen sowohl in Ausstattung als auch in Material zuläßt. Lichte und dunkle, schwere wie leichte Stoffe, alles ist passend, schön und gut. Unsere Abbildung zeigt eine solche Jumpertaille aus braunem Crepe de Chine über einer Bluse aus ecru Crepe de Chine. Dazu ein Rock aus dem gleichen ecru Material, mit braunen Crepe de Chine - Streifen in veranschaulichter Weise geziert.

— Fälscher-Humor. Weinhändler (als er seinen Wein mit Wasser verdünnt, zu seiner Frau): „Und da sagen die Leute noch, daß wir den Alkoholismus unterstützen!"

— Bissig. Alte Jungfer: „Ich werde geliebt und zwar von einem Künstler." Freundin: „Na ja, — Dich zu lieben ist ja auch ein Kunststück!"

— Begeisterung. Herr Dickerl (im Gebirgsrestaurant sein Mittagsessen verzehrend): „Wirklich prachtvolle Aussicht, hier könnt' man stundenlang sitzen — und essen!"

— Die Hauptsache. Richter: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie die Aussage gegen Ihren Bruder verweigern können!" Zeuge: „Gibt's dann auch kein Zeugengeld?"

— Gutmüthig. Mama: „Sieh' mal, Max, Deine kleine Schwester weint, weil Du den Pfirsich nicht mit ihr getheilt hast." — Max: „Das stimmt nicht, Mama. Ich habe ihr den Stein gegeben, wenn sie den pflanzt, kann sie doch einen ganzen Baum haben."

Auch ein Vergnügen.

„Aber Herr Huber, warum lachen S' denn gar so?"

„Ah, das is schon zum Schieß'n herg'richt' — ha, ha! Hat mir g'rad' Einer mei' gold'ne Uhr mitsammt der gold'nen Kett'n g'stohl'n!"

„Und da lachen Sie dazu?"

„Freili' — ha, ha, ha — da muß i' lachen, wenn i' d'ran denk', wie s' den Kerl 'nausfeuern werden aus 'm Versatzhaus! Die Uhr — die Kett'n — ha, ha, ha — zehn Markl haben s' kost'!"

Galant.

„...Ja, mein Herr, ich bin nicht mehr so sehr jung; ich reihe fünfundzwanzig Lenze aneinander!"

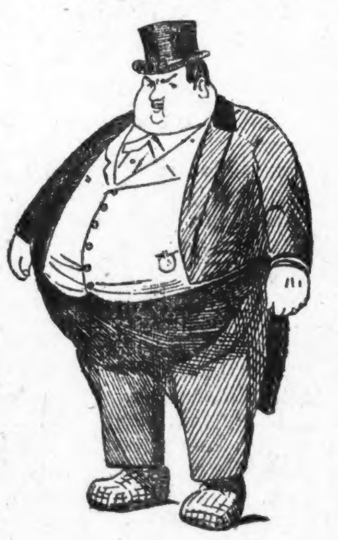
„Na — also der reinste ewige Frühling!"

Natürlich!

„...Und darf ich fragen, was für ein Pferd sich der Herr Commerzienrath gekauft haben?"

„Nu, natürlich e' Goldfuchs!"

Der dicke Bauch.



„Donnerwetter, hab' i' warme Füß'! ... Wenn i' nur wüßt', ob i' net am End' vergessen hab', meine Lackstiefeletten auszuziehen!"

Die Friedfertige.

Frau A.: „Sagen Sie, liebe Freundin, zanken Sie oft mit Ihrem Manne?"

Frau B.: „Nein, nie! Aber er zankt oft mit mir!"

— Der Städter auf dem Lande. „Entschuldigen Sie, bitte, wissen Sie nicht, wo der Herr Schäfer von diesen Kühen ist?"

— Die schnodderige Köchin. Hausfrau: „Marie, die Tauben sind ja wieder ganz hart, die haben Sie entschieden nicht früh genug in den Topf gethan!" — Köchin: „Stimmt, Madamken! Det hätte schon vor drei Jahren jeschehen müssen!"

Galgenhumor.

Bezechter Ehemann (der in den Graben gefallen): „Auch so gut! So dauert's noch ein Weilchen länger, bis meine Alte mich in den Klauen hat!"

Genug.

Mutter (am Schlusse einer längeren Rede zur Tochter, die immer schlechte Schulzeugnisse bringt): „Schau, gib Dir doch ein wenig mehr Mühe! Deine drei Geschwister lernen alle so gut und sind so fleißig!"

Aennchen: „Aber, Mama, das ist doch vollauf genug, wenn drei aus der Familie lernen!"

Gemüthlich.

Hotelgast: „Wer liegt denn da unter meinem Bett?"

Zimmermädchen: „Ach, das ist nur der Hausknecht, der will da übernachten, damit er nicht vergißt, Sie am Morgen zu wecken!"

Der moderne Maler.

„Gnädiges Fräulein sind wirklich bildschön!"

„Na, hoffentlich denken Sie nicht dabei an eins von Ihren Bildern."

— Genugthung. Herr: „Sie haben dieser Dame dort drüben Blumen geschickt! Das ist aber meine Frau und Sie werden mir Genugthuung geben." Gast: „Wie heißt Genugthuung? Zahlen Sie mir halt die fünfzig Pfennig wieder heraus, und dann ist die Sache erledigt.

Ein guter Sohn.

Vater (dem die Frau das Geld nachzählt): „Hansl, jetzt müssen wir heimgeh'n!"

Hansl: „Trink' nur noch a' Maß, Vater! Da hast D' die dreißig Pfennig, die mir d' Mutter 'geb'n hat, damit i' aufpass'!"

Das größere Uebel.

„Nun, Sepp, was woanst? Grämst de denn zu sehr, daß dei Olle mit'n Huberbua durchgang'n ist?"

„Jau, jau, — — —"

„Arma Bua!"

„Ach, es is ja noch viel Schlimm'res passirt."

„Se is schon wieder heimkumma!"

Schnell abgefunden.

„Lieber Freund, können Sie mir nicht zehn Mark pumpen?"

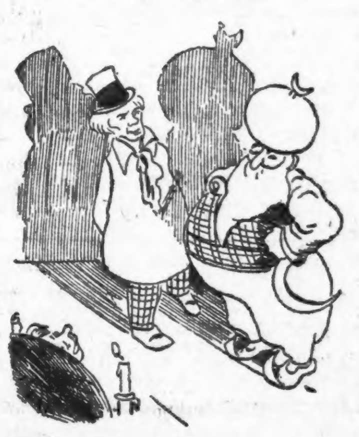
„Leider nein, ich habe beinahe gar kein Geld bei mir."

„Und zu Hause?"

„Ist alles wohl! Adieu, lieber Freund!"

— Herrlicher Gedanke. — „Sie heirathen wieder, Frau Krause? Das wird dann schon Ihr vierter Mann sein!" — Verwittwete Xantippe: „Ja, herrlicher Gedanke, dereinst im Jenseits vier Männer unterm Pantoffel zu haben!"

Von der Schmiere.



Direktor: „...Was, dem Pascha fehlt der krumme Säbel ... da leihen wir halt vom Söggerbauern 'ne Sichel!"

Angenehme Eigenschaft.

„Gestern verlobt — kolossal schneidiger Schwiegerpapa!"

„So, so!..."

„Ja, schneidet egal Coupons ab!"

Abkühlung.

Sonntagsreiter (renommirend): „Was meinen Sie wohl, meine Isabella nimmt mit Leichtigkeit die weitesten Gräben."

Bekannter: „Sie auch?"

— Im Trauerspiel. Kohn (zur Gattin): „Du bist wie ä Brausepulver; erst wirste gerührt, nachher brauste auf!"

Leise Mahnung.

A. (nachdenklich): „Woran sollte mich doch dieser Knoten im Taschentuch erinnern?"

B.: „Vielleicht wolltest Du mir die drei Mark zurückgeben, die ich Dir neulich gepumpt habe!"

Tugendsames Beispiel.

„Wie brav Ihr Junge ist, gute Frau!"

„Ja, das hat er von seinem Vater — der kriegt immer wegen guter Führung 'n paar Monat von seiner Strafzeit geschenkt."

— Daher. A.: „Was haben Sie denn der kleinen Alma gesagt? Die wurde ja feuerroth, als Sie mit ihr sprachen." — B.: „Erklärlich, ich habe Sie gefragt, ob sie meine Flamme werden möchte."

— Die Hauptsache. „Was lassen Sie Ihren Sohn werden?" — „Violinvirtuose." — „Welchen Lehrer haben Sie denn?" — „So weit sind wir noch nicht, wir lassen ihm erst das Haar lang wachsen!"

— Dann freilich. Arzt: „Was, die Pillen sind schon alle? Sie sollten doch nur jedesmal nach dem Essen eine nehmen!" Patient: „Hab' ich auch, aber ich esse siebenmal am Tag."

— Widerwille. Obsthändlerin: „Schöne Aepfel gefällig, Herr Doktor?" — Autor (dessen Drama gestern zum ersten Mal aufgeführt wurde): „Aepfel? Brr, seit gestern kann ich selbst damit handeln!"

Schlechte Ausrede.

„Zum Donnerwetter, was ist das — Sie sind kaum drei Tage im Hause, und schon zum zweiten Male komm' ich dazu, wie Sie meine Weine probiren!"

„Der gnä' Herr haben mich ja zur Prob' engagirt!"

— Unter Collegen. „Sagen Sie, Herr Direktor, wo ist denn das Feuer eigentlich in Ihrer Fabrik ausgebrochen?" — „Ja — darüber kann ich Ihnen keinen Aufschluß geben!" — „Wohl Geschäftsgeheimniß?"

— Ungläubig. Lebensversicherungsagent: „Entschuldigen Sie, Fräulein, wie alt sind Sie?" — Frl. Aeltlich: „Ich habe 22 Sommer gesehen." — Lebensversicherungsagent: „Ja, ja, aber wie oft?"

— Auf der Ringstraße in Wien. Fremder: „Warum hängen denn bei Ihnen die Bogenlampen gar so hoch?" — Einheimischer: „Na, wissen S', weil s' die Kandelaber so hoch 'baut haben.".

— Militärisch. Feldwebel: „Sie, Müller, was sind Sie denn eigentlich in Civil?" — Müller: „Xylograph." — Feldwebel: „Was, Xylograph? Sprechen Sie doch deutsch, Holzhacker sind Sie!"

Die Blasirten.

Verleger (zum jungen Dichter): „Hören Sie, das war eine große Dummheit, daß wir Ihre Gedichte unter dem Pseudonym „Meier" herausgegeben haben ... Heute sind schon vier Meier hier gewesen und haben sich beschwert!"

— Ein kleines Mißverständniß. „Was ist denn Ihre Tochter beim Theater?" — „Die Altistin bei der Oper." — „Na ja, jung ist das Fräulein freilich nicht mehr."

— Ein seltener Genuß. „Sie gehen heute nicht in's Wirthshaus?" — „Nein. Heute bleibe ich 'mal zu Hause — meine Frau ist nämlich den ganzen Abend nicht daheim."

— Die Klatschbasen. „Wissen Sie schon die Skandalgeschichte, die in unserem Hause passirt ist?" — „Ja, aber erzählen Sie nur — das kann man zweimal hören!"

— Abgeblitzt. Stutzer: „Fräulein Rosa, erhören Sie mich, Sie wissen nicht, wie heiß ich Sie liebe." — Fräulein: „Grämen Sie sich nur deshalb nicht, ich mag es doch auch gar nicht wissen."

Die Moderne.

Dichterin: „Ich versichere Ihnen, ich bin mit meinen Gedanken am liebsten allein!"

Herr: „Und — schämen Sie sich da gar nicht?"

— Advokatensöhnchen. — „Hänschen," meint Mama eines Tages, „wenn Du nicht artig bist, kommst Du beim jüngsten Gericht nicht in den Himmel." — Hänschen, der hoffnungsvolle Sprößling eines Rechtsanwalts, sinnt einige Augenblicke nach. „Mama," bemerkt er dann, „schlimmstenfalls kann ich ja immer noch ein Gnadengesuch an den lieben Gott einreichen."

— Grob. Frau A.: „Mein Junge wird von Tag zu Tag seinem Vater ähnlicher." — Frau B.: „Der Aermste! Thun Sie denn gar nichts dagegen?"

— Entrüstung. Erster Sträfling: „Hast Du's schon gehört, beim Geburtstag des Landesherrn wird 'ne Amnestie erlassen. Zweiter Sträfling: „Verwünscht! So bringen s' einen um das tägliche Brot!"

Seine alte Dame.

Von Margarete Stadler.

Im Salon der Frau Medizinalrath Werner lag allerhand Duftiges, Tüll- und Schleierartiges umher. Ueber der Venusbüste hing der weißseidene Kopfschal und über dem Schreibsessel ein zartfarbiger Ballumhang. Auf der Marmorplatte vor dem Spiegel guckten Rosen aus der seidenpapiernen Hülle, den zierlichen Spitzenfächer hütete das Etui, und lange weiße Glacéhandschuhe hauchten zarten Lederduft aus. Und Anna Suse Werner, der niedlichste Backfisch aus Berlin W., stand vor dem Spiegel und bot ihr zierliches, von weißen Spitzen umhülltes Persönchen der schärfsten Kritik dar, der ihres neunzehnjährigen Bruders.

Hans Heinrich Werner, seit einem kurzen Vierteljahr Student der Medizin und Fuchs des Korps der Borussen, blickte mit ernster Herablassung auf die kleine blonde Schwester, die am Fastnachtsball des Korps theilzunehmen gewürdigt war. Ihr zierlicher Seidengürtel in Schwarzweiß huldigte dem Korps und entsprach genau dem Verbindungsband, das die Brust des hübschen, frischen Jungen neben ihr zierte, der trotz seines Milchgesichts für sein Leben gern den müden, blasirten Weltmann spielte. Er hätte dies Ideal auch zweifellos erreicht, wenn ihm nur nicht alles auf der Welt so ungeheuren Spaß gemacht hätte! Und so auch der Ball, der im Saal des Europäischen Hofes stattfand. So siehst du erträglich aus, lautete Hans Heinrichs endgiltiges Urtheil. Wenn du das nöthige Schwein, wollte sagen Glück, hast, verliebt sich mein Leibbursch stehenden Fuß in dich.

Anna Suse erhob stolz das Näschen. Das ist mir höchst — „schnuppe", hatte sie sagen wollen, aber sie besann sich rechtzeitig auf ihre Jungedamenwürde, die Hans Heinrich nicht immer gebührend anerkannte, und ergänzte den Satz durch „gleichgiltig". Als ob nicht ihre Verehrer vom Tanzstundenball (unter denen sogar ein Fahnenjunker!) jeden Platz an ihrem Triumphwagen eifersüchtig bewacht halten würden!

Du, der Leibbursch ist ein feiner Kerl, du könntest dein Glück machen.

Und zehn Jahre auf die Hochzeit warten?

Ich denke, du willst überhaupt nicht heirathen — neue Richtung? Oder meinst du, nicht eher als bis einer kommt?

Du bist wieder einmal gräßlich, gräßlich, Hans! Wenn dein gepriesener Leibbursch dir ähnlich ist, thut er mir sehr leid, versetzte Anna Suse kühl und begann die langen Handschuhe überzustreifen.

Der Bruder sah ihr einen Augenblick zu und wandte sich dann zum Gehen. Will mal sehen, ob meine alte Dame bald fertig ist.

Aus dem Nebenzimmer klang leises Lachen. Bemühe dich nicht, Hans, sie kommt gleich, rief Frau Medizinalraths Werners Stimme, und Hans Heinrichs „alte Dame", die ihre Tochter zum ersten Ball geleitete, trat noch einmal vor den großen Spiegel, in dem sie sich von Kopf bis Fuß betrachten konnte. Sie nickte wehmüthig und nestelte an der zierlichen Frisur, zu der das dunkle lockige stark von weißen Fäden durchzogene Haar geordnet war.

Seine „alte Dame"! der Studentenausdruck hatte recht, wenn es ihr auch zumuthe war, als sei es noch gar nicht lange her, daß sie, Klärchen Neimann, selbst auf den ersten — ihren einzigen! — Ball gegangen, und dabei waren seit jenem Winterabend mehr als zwanzig Jahre verstrichen. Seine „alte Dame"! War sie eigentlich jemals jung gewesen? Und wann? Als Kind und heranwachsendes Mädchen war sie daheim die älteste der langen Reihe und somit zum Verständigsein, Kleiderschonen, des Nachwuchses wegen, und guten Beispiel gewissermaßen verpflichtet. Mit siebzehn Jahren hatte sie sich verlobt, schweren Herzens den Eltern gehorchend, die den vermögenden Freier, trotzdem er bereits jene Jahre erreicht hatte, die man die „besten" nennt, weil sie nicht mehr die guten sind, unendlich gern zum Schwiegersohn haben wollten im Hinblick auf die jungen Geschwister und des Vaters knappes Gehalt. Klärchen hätte lieber auf die Tanzstundenliebe, einen schlanken Studenten, gewartet, und wenn es auch noch so lange gedauert hätte. Auf ein Glück zu warten, müsse auch Glück sein, hatte sie gedacht und ähnliches ausgesprochen. Da wurden die Eltern sehr böse, sprachen von Undank und Lieblosigkeit, kurz, Klärchen verbrannte gehorsam ein paar getrocknete Blumensträuße, darunter den Kotillonstrauß von jenem ersten und einzigen Ball, und holprige Verse, in denen bald ein Fuß zu viel, bald einer zu wenig enthalten war und die ihr doch schöner erschienen als die gesammte deutsche Literatur vom Nibelungenliebe bis auf die Erzeugnisse des heutigen Tages, schluckte energisch die Thränen herunter und sagte ein festes und gefaßtes Ja, als der Onkel Medizinalrath zum Bräutigam wurde. An der Seite des ernsten, tüchtigen Mannes gab es wenig Zeit und Versuchung, ungehörigen Erinnerungen nachzuhängen. Und als die Kinder kamen, war Klärchen die glücklichste Mutter der Welt und rührte sich kaum von den kleinen Wesen. Aber der Frohsinn, der nun in der kindlichen Frau aufwachen wollte, schwand bald vor ernster Sorge. Eine schleichende Krankheit quälte den Medizinalrath durch viele Jahre und raffte ihn früh dahin. Und die schwere Bürde, die nunmehr auf ihren Schultern lag, streute den Reif frühzeitig über Frau Klaras schwarzes Haar.

Wieder flog ein Lächeln über ihr Gesicht und wieder nickte sie ihrem Spiegelbilde wehmüthig zu. — Die grauen Haare sind im ernsten Lebenskampf erworben, sagte sie in Gedanken und befestigte den Tuff blauer Veilchen auf der Schulter — gerade wie vor zwanzig Jahren, dachte sie dabei—, die weiß durch das schwarze, jetflimmernde Tüllgewebe glänzte.

Und die Köchin hatte nicht unrecht, als sie, nachdem der Wagen die Geschwister mit ihrer „alten Dame" davongeführt hatte, zur Portiersfrau sagte: Wat uns're Jnädige ist, die kann et bei ihre achtunddreißig Jahr' immer noch mit de Jüngsten auffnehmen.

Man fand das auch im Ballsaal, und Hans Heinrich konnte mit dem Eindruck, den seine alte Dame machte, zufrieden sein. Max Ritter, der Leibbursch, sprach von einem „entzückenden Marquisengesichtchen, Klasse und Rasse drin", und bedauerte sehr, daß die Frau Medizinalrath es durchaus ablehnte, zu tanzen. Ob er ihr aber seinen alten Herrn vorstellen dürfe — „meinen Vater, vielmehr eigentlich Stiefvater, meine ich", setzte er hinzu.

Frau Klara versicherte, sich sehr zu freuen, und betrachtete mit heiterer Miene den mit Laubgewinden und Bannern geschmückten Saal und die kräftigen und zierlichen Gestalten des jungen Deutschlands.

Anna Suse, die mit Freundinnen umherschwärmte, kam glückselig herbei. Denk' dir, Mutti, meine ganze Tanzkarte ist voll. Was sagst du dazu?

Frau Klara nickte und hielt den Ausdruck ruhiger Heiterkeit fest, sich über sich selber ärgernd. Was half's, die Wehmuth ließ sich nicht bannen. Alt werden ist nicht leicht, aber niemals jung gewesen zu sein — das zu denken, war recht schwer. Und so herzlich sie auch an der Freude der Kinder theilnehmen wollte, aus all diesem bunten Durcheinander von frohen Farben schaute mit blassen Wangen das Antlitz ihrer eigenen vergessenen, nein verstoßenen Jugend!

Vom Podium her, das für künstlerische Vorträge bestimmt und mit frischem Grün und bunten Fahnen geschmückt war, erscholl ein froher Begrüßungschor, hierauf redete Max Ritter in lustigen Versen zu den Anwesenden. Endlich begann der Tanz mit einem flotten Walzer. Lachen und Fröhlichkeit herrschte überall, die junge Welt tanzte, und die es nicht mehr war, that sich zu behaglichen kleinen Gruppen zusammen — der „Drachenfels" der Mütter war verpönt!—und freute sich, daß die moderne Jugend der frühern zum Verwechseln ähnlich sah, wenn helle Freude mit strahlenden Fittichen alles beherrschend durch die Räume schwebte. Nur die Melodien wechseln, die man aufspielt, der eigentliche Tanz des Lebens bleibt derselbe!

Frau Klara war die einzige, die von der allgemeinen Lustigkeit nicht angesteckt wurde. Sie hätte daheimbleiben und dem Drängen der Kinder, die ganz gut ohne sie hätten gehen können, nicht nachgeben sollen, sagte sie zu sich selbst. Die Atmosphäre des Krankenzimmers, des an ernsten Pflichten reichen Lebens lastete auf ihr, und nun sie diese Bürde, sich gewaltsam zusammenraffend, auf kurze Stunden abgestreift hatte, war es, als fehle ihr der gewohnte Druck.

Gerade wollte sie sich einer befreundeten Familie anschließen, als der Leibbursch, der heute Festordner war, ihr einen stattlichen Herrn zuführte. Gestatten Gnädige, mein Stiefvater, Professor Wildhagen.

Damit war der überbeschäftigte junge Mann verschwunden, und Hans Heinrichs „alte Dame" und seines Leibburschen „alter Herr" standen einander gegenüber, mit großen Augen, halb zweifelnd, halb staunend, halb gerührt und halb glücklich in den gegenseitigen Anblick versunken. Aber das Schweigen erschien ihnen weder lang noch peinlich, sondern als das einzig Richtige und Natürliche.

Nun weiß ich nicht, begann endlich der Professor, soll ich sagen: Wie ist's möglich, daß wir uns einmal wieder treffen, oder: Wie ist's möglich, daß wir einander so lange nicht begegneten?

In einundzwanzig Jahren haben wir wohl beide viel erlebt? sagte Frau Klara, bemüht, ihre Befangenheit zu überwinden. Sie kam sich diesen beiden blauen Augen gegenüber, die von ihrem Leuchten nichts eingebüßt hatten, gerade so schüchtern vor wie während der Tanzstunde.

Viel und nicht viel, versetzte der Professor, vermuthlich dasselbe: Hochzeit und Begräbniß, ruhige Ehejahre und ernste des verwittweten Standes und ein Leben voll Arbeit. Für Sie kommen dazu liebe Kinder, für mich die Sorge um ein mir theures junges Leben und die Liebe zu meinen Werken, also die alltäglichsten Dinge. Und nun wir uns hier wiedersehen, verblaßt mir das alles dieser Thatsache gegenüber, und es ist, als wache unsere Jugend von neuem auf.

Frau Klara lächelte und nahm ihren Platz unter einer großen Palme wieder ein, während der Professor sich an ihrer Seite niederließ. Ich will Ihnen auch gestehen, erwiderte sie dann, daß mir gerade heute der Gedanke Herzweh bereitet hat, unversehens meines lieben Jungen „alte Dame" geworden zu sein, und eine Art Sehnsucht nach Jung- und Frohsinn in mir erwachte, wozu mir mein Leben wenig Zeit ließ. Erzählen Sie mir nun von dem Ihrigen.

Der große blonde Mann schüttelte den Kopf. Das hieße die festliche Stunde des Wiedersehens verschwenden, sagte er heiter, wir wollen uns all das für andere Male aufheben. Auch ich hatte keine Zeit für Jugend und Frohsinn; ehrlich gesagt, die ersten Jahre aus naheliegenden Gründen auch gar keine Lust. In diesem Augenblick, an den ich nicht mehr gedacht habe und den ich auch herbeizusehnen verlernte, ist mir all das wie versunken und vergessen! Und ich meine, wir beide seien wieder dieselben jungen Menschen wie vor einundzwanzig Jahren. Kommen Sie, Frau Klara, die Musik ruft, und die Veilchen duften, alles ist wieder so hell und froh wie einst. Lassen Sie uns tanzen wie damals, als wir beide das passendste Paar der Tanzstunde waren.

Frau Klara erröthete, machte aber doch Miene, sich zu erheben. Sie sind auch noch jung, aber ich — ich bin alt und grau geworden, sagte sie leise, trotzdem eine helle, jubelnde Stimme sich sieghaft in ihrem Herzen erhob.

Wenn so der Herbst des Lebens aussieht, dann sei er hoch willkommen, versetzte der Professor froh. Und schelten Sie Ihren silbernen Siegeskranz nicht. Unsere Jugend schlief wie ein Dornröschen, ungekannt und ungegrüßt. Nun ist es Zeit, daß wir ihrer Hochzeit huldigen.

„Träum' ich, wird mein Auge trüber, dämmert mir's ums Angesicht?" zitirte Hans Heinrich wenige Minuten später und faßte seinen Leibburschen unter den Arm. Meine alte Dame tanzt vorüber!

Und noch dazu mit meinem alten Herrn und Stubenhocker, ergänzte der Leibbursch kopfschüttelnd. Gott weiß, was man noch alles erlebt! —

Und diese Ahnung wunderbarer Dinge trog nicht, deren sich in den nächsten Wochen gar manche ereigneten, die aufzuzählen zu weit führen würde. Sie gipfelten darin, daß wenige Monate darauf der Leibbursch Gelegenheit hatte, einen allerliebsten gereimten Hochzeitstoast im kleinen festlichen Kreise zu halten aufs Wohl des „jungen Paares", zu dem der „alte Herr" und die „alte Dame" geworden.

Der stattliche Bräutigam lachte dazu und schlang den Arm um die schöne Frau an seiner Seite. Was wißt ihr Kinder von Jugend! sagte er fröhlich, aber seine Augen blickten ernst. Die man mit der Elle messen kann, ist es nicht! Dem Gewichtsmaß muß sie standhalten, wenn sie dauern soll!

Gedichte in Prosa.

Von Charles Baudelaire.

Venus und der Narr.

Welch wunderbarer Tag! Der große Park stöhnt unter den brennenden Augen der Sonne wie die Jugend unter der Macht der Liebe.

Die alles beherrschende Wonne der Natur wird durch keinen Laut verrathen; selbst das Wasser scheint zu schlafen. Diese Orgie des Schweigens hat nichts gemein mit den Festen der Menschen.

Ein beständig wachsendes Licht scheint aufzuflammen; die flammenden Blumen brennen vor Begier, mit ihren glühenden Farben in den Azur des Himmels zu steigen; und die Wärme, die den Duft fast sichtbar macht, scheint wie Dampf zur Sonne emporzusteigen.

Doch in dieser allumfassenden Wonne habe ich ein unglückliches Wesen bemerkt.

Zu den Füßen einer mächtigen Venus steht einer jener künstlichen Narren, einer jener freiwilligen Bajazzi, deren Bestimmung es ist, die Könige zum Lachen zu bringen, wenn die Reue oder der Schmerz sie heimsucht; mit einem prächtigen und wunderlichen Kostüm angethan, die Schellenkappe auf dem Kopfe, erhebt er, sich auf das Piedestal stützend, die thränenvollen Augen zu der unsterblichen Göttin.

Und seine Augen sprechen: Ich bin der geringste und einsamste unter den Menschen, der Liebe und Freundschaft beraubt, und deshalb weit elender als das gehetzte Thier. Und doch bin auch ich geschaffen, um die unsterbliche Schönheit zu lieben und zu verstehen! O Göttin, habe Mitleid mit meiner Qual und meiner unsäglichen Sehnsucht!

Doch die fühllose Venus starrt mit ihren Marmoraugen in's Leere.. in's Leere...

* * *

Die Fenster.

Wer aus einem offenen Fenster schaut, sieht nie so viel wie der, der ein geschlossenes Fenster betrachtet. Es gibt nichts Tieferes, nichts Geheimnißvolleres, nichts Furchtbareres, nichts Dunkleres, nichts Blendenderes als ein Fenster im Scheine eines Lichtes. Was man am hellen Tage sehen kann, ist stets weniger interessant als das, was hinter einem Glase vor sich geht. In diesem schwarzen oder strahlenden Loch lebt das Leben, träumt das Leben, leidet das Leben.

Hinter den Wogen des Tages sehe ich eine ältere, schon gebeugte arme Frau, die stets über eine Arbeit gebeugt dasitzt und nie ausgeht. Aus ihren Gesichtszügen, aus ihrer Kleidung, aus ihren Bewegungen, aus fast nichts habe ich mir die Geschichte dieser Frau oder beinahe ihre Legende zusammengedichtet, und hie und da erzähle ich sie mir selbst unter Thränen.

Wäre es ein armer alter Mann gewesen, ich hätte sie mir mit derselben Leichtigkeit zusammengereimt.

Vielleicht wird man mir sagen: „Weißt du auch, ob deine Legende wahr ist?" Was thut das, wie sie ist, wenn sie mir nur geholfen hat zu leben und zu fühlen, daß ich bin und was ich bin?!

— In's Zuchthaus scheint ein Millionär noch viel schwieriger zu kriegen zu sein, als in's Himmelreich.

Die Zeit der Wunder ist vorbei.

Die Wissenschaft hat sie beseitigt,

Aber Wissenschaft und Erfahrung haben uns Heilmittel gegeben, die Heilungen bewirken, die wirklich unerhört sind und die man als Wunder bezeichnen könnte. Wir denken dabei an die berühmten chinesischen Arzneien von Dr. Chan. Sie scheinen das Unheilbare zu heilen, sie haben sich als ein Allmittel für fast alle Krankheiten erwiesen, denen der Mensch unterworfen ist. Dr. Chan ersucht besonders Leute mit chronischen Krankheiten verhärteter Natur, zu ihm zu kommen. Er besitzt Heilmittel für jede Krankheit wie Wassersucht, Schwindsucht, englische Krankheit, Nervösität, Leberleiden, Blutvergiftung, Magen-, Blase-, Hals- und Lungen-Krankheiten, Schwäche, Herzbeschwerden usw. Der Doktor behandelt jeden Patienten, der in diesem Monat vorspricht, zur Hälfte seiner gewöhnlichen Gebühr. Konsultation und Untersuchung absolut frei. Wir veröffentlichen nachstehend einige der vielen freiwilligen Zeugnisse von dankbaren, völlig geheilten Patienten:

„Ich kenne Dr. Chan seit einer Reihe von Jahren und hatte viel Krankheit in meiner Familie und fand, daß die chinesischen Mittel in jeder Beziehung vorzüglich wirkten. Ich habe großes Vertrauen in Dr. Chans Fähigkeit. Ich veranlaßte viele Freunde, Dr. Chan zu konsultiren und auch diese sind über die erzielten Resultate hocherfreut. Ich schreibe dies alles seiner gründlichen Kenntniß des menschlichen Körpers und der wunderbaren Wirksamkeit seiner rein vegetabilischen Mittel zu." —Wm. Kluth, 370 13. Place, Chicago, Illinois.

„Seit vielen Monaten litt ich unbeschreibliche Qualen an einem innerlichen Leiden. Alle Aerzte, die ich konsultirte, sagten, daß mein Leiden ein krebsartiges Gewächs sei und daß nur eine Operation helfen würde. Ich hatte fortwährend Kreuzschmerzen, war aufgebläht und alles, was ich aß, verursachte schreckliche Beschwerden. Ich war sehr entmuthigt und wußte nicht, was ich thun sollte, um Linderung zu erlangen, als eine Dame mir von Dr. Chan und den wunderbaren Heilungen erzählte, die er, ohne Operation, durch seine wunderbaren Kräuter erzielte, so daß ich mich veranlaßt sah, ihn zu konsultiren. Ich befolgte seinen Roth und seine Medizinen waren gerade die richtigen. Ich erfreue mich jetzt bester Gesundheit und es war keine Operation nöthig. Ich bin Dr. Chan aus ganzem Herzen dnakbar nicht nur für meine Wiederherstellung, sondern auch für die Wiederherstellung meines Sohnes, der schwer krank war. Ich habe Dr. Chan vielen meiner Bekannten empfohlen und auch in ihren Fällen erwies sich seine Behandlung segensreich." — Emma Klein, 188 Western Ave., Blue Island, Ill.

„Seit längerer Zeit war meine Gesundheit stark zerrüttet. Ich hatte ein Nierenleiden und war nicht im Stande, meine Hausarbeit zu verrichten. Ich hatte viel Medizinen genommen, ohne irgend welche Besserung zu verspüren. Eine Freundin erzählte mir, von Dr. Chan und ich glaubte, daß es der Mühe werth sei, ihn zu konsultiren. Nachdem ich seine Medizinen etliche Wochen genommen hatte, war ich vollständig kurirt. Seither schickte ich eine Anzahl meiner Bekannten zu ihm und alle erhielten Linderung durch seine Medizinen. Ich empfehle sie auf's Wärmste allen Leidenden, die die Dienste eines durchaus kompetenten und reellen Arztes brauchen, und ich bin gern bereit, weitere Auskunft zu ertheilen." — Frau E. J. Everett, 1565 Buckingham Place, Chicago, Ill.

DR. CHAN,

Offices 427 Wabash Avenue,

2½ Block südlich vom Auditorium.

Sprechstunden täglich von 9 Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 4 Uhr Nachmittags. Wer nicht kommen kann schreibe. Alle Zuschriften durchaus vertraulich.

son,bl,fo

Schöne Tapeten

Hillman's — Vierter Floor.

5000 Rollen einz. Borten und Decken- und Wand-Tapeten, per Rolle ½c.

Blaue und rosa Moire Glimmer f. Decken, wth. 10c, Montag, Rolle 3c.

Combinat. Bettzimmer-, Hallen- u. Küchen-Tapeten, mit od. ohne Borten, per Rolle 3c.

Feine 10c u. 15c Tapeten in dunklen od. hellen Mustern, Borten und Decken passend, 5c.

Combinationen, wth. bis 15c, in Glimmer-Tapeten, Montag, 7c.

Volle Breite Ingrain Tapeten, alle Farben, wth. 20c, Montag, 8c.

Firniß, Tile, Badezimmer-, Küche- u. Hallen-Tapeten, Montag, 11c.

Zweifarbige Glimmer Gilts und hochfeine Tapeten, werth bis zu 30c. Auswahl Montag 14c.

„Ein Laden für Jedermann".

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Seide-Handschuhe

Hillman's — Vierter Floor

Wenn Ihr darauf bedacht seid, einen sehr ungewöhnlichen Werth in einem hübschen und dauerhaften Handschuh zu erhalten, wird es von großem Nutzen für Euch sein, nachstehenden Bargain zu beachten: Seidene Ellbogen Damen-Handschuhe, Schwarz, Weiß, Lavender, Champagne, Rosa u. Reseda, eine weitere unserer großen Spezial-Offerten, so lange sie da sind, Paar, **$1**

Ein phänomenaler Verkauf von feinen Skirts — Ersparnisse die Hälfte

Die „Ultra" Skirt Co. von Cleveland, Ohio, hat beschlossen, ihre Theilhaberschaft aufzulösen, und sie verkaufte uns ihr ganzes Lager von fertigen Skirts sowie alle Skirts, die von ihrem jetzigen Lager von Stückwaaren gemacht werden sollten. Sämmtliche hochfeine schneidergemachte Röcke, in Panamas, fancy Mischungen, seidenen Sicilians u. s. w.,

Offerirt zu ungefähr 40c am Dollar.

Das erste Bild zur Linken zeigt einen prächtigen Skirt nach einem völlig neuen Modell in „Box Plaited" Form, besetzt mit „Tailor Straps." Sie kommen in hochfeinen englischen Suitings in hellen Farben, Streifen und Checks, 10.00 Werthe, speziell, **5.00**

Das zweite Bild zur Linken zeigt ein neues Frühjahr-Modell, „kilted" vom Knie abwärts, aus reinwoll. Worsteds und Mischungen gemacht, mehrere verschiedene Moden in dieser Partie. Eure Auswahl von dem Sortiment, **2.50**

Das mittlere Bild zeigt den größten Skirt-Werth, der jemals zu dem Preis offerirt wurde. Extra voll geschnitten, „Gored" Skirt, unten rund herum mit drei Reihen von Sammet besetzt. Sie kommen in feinen Serges, Worsteds und Suitings in mehreren Farben, Schwarz und Mischungen. Alle Größen. Es sind positive 5.00 Werthe, Auswahl **1.48**

Das zweite Bild rechts zeigt ein neues geschneidertes Skirt, 13-gored Panels und Plaited Modell. Aus einer guten Sorte Worsted gemacht, in mehreren Mustern. Alle Längen und „Band"-Maße, 7.50 Werth, speziell, **3.95**

Das erste Bild zur Linken — Einen hübschen, strikt schneidergemachten Skirt, mit „Tailor Straps" und „Bands" besetzt, „Piped" mit Taffeta-Seide, über ein neues „Box Plaited" Modell zugeschnitten. Kommen in hübschen neuen hellen Farben in Suitings und Panamas, Eure Auswahl, **5.00**

$15 Satin gefütterte Eton Suits für **7.65** in mehreren neuen Effekten in Etons, Coats sind mit Satin gefüttert, effektvoll besetzt mit Taffeta-Seide und Braid. Skirts neues voll „Plaited" Modell in Panamas und ganzwollenen Worsteds, Mischungen, Karrirungen und Streifen. Auswahl, **7.65**

17.50 Pony Suits für **$10**, aus ganzwollenen Suitings und Novelty-Stoffen gemacht in Grau, lohfarbig, Mischungen — durchaus mit Satin gefüttert, hübsch besetzt mit fancy Seide Braid und „Tailor Straps, ¾- und volle lange Aermel. Skirt ist sehr voll zugeschnitten. Speziell, **$10**

Unsere Lebens-Versicherungen

Besser wie je!

Garantie 420 Millionen Dollars.

Früher oder später kommt der Tag, an dem Sie Ihre liebe Familie verlassen müssen; nach dem Tode hat der Mensch keine Bedürfnisse mehr. Die täglichen Bedürfnisse Eurer lieben Hinterbliebenen sind jedoch dieselben. Mit einigen Cents jeden Tag gespart könnt Ihr Euch das schöne, erhabene Gefühl verschaffen, nach bestem Wissen und Willen für Eure Familie gesorgt zu haben.

$1000 Versicherung im Alter von 21 Jahren kostet Euch $12.53 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 30 Jahren kostet Euch $14.28 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 40 Jahren kostet Euch $17.76 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 50 Jahren kostet Euch $25.50 per Jahr.

Diese Prämien werden durch jährliche Dividenden reduzirt.

Diese Versicherungen werden sofort beim Tode ausbezahlt; auch können Sie diese Versicherung in eine Sparversicherung umändern die nach 15 oder 20 Jahren ausbezahlt wird.

Wegen näherer Information wende man sich an den General-Agenten der Equitable Versicherungs-Gesellschaft.

Diese Prämien werden durch jährlich auszuzahlende Dividenden verringert.

Max Schuchard, Mgr.,

844 First National Bank Bld'g., Chicago, Ill.

Bitte schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit

Ich bin geboren am......................18....

Mein Name ist.......................................

Ich wohne...

Schicken Sie den Koupon baldigst!

4ap,boson*

Warum man Junggeselle bleibt.

So lautet die Umfrage, die eine Stockholmer Zeitung vor Kurzem an ihre Leser gestellt hat und deren Beantwortung auch außerhalb der lebenslustigen „Königin am Mälar" Neugierige finden wird. Gibt es doch keinen internationaleren Gegenstand als den der Liebe und Ehe!

Da ausgesprochene Gegner der Ehe die Antwortenden sind, so kommen die Frauen nicht allzu gut dabei fort. Der eine schreckt vor dem bindenden Jawort zurück, weil die meisten Frauen nach seiner Beobachtung die Zeit mit Briefschreiben oder Telephongesprächen verbringen. Ein anderer wiederum, weil die Frauen nur Sinn für Putz haben, und das ist der häufigst wiederkehrende Reim. Die Frauen von heute sind „zu anspruchsvoll." Eine Hochzeit mit einem Haufen Gäste, eine Wohnung mit fünf elegant eingerichteten Zimmern muß schon der Anfang sein, — das ist die Anklage eines der Ehefürchtenden. Gegen diese Vorwürfe wehrt sich nun im Namen ihrer Mitschwestern eine Leserin desselben Blattes ganz energisch. Sie schreibt, daß in den meisten Fällen doch die Frau die Entbehrende in der Ehe sei. Wieviele Frauen leben nur für das Wohl von Mann und Kindern, und wenn diese lebenslustigen anklagenden Herrlein ihre Wirthschaftsbücher studiren wollten, würden sie sehen, daß das Meiste vom Haushaltgelde für die Bequemlichkeit und für den Magen des Gatten verwendet wird. Und wieviele Mädchen wagen es aus Liebe zu dem Auserwählten, einen Hausstand ohne jede dienstbotliche Hilfe zu begründen, und unterwerfen sich all den groben Hausarbeiten, die sie vielleicht früher nur vom Hörensagen kannten. Keinem der starken Herren würde es wohl einfallen, ein ähnliches Opfer zu bringen.

Die Schreiberin dieser Zeilen hat gewiß Recht und das Ergebniß der Umfrage sollte mancher Mutter, die ihre Tochter nicht fein genug herausstaffiren kann, weil sie gar zu gern Schwiegermutter werden möchte, zu denken geben.

Die jungen Mädchen gehen heute im Allgemeinen so elegant gekleidet, daß es sehr begreiflich erscheint, wenn die Freier sich erschreckt fragen, wie sie sich erst als Frauen werden kleiden wollen! Wer kann solchen Staat bezahlen!

Manche Familie gibt es, wo der Magen knurrt, weil der Putz der heirathsfähigen Tochter Vaters schmales Einkommen so stark in Anspruch nimmt? Warum? Weil man glaubt „so vornehm wie möglich" auf den Bällen, in den Konzerten, am Strande, kurz überall, wo der Heirathsmarkt seine Zelte aufschlägt, erscheinen zu müssen.

Und es ist tragikomisch, daß man grade durch diese anscheinende Prunksucht, die garnicht persönlichem Lebensbedürfniß, sondern ängstlicher Berechnung entspringt, am Ziel vorbeischießt, — daß man sich selbst, unter theuren Opfern, die Nieten in der Ehelotterie in die Hand drückt....

— Am Arme eines anderen sind die Frauen stets am schönsten und begehrenswerthesten.